

***Die Mastaba G 2009  
auf dem Westfriedhof von Giza***

TEIL I: Text

Als Magisterarbeit der Fakultät für  
Altuntumswissenschaften und Orientalistik  
der Universität Heidelberg  
vorgelegt von

Katja Lehmann  
aus Erlangen

Heidelberg 1995

**Meinen Eltern**



# INHALTSVERZEICHNIS

## TEIL I: TEXT

### EINLEITUNG

1. <b>Zielsetzung</b> _____	S. 1
-----------------------------	------

### 2. **Grabung**

2.1 <b>Der Westfriedhof in Giza</b> _____	S. 3
2.2 <b>Geschichte der Grabung</b> _____	S. 6
2.2.1 1. Kampagne 1905 - 1906_____	S. 6
2.2.2 2. Kampagne 1936_____	S. 6
2.2.3 3. Kampagne 1937_____	S. 6

### 3. **Methode**

3.1 <b>Grundlagen</b> _____	S. 7
3.2 <b>Problematik der Auswertung</b> _____	S. 9

## HAUPTTEIL: Der archäologische Befund der Mastaba G 2009

### 4. **Architektur**

4.1 <b>Beschreibung</b> _____	S. 10
4.1.1 Heutiger Erhaltungszustand_____	S. 10
4.1.2 Übersicht über die Gesamtanlage_____	S. 10
4.1.3 Mastabakern (Oberbau)_____	S. 11
4.1.4 Vestibül_____	S. 12
4.1.5 Kapelle_____	S. 12
4.1.6 Serdab_____	S. 13
4.1.7 Schächte_____	S. 13
4.1.7.1 Originäre Schächte_____	S. 13
4.1.7.2 Sekundäre Schächte_____	S. 16
4.2 <b>Entwurf einer relativen Chronologie des "Cemetery G 2000" und Versuch einer Einordnung der Mastaba G 2009 in dieses Schema</b> _____	S. 17

## 5. Inventar

5.1	<b>Kapelle</b>	S. 21
5.1.1	Scheintür	S. 21
5.1.2	Schale	S. 22
5.1.3	Libationsbecken	S. 24
5.1.3.1	Libationsbecken des <i>Smr-k<sup>3</sup></i>	S. 25
5.1.3.2	Libationsbecken des <i>Hnmw</i>	S. 30
5.2	<b>Serdab</b>	S. 32
5.2.1	Opfertisch	S. 34
5.2.2	Statuen	S. 37
5.2.2.1	Paarstatue von <i>Mzj</i> und <i>Zss</i>	S. 37
5.2.2.2	Männertriade	S. 46
5.2.2.3	Paarstatue von <i>B<sup>3</sup>w</i> und <i>B<sup>3</sup>rw</i>	S. 54
5.2.2.4	Statue des <i>Pth-nfr-tj</i>	S. 60

## AUSWERTUNG

## 6. Gesamtinterpretation

6.1	<b>Datierung der Mastaba</b>	S. 64
6.2	<b>Zuweisung der Mastaba an einen Grabherrn</b>	S. 66
6.2.1	Statuen	S. 66
6.2.2	Libationsbecken	S. 66
6.2.3	Zusammenfassung	S. 71
6.3	<b>Soziale Stellung der Bestatteten</b>	S. 72
6.3.1	Titel	S. 72
6.3.1.1	<i>Hntj-š (pr-c<sup>3</sup>)</i>	S. 72
6.3.1.2	<i>Hm(t)-ntr Ht-ḥr m zwt nbwt</i>	S. 77
6.3.1.3	<i>Hm(t)-ntr Nt wpt w<sup>3</sup>wt</i>	S. 78
6.3.1.4	<i>Hmww</i>	S. 78
6.3.2	Position des Grabes innerhalb der Nekropole	S. 79
6.3.3	Grabgröße	S. 79
6.3.4	Ausstattung der Mastaba	S. 81
6.3.5	Zusammenfassung	S. 82
6.4	<b>Zur Frage der Gemeinschaftsgräber</b>	S. 83
6.4.1	Familiengrabanlagen	S. 83
6.4.2	Gemeinschaftsgräber nicht-verwandter Personen	S. 84
6.4.3	Zusammenfassung	S. 90
7.	<b><u>Zusammenfassung</u></b>	S. 91

**ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**

**LITERATURVERZEICHNIS**

**TEIL II: TAFELN**

**Tafelverzeichnis**

**Tafeln zum Textteil**

## TEIL I: TEXT

### EINLEITUNG

#### 1. Zielsetzung

Die Bearbeitung der Mastaba G 2009, die sich auf dem Westfriedhof von Giza befindet, wurde mir während eines zweimonatigen Praktikums im Museum of Fine Arts Boston von der dortigen Direktorin DR. RITA FREED angetragen<sup>1</sup>. Die Wahl fiel auf gerade dieses Grab, da sich bis auf zwei Ausnahmen alle Objekte, die dort gefunden wurden, im Museum of Fine Arts Boston befinden.

Dank der freundlichen Unterstützung von DR. RITA FREED und DR. PETER DER MANUELIAN<sup>2</sup> wurde mir Einblick in das REISNER-Archiv und in sämtliche heute noch vorhandenen Unterlagen über die Ausgrabungen des Museums of Fine Arts Boston in Zusammenarbeit mit der Harvard-University Anfang des Jahrhunderts gewährt. Sie bilden die Grundlage der vorliegenden Arbeit.

In den vergangenen 90 Jahren seit der Auffindung des Grabes sind Teile des Inventars - besonders die Statuen - verschiedentlich in der Literatur erwähnt und Datierungen vorgeschlagen worden. Diese sollen hier kurz in chronologischer Reihenfolge aufgelistet werden<sup>3</sup>:

Die erste Veröffentlichung des Serdabinventares in Form einer Photographie fand sich bei BATES 1907<sup>4</sup>.

Ausführlicher publiziert wurden die Statuen des Grabes erst von SMITH in seinem 1949 erschienenen Werk *A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom*<sup>5</sup>.

Später wurden die Statuen komplett in HORNEMANNs Corpus der ägyptischen Statuentypen aufgenommen<sup>6</sup>.

---

<sup>1</sup> Ein Dank gebührt an dieser Stelle PROF. E. FEUCHT, ohne deren Vermittlung dieses Praktikum nicht zustande gekommen wäre.

<sup>2</sup> PETER DER MANUELIAN gilt mein ganz besonderer Dank, da er mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand und mir beim Besorgen von Manuskripten und Photographien sehr behilflich war.

<sup>3</sup> Eine Besprechung der Datierungsvorschläge der einzelnen Publikationen erfolgt im Zusammenhang mit dem jeweiligen Objekt. Nicht erwähnt werden an dieser Stelle die Publikationen, die lediglich ein Photo des Serdabs oder einzelner Objekte des Inventares der Mastaba zeigen wie z.B. KATALOG BOSTON 1942, fig. 33; KATALOG NEW ORLEANS 1978, No. 24; ASSMANN 1990, Abb. 4; ASSMANN 1991, Abb. 14; u.a.m.

<sup>4</sup> BATES 1907, 20 - 21.

<sup>5</sup> SMITH 1949, 69 und pl. 24 a-e.

<sup>6</sup> HORNEMANN o.J., 253 (nackter Knabe), HORNEMANN 1966, 1153 (stehendes Ehepaar), 1187 (sitzendes Ehepaar), 1360 (Triade).

Der Gesamtbefund als solcher fand erstmals bei PORTER-MOSS in summarischer Form Erwähnung<sup>7</sup>.

In der 1988 vom Museum of Fine Arts Boston organisierten Ausstellung *Mummies and Magic* wurde das Inventar der Mastaba G 2009 präsentiert und im Katalog von BROVARSKI besprochen<sup>8</sup>.

Sowohl das stehende als auch das sitzende Ehepaar wurden in den Katalog zu FALKES Dissertation *Untersuchungen zu den Gruppenstatuen des Alten und Mittleren Reiches* aufgenommen<sup>9</sup>,

Den jüngsten Eingang in die Literatur hat zum einen das stehende Ehepaar aus Kairo gefunden, welches im Annex von CHERPIONS Artikel *Sentiment conjugal et figuration à l'Ancien Empire* zitiert wurde<sup>10</sup>, zum anderen die Statue des *Pth-nfr-tj* in FEUCHTS Habilitation *Das Kind im Alten Ägypten*<sup>11</sup>.

Ziel dieser Arbeit soll nun eine erstmalige ausführliche Vorstellung und Untersuchung des Gesamtbefundes sein, wobei frühere Datierungsvorschläge überprüft und falls nötig revidiert werden sollen. Daneben stellt sich die Frage nach der sozialen Stellung der Bestatteten, nach der Möglichkeit einer Zuweisung der Mastaba an einen Grabherrn und die Frage, ob es denkbar ist, daß im Alten Reich Gemeinschaftsgrabanlagen nicht-verwandter Personen existiert haben.

---

7 PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

8 KATALOG BOSTON 1988, 88ff.

9 FALKE 1988, Kat. Nr. 32 und Kat. Nr. 62.

10 CHERPION 1995, Annexe.

11 FEUCHT 1995, 473f.

## 2. Grabung

### 2.1 Der Westfriedhof in Giza

Im folgenden soll zur Verdeutlichung der Lage der Mastaba G 2009 zunächst ein kurzer Abriß über die Entstehung des Westfriedhofes in Giza gegeben und dadurch ein Teil der Schwierigkeiten angedeutet werden, die mit der Datierung des Grabes zusammenhängen.

Nach REISNER ist der Westfriedhof in Giza<sup>1</sup> eines von insgesamt fünf Gräberfeldern<sup>2</sup>. Er wird im Osten von der Umfassungsmauer des Cheops-Pyramidenbezirkes und im Süden von einer in ostwestlicher Richtung verlaufenden Mauer begrenzt, welche über den Steinbruch nördlich der zweiten Pyramide gebaut wurde.

Die Anlagen der 4. Dynastie sind nach REISNER<sup>3</sup> in vier Friedhofsabschnitte zu unterteilen<sup>4</sup>:

1.) Der Friedhof 4000<sup>5</sup>, der aus 42 Gräbern besteht, die in drei in ostwestlicher Richtung verlaufenden Reihen zu je acht Mastabas, zwei Reihen zu je sechs Mastabas und einer Reihe mit fünf Mastabas angelegt wurden. Nach REISNERS Meinung ist dieses Gräberfeld von Norden nach Süden und von Westen nach Osten gewachsen.

2.) Der Friedhof 2100<sup>6</sup>, der sich aus elf Anlagen zusammensetzt, die sowohl auf einem niedrigeren Niveau als auch auf schlechterem Gelände errichtet wurden. Angeordnet sind diese Mastabas in einem ersten Konglomerat aus fünf Gräbern, die in nordsüdlicher Richtung verlaufen und in einer Reihe mit zwei und daneben in einer Reihe mit drei Gräbern erbaut wurden. Das zweite Konglomerat besteht aus zwei Reihen zu je drei Gräbern, ebenfalls nord-südlich verlaufend.

3.) Der Friedhof 1200<sup>7</sup>, der sich wieder auf etwas höherem Niveau und besserem Boden befindet und laut REISNER etwa gleichzeitig mit dem Gräberfeld 4000 angelegt

---

1 Siehe Taf. 1.

2 REISNER 1942, 12:

1.) Der Westfriedhof, belegt seit der Regierungszeit des Cheops bis zum Ende des Alten Reiches;

2.) Der Ostfriedhof, belegt seit dem Ende der Regierungszeit des Cheops bis zum Ende des Alten Reiches;

3.) Der kleine Friedhof südlich der ersten Pyramide, begonnen unter Chephren oder Mykerinos und bis in die 6. Dynastie belegt;

4.) Die Gräber in dem von Chephren und Cheops als Steinbruch benutzten Areal - östlich und süd-östlich der zweiten Pyramide;

5.) Die Gräber im Mykerinossteinbruch.

3 REISNER 1942, 13.

4 Siehe Taf. 2 a).

5 Auf Taf. 2 a) blau gekennzeichnet.

6 Auf Taf. 2 a) rot gekennzeichnet.

7 Auf Taf. 2 a) braun gekennzeichnet.

worden sein soll. Die hier errichteten 10 Mastabas wurden in drei westöstlich orientierten Reihen erbaut (eine Reihe mit fünf Anlagen, eine Reihe mit drei Anlagen und eine Reihe mit zwei Anlagen).

4.) Der sogenannte "Cemetery en Échelon"<sup>8</sup>, im Osten des Westfriedhofes gelegen. Auf sehr unebenem Terrain wurden hier 27 Gräber erstellt, von denen heute nur noch 25 sichtbar sind, da bei der Anlage der Mastaba G 5110 zwei ältere Mastabas überbaut wurden. Diese Gräber liegen in drei nordsüdlich verlaufenden Reihen zu je neun Mastabas.

Nach REISNER sind zunächst die beiden Friedhofsareale 4000 und 1200 etwa gleichzeitig unter Cheops entstanden, danach das Areal 2100, welches laut REISNER ebenfalls cheopszeitlich datiert - und zum Schluß unter Mykerinos der "Cemetery en Échelon", da dieser auf dem schlechtesten Untergrund steht.

REISNER macht keine Angaben darüber, in welcher Reihenfolge dann weitere Konglomerate und Einzelgrabanlagen erbaut wurden. Einzig FISHER<sup>9</sup> äußert hier die Vermutung, daß manche Areale für die Grabanlagen niedrigerer Beamter freigehalten wurden, wie z.B. der von ihm publizierte Teil des Westfriedhofes, der sich ganz im Nordwesten oberhalb des Friedhofes 1200 befindet. Offensichtlich ist das schlechter bebaubare Gelände im Verlauf der 5. und 6. Dynastie dann langsam bebaut worden.

REISNERs Theorie über die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte des Westfriedhofes und deren Erbauungszeit wird von JUNKER<sup>10</sup> widersprochen, der sich dagegen ausspricht, den gesamten Friedhofsabschnitt 4000 in die Zeit des Cheops zu datieren. Er nimmt aufgrund der verschiedenen Ausführungen der Gräber in diesem Friedhofsabschnitt eine Unterteilung des Areals in drei verschiedene Bauphasen vor. So datiert er das Grab des *Hm-jwnw* sowie die sich daran anschließenden sechs Anlagen (G 4140, G 4150, G 4160, G 4240, G 4250, G 4260)<sup>11</sup> wegen ihrer Bauweise aus kleinteiligen Kalksteinwürfeln in die Zeit des Cheops. Die sich an diese Gräber anschließenden vier nordsüdlich verlaufenden Reihen zu je sechs Mastabas setzt er in die Zeit des Chephren, da sie aus größeren Blöcken schlechteren lokalen Kalksteins errichtet wurden<sup>12</sup>. Ebenfalls in größeren Blöcken ausgeführt sind dann die letzten zwei Reihen dieses Areals, die aber aus einem anderen Kalkstein (hellgrauem Nummulit) bestehen als die vorher genannten Anlagen und somit für JUNKER unter Mykerinos zu

---

8 Auf Taf. 2 a) grün gekennzeichnet.

9 FISHER 1924, 2.

10 JUNKER 1929, 10ff.

11 Auf Taf. 2 b) grün gekennzeichnet.

12 Auf Taf. 2 b) blau gekennzeichnet.

datieren sind<sup>13</sup>. Den Friedhofsabschnitt 1200 betreffend stimmt JUNKER mit REISNER überein, ihn in die Regierungszeit des Cheops zu datieren<sup>14</sup>.

Bei den Anlagen des Gräberfeldes 2100 hingegen möchte JUNKER - ebenfalls aufgrund der unterschiedlichen Beschaffenheit des Werkstoffes - die Mastabas G 2100, G 2110, G 2120, G 2130 und G 2210 cheopszeitlich datieren<sup>15</sup>, die Gräber G 2135, G 2140, G 2150, G 2155, G 2160 und G 2170 aber als Ausbau des Mykerinosfriedhofes innerhalb des Areales 4000 ansehen<sup>16</sup>.

Anders als bei REISNER wurde der "Cemetery en Échelon" wird JUNKER zufolge nicht unter Mykerinos sondern am Beginn der 5. Dynastie angelegt und dann nach und nach belegt<sup>17</sup>. Alle anderen Friedhofsabschnitte werden laut JUNKER ab der Mitte der 5. Dynastie vor allem von Beamten und Totenpriestern in Besitz genommen und ohne Rücksicht auf bestehende Straßenzüge zugebaut. Meiner Ansicht nach klingt die Erklärung JUNKERS, die Gräber aufgrund ihres unterschiedlichen Materials den Regierungszeiten verschiedener Herrscher zuzuschreiben und seine daraus resultierende Einteilung des Westfriedhofes plausibler, und so schließe ich mich hier seiner These an.

Die Mastaba G 2009 liegt auf einem jener zuletzt genannten Friedhofsabschnitte, der sowohl nach REISNER als auch nach JUNKER in die Zeit der 5.-6. Dynastie gehört<sup>18</sup>. Ein Versuch, dieses Areal - bei REISNER "Cemetery G 2000" genannt<sup>19</sup> - zeitlich stärker zu gliedern, wird nach der Beschreibung der Architektur des Grabes erfolgen<sup>20</sup>.

---

13 Auf Taf. 2 b) rot gekennzeichnet.

14 Auf Taf. 2 b) grün gekennzeichnet.

15 Auf Taf. 2 b) grün gekennzeichnet.

16 Auf Taf. 2 b) rot gekennzeichnet.

17 Auf Taf. 2 b) gelb gekennzeichnet.

18 Dieser liegt direkt unterhalb der Mastaba G 2000, siehe Taf. 4 a) und Taf. 3. Die Lage des Grabes ist durch einen Pfeil gekennzeichnet.

19 Siehe Taf. 4 b).

20 Siehe Kap. 4.2, S. 17ff.



## 2.2 Geschichte der Grabung

### 2.2.1 1. Kampagne: 1905-1906

Die ersten Arbeiten an der Mastaba G 2009 fanden 1905-1906 im Rahmen der Grabungen der Harvard University in Zusammenarbeit mit dem Museum of Fine Arts Boston unter der Leitung von A.M.LYTHGOE statt. Hierbei wurde das Grab G 2009 vollständig freigelegt<sup>21</sup> und der noch intakte und originär verblockte Serdab geöffnet und ausgeräumt. Lediglich die zweite, untere Kammer des Schachtes B wurde nicht ergraben, da man die erste, obere Kammer für die Grabkammer hielt<sup>22</sup>.

### 2.2.2 2. Kampagne: 1936

In einer zweiten Kampagne der Harvard University - Museum of Fine Arts-Expedition vom Dezember 1935 bis zum Ende April 1936 erfolgte eine Nachuntersuchung der Grabanlage, bei der das Hauptaugenmerk auf den Schächten lag. Das Grabungstagebuch dieser Kampagne ist erhalten geblieben und gibt Auskunft darüber, daß vom 1.4. bis zum 10.4.1936 an der Mastaba gearbeitet wurde. Hierbei wurde das Grab noch einmal vollständig gereinigt, wobei eine intakte Schale aus einer Vertiefung unter der Scheintür geborgen wurde<sup>23</sup>. Außerdem entdeckte man die zweite Kammer des Schachtes B und das dort befindliche Begräbnis<sup>24</sup>.

### 2.2.3 3. Kampagne: 1937

Bei der dritten Kampagne der Harvard University - Museum of Fine Arts-Expedition wurden weitere Schächte der Mastaba G 2009 ausgegraben (Schächte O, P, U, V, W, Z). Diese Schächte müssen jedoch anderen Mastabas zugewiesen werden<sup>25</sup> und sind deshalb für diese Untersuchung irrelevant.

---

21 Die Photos auf Taf. 5 a) - b) zeigen das Grab von Norden und Nordwesten aus gesehen bei Beginn der Ausgrabung.

22 Siehe Kap. 4.1.7.1, S. 13f.

23 Beschreibung siehe Kap. 5.1.2, S. 22f.

24 Beschreibung der Kammer siehe Kap. 4.1.7.1, S. 13f.

25 Siehe Kap. 4.1.7.2, S. 16f.

### 3. Methode

#### 3.1 Grundlagen

Die Basis der vorliegenden Arbeit bildet zum einen das REISNER-Archiv im Museum of Fine Arts Boston und zum anderen die sich im Besitz des Museum of Fine Arts Boston und des Ägyptischen Museums Kairo befindlichen Objekte aus der Mastaba G 2009<sup>1</sup>.

Das REISNER-Archiv selbst besteht aus verschiedenen Informationsquellen, die - alle zusammengenommen - einen fast vollständigen Eindruck des damaligen Befundes ergeben.

Die einzelnen Quellen seien im folgenden kurz vorgestellt<sup>2</sup>:

*Die Tagebücher REISNERS:* Da die Tagebücher REISNERS vor 1909 nicht mehr existieren, fehlen die Aufzeichnungen der 1. Kampagne. Die Tagebücher der 2. und 3. Kampagne sind jedoch erhalten geblieben und geben ausführlich Auskunft darüber, wie weit an jedem Tag gearbeitet wurde und welche Funde zutage kamen.

*Tomb Cards:* Dieser Teil des Archives enthält eine Karte für jeden Schacht einer ausgegrabenen Mastaba. Die Schächte wurden direkt auf der Grabung im Maßstab 1:50 in Aufsicht und im Profil auf die Karte gezeichnet. Ein Teil dieser Karten ist später getuscht worden. Für alle acht Schächte der Mastaba G 2009 existieren derartige Karten.

*Object Register Books:* In diesen Büchern sind alle Objekte registriert, die während der Grabung gefunden wurden. Die Nummern sind dreiteilig und enthalten das Jahr, den Monat und die fortlaufende Nummer der während des Monats gefundenen Objekte.

*Ausgrabungsphotos:* Die während der Grabung angefertigten Photographien werden heute im Museum of Fine Arts Boston aufbewahrt und die zu diesem Archiv gehörenden Photoregister geben zusätzlich Aufschluß über das Datum der Photographie<sup>3</sup>. Zudem sind sehr viele dieser Photos abgezogen worden und lagern heute, auf Pappen aufgezogen, in sogenannten "Gray Boxes" in Boston. Die Pappen geben oft noch weitere Informationen wie Himmelsrichtungen u.ä.

---

<sup>1</sup> Drei der Statuen des Serdabs (BMFA 06.1881, 06.1882 und 06.1885), der Opfertisch (BMFA 06.1883) und ein Libationsbecken (BMFA 06.1884) sind Eigentum des Museum of Fine Arts Boston; ein Libationsbecken (JE 38674) und eine Statue (JE 38670) befinden sich im Ägyptischen Museum in Kairo. Andere Objekte, wie die Keramik und das Skelett, sind unauffindbar.

<sup>2</sup> Eine ausführlichere Erwähnung findet sich bei ROTH, Mss.

<sup>3</sup> Einen Einblick in die Entstehung der Photos gibt der von MANUELIAN veröffentlichte Teil eines REISNER-Manuskriptes (MANUELIAN 1992, 1ff.).

*REISNERS Manuskripte:* REISNER plante drei Fortsetzungsbände zu dem 1942 erschienenen Buch *A History of the Giza Necropolis I*. Die Manuskripte hierzu, die während der Feldarbeit entstanden, werden in Boston aufbewahrt und sind zum Teil später noch einmal überarbeitet worden. Die Mastaba G 2009 findet Erwähnung im Appendix L des für den zweiten Band vorgesehenen Manuskriptes.

*Zeichnungen von Keramik:* Von der Keramik wurden Zeichnungen im Maßstab 1:50 auf Millimeterpapier angefertigt, so auch von der im Opferraum der Mastaba G 2009 gefundenen Schale.

Neben dem REISNER-Archiv existieren noch andere Aufzeichnungen über die nach Boston gelangten Objekte der Mastaba G 2009:

- *Aufzeichnungen von W.ST. SMITH*, die Abschrift und Transkription der auf den Objekten befindlichen Inschriften enthalten.
- eine "*List of finished mastabas*", in der die bearbeiteten Gräber von REISNER nach typologischen Kriterien erfaßt wurden.
- DR. DERRYS<sup>4</sup> "*Packing list of skeletons*", in der alle Skelette samt ihrer Herkunft und Registernummer sowie ihre vermutete Datierung aufgeführt werden.

---

<sup>4</sup> DR. DERRY war ein Kairener Arzt, der die Mission der Amerikaner während ihrer zweiten Kampagne begleitete und das Knochenmaterial begutachtete.

### 3.2 Problematik der Auswertung

Bei der Bearbeitung von Material, das bereits um die Jahrhundertwende ausgegraben wurde, stößt man auf diverse Schwierigkeiten, selbst wenn die Grabung für die damalige Zeit so gut dokumentiert wurde, wie dies unter REISNER geschehen ist.

So müssen einige Fragestellungen, die für uns heute relevant sind, unbeantwortet bleiben, da ihnen die Ausgräber der damaligen Zeit kein Gewicht beimaßen. Ein Beispiel ist die Frage nach der Relevanz der Keramik: Heute ist bekannt, daß Keramik zur Datierung eines Befundes eine nicht unerhebliche Rolle spielt, deshalb wird ihr auf Grabungen mehr Beachtung geschenkt als zu Beginn des Jahrhunderts, als viele Grabungen über den Verkauf der Objekte finanziert wurden und Statuen und ähnliche Objekte weit mehr Geld einbrachten als Keramik<sup>5</sup>.

Eine weitere Problematik ergibt sich aus dem Thema selbst. Seit langem werden bei der Bearbeitung und Publikation einzelner Gräber des Alten Reiches zunächst diejenigen bevorzugt, die Inschriften und Darstellungen enthalten. Abhandlungen über kleinere anepigraphische Anlagen liegen bislang nicht vor. So gibt es bei der Bearbeitung eines solchen Grabes zum Vergleich des Befundes nur die Grabungspublikationen der Ausgräber. Da Inschriften weitestgehend fehlen, müssen Objektgattungen zur Datierung herangezogen werden, die zum Teil noch nicht zusammenfassend bearbeitet wurden, wie etwa die Privatplastik des Alten Reiches<sup>6</sup>.

Die oben aufgeführten Grundlagen und Schwierigkeiten führen dazu, daß die Mastaba G 2009 nicht nach dem heute üblichen Standard bearbeitet werden kann. Dennoch soll im Rahmen der Möglichkeiten mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln (z.B. unpublizierten Manuskripten) versucht werden, das Maximum an Informationen aus dem Befund herauszuarbeiten.

---

<sup>5</sup> Auf die Diskussion über den Wert alter Grabungspublikationen geht SEIDLMEYER (1990, 2ff.) ausführlicher ein.

<sup>6</sup> Bislang liegt noch keine umfassende Untersuchung zur Datierung der Privatplastik vor. Die bis jetzt zu diesem Thema veröffentlichten Publikationen zum Beispiel von Smith (1949) schließen oft von der Qualität der Ausführung auf die Datierung. Neuere Literatur wie MARTIN-PARDEY 1977, MARTIN-PARDEY 1978 und JAROŠ-DECKERT/ROGGE 1993 greifen auf die Datierungen der Ausgräber, also auf den architektonischen Befund zurück (JAROŠ-DECKERT/ROGGE 1993, IV) Erst in jüngster Zeit beginnt eine intensivere Beschäftigung mit Teilaspekten der Plastik des Alten Reiches (Kunst des Alten Reiches, SDAIK 28, 1995).

## HAUPTTEIL: **Der archäologische Befund der Mastaba G 2009**

### **4. Architektur**

#### **4.1 Beschreibung**

##### **4.1.1 Heutiger Erhaltungszustand**

Die Grabungsphotos der ersten Kampagne<sup>1</sup> zeigen, daß der Mastabaoberbau nur noch bis zu der Höhe der Serdabverblockung erhalten war. Die Überdachung der Kapelle fehlte vollständig<sup>2</sup>.

##### **4.1.2 Übersicht über die Gesamtanlage<sup>3</sup>**

Die Architektur von G 2009 deren trapezartige Fläche ca. 33,35 m<sup>2</sup> beträgt, ist bedingt durch die älteren Grabanlagen des Friedhofes G 2000<sup>4</sup>. Deshalb wird die 7,25 m lange Südwand in der östlichen Hälfte von den Mauern der Mastabas G 2012 und G 2013 gebildet und nur in der Westhälfte wurde ein neuer Mauerabschnitt errichtet. Die Ostwand erstreckt sich von der Nord-Ost-Ecke der Mastaba bis zum nördlichen Ende von G 2013 und mißt 3,35 m. Sie ist in den Schutt der älteren Grabanlage G 2013a eingesunken. Die Westhälfte der 7,25 m messenden Nordwand besteht aus einem Mauerabschnitt der Mastaba G 2008; die Osthälfte dieser Wand wurde neu errichtet. Die Westwand wurde beim Bau der Mastaba G 2005 leicht gestört und ist in 4,95 m Länge erhalten<sup>5</sup>.

Der Grundriß wird durch ein nachträglich angebautes Vestibül<sup>6</sup> an der Ostseite ergänzt, an deren nördlicher Hälfte der Eingang zur Kapelle<sup>7</sup> liegt, die in den Mastabakern integriert wurde.

Der Versuch, die hier angegebenen Längenmaße von 7,25 m Länge und 4,95 m Breite in eines der in Ägypten gebräuchlichen Maßsysteme umzurechnen ergab folgendes:

Legt man die ägyptische Königselle zugrunde (1 E = 52,5 cm), so ergeben sich 13,81E x 9,43 E. Bei der sogenannten "kleinen" Elle (1 E = 45 cm) ergeben sich 16,11 E x 11

---

<sup>1</sup> Siehe Taf. 5 a)-b).

<sup>2</sup> Leider war es mir nicht möglich, das Grab selbst aufzusuchen, um mir einen Eindruck von seinem heutigen Zustand zu verschaffen.

<sup>3</sup> Siehe Taf. 6 a).

<sup>4</sup> Siehe unten Kap. 4.2, S. 17ff.

<sup>5</sup> Siehe REISNER Mss. a.

<sup>6</sup> Für eine Beschreibung des Vestibüls siehe Kap. 4.1.4, S. 12.

<sup>7</sup> Für eine Beschreibung der Kapelle siehe Kap. 4.1.5, S. 12f.

E, und  $11,15 \times 7,62$  *nbj*, wenn man das von ROIK (1993, 57) eingeführte *nbj*-Maß benutzt (1 *nbj* = 65 cm). Es scheint also, daß der Mastaba G 2009 keines dieser Maßsysteme zugrunde liegt, soweit dies aus den mir vorliegenden Aufzeichnungen zu überprüfen ist.

#### 4.1.3 Mastabakern (Oberbau)<sup>8</sup>

Die Mastaba G 2009 ist aus Kalksteinblöcken gemauert. Die meisten in Giza verbauten Steine lokalen Ursprunges sind entweder aus den Steinbrüchen des Giza-Plateaus selbst oder stammen aus den Steinbrüchen der Mokattam-Berge (Ostufer). Hierbei handelt es sich zum einen um einen grau-weißen oder gelblichen feinen Nummulitkalkstein (Mokattam)<sup>9</sup> und zum anderen um einen graugelben feinfossilen bzw. grauen grobfossilen Nummulitkalkstein<sup>10</sup>. Aus den Grabungsphotos allein läßt sich die bei der Mastaba G 2009 verwandte Gesteinsart nicht mehr erschließen.

Der Mastabakern, in welchen eine Kapelle mit Opfernische, ein Serdab und sechs Schächte integriert wurden, entspricht nach REISNER<sup>11</sup> dem Typ VIIIc(1)<sup>12</sup>, wobei in diesem Falle eine *zu*-Mauerung<sup>13</sup> verwendet wurde, aus kleineren grauen Nummulit-Kalksteinblöcken bestehend, welche nach außen hin leicht schräg zulaufen und die Mauer in sehr kleinen Stufen nach oben hin verjüngen. Mit dem Typ VIIIc definiert REISNER eine Mastaba, in deren Kern eine Kapelle vom Typ (5), (6) oder (7) liegt; im vorliegenden Falle handelt es sich um eine Kapelle des Typs (5)<sup>14</sup>.

Gemäß JUNKERs Beschreibungen der Oberbautypen<sup>15</sup> würde G 2009 einen "kleinwürfeligen Kernbau mit Ummantelung" besitzen. Seiner Meinung nach werden die Schächte in der Regel aus den gleichen Steinen gemauert. Die Klassifizierung nach JUNKER gibt aber für die Datierung keinerlei Anhaltspunkte, da seine vier Oberbautypen in der 5. Dynastie alle nebeneinander existieren können.

---

<sup>8</sup> Siehe Taf. 6 b).

<sup>9</sup> KLEMM 1993, 59ff.

<sup>10</sup> KLEMM 1993, 53ff.

<sup>11</sup> Meiner Meinung nach erscheint REISNERs typologisches System in manchen Punkten nicht ganz stimmig und bedarf einer dringenden Überarbeitung, doch eine solche Arbeit liegt bislang noch nicht vor. Deshalb wurde in der vorliegenden Arbeit die Einordnung der einzelnen Architekturelemente in REISNERs System vorgenommen.

<sup>12</sup> REISNER 1942, 49.

<sup>13</sup> REISNER 1942, 178.

<sup>14</sup> Siehe Kap. 4.1.5, S. 12f.

<sup>15</sup> JUNKER 1938, 18f.

Die Höhe des Kernbaues wird von REISNER auf ca. 2,50 m ergänzt<sup>16</sup>. Dies geschah sicherlich aus der Tatsache heraus, daß die Aufmauerung des Schachtes A noch 2,50 m anstand<sup>17</sup>.

#### 4.1.4 Das Vestibül<sup>18</sup>

Das der Mastaba vorgelagerte Vestibül mit den Maßen 1,6 x 1 m (1,6 m<sup>2</sup>) gehört nicht zur ursprünglichen Anlage, sondern wurde beim Bau der Mastaba G 2011 aus demselben Material errichtet wie deren Korridor samt Kultnischen. Dadurch war ein Zugang zu G 2009 auch weiterhin ermöglicht, obwohl dieser durch den Bau der Anlage G 2011 wesentlich erschwert worden war<sup>19</sup>. In das Vestibül wurde eine spätere Bestattung eingetieft (als Schacht Y bezeichnet), die aber wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr zu datieren ist<sup>20</sup>.

#### 4.1.5 Kapelle <sup>21</sup>

Vor dem Bau der Mastaba G 2011 war der Eingang zur Kapelle von Norden her an den Fassaden der älteren Anlagen G 2026, G 2026d und G 2013a entlang zu erreichen<sup>22</sup>.

Nach der Errichtung von G 2011 wurde dieser Zugang dadurch erschwert, daß der Erbauer dieser Mastaba eine Mauer gegenüber seiner in der Ostwand liegenden Opfernischen errichten ließ und diesen Korridor als Kultkapelle überdachte. Von diesem Grabherren stammt die Anlage des Vestibüls von G 2009, die einen Zugang zu deren Kultanlage weiterhin ermöglichte<sup>23</sup>.

Bei der aus einem Korridor und einem Opferraum bestehenden Kapelle handelt es sich nach REISNER um den Typ 5c <sup>24</sup> - eine innenliegende Korridorkapelle, die sich über mehr als die Hälfte der Mastabafassade erstreckt, von Osten zu betreten ist und ihren Opferraum am Südende der Westwand besitzt. Ihre Gesamtausdehnung von 4,25 m<sup>2</sup> ergibt sich aus dem 3,35 x 1 m (3,35 m<sup>2</sup>) großen Korridor, dessen Westwand zwei kleine in das Mauerwerk geschnittene Nischen aufweist, und dem am südlichen Ende

---

16 REISNER Mss. a.

17 Siehe Kap. 4.1.7.1. S. 13f.

18 Siehe Taf. 6 a).

19 Siehe unten Kap. 4.1.5. Zur Architektur der Mastaba G 2011 siehe Taf. 4 b).

20 Siehe Kap. 4.1.7.2, S. 16f.

21 Siehe Taf. 7 a).

22 Siehe Taf. 4 b).

23 Siehe oben Kap. 4.1.4.

24 REISNER 1942, 257.

der Westwand liegenden eigentlichen Opferraum (0,75 x 1,2 m [0,9 m<sup>2</sup>]), der eine unbeschriftete Scheintür am westlichen Ende besitzt<sup>25</sup>.

#### 4.1.6 Serdab <sup>26</sup>

Der ostwestlich ausgerichtete, im Mastabakern liegende Serdab befindet sich an der Südwand der Mastaba. Seine rechteckige Grundfläche mißt 0,875 x 1,2 m (1,05 m<sup>2</sup>) und seine Höhe beträgt 1,25 m. Der Serdab war bei der Auffindung noch originär mit drei nordsüdlich ausgerichteten Steinplatten verblockt, deren Zwischenräume mit Gips verschlossen waren<sup>27</sup>. In seinem Inneren wurden folgende Statuen *in situ* entdeckt: vor der Ostwand die Statue eines stehenden Ehepaares, auf deren Basis ein runder Alabasteropfertisch aufgestellt war, dahinter eine kleinere Triade dreier Männer, hinter welcher sich noch die Statue eines sitzenden Ehepaares befand. An der Südwand in Höhe der Triade lag umgestürzt die Statue eines nackten Jungen<sup>28</sup>. REISNER entdeckte außer diesen Statuen noch Holzreste von einer oder mehreren anderen Statuen, die leider nicht mehr zu bergen waren.

Alle Statuen waren nach Osten auf die Scheintür hin ausgerichtet, und durch einen Schlitz in dieser war das Innere des Serdabs sichtbar<sup>29</sup>.

#### 4.1.7 Schächte

##### 4.1.7.1 Originäre Schächte <sup>30</sup>

Die zur Originalanlage gehörenden sechs Schächte sind paarweise in drei Nord-Süd-Reihen angeordnet.

Schacht A<sup>31</sup> liegt etwa in Höhe der Scheintür an der Nordseite des Opferraumes und mißt 0,95 x 0,975 m. Am Boden dieses Schachtes, der 1,9 m in den Felsen eingetieft, und nach oben hin 2,5 m aufgemauert wurde (ca. sieben Lagen Steinmauerwerk), öffnet sich eine Kammer nach Norden hin, die von Norden nach Süden verläuft und nach REISNER dem Typ 5c(2) entspricht. Dieser Typ wird im wesentlichen dadurch gekennzeichnet, daß die Passage zwischen Schacht und Kammer weniger als 0,5 m

---

<sup>25</sup> Zur Scheintür siehe Kap. 5.1.1, S. 21f.

<sup>26</sup> Siehe Taf. 7 a).

<sup>27</sup> Siehe Grabungsphoto Taf. 7 b).

<sup>28</sup> Siehe Grabungsphoto Taf. 8 a).

<sup>29</sup> Siehe Grabungsphoto Taf. 8 b).

<sup>30</sup> Siehe Taf. 6 a).

<sup>31</sup> Siehe Taf. 9 a).



beträgt und dieselbe Höhe wie die Schachtöffnung aufweist. Ferner wurden keine Türpfosten vor den Eingang zur Kammer gesetzt und die Kammer selbst mißt weniger als  $2 \text{ m}^2$ <sup>32</sup>. Die Ausdehnung der Kammer, deren Durchgang  $0,30 \text{ m}$  Wandung und  $0,95 \text{ m}$  Breite bei einer Höhe von  $0,92 \text{ m}$  mißt, erreicht  $1,2 \times 1,3 \text{ m}$  ( $1,56 \text{ m}^2$ ) und  $0,95 \text{ m}$  Höhe. Das Gesamtvolumen wurde auf  $1,48 \text{ m}^3$  errechnet. Sie war war komplett geplündert, es fanden sich keine Reste der Verblockung oder der Bestattung.

Schacht B<sup>33</sup> liegt nördlich von Schacht A und mißt  $0,975 \times 0,95 \text{ m}$ . Er ist nach oben hin  $1,6 \text{ m}$  aufgemauert (entspricht fünf Reihen Mauerwerk) und setzt sich dann zunächst  $0,75 \text{ m}$  in den Felsen fort, bevor er sich leicht nach Osten wendet ( $0,40 \text{ m}$ ) und mit der Westseite des vorangegangenen Schachtabschnittes fortfährt. Die Tiefe dieses zweiten Schachtabschnittes beträgt  $3,3 \text{ m}$ , so daß der Schacht insgesamt eine Tiefe von  $4,1 \text{ m}$  erreicht.

In  $1,8 \text{ m}$  Tiefe, befindet sich die erste der insgesamt zwei Kammern des Schachtes, am oberen Ende des unteren Schachtabschnittes. Nach REISNER ist diese Kammer als Typ 6a(2) zu klassifizieren; dem entsprechend existiert weder eine Passage zwischen der Schachtöffnung und der Kammer, noch wurden Türpfosten angebracht. Die komplett beraubte  $1,3 \times 1 \text{ m}$  ( $1,3 \text{ m}^2$ ) große Kammer die sich nach Westen hin öffnet, liegt charakteristischerweise parallel zum Schacht, mit dessen einem Ende sie abschließt während sie am anderen Ende darüberhinausragt<sup>34</sup>. Das Gesamtvolumen beträgt  $1,3 \text{ m}^3$ .

Die zweite am Schachtboden liegende Kammer besaß keine Verblockung und ist nach REISNER ebenfalls als Typ 6a(2) zu klassifizieren. Die Ausdehnung des sich nach Westen öffnenden Raumes beträgt  $1,55 \times 1 \text{ m}$  ( $1,55 \text{ m}^2$ ), sie erreicht eine Höhe von  $1,075 \text{ m}$  und das Gesamtvolumen berechnet sich auf  $1,66 \text{ m}^3$ . Die Verblockung, REISNERS Typ IVc(2) entsprechend, da sie außerhalb der Kammer in Form einer Mauer aus Bruchsteinen, die mit Lehm zusammengehalten wurden, angebracht war<sup>35</sup>, war intakt. In der Kammer fand sich ein einfacher Holzkastensarg mit flachem Deckel, der so fragmentarisch erhalten war, daß keine Maße mehr genommen werden konnten. In seinem Inneren lagen Reste von Leinenbinden und ein Skelett, auf der linken Seite mit dem Kopf im Norden liegend; nach Angaben DR. DERRYS die Bestattung eines Kindes<sup>36</sup>.

---

<sup>32</sup> Zum Typ 5c(2) siehe REISNER 1942, 95.

<sup>33</sup> Siehe Taf. 9 b) und Taf. 10 a).

<sup>34</sup> Zum Typ 6a(2) siehe REISNER 1942, 96.

<sup>35</sup> Zum Typ IVc(2) siehe REISNER 1942, 173.

<sup>36</sup> Siehe Taf. 10 b). In seiner Auswertung finden sich erstaunlich viele Kinderskelette. ROTH (Mss.) hat bei der Bearbeitung ihres Friedhofsareals mittels einer Anthropologin festgestellt, daß die von ihm als Kinder bezeichneten Skelette keinesfalls jünger als acht Jahre, meistens aber Erwachsene waren.

Schacht C<sup>37</sup>, der sich westlich von Schacht A befindet, mißt 0,9 x 0,8 m; er ist nach oben hin 1,6 m mit Schutt aufgemauert und weitere 2,5 m in den Felsen eingetieft. Vom Schachtboden führt eine Stufe in die im Süden gelegene Kammer, die am ehesten REISNERS Typ 6b(1), einer Kammer, die sich direkt in den Schacht öffnet und korridorartig ausläuft, wobei ihre Seitenwände parallel verlaufen, entspricht<sup>38</sup>. Die offene und beraubte Kammer - lediglich in einer kleinen Vertiefung wurden Knochenreste einer Bestattung entdeckt - hat eine Grundfläche von 1,5 x 1,05 m (1,57 m<sup>2</sup>) und mißt in der Höhe 1,05 m. Das Gesamtvolumen beträgt 1,64 m<sup>3</sup>.

Die Ausmaße des Schachtes D<sup>39</sup>, der nördlich von Schacht C und westlich von Schacht B angelegt wurde, betragen 0,8 x 0,9 m. Nach oben hin wurde er 1,5 m mit Schutt aufgemauert und nach unten weitere 2,2 m in den Felsen eingetieft. Die Passage von der Schachtsohle zur Kammer mißt 0,9 x 0,1 m mit einer Durchgangshöhe von 0,8 m (ohne Berücksichtigung der Türpfosten). Die außerhalb der Kammer liegende Verblockung (0,25 m dick und 0,5 m hoch erhalten), die aus vertikalen Blöcken durch Lehm verbunden gemauert wurde, muß nach REISNER als Typ IVe(2) klassifiziert werden<sup>40</sup>. Die offene und beraubte Kammer selbst (REISNER Typ 5c(2)<sup>41</sup>), an der Schachtsohle gelegen, ist nach Osten hin ausgerichtet, wobei ein Einschnitt am Süden der Ostwand zeigt, daß versucht worden war, die Kammer nach Süden hin zu erweitern. Ihre Ausdehnung beträgt 1,3 x 1,1 m (1,43 m<sup>2</sup>), und die Höhe - ohne den unfertigen Einschnitt zu berücksichtigen - mißt 0,8 m. Dies ergibt ein Gesamtvolumen von 1,14 m<sup>3</sup>.

Schacht E<sup>42</sup> liegt westlich von Schacht C und mißt 0,75 x 0,25 m. Er wurde 1,15 m mit Schutt aufgemauert und führt 2,15 m in den Felsen hinein. Die südlich der Schachtsohle liegende 1,0 x 0,95-1,2 m (1,075 m<sup>2</sup>) große Kammer, deren Höhe 0,85 m beträgt, entspricht REISNERS Typ 6c, einer fast quadratischen kleinen Kammer die sich direkt in den Schacht öffnet. Wobei nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob es sich dabei um Typ 6c(2) bei dem sich die Seiten der Kammer fächerartig nach innen verbreitern oder Typ 6c(3) einer unregelmäßigen Kammerform handelt<sup>43</sup>. Das Gesamtvolumen beträgt hier 0,91 m<sup>3</sup>. Die Kammer war offen und beraubt.

Schacht F<sup>44</sup> befindet sich nördlich von Schacht E und seine Maße betragen 0,95 x 0,8 m. Er ist am südlichen, östlichen und westlichen Ende nach oben hin mit Schutt

---

37 Siehe Taf. 11 a).

38 Zum Typ 6b(1) siehe REISNER 1942, 96.

39 Siehe Taf. 11 b) - c).

40 Zum Typ IVe(2) siehe REISNER 1942, 173.

41 Zur Definition dieses Typs siehe oben S. 13 und REISNER 1942, 95.

42 Siehe Taf. 12 a).

43 Siehe REISNER 1942, 97.

44 Siehe Taf. 12 b).

aufgemauert, an seiner Nordseite bedient er sich des Oberbaus von G 2008 als Begrenzung. Dieser Schacht setzt sich 2,2 m in den Felsen fort, und an seiner Sohle öffnet sich eine Kammer vom Typ 6a(2)<sup>45</sup> nach Norden hin, die 0,85 x 1,5 m (1,27 m<sup>2</sup>) mißt und eine Höhe von 1,5 m aufweist. Das Gesamtvolumen beträgt hier 1,46 m<sup>3</sup>. Auch diese Kammer war offen und beraubt.

#### 4.1.7.2 Sekundäre Schächte <sup>46</sup>

Schacht **X**<sup>47</sup> ist sekundär direkt in den Eingang zur Kapelle gebaut worden: Er mißt 1,05 x 0,95 m und ist etwa 1,85 m aufgemauert worden. Die gemauerte und mit Bohlen bedeckte Kammer dieses Schachtes entspricht REISNERS Typ 8b(2) und liegt nach Süden. Die Schächte des Typs 8 werden laut REISNER in erster Linie dadurch charakterisiert, daß sie entweder in der Verfüllung einer älteren Mastaba oder in schon mit Sand gefüllte Korridore und Kapellen älterer Friedhofsareale angelegt wurden. Um kostengünstiger zu verfahren wurden dabei meist das bestehende Mauerwerk einbezogen. Beim Typ 8b(2) öffnet sich die Kammer, die keine Türpfosten besitzt, rechtwinklig zur Schachtsohle<sup>48</sup>. Ihre Maße sind 2,35 x 0,65 m (1,52 m<sup>2</sup>) und ihre Höhe beträgt 0,65 m. Das Gesamtvolumen entspricht 0,98 m<sup>3</sup>. Die Kammer war bei der Auffindung offen und leer.

Schacht **Y**<sup>49</sup> liegt im Vestibül der Kapelle, mißt 0,75 x 0,75 m und ist 0,95 m hoch mit Ziegeln aufgemauert. Die Kammer entspricht ebenfalls Typ 8b(2)<sup>50</sup> und liegt nach Süden hin. Die 0,87 x 0,65 m (0,65 m<sup>2</sup>) große Kammer, deren Höhe nicht erhalten ist, war komplett beraubt und fast vollständig zerstört.

Das Grabungstagebuch von 1936/37 nennt sechs weitere Schächte, die zu G 2009 gehören sollen<sup>51</sup>: Schacht **O**, Schacht **P**, Schacht **U**, Schacht **V**, Schacht **W** und Schacht **Z**. Bei näherer Betrachtung stellt sich jedoch heraus, daß die Schächte **Z** und **U** der Mastaba G 2013a zuzuweisen sind und damit auch die Schächte **O** und **P**, die unter **Z** und **U** liegen. Schacht **W** wurde aller Wahrscheinlichkeit nach für das Grab G 2026e angelegt. Deswegen bleiben diese Schächte in der vorliegenden Arbeit unberücksichtigt.

---

45 Zum Typ 6a(2) siehe oben S. 14 und REISNER 1942, 96.

46 Zur Lage einiger dieser Schächte siehe den Gesamtplan Taf. 4 b).

47 Siehe Taf. 12 c).

48 Zum Typ 8b(2) siehe REISNER 1942, 100.

49 Siehe Taf. 12 d).

50 Zum Typ 8b(2) siehe oben und REISNER 1942, 100.

51 Siehe Gesamtplan Taf. 4 b).

#### 4.2 Entwurf einer relativen Chronologie des "Cemetery G 2000" und Versuch einer Einordnung der Mastaba G 2009 in dieses Schema

Bei dem Versuch, eine relative Chronologie des Friedhofes 2000 zu erarbeiten, standen mir zwei Manuskripte REISNERS zur Verfügung: zum einen seine Beschreibung der Gräber innerhalb des Friedhofs 2000 und zum anderen sein Versuch, vier Grabgruppen zeitlich aufeinander zu beziehen<sup>52</sup>. Beide Manuskripte geben aber lediglich Auskunft darüber, ob ein Grab jünger oder älter als ein oder mehrere andere Gräber ist.

In *Tabelle 1*<sup>53</sup> sind die Angaben des ersten Manuskriptes graphisch dargestellt, wobei auf beiden Achsen sämtliche Gräber des Friedhofes 2000<sup>54</sup> abgetragen wurden und eingezeichnet wird, ob das auf der vertikalen Achse liegende Grab jünger (mit einem Dreieck gekennzeichnet), älter (mit einem Punkt gekennzeichnet) oder etwa gleich alt (mit Gleichheitszeichen gekennzeichnet) wie das auf der horizontalen Achse liegende Grab ist. In derselben Art und Weise wurde *Tabelle 2*<sup>55</sup> angelegt, die eine Auswertung des zweiten Manuskriptes darstellt. Vereint finden sich die Angaben beider Manuskripte in *Tabelle 3*<sup>56</sup>. Hierbei wurden die Angaben des ersten Manuskriptes durch Fettdruck hervorgehoben<sup>57</sup>. Ausgehend von diesen tabellarisch dargestellten Aussagen REISNERS kann man nun einen Schritt weitergehen, indem die vorgegebenen Fakten durch die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen ergänzt werden. So zeigt *Tabelle 4*<sup>58</sup> graphisch die sich aus *Tabelle 3* ergebenden Schlußfolgerungen.

Versucht man sich jetzt anhand des Nekropolenplanes zu verdeutlichen, wie der Friedhof 2000 angelegt worden sein könnte, so kommt man zu folgendem, auf Taf. 19 graphisch dargestellten Ergebnis<sup>59</sup>:

---

<sup>52</sup> Siehe Taf. 13. Gruppe 1 : G 2001, G 2002, G 2003, G 2004. Gruppe 2: G 2005, G 2006, G 2007, G 2008, G 2009, G 2011. Gruppe 3 : G 2032, G 2033, G 2034. Gruppe 4: G 2042, G 2042a, G 2042b, G 2042c, G 2042d, G 2043, G 2044, G 2045, G 2045a+b, G 2045c.

<sup>53</sup> Siehe Taf. 14.

<sup>54</sup> Bei den Tabellen 1-4 fällt aus technischen Gründen das "G" vor der Grabnummer weg, sowie die ersten beiden Ziffern "2" und "0", da sie für alle Gräber verbindlich sind. Zu den Gräbern und ihrer Lage innerhalb der Nekropole siehe den Gesamtplan Taf. 13.

<sup>55</sup> Siehe Taf. 15.

<sup>56</sup> Siehe Taf. 16.

<sup>57</sup> Dabei erscheinen die durch Fettdruck hervorgehobenen Punkte der Form nach nun eher oval.

<sup>58</sup> Siehe Taf. 17.

<sup>59</sup> Zum Verständnis des Dargelegten sollten sowohl Taf. 18 als auch der Gesamtplan auf Taf. 13 herangezogen werden. Die auf Taf. 18 dargestellten Verbindungslinien zwischen den einzelnen Grabnummern zeigen lediglich die relative chronologische Abfolge der Gräber an. Die Länge der Verbindungslinie sagt nichts über die Zeitspanne aus, die zwischen der Errichtung der einzelnen Grabanlagen liegt, sie impliziert lediglich, daß ein Grab jünger oder älter ist als ein anderes. Gleichheitszeichen zeigen die etwa gleichzeitige Erbauung von Mastabas an. Geschweifte Klammern veranschaulichen, daß nach REISNERS Aussage zwei Gräber gleichzeitig mit einer dritten Grabanlage errichtet wurden.

Das Gelände, auf dem sich der Friedhof G 2000, befindet war vorher eine Art Wasserabfluß von der Terrasse in das Wadi, und so machte der vorherrschende weiche Untergrund die Anlage größerer Gräber undenkbar. Als die erweiterte Bautätigkeit einsetzte, standen die Mastabas G 2000, G 2100 und G 2110 bereits.

Die in der ersten Bauphase entstandenen drei Anlagen sind alle auf eine nord-süd-Achse ausgerichtet: G 2051, G 2041, G 2023 (chronologische Reihenfolge).

Die zweite Bauphase ist durch die Anlage zweier größerer Cluster gekennzeichnet, deren Bauabfolge innerhalb des Clusters festgelegt werden kann. Die zeitliche Korrelation der einzelnen Mastabas dieser beiden Cluster zueinander kann aber aufgrund mangelnden Informationen nicht festgestellt werden.

Das erste Cluster beginnt mit dem Bau der Anlage G 2025, die ebenfalls noch nordsüdlich ausgerichtet ist; an diese schließen sich dann die Mastabas G 2036, G 2035a, G 2036a und zeitgleich G 2035b und als letzte G 2035c an.

In demselben Zeitraum entstand das zweite Cluster beginnend mit den Gräbern G 2013a, G 2012, G 2004, G 2007 und kurz darauf G 2008. Als nächstes folgt der Bau der Anlage G 2013, dann G 2010 und G 2009, woran sich G 2005 anschließt. Unlogisch erscheint die Tatsache, daß G 2009 vor G 2005 errichtet worden sein soll, da das Gelände, auf dem später G 2005 errichtet wurde, einen viel besseren Bauplatz für G 2009 abgegeben hätte. REISNER vermutet, daß G 2009 ein Ausbau von G 2012 und G 2013 gewesen sei, gibt aber keinerlei Begründung für diese Hypothese. Allein aus der architektonischen Darstellung auf dem Plan des Friedhofes 2000 läßt sich diese Behauptung nicht nachvollziehen; sie wäre aber eine Begründung für die Wahl des Bauplatzes.

Der dritten Bauphase lassen sich die Mastabas G 2032, G 2042 und G 2045 und die beiden zeitlich aufeinander folgenden Anlagen G 2026 und G 2026a zuordnen.

In einer vierten Bauphase werden folgende Anlagen in kurzer Abfolge nacheinander errichtet: zunächst G 2011 und G 2003; etwa zeitgleich die Anlagen G 2033 und G 2034 und darauf die beiden Mastabas G 2006 und G 2002. Der Grabherr von G 2011 errichtet seine Kulnischen an der Ostwand seiner Mastaba und zieht gleichzeitig eine den Nischen gegenüberliegende Mauer, die an der SW-Ecke der Mastaba G 2025 beginnt und entlang der Westwand von G 2026d führt. Mit Hilfe dieser Mauer kann er den Zwischenraum überdachen und seine Kulnischen in eine Kultkapelle umwandeln. Ferner wird ein Vestibül für G 2009 angelegt, damit der Zugang zur Kapelle dort weiterhin gewährleistet wird. Dieses Vestibül wird dann kurze Zeit später von G 2026e überbaut. Nach REISNERS Meinung zeigt die Bautätigkeit des Besitzers von G 2011 dessen Wunsch, den Kult an G 2009 weiterhin zu ermöglichen und damit, daß er ein Verwandter des Besitzers von G 2009 war. Über den Grabbesitzer von G 2011 ist nicht

sehr viel bekannt. Die einzige überlieferte Inschrift stammt von einem Libationsbecken, das sich vor einer seiner Kulnischen befand und auf dem steht, daß das Becken von dem Vater des Verstorbenen *ḥnh-ḥ³f* für seinen Sohn den *ḥntj-š Grf* geweiht wurde<sup>60</sup>. Nach dem Bau der letztgenannten Mastabas wird in einer 5. Bauphase der Platz um die Gräber G 2042 und G 2045 herum geschlossen, wobei folgende Reihenfolge anzunehmen ist: G 2042a, G 2045a+b, G 2042b, G 2043, G 2044, G 2042c, G 2045. Während dieser Phase werden die letzten Lücken im älteren Friedhofsteil mit den Gräbern G 2001, G 2016, G 2024 und G 2040 zugesetzt.

Alle in dieser Auflistung noch nicht erwähnten Gräber sind aufgrund fehlender Angaben in dieses Schema nur bedingt einzupassen und wurden deshalb auch auf der Graphik Taf. 19 nicht eingezeichnet. Es steht lediglich fest, daß sie alle jünger sind als G 2051, G 2041 und G 2023. Von der Grabgruppe G 2038a-e ist ferner bekannt, daß G 2038b älter ist als G 2038a und daß G 2038a zudem jünger sein muß als G 2035a. Zu den Mastabas G 2037a-b existieren keine weiteren Angaben. Bei der Gruppe G 2019a-c ist zu bemerken, daß G 2019a jünger ist als die beiden anderen Mastabas, G 2019b älter ist als das Grab G 2027b, von dem keine weiteren Informationen vorliegen, und G 2019c älter sein muß als G 2040. Die Mastaba G 2027a ist offensichtlich älter als G 2027b und laut REISNER eventuell in die gleiche Zeit zu setzen wie G 2023. Von den Mastabas G 2018a und G 2018b wird gesagt, daß sie jünger sind als G 2025, G 2025b und G 2026, wobei G 2018a die ältere der beiden Anlagen ist. Die zeitliche Abfolge der Gruppe G 2017, G 2020, G 2021a-c und G 2022 zu bestimmen, ist schwierig, so kann man nur konstatieren, daß G 2021b jünger ist als G 2021a, G 2017 und G 2020 und daß G 2017 gleichzeitig älter sein muß als G 2016. Die Gruppe G 2026, G 2026a-e stellt ein ähnliches Problem dar. G 2026 und G 2026d sind in dieser Reihenfolge offensichtlich vor G 2011 errichtet worden. Auf G 2011 folgen dann die anderen Gräber dieser Gruppe, deren zeitliche Abfolge nur insoweit ersichtlich ist, als daß G 2026e vor G 2026b gebaut wurde. Die letzte, noch nicht besprochene Gruppe wird von den Gräbern G 2014, G 2015 und G 2015a+b gebildet. Hierbei steht fest, daß G 2014 und G 2015 jünger sind als G 2013, G 2015 aber älter ist als G 2016. Auf G 2015 folgen dann in chronologischer Reihenfolge G 2015a und G 2015b.

Aus obigen Ausführungen ergibt sich, daß die ältesten Anlagen im Osten liegen und nord-südlich ausgerichtet sind. Daraufhin begann man den Friedhof von Südwesten nach Südosten hin mit weiteren Mastabas zu füllen. Um diese Gräber herum werden auch ostwestlich ausgerichtete Gräber errichtet. Nach der Anlage dieser Gräber wird im

---

<sup>60</sup> Siehe Taf. 23 b).

Nordwesten mit dem Ausbau des Friedhofes begonnen und zwar zunächst direkt östlich der Kapelle von G 2000 und dann an der Nord-Ost-Ecke dieser alten 4. Dynastie-Mastaba entlang. Der relativen Chronologie nach wäre also die Mastaba G 2009 in die zweite größere Bauphase<sup>61</sup> der Friedhofsentwicklung zu stellen<sup>62</sup>.

Eine absolute Chronologie dieses Friedhofes zu erstellen ist mir leider nicht möglich, da REISNER zwar für einige Gräber Datierungen nennt, sie aber nicht begründet und die Objekte, die aus diesen Mastabas stammen, erst zum Teil veröffentlicht worden sind.

---

<sup>61</sup> Der Begriff "Bauphase" ist hier in einem sehr weit gefaßten Sinne zu verstehen: Innerhalb einer solchen "Bauphase" können durchaus mehrere Grabanlagen kurz hintereinander entstanden sein. Fest steht, daß die Mastaba G 2009 schon über einer älteren Anlage errichtet wurde, also sicher einer zweiten Belegungsphase angehören muß.

<sup>62</sup> Was dies für die Gesamtdatierung des Grabes bedeutet, ist in der Auswertung angeführt. Siehe Kap. 6.1, S. 64.

## 5. Inventar

### 5.1 Kapelle<sup>1</sup>

Im Inneren der Kapelle lagen zwei Libationsbecken, eines direkt vor der Scheintür *in situ* und ein zweites umgestürzt vor der Südwand der Kapelle. Bei der zweiten Kampagne 1936 wurde in einer Vertiefung vor der Scheintür liegend noch eine Schale aufgefunden.

#### 5.1.1 Scheintür <sup>2</sup>

Die undekorierte Scheintür war an der Westwand des Opferraumes der Kapelle angebracht<sup>3</sup>. Sie ist aus einem Monolithen gearbeitet, der in die Nische eingesetzt wurde. Hierbei sind alle Elemente einer "Normalscheintür ohne Hohlkehle" nach WIEBACH<sup>4</sup> ausgearbeitet worden. Bei dem Versuch, in der einschlägigen Literatur zu Scheintüren des Alten Reiches<sup>5</sup> einen Datierungshinweis zu finden, scheitert man daran, daß sich mit Ausnahme REISNERs niemand mit einer Typologie der undekorierten Scheintüren beschäftigt hat<sup>6</sup>. Nach REISNER bestehen frühe Scheintüren aus einfachen Nischen, die in die getreppte Fassade der Mastaba eingebaut werden und die oft mit einer Opfer- tafel versehen sind. Im Verlauf der 4. Dynastie treten dann drei Arten von Scheintüren auf:

- 1.) gemauerte,
- 2.) aus großen Blöcken zusammengesetzte,
- 3.) monolithische.

Da die frühen Scheintüren gemauert sind, besitzen sie mehr Tiefe als die späteren aus einem Monolithen gearbeiteten Scheintüren, die wesentlich schmaler und flacher sind, bedingt durch die Gestaltungsmöglichkeiten, die ein Monolith bietet. Erste monolithische Scheintüren sind schon ab Cheops bekannt; ab Neferirkare aber sind Scheintüren in der Regel monolithisch und sehr flach gestaltet. Vor dieser Zeit wurde die Rahmung der Scheintür dadurch erlangt, daß man sie in eine Nische setzte, deren Laibung als äußerer Rahmen fungierte. Ab der zweiten Hälfte der 5. Dynastie werden die

---

<sup>1</sup> Siehe Taf. 7 a) und das Photo der Kultnische Taf. 19 a).

<sup>2</sup> Siehe Taf. 19 a) - b).

<sup>3</sup> Siehe Taf. 7 a).

<sup>4</sup> WIEBACH 1981, 8f. und Taf. 21.

<sup>5</sup> HASSAN 1944, 65ff.; JUNKER 1955, 49ff. 68ff.; RUSCH 1967; HAENY 1971; WIEBACH 1981; LÄ V, 563-574; STRUDWICK 1985, 37ff.; KATALOG PARIS 1990, 11f.

<sup>6</sup> REISNER 1942, 372ff.



Scheintüren selbst noch mit einer Rahmenlaibung versehen. Am Ende der 5. Dynastie kommt als neue Entwicklung die Scheintür mit Hohlkehle auf, die ab der 6. Dynastie in Giza vorherrschend ist. Parallel mit der Entwicklung zur flacheren monolithischen Scheintür geht eine Änderung des Anbringungsortes der Dekoration einher. Da viele Flächen nun zu schmal sind, um dekoriert zu werden, beschränkt man sich auf die innerste Nische und den äußeren Rahmen.

Aus obigen Ausführungen wird deutlich, daß die sich in der Mastaba G 2009 befindende Scheintür in die zweite Hälfte der 5. Dynastie einzuordnen ist, da sie aus einem flachen Monolithen besteht, eine eigene Rahmung hat und noch ohne Hohlkehle gestaltet wurde.

### 5.1.2 Schale<sup>7</sup>

**Museum:** Trotz mehrmaliger Suche in den Magazinen des Museum of Fine Arts in Boston fand sich das Objekt nicht, so daß anzunehmen ist, daß es nach Kairo gelangte oder in Giza selbst verblieb.

**Inventarnr.:** Registriert wurde die intakte Schale unter der Nummer 36-4-27 im Object Register Book Nr. 26<sup>8</sup>.

**Maße:** Durchmesser: 29,2 cm  
Höhe: 10,6 cm

**Material:** REISNER gibt das Material mit "RP" an, was nach seiner Klassifikation<sup>9</sup> "produced by polishing (burnishing) a red wash on RW, BrW or RBrW; also on FRW<sup>10</sup>" bedeutet.

#### **Erhaltungszustand:**

Aus dem Grabungstagebuch vom 5.4.1936 geht hervor, daß die Schale bei der Auffindung intakt war.

#### **Beschreibung:**

Es handelt sich um eine rundbodige Schale mit einer Wandung, die nach 6,2 cm abknickt, um in einem steileren Winkel zum Rand zu führen. Der Rand ist dann leicht nach außen gewölbt. Es ist anzunehmen, daß das Gefäß auf einer Drehscheibe gefertigt wurde. Über die Struktur und Magerung des Scherbens können aufgrund fehlender

---

<sup>7</sup> Von der Schale ist bis heute nur noch eine auf der Grabung angefertigte Umzeichnung erhalten; siehe Taf. 21 a).

<sup>8</sup> Dieses Buch befindet sich heute im Museum of Fine Arts Boston und kann dort eingesehen werden.

<sup>9</sup> REISNER 1955, 61.

<sup>10</sup> Zur Aufschlüsselung dieser Begriffe siehe ebenfalls REISNER 1955, 61.

Photographien und der Unauffindbarkeit des Gefäßes selbst keine Aussagen getroffen werden.

*Kommentar und Datierung:*

Die Schale befand sich in einer Vertiefung vor der Scheintürnische.

Anhand der kurzen Beschreibung gehört die Schale dem Typ C-XXX a in REISNERS Keramiktypologie an<sup>11</sup>, in der sie erwähnt (bend sided bowl with roll rim) und in die Zeit von Neferirkare bis zum Ende der 5. Dynastie datiert wird. Die bei REISNER unter diesem Typ zusammengestellten Parallelen<sup>12</sup> überzeugen nicht in allen Einzelheiten, die Wandung der Schalen nach dem Knick ist entweder nicht steil genug oder das Gefäß an und für sich zu tief. Bei der Suche nach weiteren Parallelen dieses Schalentyps stößt man auf das Problem, daß in vielen - vor allem älteren - Publikationen über die Nekropolen und Mastabas des Alten Reiches die Keramik keine oder eine sehr untergeordnete Rolle spielt. So war es trotz der Durchsicht dieser einschlägigen Werke nicht möglich, eine überzeugende Parallele zu finden. Eine Schale, die immerhin mit dem Gefäß vergleichbar ist, ist bei HASSAN<sup>13</sup> publiziert. Die hier gezeigte Schale aus der sogenannten Mastaba "A" ist etwas kleiner (25 cm Durchmesser und 6 cm Höhe), aber sie besitzt den charakteristischen Knick nach ca. der Hälfte der Wandung, wenngleich der etwas schräger nach oben geführte Rand nicht umgebogen ist. Bedauerlicherweise ist bei HASSAN kein Hinweis zur Datierung zu finden. KAISER hat in seiner Typologie der Tongefäße vom Sonnenheiligtum des Userkaf<sup>14</sup> ebenfalls mehrere Knickwandschalen aufgeführt. Das hier besprochene Gefäß gehört wahrscheinlich in seine "Gruppe XXIV": meist rundbodige Schalen mit nach außen geknickter Wandung und ohne besondere Randbildung<sup>15</sup>.

Somit ist anzunehmen, daß die als Knickwandschale mit "roll rim" zu bezeichnende Schale der Mastaba G 2009 in die Zeit von Neferirkare bis zum Ende der 5. Dynastie datiert.

---

11 Siehe REISNER 1955, 80.

12 Siehe Taf. 21 b) (REISNER 1955, fig. 107 und pl. 54 d).

13 Siehe Taf. 21 c) (HASSAN 1936, 151, fig. 177).

14 KAISER 1969.

15 Siehe Taf. 21 d) (KAISER 1969, 63). Zum Vergleich für seine Typologie verweist KAISER immer wieder auf die Typologie nach REISNER. In diesem Falle (S. 61, Anm. 24) unter anderem auch auf dessen Typ C-XXXa, dem REISNER selbst ja die Schale aus der Mastaba G 2009 zugeordnet hat; s.o.

### 5.1.3 Libationsbecken

Vor der Diskussion der zwei in der Kapelle gefundenen Libationsbecken soll an dieser Stelle eine kurze Begriffsdefinition erfolgen: Bei der Beschäftigung mit dieser Objektgattung fällt zunächst auf, daß man mit einer Vielzahl von Bezeichnungen für ein und dasselbe Objekt konfrontiert wird, wobei mit manchen dieser Bezeichnungen durchaus auch ganz andere Objektgattungen angesprochen werden können: Trog<sup>16</sup>, Öfertrog<sup>17</sup>, Opferbecken<sup>18</sup>, Kultbecken<sup>19</sup>, Libationsbecken, Bacile<sup>20</sup>, libation tank<sup>21</sup>, offering tank<sup>22</sup>, offering basin<sup>23</sup>, offering stone<sup>24</sup>, table d'offrandes<sup>25</sup>, bassin d'offrandes<sup>26</sup>, bassin à libation<sup>27</sup>, um nur die häufigsten Bezeichnungen zu nennen. Im folgenden soll der Begriff "Libationsbecken" benutzt werden, der meiner Meinung nach das Objekt und seine Funktion schon plastisch vor Augen führt. Funktion eines solchen rechteckigen oder quadratischen Libationsbeckens war es, Flüssigkeiten bei Libationsriten im Grab aufzunehmen. Nach JUNKER<sup>28</sup> werden diese Becken in der Regel in den Boden vor die Scheintür eingetieft; bei mehreren Scheintüren in einem Grab können dann auch mehrere Becken zu finden sein. Bei Mastabas ohne Kultkammer, deren Scheintüren sich an der Außenfassade befinden, bezeichnet das davor abgelegte Becken die Kultstelle<sup>29</sup>.

Die Tatsache, daß sich in der Mastaba G 2009 zwei Libationsbecken in einem Opferraum befinden, ist an und für sich nicht ungewöhnlich, in Einzelfällen befanden sich bis zu sieben Becken in einer Mastaba<sup>30</sup>.

---

16 MOSTAFA 1982, 114 (1.2.4.).

17 BORCHARDT 1937, 10f.

18 JUNKER 1941, 188.

19 WINZER 1992, 9.

20 HABACHI 1977, 17f.

21 MORET/ABU GHAZI, 1978b, 36f., JAMES 1961, 42, No. 2; 43, No. 3.

22 JAMES 1961, 43, No. 4.

23 REISNER Mss. b.

24 LUTZ 1927, pl. 3.

25 KATALOG KOPENHAGEN 1930, 65 (A 477).

26 KUENTZ 1981, 246.

27 MORET/ABU GHAZI 1978a, 16.

28 JUNKER 1952, 185ff.

29 So z.B. bei G 2011. Bei dieser Mastaba überdachte der Grabherr die Außenfassade seiner Mastaba und die gegenüberliegende Wand und schuf sich so eine Art Kultraum. Siehe Taf. 23 a).

30 Siehe zum Beispiel die Mastaba *Pth-htp II* in Saqqara (HASSAN 1975a, 70f.).

5.1.3.1 Libationsbecken des *Smr-k<sup>3</sup>* <sup>31</sup>

**Museum:** Kairo

**Inventarnr.:** JE 38674

**Maße:** Länge: 36,5 cm

Breite: 21,7 cm

Höhe: 13,3 cm

**Material:** Kalkstein

**Erhaltungszustand:** intakt

**Beschreibung:**

Es handelt sich um ein rechteckiges zweistufiges Kalksteinbecken, dessen äußerer Rand beschriftet ist.

**Inschrift:**



→<sup>32</sup> *ḥtp* (1) *dj* (2) *nswt Inpw* (3) *ḥntj*  
*zh-nṯr* (4) *qrs* (5) *nfr wrt m ḥrt-nṯr* (6)

↓ *nb jm<sup>3</sup>ḥw ḥr nṯr* <sup>c3</sup>

↓ *ḥntj-š Smr-k<sup>3</sup>*

→ *pṛt-ḥrw.f* (7) *r<sup>c</sup> nb m <sup>3</sup>bd smdt nt*  
*ḥntj-š Smr-k<sup>3</sup>*

Ein Opfer, das der König gibt und das Anubis gibt, der erste der Gotteshalle, für ein außerordentlich schönes Begräbnis in der Nekropole dem durch den großen Gott Versorgten<sup>33</sup>

dem *ḥntj-š* <sup>34</sup> *Smr-k<sup>3</sup>*.

Sein Totenopfer jeden Tag, monatlich, halb-monatlich dem *ḥntj-š Smr-k<sup>3</sup>*

<sup>31</sup> Siehe Taf. 22 a) - b).

<sup>32</sup> Zur Orientierung der Pfeile siehe FISCHER 1977, 5 §3.

<sup>33</sup> Nach LAPP 1986, 215 §371 ist die Tendenz, *jm<sup>3</sup>ḥw* mit "versorgt" zu übersetzen, eine Idee, die schon auf JUNKER zurückzuführen ist.

<sup>34</sup> Der Titel *ḥntj-š* wird in einem eigenen Abschnitt kommentiert. Siehe Kap. 6.3.1.1, S. 72ff.

*Kommentar zur Inschrift:*

(1) Nach LAPP<sup>35</sup> §10(4) gehört die verwendete Schreibweise von *ḥtp* zu den Normalformen.

(2) Die hier geschriebene hieroglyphische Form ist nach LAPP<sup>36</sup> §14 *dj* zu lesen.

(3) Bei der verwendeten Anordnung der Zeichen innerhalb der Opferformel könnte es sich einerseits um die ehrende Voranstellung zweier Zeichen handeln<sup>37</sup> oder um die Zusammenstellung zweier liegender Zeichen, die ursprünglich durch ein hohes Zeichen getrennt waren<sup>38</sup>. Nach LAPP<sup>39</sup> ist die einzig richtige Lesung für das Alte Reich *ḥtp dj nswt*, da alle Schreibungen aus dieser Grundform herzuleiten sind. Mir sind noch vier weitere Objekte bekannt, die dieselbe Anordnung der Zeichen innerhalb der *ḥtp dj nswt*-Formel aufweisen<sup>40</sup>:

a) Ein Türsturz aus der Mastaba G 3050<sup>41</sup>: *nswt Jnpw ḥtp dj...*

b) Ein Türsturz aus der Mastaba G 2094<sup>42</sup>: *nswt Jnpw ḥtp dj...*

c) Das Libationsbecken des *Snnw* aus der Mastaba G 1206<sup>43</sup>: *nswt Jnpw ḥtp dj...*

d) Das Libationsbecken des *Sdmr* aus der Mastaba G 1032<sup>44</sup>: *nswt Jnpw ḥtp dj...*

(4) Der Beiname *ḥntj zḥ-ntr* für Anubis ist während des ganzen Alten Reiches gebräuchlich. Die hier geschriebene Form entspricht nach LAPP am ehesten §19 (3)<sup>45</sup>.

(5) Die ausgeführte Schreibweise des Wortes *qrs* ist bei LAPP<sup>46</sup> nicht belegt.

(6) Eine Parallele zur benutzten *qrs*-Formel findet sich z.B. in der Mastaba des *K<sup>3j</sup>-m-<sup>c</sup>nḥ* in Saqqara<sup>47</sup>, wobei dann im hier vorliegenden Falle die Endung des *tj*-Passivs zu ergänzen wäre. Nach LAPP<sup>48</sup> ist *qrs* im Alten Reich nur im Sinne von Grablegung aufzufassen, wobei die sich an *qrs* anschließenden Bitten eine nähere Erklärung des Begräbnisrituales abgeben. Nach BARTA<sup>49</sup> steht diese Bitte für den Vorgang der Bestattung.

---

35 LAPP 1986, 4.

36 LAPP 1986, 5.

37 Siehe LAPP 1986, 12 §27(3).

38 LAPP 1986, 17 §32(2).

39 LAPP 1986, 37 §57.

40 An dieser Stelle soll kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern lediglich gezeigt werden, daß diese Schreibweise, wenn auch seltener, so jedoch gebräuchlich war.

41 FISHER 1924, pl. 51, 3.

42 FISHER 1924, pl. 52, 2.

43 LUTZ 1927, pl. 3 (4).

44 LUTZ 1927, pl. 6 (10). Dieses Opferbecken besitzt heute die Inventarnummer Berkeley 6.19761.

45 LAPP 1986, 69.

46 Vergleiche LAPP 1986, 39 §59.

47 MARIETTE 1889, 214.

48 LAPP 1986, 88 § 152.

49 BARTA 1968, 300.

(7) Bei der vorliegenden Schreibung von *pṛt-ḥrw* wird die dahinter angegebene Zeichengruppe als Determinativ verwandt. Diese Schreibung ist zeitabhängig und gehört in die Zeit vor das ausgehende Alte Reich<sup>50</sup>. Ferner handelt es sich um ein verbales *pṛt-ḥrw*, bei dem das Dativ-*n* weggelassen wurde<sup>51</sup>. Belege für die hier verwendete Formel sind zahlreich, so z.B. auf einem Opfertisch aus dem Grab des *K3j-ḥpr* in Saqqara<sup>52</sup>. Nach BARTA<sup>53</sup> wird dieses verbale *pṛt-ḥrw* mit "die Stimme für ihn hervorkommen lassen" und nach LAPP<sup>54</sup> mit "Worte werden gesprochen" übersetzt.

*Kommentar und Datierung:*

Das Libationsbecken des *Smr-k3* befand sich *in situ* direkt vor der Scheintür<sup>55</sup>.

Belege für den Namen *Smr-k3* sind selten: In genau derselben Schreibweise wie auf dem Libationsbecken ist er bei FISHER 1924, 148 No. 28 belegt. In ähnlicher Schreibweise (hier mit den *K3*-Armen anstelle des einfachen *k*) ebenfalls bei FISHER 1924, 146, No. 22. Bei HASSAN 1943 finden sich zwei Belege: 127, No. 2 und 137, fig. 78. Ebenso bei JUNKER 1934, 167, Nr. 12.

Der Typ des zweistufigen Beckens ist in der Nekropole von Giza häufig belegt, was hier anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden soll:

a) Libationsbecken des *Rwd* und der *Ms-z3t* aus der Mastaba G 2086<sup>56</sup>, heute in Kairo (JE 46497): zweistufiges Becken mit den Maßen 36,2 x 25,8 cm. Im Unterschied zu dem hier zu besprechenden Becken sind beide Stufen beschriftet.

b) Libationsbecken des *Nfr-hj* aus der Mastaba G 2097<sup>57</sup>, heute in Philadelphia (E 13518): zweistufiges Becken mit den Maßen: 30,5 x 22,2 cm. Inschrift auf dem äußeren Rand.

c) Libationsbecken des *Tntj* aus der Mastaba G 1111<sup>58</sup>: zweistufiges Becken mit einer Inschrift auf dem äußeren Rand.

d) Libationsbecken des *Sn-nw* aus der Mastaba G 1206<sup>59</sup>: zweistufiges Becken mit der Inschrift auf dem äußeren Rand.

Man findet solche Libationsbecken in unterschiedlichster Ausführung in einer Vielzahl von Kultkapellen, ohne von der Größe und Qualität der Mastaba auf die

---

<sup>50</sup> LAPP 1986, 91 §155.

<sup>51</sup> Siehe LAPP 1986, 97 §168(7) für die übliche Schreibung und § 170(1) für die Auslassung des Dativ-*n*.

<sup>52</sup> Siehe MURRAY 1905, pl. III, 4.

<sup>53</sup> BARTA 1968, 9. BARTA (1968, 298ff.) sieht in diesem Ritual das Vorlesen der Opfertgaben durch den Vorlesepriester. Hierbei handelt es sich nicht um eine einmalige Handlung, sondern ein wiederholtes Rezitieren, was durch die Festangabe am Ende der Bitte deutlich wird.

<sup>54</sup> LAPP 1986, 193 §324.

<sup>55</sup> Siehe Taf. 19 a).

<sup>56</sup> Nach FISHER 1924, pl. 46(1) (nach REISNERS Zählung G 3086).

<sup>57</sup> Nach FISHER 1924, 139 (8) und pl. 22 (nach REISNERS Zählung G 3097).

<sup>58</sup> Heute in Boston (BMFA 13.3282), unpubliziert, siehe Taf. 24 a).

<sup>59</sup> Heute in Berkeley (Inv.Nr.: 6.19752), siehe LUTZ 1927, pl. 3(4).

Qualität des Beckens schließen zu können. So ist das hier vorgestellte Libationsbecken sehr sorgfältig bearbeitet und stammt doch aus einer vergleichsweise kleinen Anlage<sup>60</sup>.

Das Libationsbecken des *Smr-k<sup>3</sup>* wurde bislang nur bei PORTER-MOSS<sup>61</sup> erwähnt und dort in die Mitte der 5. Dynastie datiert. Die einschlägige Literatur zu Libationsbecken beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Funktion dieser Objektgattung und mißt Datierungskriterien wenig Gewicht bei. So beschränkt sich der hier vorgestellte Ansatz zur Datierung im wesentlichen auf die Arbeiten von MOSTAFA<sup>62</sup> und die zeitliche Einordnung der Opferformeln nach LAPP<sup>63</sup> und BARTA<sup>64</sup>. Nach MOSTAFA<sup>65</sup> sind zweistufige Opfer"tröge" ab der zweiten Hälfte der 5. Dynastie belegt und werden auch erst ab diesem Zeitpunkt mit der *ḥtp-dj-nswt*-Formel versehen. Nach STRUDWICK<sup>66</sup> ist die Benutzung dieser rechteckigen Becken dagegen sehr charakteristisch für die 6. Dynastie.

Zum Vergleich für die Form und einen Teil der Inschrift möchte ich zwei Libationsbecken heranziehen: Das erste Becken kommt aus der Mastaba G 3510 und wird von MARTIN<sup>67</sup> ohne Kommentar vom Ende der 5. Dynastie bis zum Beginn der 6. Dynastie datiert. Die Inschrift, die mit der *ḥtp-dj-nswt*-Formel eingeleitet wird, enthält als erste Bitte diejenige, die auch auf den zwei Opferbecken des Grabes G 2009 zu finden ist, allerdings in etwas ausführlicherer Fassung: *qrst*<sup>68</sup> *m ḥrt-ntr j<sup>3</sup>w nfr wrt*<sup>69</sup> (Ein Begräbnis in der Nekropole, nachdem man sehr schön alt geworden ist).

Ein weiteres Becken, dessen Aufschrift sich mit den hier zu behandelnden vergleichen läßt, ist das nach BORCHARDT<sup>70</sup> aus der 5. Dynastie stammende Libationsbecken CG 1343:

→ *ḥtp dj nswt ḥtp dj jnpw ḥntj zh-ntr*  
*qrs.tj m ḥrt-ntr m zmjt jmntt*

Ein Opfer, das der König gibt und das Anubis gibt, der erste der Gotteshalle für ein Begräbnis in der Nekropole, in der westlichen Wüste,

---

<sup>60</sup> Zum Vergleich kann man ein Becken aus der Mastaba G 1235 heranziehen. Diese Mastaba liegt auf dem Friedhofsareal 1200 des Westfriedhofes in Giza und gehört dort zu den größeren Anlagen (siehe Taf. 4 a). An der Opfertafel (REISNER 1942, pl. 20b) bekommt man einen Eindruck von der einstigen Elaboriertheit des Grabes. Das Libationsbecken hingegen ist sehr einfach ausgeführt (LUTZ 1927, pl. 5, Nr. 9).

<sup>61</sup> PM III/1<sup>2</sup> 1974, 67.

<sup>62</sup> MOSTAFA 1982.

<sup>63</sup> LAPP 1986.

<sup>64</sup> BARTA 1968.

<sup>65</sup> MOSTAFA 1982.

<sup>66</sup> STRUDWICK 1985, 265.

<sup>67</sup> Siehe Taf. 24 b) (MARTIN 1979, No. 76).

<sup>68</sup> Nach LAPP 1986 §64 (5) liegt hier eine Verschreibung des Pseudopartizips vor.

<sup>69</sup> Nach BARTA 1968, 17, Bitte 5a): er möge sehr schön alt werden.

<sup>70</sup> Siehe Taf. 24 c) (BORCHARDT 1937, Bl.6).

↓ *j<sup>3</sup>w nfr wrt jm<sup>3</sup>hw hr ntr<sup>c3</sup>*

nachdem man sehr schön alt geworden ist, dem Versorgten durch den großen Gott.

↓ *prt hrw n.f m <sup>3</sup>bd smdt hb*

Ein Totenopfer für ihn am Monats- und Halbmonatsfest.

→ *rh nswt pr-<sup>c3</sup> Mr-jb .....rh nswt pr-<sup>c3</sup> Mr-jb*

...dem königlichen Bekannten Mr-jb.... dem königlichen Bekannten Mr-jb.

Beide Beispiele zeigen, daß für die Libationsbecken aus der Mastaba G 2009 eine Datierung in die 5. Dynastie denkbar ist, da die hier verwendeten Formeln auf Objekten der gleichen Zeit zu finden sind. Aus LAPPs <sup>71</sup> Ausführungen über die Opferformeln des Alten Reiches geht lediglich hervor, daß beide Libationsbecken aufgrund ihrer Bitten ins Alte Reich zu datieren sind, eine exaktere Datierungshilfe gibt er nicht.

BARTA<sup>72</sup> unterscheidet die Opferformeln der 4., 5. und 6.-8. Dynastie. Die Hauptanbringungsorte dieser Formeln sind in der 4. Dynastie: auf dem Eingangsarchitrav, den Architraven der Scheintür, auf der Südwand der Kultkammer zusammen mit z.B. der Opferliste und seltener auf Opfertafeln. In der 5. Dynastie kommen dann noch die Kultkammer-Westwand, die Opferplatten und die Opferbecken in Frage. Für eine Anbringung auf Statuen und Sarkophagen gibt es nur wenige Belege. Ab der 6. Dynastie sind Opferformeln dann auch in den unterirdischen Grabanlagen vertreten und kommen vermehrt auf Sarkophagen vor. Während Anubis in der 4. Dynastie oft die einzige in der Opferformel genannte Gottheit bleibt - hier meistens mit dem Zusatz *hntj zh-ntr* - kommen in der 5. Dynastie weitere Gottheiten hinzu. *Hntj zh-ntr* bleibt aber weiterhin das wichtigste Epitheton für Anubis. Die häufigsten Gottheiten der 6.-8. Dynastie sind Anubis und Osiris, wobei Anubis jetzt mit verschiedenen Epitheta benannt werden kann. Schon ab der 4. Dynastie spricht man von dem Verstorbenen als einem *jm<sup>3</sup>hw* oder *nb jm<sup>3</sup>hw*, dies wird auch in der 5. Dynastie beibehalten.

Die auf den beiden Libationsbecken der Mastaba G 2009 angebrachten Opferformeln finden sich in ausführlicher Form unter den Bitten wieder, die BARTA in die 5. Dynastie datiert, so z.B. in der Bitte 2 f) und g) nach BARTA<sup>73</sup> *prt-hrw n.f...* und in der Bitte 4 d) *qrsw nfr wrt m hrt-ntr....*

---

71 LAPP 1986.

72 BARTA 1968.

73 BARTA 1968, 16, 2 f) und 2 g).





- <sup>78</sup> *ḥtp dj nswt Jnpw ḥntj zḥ-nṯr* Ein Opfer, das der König gibt und das  
*qrs nfr wrt m ḥrt-nṯr* Anubis gibt, der erste der Gottes-  
halle, für ein außerordentlich schönes  
Begräbnis in der Nekropole
- ↓ *nb jm<sup>3</sup>ḥw ḥr nṯr c<sup>3</sup>* dem durch den großen Gott Versor-  
gten
- ↓ *ḥntj-š Hnmw* dem *ḥntj-š<sup>79</sup> Hnmw*
- *pṛt-ḥrw.f r<sup>c</sup> nb m <sup>3</sup>bd smdt nt ḥntj-* Sein Totenopfer jeden Tag, monatlich,  
*š Hnmw.* halb-monatlich dem *ḥntj-š Hnmw.*

*Kommentar und Datierung:*

Den Grabungsfotos zufolge<sup>80</sup> befand sich das Opferbecken des *Hnmw* mit der Öffnung nach unten liegend in der Südost-Ecke der Kultnische.

Mir sind drei Belege mit der exakten Wiedergabe der Schreibung des Namens bekannt<sup>81</sup>.

Außer dem Eintrag bei PORTER-MOSS<sup>82</sup> ist das Libationsbecken noch bei BROVARSKI<sup>83</sup> erwähnt, der es "mid to late Dynasty 5" datiert.

Da es bis auf inschriftliche Details mit dem Becken des *Smr-k<sup>3</sup>* übereinstimmt, erübrigt sich an dieser Stelle eine erneute Diskussion der Datierung von der Mitte bis zum Ende der 5. Dynastie<sup>84</sup>.

---

78 Zur Orientierung der Pfeile siehe FISCHER 1977, 5 §3.

79 Eine ausführliche Diskussion des Titels *ḥntj-š* ist in Kap. 6.3.1.1, S. 72 ff. zu finden.

80 Siehe Taf. 19 a).

81 JUNKER 1943, 190, Nr. 4; BAER 1960, 117, N 398; unpublizierte Turlaubung, deren Foto im Museum of Fine Arts Boston mit der Nummer B 734 aufbewahrt wird.

82 PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

83 KATALOG BOSTON 1988, 90 No. 19.

84 Zum ausführlichen Kommentar der Datierung siehe S. 27f.

## 5.2 Serdab

Als Serdab wird in der Literatur ein "roofed, rectangular chamber, walled up on all its four sides" bezeichnet<sup>85</sup>. Diese Kammer, altägyptisch *pr twt*<sup>86</sup> genannt, befindet sich im Regelfall innerhalb der Mastaba selbst und enthält eine oder mehrere Statuen, zumeist des Grabbesitzers und seiner Familienangehörigen. Bislang liegt noch keine größere Untersuchung über Serdabs vor, und so beziehen sich die hier getroffenen Aussagen auf die wenigen Bemerkungen und Kapitel, die zu diesem Thema in der Literatur zu finden sind<sup>87</sup>.

Nach REISNER<sup>88</sup> stammt der früheste Beleg für einen Serdab aus dem Pyramidenbezirk des Djoser, in welchem dieser nördlich der Pyramide einen separat gemauerten Statuenraum errichten ließ. Hierin befand sich eine Sitzstatue des Pharaos, die durch zwei Löcher in ihrer Augenhöhe gesehen werden konnte. Im privaten Bereich sind erste Serdabs unter Snofru aus Saqqara belegt<sup>89</sup>. Hier sind zwei Typen zu unterscheiden: diejenigen, welche in die Mastaba integriert wurden und hinter den Wänden der Opferräume lokalisiert sind<sup>90</sup>, und diejenigen, die am südlichen Ende äußerer Kapellenräume eingebaut wurden<sup>91</sup>. Die zeitlich darauf folgenden Mastabas mit Statuenräumen sind über ganz Ägypten verteilt, wie z.B. die Mastaba des *Mtn* in Saqqara<sup>92</sup>, die Mastaba des *R<sup>c</sup>-ḥtp* in Meidum<sup>93</sup> und mehrere Grabanlagen in El-Kab<sup>94</sup>.

In Giza selbst finden sich erste Privatgrabstatuen, wenn auch noch nicht in geschlossenen Serdabs, auf dem Ostfriedhof in der Mastaba des Prinzen *K<sup>3</sup>-w<sup>c</sup>b* (G 7120)<sup>95</sup> und in der Mastaba des Prinzen *Mjn-ḥ<sup>c</sup>f* (G 7430 + 7440)<sup>96</sup>, die beide cheopszeitlich datiert sind.

---

85 HASSAN 1944, 45.

86 BLACKMAN 1916, 254.

87 REISNER Mss. b; JUNKER 1955, 54ff.; HASSAN 1944, 45f.; BLACKMAN 1916, 250f.; SHOUKRY 1951, 191ff.

88 REISNER Mss. b.; siehe auch BROVARSKI in LÄ V, 874-879. Dieser Artikel basiert auf REISNERS unveröffentlichtem Manuskript.

89 REISNER 1936, 173.

90 So z.B. FS 3073 (REISNER 1936, 267 No. 2 und fig. 158); FS 3075 (REISNER 1936, 269 No. 3).

91 So z.B. FS 3070 (REISNER 1936, 267 No. 1 und fig. 157); FS 3078 (REISNER 1936, 266 No. 14).

92 Siehe LEPSIUS 1897, 142 Nr. 6. Dies ist bedauerlicherweise der einzige veröffentlichte Grundriß dieser Mastaba, auf dem der Serdabschlitz sichtbar ist (hinter dem Buchstaben f).

93 Siehe SMITH 1949, 30.

94 So z. B. El Kab Mastaba A (REISNER 1936, 229 No. 1); El Kab Mastaba B (REISNER 1936, 299 No. 2); El Kab Mastaba C (REISNER 1936, 229 No. 3).

95 Siehe PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 187 und SMITH 1949, 30.

96 Siehe SMITH 1949, 30.

Der erste Serdab in diesem Friedhofsareal wurde in die Mastaba des Prinzen *ḥnḥ-ḥḥ* eingebaut (G 7510)<sup>97</sup>, dem jüngeren Bruder des Cheops.

Die frühesten Serdabs des Westfriedhofes liegen in der Anlage des *Ḥm-jwnw* (G 4000)<sup>98</sup> und der des *3ḥj* (G 4750)<sup>99</sup>. *Ḥm-jwnw*, der cheopszeitlich datiert wird, besitzt sogar zwei Statuenräume: im einen entdeckte man eine Statue, die sich heute in Hildesheim befindet, und im anderen Reste von mehreren Holzstatuen. *3ḥj*s Mastaba hingegen, die unter Cheops angelegt und unter Chephren vollendet wurde, besaß nur einen Serdab.

Von der Zeit des Mykerinos an bis hin zu Neferirkare wird die Anlage eines Serdabs bei großen Mastabas allgemein verbindlich, und REISNER zählt insgesamt 17 Beispiele für diese Zeit auf. Aus der 5. und 6. Dynastie kommen dann nach REISNER noch einmal 106 Serdabs hinzu, so daß er schließlich eine Anzahl von 130 Serdabs für die Nekropole von Giza errechnet<sup>100</sup>. In der Regel stehen alle diese Statuenräume mit der Kultkapelle in Verbindung, nur in wenigen Ausnahmefällen wurden eigene Statuenhäuser errichtet<sup>101</sup>. Der Serdab liegt oft hinter der Scheintür und ist mit dieser durch den sogenannten "Serdabschlitz" verbunden, welcher auch dann ausgeführt wurde, wenn der Statuenraum an einer anderen Stelle der Kultkapelle verborgen lag. Nach JUNKER<sup>102</sup> kommt es im Verlauf des Alten Reiches dazu, daß der Serdab von der Scheintür getrennt wird und dadurch ein separat eingerichteter Statuenkult notwendig wird<sup>103</sup>. HASSAN<sup>104</sup> fügt dem oben Genannten noch hinzu, daß es die Aufgabe des Serdabs sei, die Statuen vor Schaden zu bewahren und gleichzeitig dem Besucher einen Einblick in das Innere zu gewähren<sup>105</sup>. Dazu sei bemerkt, daß einerseits die meisten Serdabs einen Serdabschlitz besitzen, der sich in der Regel nach innen hin verbreitert, es aber im Serdab selbst so dunkel gewesen sein muß, daß der Betrachter von außen nichts erkennen konnte. Andererseits existieren, Serdabs, die keine Verbindung zur Kapelle besitzen und komplett verschlossen im Inneren des Mastabakerns liegen.

Im folgenden soll nun das Inventar des zur Mastaba G 2009 gehörenden Serdabs besprochen werden.

---

97 Siehe SMITH 1949, 38.

98 Siehe JUNKER 1929, 132f.

99 Siehe JUNKER 1929, 134f.

100 Diese Zahl ist meines Erachtens nicht endgültig, da mir nach genauerer Durchsicht der Grabungspublikationen aus Giza bis heute 259 Serdabs bekannt sind.

101 So z.B. die Mastaba *Sḥm-nfr II.* (JUNKER 1938, 187).

102 JUNKER 1955, 54ff.

103 Diese These nachzuvollziehen, würde den Rahmen der hier vorliegenden Arbeit sprengen und könnte Teil einer größeren Untersuchung werden.

104 HASSAN 1944, 45ff.

105 Nach HASSAN ist die Höhe des Serdabschlitzes von der Größe der Statuen abhängig, im Idealfall liegt er auf Augenhöhe der Statuen.

### 5.2.1 Opfertisch <sup>106</sup>

*Museum:* Boston, Museum of Fine Arts

*Inventarnr.:* 06.1883

*Maße:*

Gesamthöhe:	6,3 cm
Durchmesser der Platte:	17,3 cm
Dicke der Platte:	0,3 cm
Höhe des Fußes:	6 cm
unterer Durchmesser des Fußes:	6 cm
oberer Durchmesser des Fußes:	4,5 cm

*Material:* Alabaster

*Erhaltungszustand:*

Der Tisch ist vollständig erhalten, die in zwei Teile gebrochene Platte wurde wieder zusammengesetzt<sup>107</sup>.

*Beschreibung:*

Der Fuß mit einer Standfläche von 6 cm verjüngt sich in einer leicht konkaven Wandung nach oben, so daß der Durchmesser hier nur noch 4,5 cm beträgt. Die Tischplatte selbst ist flach gearbeitet und hat leicht abgerundete Seitenränder. Die Grabungsphotos<sup>108</sup> zeigen, daß die Tischplatte bei der Auffindung in zwei Hälften zerbrochen war und Platte und Fuß getrennt gearbeitet und ohne Fixierung aufeinandergelegt worden waren.

*Kommentar und Datierung:*

Gefunden wurde der Opfertisch auf der Basis der Statue des Stehenden Ehepaares im Serdab. Erwähnt wurde er bislang nur in einem Ausstellungskatalog aus New Orleans, in dem er als Basis für Scheingefäße aus anderen Gräbern diente<sup>109</sup>.

Es gibt eine Vielzahl dieser Opfertische in Museen und deren Magazinen, doch gestaltet sich eine Datierung der Stücke insofern schwierig, als sie oft aus einem ungesicherten Fundkontext stammen und eine Typologie schwierig zu erarbeiten ist.

Die bislang einzige Arbeit, die sich mit dieser Objektgattung beschäftigt, umfaßt sie nur bis zur 3. Dynastie <sup>110</sup>. Anhand dieser Arbeit kann aber zumindest ausgeschlossen werden, daß es sich bei dem hier vorliegenden Opfertisch um ein Objekt der 1. bis 3. Dynastie handelt:

---

<sup>106</sup> Siehe Taf. 26 a) - b).

<sup>107</sup> Siehe Taf. 26 b).

<sup>108</sup> Siehe Taf. 8 a).

<sup>109</sup> KATALOG NEW ORLEANS 1978, No. 24.

<sup>110</sup> KHOULI 1978.

KHOULI faßt die Opfertische in der Klasse XXXIII zusammen<sup>111</sup>, und bis auf drei Exemplare sind Tischplatte und Fuß aus einem Stück gefertigt. Bei diesen drei Exemplaren, die allesamt aus der 3. Dynastie stammen, zeigen sich deutliche Unterschiede zum hier vorgestellten Objekt, die sich z.B. bei KHOULIs Kat.Nr. 5467<sup>112</sup> darin äußern, daß der dort vorgestellte Opfertisch einen kleinen, direkt an die Platte angesetzten Untersatz besitzt und der Fuß fast gerade Seiten aufweist. Kat.Nr. 5468<sup>113</sup> hingegen hat eine ähnliche Tischplatte wie der hier zu besprechende Tisch, aber auch hier ist der Fuß nur äußerst leicht konkav geschwungen; Kat.Nr. 5469<sup>114</sup> hat einen eindeutig zu hohen Fuß.

Nach REISNER<sup>115</sup> wird ab der 3. Dynastie der "Tisch mit der flachen Platte" eingeführt, der in unserem Fall vorliegt; vorher war der Tisch mit der "tellerförmigen"<sup>116</sup> Platte vorherrschend. Die Blütezeit dieser flachplattigen Tische ist nach REISNER<sup>117</sup> die Zeit bis zum Ende der 4. Dynastie gewesen, wobei diese Tische aber bis zum Ende der 6. Dynastie belegt sind. Leider geht aus REISNERS Ausführungen über die Tische der 4. Dynastie<sup>118</sup> nicht hervor, ob es für die Datierung relevant ist, ob Fuß und Platte eines Tisches getrennt gearbeitet oder in einem Stück gefertigt wurden.

Als Vergleichsbeispiele seien hier die nach REISNER in die 5. Dynastie zu datierenden Exemplare wiedergegeben:

a) Der Tisch BMFA Exp.No.: 14-1-44<sup>119</sup> aus der Kammer B der Mastaba G 4631, der der Form nach mit unserem Exemplar zu vergleichen ist, aber aus einem Stück besteht<sup>120</sup>.

b) Zwei Tische aus der Kammer E der Mastaba G 4733, die in zwei Teilen gearbeitet wurden wobei beim ersten Tisch der Fuß zu gewichtig ist und im zweiten Fall eine zu runde, zu dicke Tischplatte vorliegt<sup>121</sup>.

Schon an den drei hier vorgestellten Exemplaren wird deutlich, daß Opfertische keinesfalls als Datierungskriterium herangezogen werden können, da sie selbst nicht mit Sicherheit typologisch zu gliedern sind.

---

111 KHOULI 1978 Bd. II, 692ff.

112 KHOULI 1978 Bd. III, pl. 126.

113 KHOULI 1978 Bd. III, pl. 126.

114 KHOULI 1978 Bd. II, 706 (ah) und EMERY 1972, 245, fig. 144.

115 REISNER 1931, 172 (8).

116 Nach REISNER (1931, 172 [8]) der "dish-topped table".

117 REISNER 1931, 172 (8).

118 REISNER 1931, 178 (8).

119 Höhe 4,3 cm; Durchmesser 17,2 cm.

120 Siehe Taf. 27 a).

121 Siehe Taf. 27 b).

Erfahrungsgemäß wurden derartige Opfertische im späten Alten Reich zusammen mit den Scheingefäßen in der Grabkammer niedergelegt. Nur in wenigen Fällen fanden sich Scheingefäße und/oder Miniaturopfertische im Serdab einer Mastaba.

a) Im Grab des *Snb* standen in dem neben der südlichen Scheintür gelegenen Serdab Scheingefäße und ein Opfertisch<sup>122</sup>. Der gleiche Befund war auch im zweiten Serdab neben der nördlichen Scheintür zu beobachten.

b) In der Mastaba S 4040 waren Tonschälchen mit in den Serdab gegeben worden<sup>123</sup>.

Das Auftreten solcher Objekte im Serdab annonciert einen separaten Statuenkult und ist somit ein Indiz für die These der Loslösung des Statuenkultes von den Ritualen, die an der Scheintür vollzogen werden. Das Vorkommen derartiger Objekte im Serdab sind aber nicht das einzige Indiz für den separaten Statuenkult, sondern auch die Lage des Serdabs innerhalb der Mastaba. Hier löst er sich langsam von der Verbindung mit der Scheintür und wird zu einem eigenständigen Architekturelement<sup>124</sup>.

Da der Opfertisch ohne Kontext nicht datierbar ist, wird er im Rahmen der Gesamtdatierung der Mastaba und ihres Inventares am Ende der Arbeit der gleichen Zeitstufe zugewiesen<sup>125</sup>.

---

122 JUNKER 1941, 5ff.

123 JUNKER 1950, 181.

124 Im hier vorliegenden Fall ist der Serdab noch mit der Scheintür verbunden. Dennoch befindet sich ein Opfertisch in seinem Inneren. Eventuell ist dies ein Übergangsstadium. Um die These eines eigenen Statuenkultes für den Serdab zu untermauern, bedarf es aber einer größeren Untersuchung als der hier vorliegenden Arbeit.

125 Siehe Kap. 6.1, S.

## 5.2.2 Statuen

### 5.2.2.1 Paarstatue *Mzj* und *Zss* <sup>126</sup>

*Museum:* Kairo

*Inventarnr.:* JE 38670

*Maße:* Höhe: 73,5 cm<sup>127</sup>

*Material:* Kalkstein, bemalt

#### *Erhaltungszustand:*

Die Statue ist komplett erhalten. Im Vergleich mit den Aufnahmen von 1905/06 wird deutlich, daß bei vorgenommenen Reinigungs- oder Restaurierungsarbeiten an der Statue die Farbe des gesamten Hals-, Arm- und Beinschmuckes "entfernt" wurde. Ferner ist die gelbliche Farbe des rechten Armes der Frau nur noch ansatzweise zu erkennen.

#### *Beschreibung:*

Zweiergruppe eines Mannes und einer Frau, die an seiner rechten Seite steht.

*Mzj* und *Zss* sind durch einen Steg mit der Rückenplatte verbunden. Das Ende der Rückenplatte, die etwas schmaler als der hohe Sockel ist, reicht leicht über die Schultern der Dargestellten hinaus. Der obere Teil der Rückenplatte bis zur Faust des Mannes herab und der Zwischenraum der Beine von *Mzj* und *Zss* ist schwarz bemalt, der Rest ist in rot gehalten.

*Mzj*, dessen Hautpartien rötlich wiedergegeben sind, trägt einen kurzen Schurz, einen Halskragen und Armbänder. Er ist etwas größer dargestellt als die Frau, deren Hautpartien dunkelgelb bemalt sind. Das Gesicht des *Mzj* ist leicht erhoben, während *Zss* geradeaus blickt<sup>128</sup>. Beide haben hoch angesetzte Wangenknochen. Die ein wenig vertieft liegenden Augen werden von geritzten schmalen Oberlidern begrenzt<sup>129</sup>, die durch die spätere, nicht ganz sorgfältig aufgetragene, Bemalung sehr viel breiter wirken. Knapp über den Lidern setzen die Augenbrauen an der Nasenwurzel gerade an, verlaufen dann in der ersten Hälfte waagrecht, bevor sie in einem leicht konkaven Bogen parallel zu den Lidern zur Schläfe hin auslaufen. Die Nasen sind sehr unterschiedlich gebildet. Während seine Nase einen runden Grat mit einer ausgeprägten, leicht abgerundeten Nasenspitze aufweist, zeigt ihre Nase einen breiten eckigen

---

<sup>126</sup> Siehe Taf. 28 a) - b). Zusätzlich zu einer Beschreibung der Statue vor Ort in Kairo wurden die Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Grabung von 1905/06 verwendet, da auf diesen noch sehr viel mehr Bemalung erhalten ist.

<sup>127</sup> Es konnten keine Maße der Statue in Kairo selbst genommen werden; die Höhenangabe ist bei HORNEMANN 1966, 1153 vermerkt.

<sup>128</sup> Siehe Taf. 28 a) - b).

<sup>129</sup> Siehe Taf. 29 a) - b).



Nasengrat mit einer ebenso eckigen Nasenspitze. Beiden gemeinsam sind aber scharf umgrenzte Nasenflügel und gebohrte Nasenlöcher. Die Münder sind so grundverschieden wie die Nasen. Sein Mund, der ganz knapp unterhalb der Nase sitzt, ist mit zwei scharfen Linien umrissen und hat eine geritzte Mundspalte. Die Lippen sind flach nach außen gewölbt, wobei die Oberlippe schmäler als die Unterlippe ist. Über der Oberlippe sitzt ein schmaler Bart, der das Philtrum verdeckt, das nicht besonders deutlich ausgeprägt scheint. Der Mund von *Zss* hingegen zeigt einen deutlichen Abstand zur Nase; er ist ebenfalls mit scharfen Linien umrissen und besitzt eine geschwungene, geritzte Mundspalte. Die Lippen erscheinen voll und rund nach außen gewölbt, wobei hier die Oberlippe viel schmäler als die Unterlippe wirkt. Das Philtrum ist deutlich wiedergegeben und wird vom Schwung der Oberlippe wieder aufgenommen.

*Mzj* trägt eine schulterlange glatte Strähnenperücke, deren Haaransatz deutlich herausmodelliert ist und die die Ohrläppchen unbedeckt läßt. Die einzelnen Strähnen werden durch Ritzlinien gebildet, die ohne Mittelscheitel auf dem Kopf horizontal verlaufen und dann seitlich vom Kopf vertikal bis auf die Schultern führen. Sein flächig gearbeiteter Hals läßt weder Spuren des Kehlkopfes noch der Nickmuskeln erkennen.

Der Oberkörper, mit einem siebenreihigen Halskragen geschmückt, zeigt breite, kantige Schultern, eine nach unten hin durch eine geschwungene herausmodellierte Linie leicht abgesetzte Brust, deren Brustwarzen aufgemalt sind, vorgewölbte Rippenbögen und einen breitovalen, vertieften Bauchnabel. Die Muskulatur der seitlich am Körper herabhängenden, flächig modellierten Arme ist nur angedeutet. Auf die Handgelenke wurde je ein Armband aufgemalt. Die Fäuste umschließen den beidseitig vorne etwas vorstehenden "Steinkern"<sup>130</sup>. Die Daumennägel sind sorgfältig modelliert und bemalt. Die Hüfte wölbt sich leicht an beiden Seiten über den Rand des kurzen Galaschurzes hinaus. Die aufgemalte Gewandfalte ist im heutigen Zustand nicht mehr zu sehen, lediglich der über den Gürtel hinausragende Schurzzipfel ist erkennbar.

Die Kniescheiben und die sie umgebenden Muskeln sind detailliert geformt, das Wadenbein wird von einem hohen Grat gebildet; die Knöchel sind nicht ausgeprägt wiedergegeben, sie verschwinden im Übergang vom Bein zum Fuß. Zwischen den Zehen liegen tiefe Zwischenräume, die schwarz bemalt sind, um den Zehen, deren Nägel sorgfältig herausmodelliert und bemalt wurden, mehr Plastizität zu verleihen.

*Zss* trägt eine etwas überschulterlange Strähnenperücke, unter der ihr eigener Haaransatz auf der Stirn in Form einer geschweiften Klammer sichtbar ist. Die

---

<sup>130</sup> Zur Diskussion, ob der "Steinkern" mit dem sogenannten "Taschentuch" gleichzusetzen ist, siehe FEHLIG 1986, 77f. Er nimmt zunächst einen gemeinsamen Ursprung beider ikonographischer Elemente an, von dem aus sie sich getrennt voneinander weiterentwickelt haben sollen, und distanziert sich von einer Bedeutungsgleichheit.

schmalen, durch horizontale Ritzlinien wiedergegebenen Strähnen gehen von einem plastischen Mittelscheitel aus, der als Delle am Scheitel gebildet wird. Die Strähnen sind dann noch einmal diagonal geritzt, so daß der Eindruck von Zöpfchen entsteht. Von ihrem breiten kurzen Hals ist kaum etwas zu sehen, da er von einem sogenannten "dog-collar"<sup>131</sup> verdeckt wird. Am unteren Ende des über den Trägern des weißen, enganliegenden Kleides liegenden Halskragens ist ein außergewöhnliches Pektoral zu sehen. Unter diesem, bis kurz über die Knöchel reichenden Gewand zeichnen sich flach gerundete Brüste, schwellende Oberschenkel und ein nur zu erahnendes Schamdreieck ab. Ihr rechter Oberarm liegt am Körper an, der Unterarm ist im rechten Winkel vor den Körper gelegt, die Fingerspitzen berühren die rechte Ellenbeuge des Mannes. Mit dem linken Arm umfaßt sie seinen Rücken, die Finger ihrer linken Hand sind an seiner Taille sichtbar. An beiden Fußgelenken befinden sich Fußreifen und am Handgelenk des rechten Armes ein Armreif. Sowohl die Finger- als auch die Zehennägel sind sorgfältig ausgearbeitet und bemalt.

*Inschrift:*

Vor den Füßen der Zweiergruppe befindet sich eine horizontale (1) und rechts neben Zsss Füßen noch eine vertikale (2) Inschriftenzeile aus eingetieften Hieroglyphen<sup>132</sup>:

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| (1) | <i>hntj-š Mzj</i>                          | Der <i>hntj-š</i> <sup>133</sup> Mzj                             |
|     | <i>hm[.t]-ntr[t] Ht-hr m jswt<br/>nbwt</i> | Die Priesterin der Hathor "an all ihren<br>Orten" <sup>134</sup> |
| (2) | <i>hntj[t]-š Zss</i>                       | Die <i>hntj[t]-š</i> Zss.  |

*Kommentar:*

Die Statue stand direkt vor dem Serdabschlitz, so daß durch diesen hindurch auf den Gürtel des Mzj gesehen werden konnte<sup>135</sup>. Auf der Basis wurde der oben besprochene Alabasteropfertisch gefunden<sup>136</sup>. Über das Verwandtschaftsverhältnis von Mzj und Zss kann keine Aussage gemacht werden; sie kann sowohl seine Gattin, als auch seine

---

<sup>131</sup> Zum "dog-collar" siehe STAEHELIN 1966, 126f.

<sup>132</sup> Siehe Taf. 29 c).

<sup>133</sup> Zum Titel *hntj-š* siehe Kap. 6.3.1.1, S. 72ff.

<sup>134</sup> Dieser Beinamen der Hathor ist für Giza in der 5. Dynastie belegt. Siehe JUNKER 1938, 206. Im Kap. 6.3.1.2 dieser Arbeit wird ausführlicher auf den Titel eingegangen.

<sup>135</sup> Siehe Taf. 8 b).

<sup>136</sup> S.o. Kap. 5.2.1, S. 34.

Mutter sein<sup>137</sup>. Der Name *Mzj* ist bei RANKE für das Alte Reich belegt<sup>138</sup>. Der Name *Zss* hingegen hat keine mir bekannte Parallele<sup>139</sup>. Für die Darstellung einer Statuengruppe, bei der der Mann links steht und die Frau einen Arm um seine Hüfte oder die Schulter und den anderen an seinen Ellenbogen legt, lassen sich zahlreiche Beispiele anführen: z.B. *Nfr-ḥtp* mit Frau<sup>140</sup>, *Nph-k³w* und Frau<sup>141</sup>, *Jmj-st-k³j* und Frau<sup>142</sup>, Paarstatue im Allard Pierson Museum Amsterdam Nr. 266<sup>143</sup>, *Nj-k³w-jnpw* und Frau<sup>144</sup>, und zwei stehende Paarstatuen aus Giza<sup>145</sup>.

Das Gewand des *Mzj* besteht aus einem gürtellosen Schurz, dessen überstehendes Tuchende noch einmal eingeschlagen und hinter die Gürtung gesteckt wurde. Die ehemals aufgemalte Falte ist im Ansatz noch zu erkennen. Nach STAEHELIN findet dieser Schurz bis in die 5. Dynastie ausschließlich bei den "Vornehmen" Verwendung<sup>146</sup>. Die halbblange Strähnenfrisur, deren vordere Enden verkürzt sind und das Ohrläppchen freilassen, ist ab der zweiten Hälfte der 5. Dynastie vor allem in Saqqara häufig dargestellt und bleibt in Privatgräbern ebenfalls den "Vornehmen" vorbehalten<sup>147</sup>. Der dünne langgezogene Oberlippenbart ist an Rundbildern der 5. Dynastie häufig zu beobachten und läßt sich in der 6. Dynastie nur noch wenige Male belegen. Dies könnte aber durchaus am Erhaltungszustand vieler Statuen liegen<sup>148</sup>. Ein Halskragen, wie ihn *Mzj* trägt, wird ab der 5. Dynastie vom Grabbesitzer oder seiner Familie zu allen Trachtformen getragen<sup>149</sup>. Die Armbänder sind in der 5. Dynastie ein gängiges Attribut für Männer<sup>150</sup>.

---

137 Ein Beispiel für die Nennung der Gattin ist: Hildesheim Inv. Nr. 1 (MARTIN-PARDEY 1977, 1ff.). Ein Beispiel für die Nennung der Mutter ist: Wien ÄS 7502 (JAROŠ-DECKERT/ROGGE 1993, 45ff.). Eine von mir durchgeführte Untersuchung der 195 Statuen, die aus den insgesamt 106 in Giza gefundenen Serdabs stammen, zeigt, daß nur bei 10,2% aller Statuen die Verwandtschaftsverhältnisse explizit auf den Statuenbasen oder Rückenfeilern genannt werden (siehe Taf. 30). Im allgemeinen wird aufgrund der Gestik des sich Umarmens davon ausgegangen, daß es sich um Ehepartner handelt.

138 RANKE 1935, 165, Nr. 7. In derselben Schreibweise auch von einem Opferbecken aus der Mastaba der *Zwt* (PM III/1<sup>2</sup>, 253) bekannt.

139 Verschiedentlich ist vorgeschlagen worden, den Namen *Zssh* zu lesen, bei Betrachtung des Originals kann man aber eindeutig feststellen, daß es sich bei dem als *h* gelesenen Zeichen nur um eine kreisrunde Abplatzung handelt.

140 CG 89 (BORCHARDT 1911, Bl. 20).

141 Hildesheim 2972, siehe MARTIN-PARDEY 1978, 58f.

142 Kairo JE 43960, siehe JUNKER 1943, 216f. und Taf. 23 a.

143 KATALOG AMSTERDAM 1984, Nr. 47.

144 Chicago OI 10619, siehe HORNEMANN 1966, 1159.

145 Siehe zum einen bei SALEH 1974, 151 und Taf. 32, zum anderen bei HASSAN 1953, pl. LIII A.

146 STAEHELIN 1966, 8.

147 STAEHELIN 1966, 89.

148 STAEHELIN 1966, 93.

149 STAEHELIN 1966, 114.

150 STAEHELIN 1966, 142.

Das weiße enganliegende Trägerkleid der *Zss* ist ein Kleidungsstück, das von der Frühzeit bis zum Beginn des Neuen Reiches dargestellt wird und nur wenige Variationsmöglichkeiten aufweist<sup>151</sup>. Die Frisur der *Zss* läßt sich nach STAEHELIN<sup>152</sup> als Frisur mit halblangen Haaren charakterisieren. Genau wie bei ihr ist in vielen Fällen der Haaransatz der echten Haare unter der Perücke sichtbar<sup>153</sup>. Der auffällige Halsschmuck der *Zss* ist eine ausführlichere Betrachtung wert: Er besteht aus einem enganliegenden Halsband, dem sogenannten "dog-collar", und einem Halskragen mit einem Perlengehänge in der Mitte. Das "dog-collar" ist nach STAEHELIN<sup>154</sup> seit der Mitte der 4. Dynastie und das ganze Alte Reich hindurch in Gebrauch gewesen, wobei es als einziger Halsschmuck, oder wie in diesem Beispiel, in Kombination mit einem Halskragen getragen werden kann. Leider ist über seine altägyptische Bezeichnung nichts bekannt. Der Halskragen mit Perlengehänge in der Mitte tritt ab der 5. Dynastie auf Statuen gemalt auf, ist aber schon seit der 4. Dynastie im Relief bekannt. Die Beispiele dieses Schmuckes sind nicht sehr zahlreich. Er kann nicht nur von Frauen, sondern auch von Kindern und Männern getragen werden. Laut STAEHELIN sind zusammen mit diesem Stück acht Beispiele derartiger Halskragen mit Perlengehänge bekannt, dazu wurde in insgesamt fünf Fällen auch noch ein Halsband dargestellt: bei der Tochter des *Hwfw-h<sup>c</sup>f* aus der 4. Dynastie<sup>155</sup>, bei *Z<sup>3</sup>t-mrt* aus dem Übergang von der 5. zur 6. Dynastie<sup>156</sup>, bei der Tochter des *zmsw-pr Mnj*<sup>157</sup> aus der 6. Dynastie, bei einer Frau auf einer Stele aus der 6. Dynastie<sup>158</sup> und bei der hier besprochenen Statue Kairo JE 38670.

Die Statue der *Z<sup>3</sup>t-mrt* und die Paarstatue Kairo JE 38670 sind jedoch die einzigen rundplastischen Beispiele, die mir bekannt sind. Dies liegt sicher am Erhaltungszustand vieler Statuen. Wie das hier vorliegende Beispiel zeigt, ist auch hier der Halskragen bei der Statue der *Zss* heute nicht mehr vorhanden. Das Ungewöhnliche an der hier besprochenen Statue ist die Ausgestaltung des Perlenkragens mit einem Blumenornament, welches in dieser Form keine Parallele findet.

*Zss* ist neben dem Halsschmuck noch mit einem Armband an der rechten Hand - die linke ist ja nicht sichtbar - und Fußbändern geschmückt, wobei das Armband nicht mehr erkennen läßt, ob es aus einem einzigen breiten Band oder mehreren dünnen Bändern

---

151 STAEHELIN 1966, 166f.

152 STAEHELIN 1966, 180.

153 Siehe die Statue der *Z<sup>3</sup>t-mrt* Taf. 34 a) oder die Paarstatue aus der Mastaba G 1206, Taf. 34 b).

154 STAEHELIN 1966, 126f.

155 STAEHELIN 1966, Fig. 55d.

156 Siehe Taf. 34 a) (KATALOG KAIRO 1986, Kat. Nr. 56).

157 FECHHEIMER 1914, Taf. 110.

158 BALCZ 1933, Taf. 30.

besteht. Beide Varianten gehören aber zum gängigen Schmuck der 5. Dynastie<sup>159</sup>. Fußbänder sind im Alten Reich ausschließlich den Damen vorbehalten, wobei sie - wie hier gezeigt - immer an beiden Füßen getragen werden<sup>160</sup>.

*Datierung:*

In der Literatur sind schon verschiedentlich Datierungsvorschläge für die Statue vorgebracht worden, die hier kurz wiedergegeben und besprochen werden sollen:

1.) SMITH 1942 <sup>161</sup>: In seinem Buch über die ägyptischen Exponate des Museum of Fine Arts Boston wird der Serdab G 2009 samt seinem Inventar mit folgender Begründung von der Mitte der 5. Dynastie bis zu deren Ende datiert: "The statues of the second half of Dynasty V are mostly small, ranging from tiny statuettes to figures about one-half life size. They were moderately well worked and represent a surprisingly high level of skill, considering the quantities of them that were produced".

2.) SMITH 1949 <sup>162</sup>: Bei dem Versuch einer Datierung der im Friedhofsareal G 2000 gefundenen Plastik bemerkt SMITH: "In absence of any indication of the date it is impossible to assign most of the statuettes from the minor cemetery G 2000 and the adjoining spaces south of it and south to the mastaba G 2000 to a more definite period than Dyn. V to early Dyn. VI. (...) The statuettes from G 2004 and G 2009 as well as the pair statuette from Steindorff's D 215 are of better quality than the others, and should be assigned to a mid-Dyn. V date, I should think".

3.) HORNEMANN 1966 <sup>163</sup>: HORNEMANN gibt eine Datierung in die 4. Dynastie ohne jeglichen Kommentar.

4.) PORTER-MOSS 1974 <sup>164</sup>: Hier steht der Vermerk "Middle Dyn. V" ohne Begründung.

5.) FALKE 1988 <sup>165</sup>: FALKE datiert die Statue aufgrund von SMITH 1949 in die Mitte der 5. Dynastie.

6.) CHERPION 1995 <sup>166</sup>: Die Statuengruppe erscheint in einer Liste am Ende des Artikels, wo sie unter der Regierung des Cheops aufgelistet wird, da einer der Männer der Triade des Grabes G 2009 den Namen *N(j)-k<sup>3</sup>w-Hwfw* trägt. Die Datierung der Statue aus Kairo von der Mitte der 4. bis zur Mitte der 5. Dynastie beruht auf CHERPIONS These, daß alle Statuen, bei denen eine Geste der Zusammengehörigkeit

---

<sup>159</sup> STAEHELIN 1966, 141f.

<sup>160</sup> STAEHELIN 1966, 143f.

<sup>161</sup> KATALOG BOSTON 1942, 56 und fig. 33.

<sup>162</sup> SMITH 1949, 69 und pl. 24 a-e.

<sup>163</sup> HORNEMANN 1966, 1153.

<sup>164</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

<sup>165</sup> FALKE 1988, Kat. Nr. 32.

<sup>166</sup> CHERPION 1995, Annexe S. 44.

besonders ausgeprägt ist - die Umarmung des Mannes durch die Frau also, bei der sie beide Arme benutzt, das An-der-hand-halten oder die gegenseitige Umarmung - in die Zeit vor Niuserre oder kurz danach datiert werden<sup>167</sup>.

7.) CHERPION Mss. <sup>168</sup> In einem weiteren Artikel setzt CHERPION für die hier zu besprechende Statue ebenfalls Cheops als *terminus post quem* voraus. Sie beschäftigt sich eingehend mit den Perückenformen der Männer und den Echthaaren, die unter den weiblichen Perücken sichtbar sind, und kommt zu folgenden Ergebnissen<sup>169</sup>:

a) Bei Zss sind unter der Perücke echte Haare in Form einer geschweiften Klammer - bei CHERPION "en accolade" genannt - zu sehen<sup>170</sup>. Diese Art der Darstellung gibt es ihrer Meinung nach nur bis Mykerinos oder kurz danach, da die späteste Königskartusche auf einer Statue, die mit diesem Merkmal ausgestattet ist, den Namen dieses Pharaos nennt<sup>171</sup>.

b) Nach CHERPION ist bei den langhaarigen Strähnenperücken der Männer eine Entwicklung insofern sichtbar, als bei den ältesten Statuen die Ohren vollständig bedeckt sind, dann der untere Teil der Ohren sichtbar wird und schließlich in der 6. Dynastie die Ohren ganz freiliegen.

Nach den beiden zuletzt getroffenen Aussagen würde die Statue also in einer Zeit um und kurz nach Mykerinos zu datieren sein.

Die Auflistung der verschiedenen Datierungsansätze zeigt, daß die Spannweite der Datierung von der Mitte der 4. Dynastie bis an das Ende der 5. Dynastie reicht.

Die ikonographische Untersuchung nach STAEHELIN erhärtet die Tendenz zu einer Datierung in die 5. Dynastie. Versucht man die paläographische Seite zu berücksichtigen, so fällt die *ntr*-Hieroglyphe auf, die als Fahne geschrieben ist. Nach FISCHER<sup>172</sup> ist dies eine archaische Schreibung, die aber auch noch auf frühen 5. Dynastie-Siegeln zu finden ist und "was probably still familiar to the later part of the dynasty".

Daneben gilt es auch die Schreibweise des Titels *hm(t)-ntr Ht-ḥr m zwt nbwt* zu beachten. Nach GALVIN<sup>173</sup> ist die Variante des *ḥwt* - Quadrates, in dem sich kein weiteres kleines Quadrat befindet, im Alten Reich 46mal belegt. Die ersten Belege tauchen in der 4. Dynastie auf, die letzten in der 6. Dynastie. Dabei ist mit fortschreitender Zeit

---

167 CHERPION 1995, 34.

168 CHERPION Mss., Tableau 1, Tableau 2.

169 Es sind hier nur jene Thesen wiedergegeben, die für die Datierung dieser Statue relevant sind.

170 Siehe Taf. 29 a).

171 CHERPION Mss., 2f.

172 FISCHER 1976a, 48, Ann.76.

173 GALVIN 1981, 131f.

auch eine Zunahme dieser Schreibweise zu beobachten, so daß die meisten Belege aus der 6. Dynastie stammen.

Viel bedeutsamer aber ist die Tatsache, daß der Titel *ḥntj-š* erst ab der 5. Dynastie belegt ist. Einen Überblick über Datierung und Funktion dieses Titels wird in Kap. 6.3.1.1 gegeben<sup>174</sup>.

Zum kunstgeschichtlichen Vergleich sollen nun fest datierte Denkmäler der ausgehenden 4., der frühen 5., der mittleren 5., der späten 5. und dem Beginn der 6. Dynastie herangezogen und mit der Statue des Serdabs G 2009 verglichen werden. Bei der Auswahl der Vergleichsstücke wurde deutlich, wie schwierig es ist Statuen aus der 5. und 6. Dynastie zu datieren, da Kriterien wie sorgfältige Bearbeitung nur bedingt aussagekräftig sind. Dies wird vor allem an Mastabas deutlich, in deren Serdabs sich mehrere Statuen oft sehr unterschiedlicher Qualität und Ausführung befinden, wie z.B. die Mastaba des *Pn-mrw* (G 2197)<sup>175</sup>, die Mastaba des *R<sup>c</sup>-wr*<sup>176</sup>, die Mastaba des *Mr-sw-ḥnh*<sup>177</sup>, usw.

Beim Vergleich der Statue des *Mzj* und der *Zss* mit der Statuengruppe der *Ḥtp-ḥrs* und ihrer Tochter *Mrs-ḥnh III* aus der 4. Dynastie<sup>178</sup> werden folgenden, physiognomische Unterschiede deutlich: *Zss* besitzt ein nicht ganz so rundes Gesicht, wobei bei *Ḥtp-ḥrs* und *Mrs-ḥnh III* die Wangen betont rund sind und das Gesicht zum Kinn hin schmaler wird, bei *Zss* hingegen die Partie von den Wangen bis zum Kinn gerundet ist. Die Augen der *Zss* sind weiter geöffnet und nehmen mehr Platz im Gesicht ein. Ferner ist bei *Zss* der Hals unverhältnismäßig viel dicker gearbeitet und der Körper unter dem Gewand weniger durchmodelliert, sondern summarischer angegeben als bei *Ḥtp-ḥrs* und *Mrs-ḥnh III*.

Für einen Vergleich mit der Plastik der frühen bis mittleren 5. Dynastie kann man den Granitkopf des *Sšm-nfr*<sup>179</sup> aus der Zeit des Niuserre heranziehen, der - obwohl er aus einem anderen Material besteht - doch deutlich die Züge der frühen 5. Dynastie trägt: Das Gesicht ist länglicher gebildet; die ganze Partie von den Wangen bis zum Kinn fleischig gearbeitet, aber nicht wirklich durchmodelliert; die Augen sind noch nicht so weit geöffnet, nehmen aber dennoch mehr Raum im Gesicht ein; die Nase ist fleischig mit breitem Rücken; das Kinn nicht sehr ausgeprägt.

Bei *Mzj* ist eine ähnliche Wangenbildung zu sehen; die Augen sind nur unwesentlich größer, wobei dieser Eindruck durch die gemalten Schminkstriche noch gefestigt wird;

---

<sup>174</sup> Siehe S. 72ff.

<sup>175</sup> SIMPSON 1980, 24 - 28 und pl. XLVIII-LI.

<sup>176</sup> HASSAN 1932, 1 - 39 und pl. IX, X, XIII, XIX, XXI, XXII, XXXVIII, XXXIX.

<sup>177</sup> HASSAN 1932, 104 - 117 und pl. LXX-LXXXVI.

<sup>178</sup> Vergleiche Taf. 28 a) - b) und Taf. 31 a).

<sup>179</sup> Vergleiche Taf. 29 b) und 32 a) - b).

im ganzen ist das Gesicht aber nicht so sorgfältig gearbeitet, was an der Mundpartie am deutlichsten wird.

Zum Vergleich der Körpermodellierung soll hier eine Triade des *R<sup>c</sup>-wr* aus der Mitte der 5. Dynastie herangezogen werden<sup>180</sup>. Im Gegensatz zum Körper des *Mzj* wurde hier viel mehr Wert auf die Modellierung des Schlüsselbeins, der Brust-, Bauch- und Beinmuskulatur gelegt.

In die ausgehende 5. Dynastie gehört die Sitzstatue des *3ht-mrw-nswt* (G 2184)<sup>181</sup>, dessen Körper summarischer modelliert wurde und der neben der flächigen Wangenmodellierung auch die weit geöffneten Augen besitzt, die *Mzj* eigen sind. Die Mundpartie beider Gesichter zeigt fleischige, volle Lippen. Die ebenfalls in die ausgehende 5. Dynastie gehörende Statue der *Sr3n*<sup>182</sup> läßt sich gut mit der der *Zss* parallelisieren. Beide Frauen haben ein volles, aber dennoch nicht rundes, sondern ovales Gesicht mit fleischigen, aber wenig differenzierten Wangen, weit geöffneten Augen, deren Unterlid fast horizontal verläuft, während das Oberlid einen hohen konkaven Bogen beschreibt, einen breiten Nasenrücken, volle Lippen, einen Körper, der unter dem Gewand nur zu erahnen ist, da er nicht deutlich durchmodelliert wurde, und überproportional große Füße.

In die frühe 6. Dynastie wird die Statue der *Z3t-mrt*<sup>183</sup> datiert, bei der die Einzelteile des Gesichts nur noch in eine unmodellerte Fläche gesetzt scheinen. Die Augen sind noch ein Stück weiter geöffnet, eine Tendenz, die sich bis zum Ende der 6. Dynastie fortsetzt. Der Körper erscheint auf den ersten Blick durchmodellierter als der der *Zss*, aber die Proportionen sind leicht verzerrt. So ist der Kopf unverhältnismäßig klein, die Taille zu schmal und nach der Verbreiterung der Schenkel wirken die darauffolgenden Beine und Füße zu dünn.

Meines Erachtens gehört die Statue des *Mzj* und der *Zss* frühestens in die Zeit um Niuserre und spätestens an das Ende der 5. Dynastie.

Zum Abschluß sei noch eine Parallele aus der Mastaba G 1206<sup>184</sup> genannt, die zeigt, daß die Statue von *Mzj* und *Zss* einen Typ und eine Qualität repräsentiert, die in Giza mehrfach zu finden ist. Leider kann diese Statue nicht als Vergleichsbeispiel angeführt werden, da sie nicht fest datiert ist. Trotzdem ist sie nicht nur ikonographisch (Frisur, Kleidung und Schmuck der Frau und Tracht des Mannes), sondern auch von der Physiognomie her (Frau: ovales Gesicht, weit geöffnete Augen, breiter Nasenrücken,

---

<sup>180</sup> Vergleiche Taf. 28 b) und Taf. 31 b).

<sup>181</sup> Vergleiche Taf. 28 b) und Taf. 33 a).

<sup>182</sup> Vergleiche Taf. 28 b), Taf. 29 a) und Taf. 33 b).

<sup>183</sup> Vergleiche Taf. 28 b), Taf. 29 a) und Taf. 34 a).

<sup>184</sup> Siehe Taf. 34 b).



fleischige Lippen; Mann: oval-rundes Gesicht mit vollen Wangen, weit geöffneten Augen, runde Nase und volle Lippen) und der Körperbehandlung (beide Körper sind nicht detailgenau durchmodelliert) mit der Statue von *Mzj* und *Zss* vergleichbar.

5.2.2.2 Männertriade <sup>185</sup>

*Museum:* Boston, Museum of Fine Arts

*Inventarnr.:* 06.1882

*Maße:* Höhe: 27,5 cm (komplett)

Breite: 22 cm

Tiefe: 12,4 - 13 cm <sup>186</sup>

*Material:* Kalkstein bemalt

*Erhaltungszustand:*

Die Statue ist komplett erhalten, die Bestoßung der linken Ecke der Basis muß während der Herstellung passiert sein, da die Inschrift dort in die Bestoßung hineingeschrieben wurde<sup>187</sup>. Der Sockel ist sowohl in der Inschriftenzone als auch auf der Rückseite rot bemalt, die Hieroglyphen wurden schwarz gefärbt. Die dem Betrachter zugewandte Seite der Rückenplatte wurde ebenfalls schwarz bemalt. Die Dargestellten selbst sind in einem sehr gelblichen Rot gehalten, die Perücken, Augenbrauen, Pupillen, Lidstriche, Nasenlöcher und Brustwarzen wurden schwarz bemalt. Die Halskragen sind in Blau- und Grüntönen gehalten. Der Schurz ist weiß. Die Farben sind zum Teil abgeplatzt. Am deutlichsten wird dies in der Knieregion, über die sich ein horizontaler, etwa 1,75 - 3,5 cm breiter Streifen zieht, an dem sämtliche Farbpigmente fehlen. Ferner ist die Statue von einem Pilz befallen, der das Abplatzen der Farbe beschleunigt<sup>188</sup>.

*Beschreibung:*

Es handelt sich hier um eine Männertriade, die vollständig erhalten ist. Die Dargestellten stehen auf einer hohen Basis; hinter ihnen erhebt sich eine bis zum oberen Perückenabschluß reichende, annähernd rechteckige Rückenplatte. Die Figuren wurden nicht mittels des sonst üblichen Verbindungssteges mit der Rückenplatte verbunden. Statt dessen wurde die Rückenplatte in der Basis breit angelegt und verjüngt sich im Profil gesehen, nach oben, so daß die Statuen sich an sie anlehnen<sup>189</sup>.

---

185 Siehe Taf. 35 a) - b).

186 Weitere Maße:

Basis: vorne: 22 cm, hinten: 20 cm, linke Seite: 12,4 cm, rechte Seite: 13 cm, Höhe: 4,5 cm.

Rückenpfeiler: Breite: 18 cm, Tiefe oben: 3 cm, Tiefe unten: 6,5 cm, Höhe: 21,6 cm.

Statuen: linke Statue: 23 cm, mittlere Statue: 23,3 cm, rechte Statue: 22 cm.

187 Siehe Taf. 35 b).

188 Siehe Taf. 36 a) - b).

189 Siehe Taf. 35 b).

Alle drei Dargestellten besitzen die für männliche Figuren charakteristische rotbraune Hautfarbe; sie sind mit einem vierreihigen Halskragen und einem einfachen knielangen Schurz bekleidet. Sie stehen mit geschlossenen Füßen, die Arme hängen seitlich am Körper herab, wobei sie sich an den Händen halten; die freien Hände der beiden äußeren Figuren sind zur Faust geballt, in deren Mitte sich ein "Steinkern"<sup>190</sup> befindet.

Die drei Figuren wirken auf den ersten Blick sehr homogen gearbeitet, unterscheiden sich jedoch bei genauerer Betrachtung in mehreren Einzelheiten voneinander.

Der rechts außen Stehende<sup>191</sup> ist der kleinste der drei Dargestellten. Er trägt kurze, kappenartig eng anliegende Haare, die die Ohren gänzlich freilassen, der runde Kopf ist leicht zurückgeneigt. Das Gesicht ist sehr flächig gearbeitet, die hoch angesetzten Backenknochen sind kaum zu erahnen. Die vertieft liegenden Augen werden durch schmale, kantige Oberlider begrenzt, die einen hohen halbkreisförmigen Bogen beschreiben. Das Unterlid ist als horizontale Linie gearbeitet, wodurch die Augen weit aufgerissen erscheinen. Die Schminkestriche sind in schwarzer Farbe wiedergegeben, ebenso die Pupillen, wobei der Handwerker bei der Ausführung keine besondere Sorgfalt walten ließ. Die aufgemalten Augenbrauen beginnen etwa in Höhe der Nasenwurzel und beschreiben einen flachen, konkaven Bogen, der parallel zum Lidstrich ausläuft. Die kurze, gedrungene Nase besitzt einen breiten Grat und eine runde Nasenspitze, deren Flügel von den Nasolabialfalten umgrenzt werden. Die Nasenlöcher sind schwarz bemalt. Der Mund ist etwas breiter als die Nasenflügel, die Lippen sind voll und im Profil leicht nach außen gebogen. Die Mundspalte erscheint deutlich eingeritzt, die Mundwinkel sind gebohrt; das Philtrum ist deutlich ausgeprägt.

Der sehr flächig gearbeitete Oberkörper zeigt schmale Schultern mit einer leicht abgesetzten Brust, deren Brustwarzen schwarz angegeben wurden. Er verjüngt sich zur Taille hin, und verbreitert sich dann bis zur Hüftgegend wieder. Die Vertiefung, die den flachen, runden Bauchnabel umgibt, zieht sich noch über die Hüfte hinaus nach oben. Die seitlich am Körper herabhängenden Arme weisen kaum Muskulatur auf. Die linke Hand ist sehr grob gearbeitet, der Daumen und der Daumennagel wirken überproportional vergrößert. Die Finger der rechten Hand wirken lang und schlank, die Fingernägel sind sorgfältig wiedergegeben. Die unter dem Schurz herausragenden Beine sind kurz und kantig gearbeitet. Die Knie sind ausgeprägt, und die Schienbeinmuskulatur ist als steiler Grat gearbeitet. Die Zehen wurden akkurat gearbeitet, die Zehennägel sind angegeben.

---

<sup>190</sup> Zum "Steinkern" siehe S. 38 Anm. 130.

<sup>191</sup> Siehe Taf. 36 b).

Der Mann in der Mitte<sup>192</sup> ist von gleicher Größe wie der links außen Stehende. Er trägt eine kurze, schwarze Löckchenperücke, welche die Ohren vollständig verdeckt. Die Locken sind in konzentrisch abgetreppten Kreisen um den Kopf gelegt, wobei sich der Ansatz in der Stirn nur leicht abhebt. Die einzelnen Löckchen werden durch grobe, senkrecht gearbeitete Linien gebildet. Das Gesicht ist sehr flächig gearbeitet, die hoch angesetzten Backenknochen sind nur noch zu erahnen. Die vertieft liegenden Augen werden durch schmale, kantige Oberlider begrenzt, die einen hohen, halbkreisförmigen Bogen beschreiben. Das Unterlid ist als horizontale Linie gearbeitet, wodurch die Augen weit aufgerissen erscheinen. Das rechte Auge erscheint etwas größer als das linke. Die Schminkstriche wurden ebenso wie die Pupillen mit schwarzer Farbe aufgemalt, wobei auch hier ein zu dicker Pinsel verwendet wurde. Die aufgemalten Augenbrauen beginnen etwa in Höhe der Nasenwurzel und beschreiben einen konkaven Bogen, der parallel zum Lidstrich ausläuft. Dabei wurden sie zunächst mit einem dicken Strich begonnen, der zu den Schläfen hin auslaufend schmaler wird. Die kurze gedrungene Nase besitzt einen breiten Grat und eine flach-runde Nasenspitze, deren Flügel von leicht angedeuteten Nasolabialfalten umgrenzt werden. Die Nasenlöcher sind schwarz bemalt. Der Mund ist unmerklich breiter als die Nasenflügel, die Lippen sind etwas schmaler als bei der vorhergehenden Figur und im Profil ebenfalls leicht nach außen gebogen. Die Mundspalte erscheint deutlich eingeritzt, und die Mundwinkel sind angebohrt; das Philtrum ist angedeutet.

Auch hier ist der Oberkörper sehr flächig gearbeitet. Die Brust unter den breiten Schultern ist leicht abgesetzt und hat schwarz wiedergegebene Brustwarzen. Danach verjüngt sich der Oberkörper zur Taille hin und ist dann in der Hüftgegend wieder ausladender gestaltet. Bis über die Hüfte hinaus nach oben zieht sich die Vertiefung, die den flachen, runden Bauchnabel umgibt. Die seitlich am Körper herabhängenden Arme weisen lediglich eine angedeutete Oberarmmuskulatur auf. Von der linken Hand, welche die Hand des links neben ihm Stehenden umfaßt, ist nur der Daumen richtig ausgearbeitet. Die restlichen Finger sind angedeutet und wenig differenziert. Die Finger der rechten Hand wirken lang und schlank, die Fingernägel sind sorgfältig ausgearbeitet. Nur der Daumen dieser Hand wirkt übergroß und wurde nicht völlig ausgestaltet.

Die sind länger als bei der rechten Figur und wirken somit schlanker, obwohl sie genau wie diese kantige Knie und eine als steilen Grat gearbeitete Schienbeinmuskulatur besitzen. Die Zehen wurden akkurat gearbeitet, die Zehennägel sind angegeben.

---

<sup>192</sup> Siehe Taf. 36 a) - b).

Der links außen Stehende<sup>193</sup> besitzt die gleiche Größe wie der in der Mitte Dargestellte. Er trägt eine schulterlange glatte Strähnenperücke, welche die Ohrläppchen freiläßt. Das breite und runde Gesicht ist sehr flächig gearbeitet, die hoch angesetzten Backenknochen kaum zu erahnen. Die vertieft liegenden Augen werden durch schmale, kantige Oberlider begrenzt, die einen flachen, halbkreisförmigen Bogen beschreiben. Das Unterlid ist als leicht konvexe Linie gearbeitet, wodurch die Augen weit aufgerissen erscheinen, obwohl sie nicht so groß wirken wie bei den anderen beiden Figuren. Die aufgemalten Augenbrauen beginnen etwa in Höhe der Nasenwurzel und beschreiben einen flachen, konkaven Bogen, der parallel zum Lidstrich ausläuft. Der Augenbrauenstrich beginnt sehr dick und läuft dann zur Schläfe hin in einem schmaler werdenden Strich aus. Die Lidstriche und die Pupillen wurden hier ebenfalls mit schwarzer Farbe gemalt, und auch hier ragen sie über die geritzten Konturen hinaus. Die kurze gedrungene Nase besitzt einen breiten Grat und eine flache runde Nasenspitze, deren Flügel von nur sehr leicht angedeuteten Nasolabialfalten umgrenzt werden. Die Nasenlöcher sind schwarz bemalt. Der Mund ragt auf der rechten Seite etwas über den Nasenflügel hinaus, die Lippen wirken schmaler als bei den anderen Dargestellten und sind im Profil kaum merklich nach außen gebogen. Die Mundspalte erscheint deutlich eingeritzt und die Mundwinkel sind ansatzweise gebohrt. Das Philtrum ist nur angedeutet.

Wie schon bei den beiden vorangegangenen Figuren zeigt der sehr flächig gearbeitete Oberkörper Schultern mit einer leicht abgesetzten Brust, deren Brustwarzen schwarz aufgemalt wurden. Danach verjüngt er sich zur Taille hin und verbreitert sich dann bis zur Hüftgegend wieder. Die Vertiefung, die den flachen, runden Bauchnabel umgibt, zieht sich noch über die Hüfte hinaus nach oben. Die seitlich am Körper herabhängenden Arme weisen kaum Muskulatur auf. Die rechte Hand ist sehr grob gearbeitet, der Daumen und der Daumennagel wirken überproportional vergrößert. Die Finger der linken Hand umschließen die rechte Hand des sich in der Mitte Befindenden. Lediglich der lange, schlanke Daumen ist ausgearbeitet, von den anderen Fingern sind nur die sehr flächig gearbeiteten Kuppen sichtbar.

Die unter dem Schurz herausragenden Beine sind kurz und kantig gearbeitet. Die Knie sind ausgeprägt, und die Schienbeinmuskulatur ist als steiler Grat wiedergegeben. Die Zehen wurden sorgfältig gearbeitet, die Zehennägel sind angegeben.

---

<sup>193</sup> Siehe Taf. 36 a).

*Inscription*<sup>194</sup>:

Auf der Vorderseite der Basis befindet sich eine Inschrift, die durch zwei vertikale Zeilentrenner unterteilt wurde. Die sich unter der jeweiligen Figur befindliche Inschrift nennt Titel und Namen des Dargestellten.

Von links nach rechts:

- |   |  |
|---|--|
| (1) $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ N(j)-k}^3\text{w-Hwfw}$   | der $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ }^{195} \text{ N(j)-k}^3\text{w-Hwfw}$ |
| (2) $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ Hwj(w)-Pt}\dot{\text{h}}$ | der $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ Hwj(w)-Pt}\dot{\text{h}}$              |
| (3) $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ Hz(w)}$                   | der $\text{Hntj-}\xi \text{ pr-}\epsilon^3 \text{ Hz(w)}$                                |

*Kommentar:*

Die Statue stand bei ihrer Auffindung im intakten Serdab hinter der Statuengruppe des Mzj und der Zss<sup>196</sup>. Das Verwandtschaftsverhältnis der drei hier Dargestellten untereinander sowie zu den anderen Statuen im Serdab und den auf den Libationsbecken genannten Personen kann nicht geklärt werden, da diesbezügliche Angaben im Grab fehlen.

Der Name  $\text{N(j)-k}^3\text{w-Hwfw}$  (Die  $\text{k}^3\text{w}$  gehören zu  $\text{Hwfw}$ ) ist kein zweites Mal belegt, ähnliche Namensbildungen sind aber im Alten Reich anzutreffen<sup>197</sup>. Der Name  $\text{Hwj(w)-Pt}\dot{\text{h}}$  (Den Ptah schützt<sup>198</sup>) ist hingegen zum einen als Zweitname eines Grabbesitzers namens  $\text{Nj-Pt}\dot{\text{h}}$  bei JUNKER belegt<sup>199</sup>, zum anderen gibt es einen Beleg bei RANKE<sup>200</sup>.  $\text{Hz(w)}$  (der Gelobte<sup>201</sup>) ist ein für das Alte Reich bei RANKE<sup>202</sup> mehrfach belegter Name, der auch einmal bei JUNKER für Giza genannt ist: als Hirt eines Mastabebesitzers namens  $\text{K}^3\text{-nj-nswt}$ <sup>203</sup>.

Bei der Schurztracht der drei Männer handelt es sich nach STAEHELIN<sup>204</sup> um einen gürtellosen Schurz mit Schrägfalte, wie er bis in die 5. Dynastie ausschließlich bei "Vornehmen" Verwendung findet.

---

194 Siehe Taf. 35 a).

195 Zur Datierung und Funktion des Titels  $\text{mntj-}\xi$  siehe Kap. 6.3.1.1, S. 72ff.

196 Siehe Taf. 8 a).

197 RANKE o.J., 294 (11).

198 RANKE o.J., 26.

199 JUNKER 1947, 175.

200 RANKE 1935, 266, 16.

201 HANNIG 1995, 558.

202 RANKE 1935, 254, 13.

203 JUNKER 1934, 167.

204 STAEHELIN 1966, 8.

Das kurze, eng anliegende Haar des *N(j)-k<sup>3</sup>w-Ḥwfw* ist in Ägypten für alle Zeiten belegt. Nach STAEHELIN<sup>205</sup> kommt es in den Rundbildern des Alten Reiches vor allem bei realistischeren Statuen und unbekleidet Dargestellten vor. Beide Kriterien treffen aber auf *N(j)-k<sup>3</sup>w-Ḥwfw* nicht zu, ebensowenig wie auf eine Darstellung des *Pn-mrw* in einer Triade, die sich in seinem Serdab befand und heute in Boston steht<sup>206</sup>, die Gruppenstatue CG 101 in Kairo<sup>207</sup>, etc. Die kurze Löckchenperücke des *Ḥw(j)-Pth* ist hingegen eine der gängigsten Männerhaartrachten des Alten Reiches, die im späten Alten Reich dann von der halblangen Strähnenfrisur etwas zurückgedrängt wird. In der Regel sind die Löckchen akkurat in horizontalen Linien untereinander angeordnet. Die Reihen legen sich um einen in der Mitte des Kopfes befindlichen Wirbel. In der Stirn bildet die Frisur eine gerade Abschlußlinie und fällt dann an den Seiten über die Ohren, wobei sie oft abgetrepppt nach hinten zum Nacken führt<sup>208</sup>. *Ḥz(w)* trägt eine halblange Strähnenfrisur, die besonders seit der zweiten Hälfte der 5. Dynastie in der Rundplastik dominiert<sup>209</sup>. Der Halskragen, den alle drei Dargestellten tragen, ist ein gängiges Attribut für Männertrachten in der 5. Dynastie<sup>210</sup>.

Die Darstellung von Triaden ist für das Alte Reich mehrfach belegt, nur handelt es sich in allen mir bekannten Fällen entweder um die dreifache Darstellung einer Person<sup>211</sup>, die zweifache Darstellung einer Person mit noch einem Familienangehörigen<sup>212</sup> oder um eine Gruppenstatue, die aus einem Ehepaar mit Kind besteht<sup>213</sup>, wobei hier zu überlegen wäre, ob man diese Statuen überhaupt als Triade bezeichnen sollte. Die Statue BMFA 06.1882 ist die einzige - mir bekannte - Triade, bei der es sich um drei *v e r s c h i e d e n e* Individuen handelt, die zudem noch denselben Beruf ausüben. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis sie zueinander stehen, läßt sich aufgrund der fehlenden genealogischen Angaben nicht feststellen. Es fällt aber auf, daß sie sich an den Händen halten, eine Darstellung die im Alten Reich häufiger bei Paarstatuen belegt

---

205 STAEHELIN 1966, 84f.

206 BMFA 12.504, SIMPSON 1980, pl. L.

207 BORCHARDT 1911, Bl. 23.

208 STAEHELIN 1966, 86f.

209 STAEHELIN 1966, 88f.

210 STAEHELIN 1966, 114.

211 Zum Beispiel: Triade des *R<sup>c</sup>-wr* (JE 66615), HASSAN 1932, pl. IX; Triade aus dem Grab des *R<sup>c</sup>-wr* (JE 66616), HASSAN 1932, pl. XXII; Triade Giza 25, VANDIER 1958, 89 C; Triade des *Mr-sw-<sup>c</sup>nḥ*, HASSAN 1932, pl. LXX; Triade des *Pn-mrw* (BMFA 12.1504), SIMPSON 1980, pl. L.

212 Zum Beispiel die Statue des *Pn-mrw* (BMFA 12.1484), SIMPSON 1980, pl. XLIX; die Statue der *Mjrt-jt.s* (Leiden AST 9 I 4), KATALOG AMSTERDAM 1960, Abb. 12, Kat. Nr. 28; die Statue des *Tp-m-<sup>c</sup>nḥ* (JE 37826), HORNEMANN 1966, 1370.

213 Zum Beispiel die Statue CG 101, BORCHARDT 1911, Bl. 23; die Statue des *Nj-k<sup>3</sup>w-R<sup>c</sup>* (Brooklyn 49.215), VANDIER 1958, pl. XXXI, 1.

ist<sup>214</sup>. Bei diesen nimmt man aufgrund der körperbezogenen Gestik an, daß es sich um Ehepartner handelt, auch wenn dies inschriftlich nicht vermerkt ist. So könnte man in diesem Fall annehmen, daß die drei Dargestellten verwandt sind, da sie sich an den Händen halten. Der Grad dieser Zusammengehörigkeit ist aber nicht mehr nachvollziehbar.

*Datierung:*

Auch für diese Statuen wurden schon verschiedentlich Datierungen vorgeschlagen, die an dieser Stelle aufgelistet werden sollen:

1.) BATES 1907<sup>215</sup>: Ohne jeglichen Kommentar wird der Inhalt des Serdabs der Mastaba in die 5. Dynastie datiert.

2.) SMITH 1942<sup>216</sup>: Zum Kommentar der Datierung von SMITH in die Mitte der 5. Dynastie siehe oben S. 42f.

3.) SMITH 1949<sup>217</sup>: Zur Datierung in die Mitte der 5. Dynastie siehe oben S. 42f.

4.) HORNEMANN 1966<sup>218</sup>: HORNEMANN vermerkt "5. Dynastie", ohne jedwede Bemerkung.

5.) PORTER-MOSS 1974<sup>219</sup>: Hier findet sich der Vermerk "Middle Dyn. V".

6.) BROVARSKI 1988<sup>220</sup>: BROVARSKI datiert die Triade "mid to late Dynasty 5" ohne Begründung.

Bei CHERPION<sup>221</sup> ist die Statue nicht eigens genannt, sie kann aber aufgrund der Perückenformen der einzelnen Individuen in das Datierungsschema eingeordnet werden: Wenn die kurze Löckchenperücke noch bis in den Rücken hineinreicht, wie bei *Hw(j)-Ptḥ*, dann wird die Statue nach CHERPION bis Niuserre datiert. Perücken, die das Gesicht nicht ganz glatt umrahmen, sondern an beiden Schläfen eine kleine vorspringende Ecke bilden - wie bei *Hw(j)-Ptḥ* - datieren in die 5. Dynastie bis Unas. Halbblange Strähnenperücken, die die Ohren halbbedeckt lassen, wie bei *Hẖz(w)* zu sehen, lassen sich in die 5. Dynastie einordnen. Damit wäre also nach CHERPION eine Datierung der Statue in die 5. Dynastie um Niuserre vorzuschlagen.

---

<sup>214</sup> Zum Beispiel die Statue des *Tjt-ntj* und der *Jmrtf* (Berlin 12547), KATALOG BERLIN 1967, Nr. 230; Statue des *Snḏm-jb* und der *Bbj* (CG 151), BORCHARDT 1911, Bl. 34; Ehepaar Leipzig (Leipzig 3155), HORNEMANN 1966, 1163; Statue des *Htj* (Cambridge Fitzwilliam Museum E 42.1926), JUNKER 1947, Taf. IV.

<sup>215</sup> BATES 1907, 21.

<sup>216</sup> KATALOG BOSTON 1942, 56 und fig. 33.

<sup>217</sup> SMITH 1949, 69 und pl. 24 a-e.

<sup>218</sup> HORNEMANN 1966, 1360.

<sup>219</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

<sup>220</sup> KATALOG BOSTON 1988, 89.

<sup>221</sup> CHERPION Mss.

Dieser Vorschlag stimmt mit den oben aufgelisteten in etwa überein, sowie mit der ikonographischen Einordnung nach STAEHELIN.

Die Inschrift zeigt keine paläographischen Auffälligkeiten.

Zur Datierung werden die schon oben ausgewählten<sup>222</sup> fest datierten Denkmäler herangezogen: Die Triade aus dem Grab des *R<sup>c</sup>-wr* (Mitte 5. Dynastie)<sup>223</sup> weist wesentlich stärker durchmodelliertere Gesichts- und Körperpartien auf. Die Augen sind im Vergleich zu der hier besprochenen Triade klein und dominieren das Gesicht nicht. Auch bei *Sšm-nfr* (Anfang bis Mitte 5. Dynastie)<sup>224</sup> zeigt sich gerade in der Partie unter den Augen und seitlich der Nase eine stärkere und tiefergehende Gesichtsmodellierung als bei den Personen der Triade<sup>225</sup>, deren Gesichter den Eindruck machen, als seien Einzelteile in eine Fläche gesetzt worden. Die Augen *Sšm-nfrs* sind kleiner gebildet, die Nase ist fleischiger, die Mundpartie zeigt eine kleinere Unter- als Oberlippe, wobei die Mundwinkel nach oben gehen und so ein Lächeln andeuten. Bei *3ht-mrw-nswt* (Ende 5. Dynastie)<sup>226</sup> hingegen findet man die gleichen weit geöffneten Augen wie bei den Figuren der Triade, wobei sie das Gesicht noch nicht so zu dominieren scheinen, wie später in der 6. Dynastie bei den Statuen des *Nhbw*<sup>227</sup>. Ferner ist die gleiche summarische Behandlung der einzelnen Körperteile zu beobachten wie bei *3ht-mrw-nswt*. Von der Gesichtsbehandlung her vergleichbar, ansonsten aber sehr viel gröber gearbeitet ist eine Statue aus dem Grab des *Mr-sw-<sup>c</sup>nḥ* (Ende 5. Dynastie)<sup>228</sup>.

Alle Argumente zusammengenommen, spricht also auch ein kunstgeschichtlicher Vergleich dafür, die Statue von der Mitte bis zum Ende der 5. Dynastie zu datieren.

---

222 Siehe oben S. 44ff.

223 Siehe Taf. 31 b).

224 Siehe Taf. 32 a) - b).

225 Vergleiche Taf. 36 a) und Taf. 36 b).

226 Siehe Taf. 33 a).

227 Siehe Taf. 37 a).

228 HASSAN 1932, pl. LXXVI, siehe Taf. 37 b).



5.2.2.3 Paarstatue von *B<sup>3</sup>w* und *B<sup>3</sup>rw* <sup>229</sup>

*Museum:* Boston, Museum of Fine Arts

*Inventarnr.:* 06.1885

*Maße* <sup>230</sup>: Höhe: 37,5 cm

Breite: 26 cm

Tiefe: 17 cm

*Material:* Kalkstein, bemalt

*Erhaltungszustand:*

Abgesehen von Abplatzungen der Farbe ist die Statue komplett erhalten.

*Beschreibung:*

Das Paar sitzt, die Frau an der linken Seite des Mannes, auf einer rechteckigen Bank mit leicht geneigter Sitzfläche und etwas fliehender Vorderseite. In der Rückenansicht wird deutlich, daß kein Rückenpfeiler vorhanden ist, sondern ein Verbindungssteg zwischen den Figuren stehenblieb, der bis unter die Achseln der weiblichen Person reicht. Beide, Sockel und Verbindungssteg, imitieren von der Farbgebung her Rosengranit<sup>231</sup>. Die Bank ist so gearbeitet, daß eine deutliche Stufe zwischen beiden Figuren sichtbar ist und *B<sup>3</sup>w* leicht erhöht sitzt.

Traditionell ist die Hautfarbe des Mannes rötlich, die der Frau gelblich dargestellt. Die Gesichter sind leicht erhoben, rund und flächig<sup>232</sup>. Dabei wirkt das Gesicht des *B<sup>3</sup>w* runder und das der *B<sup>3</sup>rw* länglicher, was dadurch bedingt wird, daß bei *B<sup>3</sup>w* die Wangenknochen hochangesetzt gearbeitet wurden und die Haut straff über die Wangenpartie gezogen scheint. Bei *B<sup>3</sup>rw* hingegen sind zwar hohe Wangenknochen angelegt, diese treten aber nicht so zum Vorschein, weil sie sehr runde, fast "hängende" Wangen besitzt. Die nur ganz leicht vertieft liegenden Augen werden von geritzten Oberlidern begrenzt, die durch die spätere, nicht ganz sorgfältig aufgetragene Bemalung sehr breit wirken. Knapp über den Lidern setzen die Augenbrauen fast gerade an der Nasenwurzel an, verlaufen dann in der ersten Hälfte waagrecht, bevor sie in einer beinahe geraden Linie - parallel zu den Lidern - zur Schläfe hin auslaufen. Die Nasen beider sind kurz und haben einen breiten Nasengrat und eine flachrunde Nasenspitze. Im Unterschied zur *B<sup>3</sup>ws* Nase sind *B<sup>3</sup>rw*s Nasenflügel breiter modelliert und schärfer umgrenzt. Die Nasenlöcher wurden gebohrt, aber nicht bemalt. Auch in der Mundpartie zeigen sich Gemeinsamkeiten. So werden beide Münder von den

---

<sup>229</sup> Siehe Taf. 38 a).

<sup>230</sup> Weitere Maße:

Basis: vorne: 26 cm, hinten: 27 cm, links: 17,5 cm, rechts: 16,5 cm.

Höhe der Figuren: *B<sup>3</sup>w*: 35 cm, *B<sup>3</sup>rw*: 33,7 cm.

<sup>231</sup> Siehe Taf. 38 b).

<sup>232</sup> Siehe Taf. 39 a).

Nasolabialfalten tangiert und die Mundspalten tief geritzt. Die Lippen sind nach außen gewölbt, wobei die Oberlippe jeweils schmaler ist als die Unterlippe. Das Philtrum ist beide Male angegeben, erscheint aber nicht sonderlich ausgeprägt.

*B<sup>3</sup>w* trägt eine schulterlange Löckchenperücke, welche die Ohren verdeckt und deren Ansatz in der Stirn plastisch herausgearbeitet wurde. Die Lockenreihen ziehen sich in konzentrischen abgetreppten Kreisen um den Kopf, ausgehend von einem oben auf dem Kopf liegenden Wirbel. Sein kurzer, flächig gearbeiteter Hals läßt den Kehlkopf kaum erkennen.

Der Oberkörper<sup>233</sup>, mit einem fünfzehnhühen Halskragen geschmückt, zeigt breite, kantige Schultern, eine nach unten hin durch eine geschwungene, kaum herausmodellerte Linie leicht abgesetzte Brust, deren Brustwarzen ehemals bemalt waren, sowie vorgewölbte Rippenbögen und einen breitovalen, vertieften Bauchnabel. Ebenso wie bei *B<sup>3</sup>rw* befindet sich auf dem Rücken ein aufgemaltes Gegengewicht<sup>234</sup>. Die Muskulatur der Arme ist sehr flächig gearbeitet und nur andeutungsweise zu erahnen. Die Unterarme liegen ebenso wie die linke Hand flach auf dem Schurz, während die Rechte zur Faust um den "Steinkern"<sup>235</sup> geballt waagrecht liegend modelliert ist. An den Handgelenken befindet sich je ein breites Armband. Die Finger und ihre Nägel sind sehr sorgfältig modelliert. Der Körper verbreitert sich abrupt unterhalb der Hüfte und ist von einem kurzen Galaschurz verdeckt. Die aufgemalte Gewandfalte ist noch erhalten, ebenso wie der über den Gürtel hinausragende Schurzzipfel. Die Kniescheiben und die sie umgebenden Muskeln sind detailliert geformt; das Schienbein wird von einem flächigen Grat gebildet; die Knöchel sind nicht ausgeprägt wiedergegeben; sie verschwinden im Übergang vom Bein zum Fuß. Zwischen den Zehen liegen tiefe Zwischenräume, die schwarz bemalt sind, um den Zehen, deren Nägel sorgfältig herausmodelliert wurden, mehr Plastizität zu verleihen.

*B<sup>3</sup>rw* trägt eine etwas über schulterlange Strähnenperücke, die die Ohren vollständig verdeckt. Die durch horizontale Ritzlinien wiedergegebenen Strähnen gehen von einer flachen Delle aus, die den Verlauf des Mittelscheitels andeutet. Der Hals ist breit, kurz und sehr flächig modelliert. Über den Trägern des weißen, eng anliegenden Kleides, kaum noch zu erkennen, befand sich ein Halskragen, dessen Spuren unter der rechten Seite der Perücke sichtbar sind<sup>236</sup>. Unter dem bis kurz über die Knöchel reichenden Gewand zeichnen sich flachgerundete Brüste und eine schmale Taille ab. Der linke Unterarm liegt auf dem Oberschenkel, die Hand ist flach ausgestreckt und die

---

233 Siehe Taf. 38 a).

234 Siehe Taf. 38 b).

235 Zum "Steinkern" siehe S. 38 Anm. 130.

236 Siehe Taf. 39 a).

Finger und Nägel sind sorgfältig modelliert. Der rechte Arm ist um  $B^3ws$  Oberkörper gelegt; die Hand ist in Vorderansicht an seiner Taille sichtbar<sup>237</sup>. An beiden Fußgelenken befinden sich breite Fußreifen und am Handgelenk des linken Armes, ebenso wie am rechten, ein Armreif. Die Zehennägel sind sorgfältig ausgearbeitet.

*Inschriften*<sup>238</sup>:

Insgesamt befinden sich drei Inschriften auf der Statue: die erste (1) ist im Relief gearbeitete vertikale Inschrift, neben dem linken Unterschenkel der  $B^3rw$  beginnend und sich dann neben ihren Füßen fortsetzend<sup>239</sup>. Die zweite Inschrift (2) wurde zwischen den Unterschenkeln beider Personen angebracht. Sie ist lediglich mit schwarzer Farbe gemalt<sup>240</sup>. Die dritte vertikale Inschrift (3) hat ihren Platz neben dem rechten Unterschenkel des  $B^3w$  und ist wiederum versenkt gearbeitet<sup>241</sup>.

- |     |  |   |
|-----|--|---|
| (1) | $\text{hm}[\text{.t}]\text{-ntr Nt wpt w}^3\text{wt}$<br>$\text{hntj}[\text{t}]\text{-š } B^3rw$ | Die Priesterin der Neith "Öffnerin der Wege" <sup>242</sup> die $\text{hntj}[\text{t}]\text{-š } B^3rw$ |
| (2) | $[\text{hntj}\text{-š}] B^3w$  | Der $[\text{hntj}\text{-š}] B^3w$   |
| (3) | $\text{hntj}\text{-š } B^3w$   | Der $\text{hntj}\text{-š}$ <sup>243</sup> $B^3w$  |

*Kommentar:*

Die Statue stand in der Nord-West-Ecke des Serdabs<sup>244</sup>.

Das Verwandtschaftsverhältnis der beiden Personen kann nicht eindeutig geklärt werden, da diesbezügliche Inschriften fehlen. Die Körperhaltung zueinander läßt aber wohl darauf schließen, daß es sich bei der Frau um die Gemahlin oder die Mutter des  $B^3w$  handelt<sup>245</sup>.

Der Name  $B^3w$  ist nach RANKE einmal für das Alte Reich belegt, allerdings nicht in derselben Schreibung<sup>246</sup>. Der Name  $B^3rw$  ist hingegen meines Wissens nicht belegt.

---

<sup>237</sup> Siehe Taf. 39 b).

<sup>238</sup> Siehe Taf. 40 a) - b).

<sup>239</sup> Siehe Taf. 40 b).

<sup>240</sup> Siehe Taf. 40 b).

<sup>241</sup> Siehe Taf. 40 a).

<sup>242</sup> Dieser Priesterintitel ist für Giza mehrfach belegt. Siehe JUNKER 1938, 206. 207; JUNKER 1940, 7 und JUNKER 1947, 72. In Kap. 6.3.1.3. wird ausführlicher darauf eingegangen.

<sup>243</sup> Zur Datierung und Funktion des Titels  $\text{hntj}\text{-š}$  siehe Kap. 6.3.1.1, S. 72ff.

<sup>244</sup> Siehe Taf. 8 a).

<sup>245</sup> Siehe S. 40 Anm. 137.

<sup>246</sup> RANKE 1935, 89, Nr. 22.

Die Darstellung eines sitzenden Paares mit der Frau an der linken Seite des Mannes, die ihren Arm um seine Hüfte oder seine Schulter legt, gehört mit zu den häufigsten Statuentypen des Alten Reiches<sup>247</sup>.

*B<sup>3</sup>w* ist mit einem gürtellosen Schurz bekleidet, dessen überschüssiges Tuchende noch einmal eingeschlagen und hinter die Gürtung gesteckt wurde. Die schwarz aufgemalte Falte ist noch gut zu erkennen. Nach STAEHELIN findet dieser Schurz bis in die 5. Dynastie ausschließlich bei den "Vornehmen" Verwendung<sup>248</sup>.

Die kurze Löckchenperücke des *B<sup>3</sup>w*, die derart gestaltet ist, daß sie bei einem Wirbel auf dem Hinterhaupt beginnt und sich dann in konzentrischen abgetreppten Kreisen nach unten fortsetzt. Sie steht in ihrer akkuraten Ausführung - nicht nur die konzentrischen Kreise sind angegeben, sondern auch die einzelnen Löckchen sind markiert - noch in der Tradition der zweiten Hälfte der 5. Dynastie, da die Ausführung gegen Ende des Alten Reiches erheblich schlechter wird und die einzelnen Löckchen oft nicht mehr angegeben werden<sup>249</sup>. Ab der zweiten Hälfte der 5. Dynastie wird die kurze Löckchenperücke zunehmend von der halblangen Strähnenfrisur verdrängt, die auch in diesem Grab vertreten ist.

Seit der 5. Dynastie werden Halskragen wie die hier getragenen zu allen Trachtformen kombiniert und sind gängiges Attribut bei Männern und Frauen<sup>250</sup>. Das Gegengewicht für den Halskragen ist auf dem Rücken noch deutlich zu erkennen<sup>251</sup> und hat die typische längliche, sich nach unten verbreiternde Form<sup>252</sup> mit einem gebogenen oberen Abschluß. Am unteren Ende befindet sich unter der geraden Abschlußkante eine Reihe tropfenförmiger Perlen.

Für diese Form des Gegengewichtes finden sich zahlreiche Parallelen, wobei es wesentlich elaboriertere Stücke gibt<sup>253</sup>.

Breite Armreifen werden sowohl von Männern als auch von Frauen getragen; diese Art des Schmuckes ist jedoch vom Auftraggeber der Statuen abhängig und kann nicht als allgemein verbindliches ikonographisches Merkmal vorausgesetzt werden<sup>254</sup>.

---

<sup>247</sup> Deshalb sollen an dieser Stelle nur einige Parallelen genannt werden: Statue des *N<sup>3</sup>rj* und der *Nfrt* (Kairo JE 87812, HASSAN 1944, pl. LXI); Statue des *Hwfw-Jm<sup>3</sup>h* und seiner Frau (Kairo JE 48076, HORNEMANN 1966, 1190-1191); Statue des *Dr-snd* und der *Nfrt-k<sup>3</sup>* ((West-)Berlin 213720, BISSING 1914, Taf. 4); Ehepaar Wien ÄS 8019 (JAROŠ-DECKERT/ROGGE 1993, 112f.); Ehepaar Kairo JE 135204 (HORNEMANN 1966, 1189); usw.

<sup>248</sup> STAEHELIN 1966, 8.

<sup>249</sup> STAEHELIN 1966, 86f.

<sup>250</sup> STAEHELIN 1966, 114.

<sup>251</sup> Siehe Taf. 38 b).

<sup>252</sup> STAEHELIN 1966, 120.

<sup>253</sup> CG 56, CG 83, CG 139, CG 206, CG 208, CG 210, CG 230, CG 268, CG 269, CG 270, CG 376, CG 380 (BORCHARDT 1911).

<sup>254</sup> STAEHELIN 1966, 141.

Das eng anliegende Trägerkleid der *B<sup>3</sup>rw* wurde von der Frühzeit bis zum Beginn des Neuen Reiches fast unverändert abgebildet<sup>255</sup>. Bei diesem Stück sind die Träger nicht mehr sichtbar, ebensowenig wie der Halskragen, dessen Spuren man noch unterhalb des rechten Perückenansatzes finden kann<sup>256</sup>. Das Gegengewicht ihres Halskragens, welches noch deutlich in der Rückenansicht zu erkennen ist <sup>257</sup>, scheint langrechteckig gewesen zu sein, eine ungewöhnliche Form, für die mir keine weiteren Parallelen bekannt sind. Geschmückt ist *B<sup>3</sup>rw* mit einem breiten Arm- und zwei breiten Fußreifen, typische Attribute für Frauendarstellungen des Alten Reiches, wobei die Fußreifen nur bei Frauen dargestellt werden<sup>258</sup>. Die bei *B<sup>3</sup>rw* gezeigte Frisur mit halblangem Haar, welches in der Mitte gescheitelt wurde und bis auf die Schultern fällt, ist die am häufigsten dargestellte Frauenhaartracht im Alten Reich<sup>259</sup>.

*Datierung:*

Folgende Datierungsvorschläge wurden bereits erbracht:

1.) BATES 1907 <sup>260</sup>: Nach BATES ist die Statue in die 5. Dynastie zu datieren mit der lapidaren Begründung: "the pose, in fact, is typical of Dynasty V".

2.) SMITH 1942 <sup>261</sup>: Datierung von der Mitte bis zum Ende der 5. Dynastie; für den Kommentar siehe oben S. 42.

3.) SMITH 1949 <sup>262</sup>: Hier wird eine Datierung in die Mitte der 5. Dynastie vorgeschlagen, da sich die Statue von der Masse der im selben Areal gefundenen Rundplastik qualitativ abhebt<sup>263</sup>.

4.) HORNEMANN 1966 <sup>264</sup>: Bei Hornemann findet sich die Angabe: "V. Dynastie".

5.) PORTER-MOSS 1974 <sup>265</sup>: Hier wird "Middle Dyn. V." vermerkt.

6.) BROVARSKI 1988 <sup>266</sup>: Ohne Kommentar gibt BROVARSKI an: "mid to late Dynasty V".

7.) FALKE 1988 <sup>267</sup>: FALKE datiert die Statue nach SMITH 1949 in die Mitte der 5. Dynastie.

---

255 STAEHELIN 1966, 166.

256 Siehe Taf. 39 a).

257 Siehe Taf. 38 b).

258 STAEHELIN 1966, 143.

259 STAEHELIN 1966, 180.

260 BATES 1907, 21; hier als "Ikuw and his wife" bezeichnet.

261 KATALOG BOSTON 1942, 56 und fig. 33.

262 SMITH 1949, 69 und pl. 24 a-e.

263 Zum Kommentar siehe oben S. 42.

264 HORNEMANN 1966, 1187.

265 PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

266 KATALOG BOSTON 1988, 89-90.

267 FALKE 1988, Kat. Nr. 62.

8.) CHERPION Mss. <sup>268</sup>: CHERPION setzt in diesem Artikel für die hier zu besprechende Statue Cheops als *terminus post quem* voraus. Sie beschäftigt sich eingehend mit den Perückenformen der Männer und den Echthaaren, die unter den weiblichen Perücken sichtbar sind, und kommt für die hier zu besprechende Statue zu folgenden Ergebnissen <sup>269</sup>:

a) Bei *B<sup>3</sup>rw* sind unter der Perücke keine echten Haare zu sehen<sup>270</sup>. Für diese Art der Darstellung sind nach CHERPION Kartuschen von Cheops bis Neferirkare belegt<sup>271</sup>.

b) *B<sup>3</sup>w* trägt eine kurze Löckchenperücke<sup>272</sup>, die bis in den Nacken hineinreicht, nach CHERPION ein Charakteristikum der 4. Dynastie, allerdings nennt sie Belege, die bis Niuserre zu datieren sind<sup>273</sup>.

c) Bei *B<sup>3</sup>ws* Perücke<sup>274</sup> ist zu beobachten, daß sie das Gesicht in einem halbkreisförmigen Bogen umrahmt, ohne daß sich zwischen dem Haar des Oberkopfes und den Seiten ein Winkel ergibt. Auch diese Art der Darstellung ist von den Kartuschen her nur bis Niuserre belegt <sup>275</sup>.

Nach diesen Thesen müßte die Statue von *B<sup>3</sup>w* und *B<sup>3</sup>rw* nach CHERPION also von Cheops bis spätestens Niuserre datiert werden.

Zu beachten ist, daß der Titel *hntj-š* nicht vor der 5. Dynastie belegt ist<sup>276</sup>.

Wertet man alle Datierungsvorschläge zusammen, so ergibt sich eine Datierung in die Mitte der 5. Dynastie, die ikonographisch von STAEHELIN und paläographisch von FISCHER<sup>277</sup> untermauert wird. Der kunstgeschichtliche Vergleich mit fest datierten Denkmälern unterstützt den Datierungsansatz:

Im Gegensatz zum Gesicht des *B<sup>3</sup>w* sind die Gesichter der Triade des *R<sup>c</sup>-wr* (Mitte 5. Dynastie) und das Gesicht des *Sšm-nfr* (Anfang bis Mitte 5. Dynastie) durchmodellierter<sup>278</sup>, die Einzelteile wirken nicht wie in eine Fläche gesetzt. Die Augen sind im Vergleich zu den anderen Organen des Gesichtes nicht überbetont. Die Körper der *R<sup>c</sup>-wr*-Triade sind ebenfalls sorgfältiger modelliert. Auch bei der Statue von *B<sup>3</sup>w* und *B<sup>3</sup>rw* zeigt sich eine deutlichere Nähe zur summarischen Körpermodellierung des *šht-mrw*-

---

<sup>268</sup> CHERPION Mss., Tableau 7, Tableau 8, Tableau 10, Tableau 12.

<sup>269</sup> Es sind hier nur jene Thesen wiedergegeben, die für die Datierung dieser Statue relevant sind.

<sup>270</sup> Siehe Taf. 39 a).

<sup>271</sup> CHERPION Mss., 7f.

<sup>272</sup> Siehe Taf. 39 b).

<sup>273</sup> CHERPION Mss.

<sup>274</sup> Siehe Taf. 39 a).

<sup>275</sup> CHERPION Mss. 7ff.

<sup>276</sup> Siehe Kap. 6.3.1.1, S. 72ff.

<sup>277</sup> Zur Schreibweise der *ntr*-Hieroglyphe in der Inschrift siehe S. 43 und Taf. 40 b).

<sup>278</sup> Vergleiche Taf. 39 a) und Taf. 31 b) mit Taf. 32 a) - b).

*nswt* (Ende 5. Dynastie)<sup>279</sup>, der auch die für die zweite Hälfte der 5. Dynastie charakteristischen großen Augen aufweist. Dieselbe Art der sparsameren Modellierung findet sich in der Statue der *Sr3n* (Ende 5. Dynastie)<sup>280</sup>, die allerdings weniger gedrungen erscheint als die des *B3rw*, dafür aber ebenfalls weit geöffnete Augen, fleischige runde Wangen, einen breiten Nasenrücken und einen Mund mit vollen, aber nicht durchmodellierten Lippen besitzt.

Die Paarstatue von *B3w* und *B3rw* ist keinesfalls an den Beginn der 6. Dynastie zu datieren, da Statuen wie die aus dem Grab des *Nhbw*<sup>281</sup> mit ihren weit aufgerissenen Augen und der zum Teil in den Proportionen nicht ganz stimmigen Körperbehandlung in diese Zeit gehören.

Statuen in der Qualität und Größenordnung wie die von *B3w* und *B3rw* sind in Giza mehrfach gefunden worden, wie zum Beispiel das Statuenpaar aus dem Serdab der Mastaba G 2035a<sup>282</sup>, die nach PORTER-MOSS in die 5.-6. Dynastie datiert wird<sup>283</sup> und sich ganz in der Nähe der Mastaba G 2009 befindet<sup>284</sup>.

#### 5.2.2.4 Statue des *Pth-nfr-tj*<sup>285</sup>

**Museum:** Boston, Museum of Fine Arts

**Inventarnr.:** 06.1881

**Maße**<sup>286</sup>: Höhe: 17,3 cm

Breite: 4,5 cm

Tiefe: 8,5 cm

**Material:** Kalkstein, bemalt

**Erhaltungszustand:**

Bis auf Abplatzungen der Bemalung an Gesicht und Körper ist die Statue komplett erhalten.

**Beschreibung:**

Standfigur eines Knaben mit vorgestelltem linkem Bein und an die Lippen geführter rechter Hand. Die nackte Figur, die auf einem beschrifteten Sockel steht, lehnt an

---

<sup>279</sup> Vergleiche Taf. 39 a) und Taf. 33 a).

<sup>280</sup> Vergleiche Taf. 38 a) und Taf. 33 b).

<sup>281</sup> Siehe Taf. 37 a).

<sup>282</sup> Siehe Taf. 41.

<sup>283</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 68.

<sup>284</sup> Die relative Chronologie des "Cemetery G 2000" ergab, daß die Mastabas G 2009 und G 2035a der gleichen Bauphase zugeordnet werden können; s.o. S.17ff.

<sup>285</sup> Siehe Taf. 42 a).

<sup>286</sup> Weitere Maße: Basis: vorne: 4,5 cm, hinten: 4,3 cm, links: 8,5 cm, rechts: 8,6 cm.  
Rückenpfeiler: Höhe: 15,5 cm.

einem schwarz bemalten Rückenfeiler, der bis zur Mitte des Hinterhauptes reicht <sup>287</sup>. *Pth-nfr-tj* trägt kurzes, glattes Haar, das knapp über die Augenbrauen reicht und vor den Ohren lange Schläfenlappen bildet. An der rechten Seite hängt ein geflochtener Zopf, die sogenannte "Jugendlocke", bis auf die Brust herab. Der Schädel ist in Höhe der Schläfen deutlich eingezogen. Die im oberen Teil leicht abstehenden Ohren sind naturalistisch gearbeitet. Das ovale Gesicht ist flächig gearbeitet<sup>288</sup> mit hohen Wangenknochen, von denen aus die Wangen leicht gerundet zum Kinn hin führen, welches von dem an den Mund geführten Zeigefinger verdeckt wird. Die Augen werden von einem stark konvexen Oberlid und einem leicht konkaven Unterlid gebildet und erscheinen weit geöffnet. Die Lider selbst wurden geritzt und schwarz bemalt. Die knapp über den Lidern liegende Augenbraue beginnt horizontal an der Nasenwurzel und führt erst in ihrer zweiten Hälfte zu den Schläfen hin parallel zum Oberlid nach unten. Die kurze Nase sitzt leicht schief nach links verschoben im Gesicht. Sie hat einen breiten, gerundeten Nasengrat, eine runde Nasenspitze und kleine Nasenflügel, an deren äußeren Enden die Nasolabialfalten beginnen, die sich bis zu den äußeren Mundwinkeln ziehen und nicht sehr ausgeprägt modelliert wurden. Der Mund reicht über die Nasenflügel hinaus und sitzt gerade im Gesicht. Er besteht aus vollen, nach außen gewölbten Lippen; die Mundspalte wurde deutlich eingeritzt, die Mundwinkel sind leicht angebohrt; das Philtrum ist lediglich angedeutet.

Die Schultern sind breit, aber nicht kantig, sondern eher rund modelliert. Die untere Begrenzung der Brust wurde als eine geschwungene Linie modelliert, über der an der rechten Brustwarze noch Reste schwarzer Bemalung zu sehen sind, die zeigen, daß auch die linke Brustwarze einst bemalt gewesen sein muß. Der Oberkörper verjüngt sich leicht zur Taille hin, um sich dann im Anschluß wieder zu verbreitern. Der linke Arm ist gerade am Körper herabgeführt, die Armmuskulatur ist ausmodelliert. Die Hand schließt sich um den sogenannten "Steinkern" zur Faust<sup>289</sup>. Der Zwischenraum vom Körper zum Arm wurde schwarz bemalt. Der rechte Arm ist vor der Brust zum Mund geführt, der Zeigefinger berührt die Lippen. Auch hier wurde die Armmuskulatur ausgearbeitet. Der Bauch ist erhaben modelliert, in seiner Mitte befindet sich der als Vertiefung angegebene Bauchnabel. Die Leiste ist deutlich ausgeprägt, das Glied als noch unbeschnitten dargestellt. Die Konturen der Beine (Oberschenkelmuskulatur, Knie, Wadenmuskulatur) sind angegeben, das linke Bein lehnt an einem schwarz bemalten Verbindungssteg. Die Zehen sind durch schwarz bemalten Zwischenräume getrennt, die Nägel sind sorgfältig modelliert.

---

287 Siehe Taf. 42 b).

288 Siehe Taf. 43 a).

289 Zum "Steinkern" siehe S. 38 Anm. 130.



*Inscription* <sup>290</sup>:

Die Inschrift befindet sich auf dem Sockel vor dem rechten Fuß des Dargestellten.

*hmww Pth-nfr-tj*

Der Handwerker <sup>291</sup> *Pth-nfr-tj*

*Kommentar:*

Die Statue des *Pth-nfr-tj* befand sich im Serdab südlich der Triade. Sie wurde auf ihrer rechten Seite liegend gefunden<sup>292</sup>.

Der Name *Pth-nfr-tj* ist weder bei RANKE, noch bei REISNER oder JUNKER belegt. Bei dem einzigen Beleg des Namens *Nfr-tj* aus dem Alten Reich wird der Bestandteil "tj" nicht mit der hier verwendeten Hieroglyphe geschrieben, sondern aus den Zeichen "△" und "𓂏" zusammengesetzt<sup>293</sup>. Der Namensbestandteil "tj" selbst ist für das Alte Reich in der hier verwandten Schreibweise belegt, so z.B. in dem Namen *Tn-tj*<sup>294</sup>.

*Pth-nfr-tj* ist durch seine Jugendlocke und den Gestus mit dem Finger am Mund eindeutig als Kind dargestellt worden<sup>295</sup>. Die Einzeldarstellung von nackten Knaben ist in der Rundplastik des Alten Reiches mehrfach belegt<sup>296</sup>, wobei das hier gebrauchte Material Kalkstein nur noch bei einer Leipziger Statue verwendet wurde<sup>297</sup>. Nach JUNKER<sup>298</sup> kommen Kinderdarstellungen einer Verjüngung des Grabherrn nach dem Tode gleich, wobei es nicht ausschlaggebend sei, ob der Tote als Kind oder Jüngling dargestellt wird. Nach FEUCHT hingegen bedeutet die Kinderdarstellung im Grab der Eltern lediglich, "daß im Alten Reich die Kinder im Grab ihrer Eltern im Verhältnis zu diesen als Klein-kind und auch als herangewachsenes Kind dargestellt werden können"<sup>299</sup>. Nach dieser These entfällt die Problematik, die man darin sehen könnte, daß manchmal - wie auch in diesem Fall - das dargestellte Kind schon einen Titel trägt, den es in seinem Kindesalter noch gar nicht innehaben kann, denn nach FEUCHT<sup>300</sup> geben diese Titel Ämter an, die das Kind im Stadium der Fertigstellung des Grabes

---

<sup>290</sup> Siehe Taf. 43 b).

<sup>291</sup> Zum Titel *hmww* siehe Kap. 6.3.1.4, S. 78f.

<sup>292</sup> Siehe Taf. 8 a).

<sup>293</sup> HORNING 1959, 157f.

<sup>294</sup> JUNKER 1955, 165.

<sup>295</sup> Zur Darstellung von Kindern und deren Attributen siehe FEUCHT 1995, 497-500. Nicht aufgeführt sind hier die beiden Kalksteinstatuen des *Snfrw-nfr* (Wien ÄS 7506) und des *Nn-zh<sup>3</sup>* (CG 23), da sie schon im Jünglingsalter dargestellt sind.

<sup>296</sup> Siehe FEUCHT 1995, 473ff.

<sup>297</sup> Statue eines nackten Knaben, Leipzig 3028 (leider existiert keine Abbildung der Statue), KATALOG LEIPZIG 1976, Kat. Nr. 16.

<sup>298</sup> JUNKER 1944, 42f.

<sup>299</sup> FEUCHT 1995, 265.

<sup>300</sup> FEUCHT 1995, 265.

innehatte. Damit müßte man im Falle des *Pth-nfr-tj* dann unter den in der Mastaba genannten Personen nach den Eltern suchen. Dabei käme wohl am ehesten eine der beiden Paarstatuen in Frage; aufgrund fehlender Filiations- und sonstiger Verwandtschaftsangaben muß diese Frage aber ungeklärt bleiben.

*Datierung:*

In folgenden Publikationen ist die Statue des *Pth-nfr-tj* genannt und eine Datierung angegeben worden:

1.) SMITH 1949<sup>301</sup>: Die Datierung in die Mitte der 5. Dynastie erfolgt aufgrund der qualitativ volleren Arbeit im Vergleich zu den Statuen, die im Umfeld gefunden wurden.

2.) HORNEMANN o.J.<sup>302</sup>: Auf der Tafel findet sich der Vermerk "V. Dyn.".

3.) PORTER-MOSS 1974<sup>303</sup>: Hier datiert das Grab in die Mitte der 5. Dynastie.

4.) BROVARSKI 1988<sup>304</sup> schlägt als Datierung wird hier "mid to late Dynasty 5. vor

5.) FEUCHT 1995<sup>305</sup>: FEUCHT datiert die Statue in die 5. Dynastie.

Von der Physiognomie her sind die weit geöffneten Augen das einzige aussagekräftige Merkmal, da der Rest ziemlich grob gearbeitet wurde. Der Körper ist hingegen besser durchmodelliert als bei den anderen Statuen des Serdabs. Vergleicht man *Pth-nfr-tj* mit anderen Darstellungen von nackten Knaben, die in die 5. Dynastie datiert werden<sup>306</sup>, wie z.B. CG 128<sup>307</sup> oder Berkeley 6.19768<sup>308</sup>, so fällt bei diesen Holzstatuen auf, daß sie weitaus schlanker gearbeitet sind, was materialbedingt sein könnte, daß sie aber ebenfalls die weit geöffneten Augen besitzen, die für die Mitte bis zum Ende der 5. Dynastie und darüber hinaus typisch sind. Die Körpermodellierung erreicht nicht ganz die der Triade des *Rc-wr* (Mitte 5. Dynastie)<sup>309</sup> - denn trotz der sorgfältigen Ausführung der Muskulatur, besonders im Brust- und Bauchbereich ist der Gesamteindruck eher teigig - sie ist aber auch nicht ganz so glatt wie die des *3ht-mrw-njswt* (Ende 5. Dynastie)<sup>310</sup>.

Meiner Meinung nach gehört die Statue des *Pth-nfr-tj* in die zweite Hälfte der 5. Dynastie.

---

301 SMITH 1949, 69 und pl. 24 a-e.

302 HORNEMANN o.J., 253.

303 PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

304 KATALOG BOSTON 1988, 89.

305 FEUCHT 1995, 473f.

306 Vergleiche Taf. 42 a) und Taf. 44 a) - b).

307 BORCHARDT 1911, Bl. 29.

308 LUTZ 1930, pl. 39.

309 Vergleiche Taf. 42 a) und Taf. 31 b).

310 Vergleiche Taf. 42 a) und Taf. 33 a).

## AUSWERTUNG

### 6. Gesamtinterpretation

#### 6.1 Datierung der Mastaba

Die Mastaba G 2009 kann nicht anhand der nur wenig aussagekräftigen Inschriften datiert werden. So ist der chronologische Rahmen nur aufgrund von Indizien aus der Grabanlage selbst - ihrer Architektur und ihres Inventars - zu erschließen.

Die relative Chronologie des Nekropolenabschnittes G 2000 ergab, daß die Anlage an das Ende der zweiten Bauphase gehört, also frühestens in die Mitte der 5. Dynastie zu setzen ist<sup>1</sup>.

Dem architektonischen Befund nach wäre die Mastaba in die Zeit von Niuserre bis zum Ende der 6. Dynastie anzusiedeln, da der hier vorliegende zweiräumige Kapellentyp, dessen Nord-Süd-Raum nördlich des Ostendes des Ost-West-Opfer- raumes liegt, nach REISNER ab Niuserre belegt ist<sup>2</sup> und auch ein Vergleich mit den Graboberbautypen nach JUNKER<sup>3</sup> diese Datierung nahelegt.

Die Datierungsvorschläge für das bewegliche Inventar stellen sich zusammenfassend wie folgt dar:

- Schale                      Neferirkare - Ende 5. Dynastie
- Libationsbecken        2. Hälfte der 5. Dynastie
- Ehepaar Kairo         Niuserre - Ende der 5. Dynastie
- Triade                    Mitte - Ende der 5. Dynastie
- Ehepaar Boston        Mitte - Ende der 5. Dynastie
- Knabe                    2. Hälfte der 5. Dynastie

Somit wäre eine Datierung von Niuserre bis zum Ende der 5. Dynastie vorzuschlagen.

Der Versuch, eine möglichst ähnliche Grabanlage als Vergleichsbeispiel heranzuziehen, scheitert an der Individualität der in Giza errichteten Mastabas aus der zweiten Hälfte der 5. Dynastie. Vergleichbar sind allenfalls einzelne Elemente wie der Oberbautyp<sup>4</sup>, die Kapellenform<sup>5</sup>, die Anzahl der Schächte<sup>6</sup> oder die Anzahl der Statuen

---

1    Siehe S. 20.

2    REISNER 1942, 302.

3    Siehe S. 11.

4    Z.B. die Mastaba G 2099 (ROTH, Mss.).

5    Z.B. die Mastabas G 1151 (REISNER 1942, fig. 158) und G 1204 (REISNER 1942, fig. 154).

6    Z.B. die Mastabas G 2099 (ROTH, Mss.) und G 2415 (REISNER 1942, 253 (17)).

im Serdab<sup>7</sup>. Zudem taucht die Problematik auf, daß die Mastaba G 2099 in ihrer Gesamtheit einen bislang singulären Befund darstellt, da im Grab selbst insgesamt zehn Personen genannt werden, deren Verwandtschaftsverhältnis zueinander mangels Textzeugnissen nicht geklärt werden kann, die aber zum Großteil Berufskollegen waren. Der Versuch einer Deutung dieses Befundes soll weiter unten erfolgen<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> Z.B. die Mastabas G 2415 (SMITH 1949, 74f.), G 2420 (SMITH 1949, 75), G 1039 (SMITH 1949,63), G 2099 (ROTH, Mss.).

<sup>8</sup> Siehe Kap. 6.4, S. 83ff.

## 6.2 Zuweisung der Mastaba an einen Grabherrn

Da die zur Identifizierung eines Grabherrn notwendigen Inschriften fehlen, soll auf anderem Wege versucht werden, das Grab G 2009 einer bestimmten Person zuzuweisen.

### 6.2.1 Statuen

Bei PORTER-MOSS<sup>9</sup> wird *Mzj* als Grabherr genannt. Dies geschah wahrscheinlich aus der Tatsache heraus, daß seine Statue das größte und elaborierteste Objekt des Inventares der Mastaba ist. Eine derartige Argumentation zur Bestimmung eines Grabherrn ist häufiger anzutreffen, obwohl sie nicht immer nachvollziehbar erscheint. Als Beispiel sei hier zum einen die Zuweisung der Mastaba G 1020 an *Ms-z<sup>3</sup>* genannt, dessen Statue um ca. 30 cm größer ist als die Paarstatue von *Htpj* und *Rnpt-nfrt* aus demselben Grab<sup>10</sup>, und zum anderen die Zuweisung der Mastaba D 80/80a an *Zbh-n.f.*, dessen Statue 10 cm größer ist als die des sich ebenfalls im Serdab des Grabes befindenden *R<sup>c</sup>-m<sup>3</sup>ct*<sup>11</sup>. Ein Gegenbeispiel, das zeigt, daß diese Methode der Zuschreibung einer Mastaba nicht zwingend richtig ist, ist die Mastaba G 2420. Der Grabherr *Ndmw* ist durch das zweifache Auftreten von Statuen seines Namens bestimmbar. Ebenfalls im Serdab des Grabes fand sich die 16 cm größere Statue eines *Jntj*, der nicht näher zu bezeichnen ist<sup>12</sup>.

Tatsache ist, daß die Statue des *Mzj* nicht nur durch ihre Größe hervorgehoben ist, sondern auch dadurch, daß sich ein Alabasteropfertisch auf ihrer Basis befand<sup>13</sup>. Die Holzreste im Serdab der Mastaba<sup>14</sup> zeigen aber, daß möglicherweise andere Statuen der im Grab genannten Personen existiert haben könnten. Demnach ist die Einordnung des *Mzj* als Grabherr nicht zwingend vorgegeben.

### 6.2.2 Libationsbecken

Ein zweiter Versuch, den Grabherr zu ermitteln, besteht in der Frage, ob man aufgrund des auf einem Libationsbecken genannten Namens das Grab dieser Person zuschreiben kann.

---

<sup>9</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67.

<sup>10</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 53; SMITH 1949, 61.

<sup>11</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 113; MARTIN-PARDEY 1977, 91ff.

<sup>12</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 93; SMITH 1949, 75.

<sup>13</sup> Siehe S. 34.

<sup>14</sup> Siehe S. 13.

Zur Klärung ist es notwendig, sich die Fundsituation der Libationsbecken in den Grabanlagen von Giza und Saqqara vor Augen zu führen:

Insgesamt sind mir 204 Libationsbecken und Opfertische aus dem Alten Reich bekannt<sup>15</sup>. Diese Anzahl an Objekten sollte ausreichend sein, um anhand des Materials verschiedene Fragestellungen zu untersuchen. Bei der Durchsicht aller 204 Objekte wurden zunächst diejenigen aussortiert, deren Fundumstände bzw. Fundorte nicht mehr festzustellen waren, und diejenigen, deren auf ihnen genannte Personen zum Grabbesitzer erklärt wurden, da weitere inschriftliche Belege fehlten. So wurde versucht, einen Zirkelschluß zu vermeiden. Die verbliebenen 95 gesicherten Objekte wurden unter mehreren Aspekten untersucht:

- 1.) Wieviele solcher Objekte befanden sich in einer Mastaba?
- 2.) Wer ist auf diesen Objekten genannt, und in welcher Beziehung steht er oder sie zum Grabbesitzer?
- 3.) Wo waren diese Objekte im Grab aufgestellt?

Ferner wurde der Versuch einer Unterscheidung der Gegebenheiten in Giza und Saqqara unternommen. Das Ergebnis dieser Untersuchung präsentiert sich wie folgt:

- 1.) Die 95 ausgewählten Libationsbecken und Opfertische verteilten sich über 57 Gräber:

38 x 1 Objekt	= 66,7%
10 x 2 Objekte	= 17,5%
3 x 3 Objekte	= 5,3%
4 x 4 Objekte	= 7,1%
1 x 5 Objekte	= 1,7%
1 x 7 Objekte	= 1,7%

Die Unterschiede der Verteilung in Giza und Saqqara sind geringfügig und stellen sich wie folgt dar:

Anzahl d. Objekte im Grab	Giza (33 Gräber)	Saqqara (22 Gräber) <sup>16</sup>
1	26 (= 78,8%)	12 (= 51,1%)
2	4 (= 12,1%)	6 (= 27,3%)
3	1 (= 3,0%)	2 (= 9,1%)
4	2 (= 6,1%)	2 (= 9,1%)

<sup>15</sup> Diese Sammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da eine komplette Sammlung aller Objekte dieser Gattungen den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

<sup>16</sup> In dieser Tabelle sind zwei Gräber in Saqqara unberücksichtigt geblieben, da sie mit je fünf und sieben Objekten singuläre Befunde bilden (D 64 [HASSAN 1975a, 70ff.] und M XIII [JÉQUIER 1929, 55]).

Zur Klärung der Frage 1.) über die in den Mastabas auftretende Häufigkeit der untersuchten Objekte hat sich gezeigt, daß in mehr als der Hälfte aller Mastabas nur ein Objekt zu finden war<sup>17</sup>.

2.) Wer ist auf diesen 95 Objekten genannt? Auf 48,4% aller Objekte wird der Namen des Grabherrn (entspricht 46 Objekten) genannt; die Anzahl der Objekte, bei denen Namen von Personen auftreten, deren Verhältnis zum Grabherrn nicht näher zu bestimmen ist liegt bei 27 (= 28,4%). In Ausnahmefällen könnte es sich um die Klientel des Grabherrn handeln<sup>18</sup>. In zehn Fällen tragen die Objekte gar keine Inschrift (= 10,5%), acht Objekte (8,4%) sind für den Grabherrn und seine Frau bestimmt, und nur drei Objekte nennen die Ehefrau als Hauptperson (3,5%). Interessant ist ferner, daß sich nur bei 5,2% Stiftungsvermerke belegen lassen.

Der Vergleich zwischen Saqqara und Giza zeigt nur, daß es in Giza eine deutlichere Tendenz für Objekte ohne Namen gibt, in Saqqara hingegen Fremdstiftungen überwiegen:

<b>genannte Person:</b>	<b>Giza (48 Objekte)</b>	<b>Saqqara (52 Objekte)</b>
Grabinhaber	23 (= 51,1%)	23 (= 46%)
Ehefrau	2 (= 4,4%)	1 (= 2%)
Grabinhaber und Ehefrau	3 (= 6,7%)	5 (= 10%)
kein Name genannt	7 (= 15,6%)	3 (= 6%)
fremde Personen	10 (= 22,2%)	18 (= 36%)
Stiftungsvermerk	3 (= 6,6%)	2 (= 4%)

Es kann also konstatiert werden, daß die Wahrscheinlichkeit, daß ein im Grab aufgefundenes Objekt auch den Grabherrn benennt, bei ca. 50% liegt. Damit ist die Richtigkeit einer vorgenommenen Zuweisung eines Grabes, aus dem keine anderen Inschriften bekannt sind, an den Besitzer des Opferbeckens oder Opfertisches nicht undenkbar.

3.) Wo waren die Objekte aufgestellt? Leider waren die genauen Fundumstände bei 47 Objekten (= 49,4%) nicht mehr rekonstruierbar. Von den 50,6% der verbleibenden Objekte waren 20,6% (= 20) vor der Hauptscheintür aufzufinden und 6,2% (= 6) vor einer zweiten Scheintür. Fünfzehn Objekte befanden sich in der Kapelle (= 15,5%); ein weiteres im angrenzenden Raum (= 2%); ein Opferbecken in einem Serdab und fünf Objekte vor der entsprechenden Mastaba (= 5,2%).

<sup>17</sup> Ungeachtet der Tatsache, daß wahrscheinlich nur ein Bruchteil derartiger Objekte bei Grabungen gefunden wurde und der weitaus größere Anteil schon vorher in den Kunsthandel gelangte.

<sup>18</sup> So zum Beispiel bei vier der Becken im Grab des Ptahhotep II (D 64); HASSAN 1975a, 70ff.

Eine Unterscheidung zwischen Giza und Saqqara ist bei dieser Fragestellung nicht durchführbar, denn von 50 in Saqqara gefundenen Objekten läßt sich bei 38 (= 76%) der Fundort nicht mehr bestimmen. Die verbleibenden 12 Objekte sind nicht mehr aussagekräftig. In Giza dagegen sind es nur 9 von 45 Objekten (= 20%), deren Fundorte nicht mehr rekonstruierbar sind. Der Rest verteilt sich dann wie folgt:

15 Objekte (= 41,7%) lagen vor der Hauptscheintür; 8 Objekte (= 22,2%) befanden sich vor weiteren Scheintüren; 10 Objekte (= 27,8%) waren irgendwo im Opferraum aufgestellt; 1 Objekt befand sich direkt im Serdab; 2 Objekte wurden vor der jeweiligen Mastaba gefunden.

Damit ist eindeutig, daß der Hauptaufstellungsort für Opferbecken und Opfertische die Scheintür ist.

Da in der Mastaba G 2009 zwei fast völlig identische Becken gefunden wurden, also nicht zu entscheiden ist, wer als eventueller Grabherr in Frage käme, soll neben den oben erörterten Fragen noch eine zweite Ebene hinterfragt werden: Wie stellt sich konkret die Situation in Gräbern dar, die mehr als ein Objekt besaßen? Welche Personen sind hier genannt?

In 19 der oben erwähnten<sup>19</sup> 57 Gräbern war mehr als ein Objekt vorhanden.

Grab Nr.	auf dem Objekt genannte Person	Fundort
G 1111 <sup>20</sup>	fremde Person fremde Person	? ?
G 3086 <sup>21</sup>	Besitzer und Ehefrau Besitzer und Ehefrau	Opferraum Serdab
G 4520 <sup>22</sup>	Besitzer Besitzer und Ehefrau	Nebenscheintür Hauptscheintür
Giza <i>ḥnḥ-m<sup>c</sup>-r<sup>c</sup></i> <sup>23</sup>	Besitzer ohne Namensnennung	Scheintür Scheintür
D 49 <sup>24</sup>	Besitzer Ehefrau	? ?
Saqqara <i>Hntj-k3</i> <sup>25</sup>	Besitzer fremde Person, gestiftet für <i>Hntj-k3</i>	Opferraum ?

<sup>19</sup> Siehe oben S. 67.

<sup>20</sup> PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 55.

<sup>21</sup> FISHER 1924, 141f.

<sup>22</sup> REISNER 1942, 505.

<sup>23</sup> JUNKER 1941, 125.

<sup>24</sup> PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 579.

<sup>25</sup> JAMES 1953, 68f.



Saqqara <i>Mrrj</i> <sup>26</sup>	ohne Namen fremde Person	Scheintür ?
S 3510 <sup>27</sup>	Besitzer Besitzer	Opferraum vor der Mastaba
Saqqara <i>Sbk-m-ḥnt</i> <sup>28</sup>	Besitzer ohne Namen	? ?
Saqqara <i>K<sup>3</sup>-ḥntjw</i> <sup>29</sup>	Besitzer und Ehefrau Besitzer und Ehefrau	? ?
G 3098a <sup>30</sup>	Besitzer fremde Person fremde Person	Opferraum Südliche Opferraum Nordliche Opferraum
Saqqara <i>Mrrw-k<sup>3</sup>-Mrj</i> <sup>31</sup>	Besitzer Besitzer Besitzer	? ? ?
S 3508 <sup>32</sup>	fremde Person (= Besitzer?) fremde Person (= Besitzer?) fremde Person (= Besitzer?)	vor dem Grab vor dem Grab vor dem Grab
Giza <sup>33</sup>	Ehefrau ohne Namen ohne Namen ohne Namen	Hauptscheintür Hauptscheintür Nebenscheintür Nebenscheintür
Giza <i>Mr-sw-ḥnh</i> <sup>34</sup>	Besitzer Besitzer Besitzer ohne Namen	Hauptscheintür Hauptscheintür Hauptscheintür Hauptscheintür
Saqqara <i>Ṣpss</i> <sup>35</sup>	Besitzer Besitzer und Ehefrau fremde Person fremde Person	? ? ? ?
Saqqara <i>Jrw-k<sup>3</sup>-Pth</i> <sup>36</sup>	Besitzer Besitzer Besitzer Besitzer	? ? ? ?

<sup>26</sup> HASSAN 1975b, 33. 39.

<sup>27</sup> MARTIN 1979, 32 (74. 75).

<sup>28</sup> DRIOTON/LAUER 1958, 237ff.

<sup>29</sup> BORCHARDT 1937, CG 1253 und CG 1356.

<sup>30</sup> FISHER 1924, 143ff.

<sup>31</sup> FIRTH/GUNN 1926, 26.

<sup>32</sup> PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 447.

<sup>33</sup> JUNKER 1943, 155.

<sup>34</sup> HASSAN 1932, 110.

<sup>35</sup> PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 698.

<sup>36</sup> PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 691.

Saqqara M XIII <sup>37</sup>	ohne Namen fremde Person fremde Person fremde Person fremde Person	? ? ? ? ?
D 64 <sup>38</sup>	Besitzer Besitzer Besitzer fremde Person fremde Person fremde Person fremde Person	? ? ? ? ? ? ?

Offensichtlich sind in 14 von 19 Gräbern Objekte für den Grabbesitzer vorhanden, in Ausnahmefällen bis zu vier Stück <sup>39</sup>. Von den verbliebenen fünf Gräbern kann von einem angenommen werden, daß die fremde Person, die auf drei Objekten genannt ist, mit dem Grabherrn gleichgesetzt werden kann. Auffällig ist der hohe Anteil an fremden Personen, deren Libationsbecken oder Opfertische im Grab aufgestellt wurden. Somit kann man im Falle der Mastaba G 2009 nicht entscheiden, ob es sich bei einer der auf den Libationsbecken genannten Personen um den Grabherrn handelt. Möglicherweise gehören beide Becken fremden Personen.

### 6.2.3 Zusammenfassung

Um eine sichere Zuweisung an einen Grabherrn vornehmen zu können, würde man zumindest eine Mehrfachnennung einer Person im Grab erwarten, sei es durch eine zweite Statue oder auf einem anderen Objekt der im Grab vorhandenen Objektkategorien, wie z.B. in diesem Fall auf den Libationsbecken. Da weder die Größe einer Statue noch die Tatsache, daß ein Name auf einem Libationsbecken genannt ist, ausreicht, um einen Grabherrn sicher zu identifizieren, muß konstatiert werden, daß die Bestimmung des Grabherrn für die Mastaba G 2009 nicht möglich ist.

<sup>37</sup> JÉQUIER 1929, 55.

<sup>38</sup> HASSAN 1975a, 71ff.

<sup>39</sup> Siehe die Mastaba des *frw-k<sup>3</sup>-Ptḥ* in Saqqara; PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 691.

### 6.3 Soziale Stellung der Bestatteten

Um beurteilen zu können, welchen Status die in der Mastaba G 2009 genannten Personen innehatten, ist es sinnvoll, unter den zu einer solchen Untersuchung notwendigen Parametern <sup>40</sup> diejenigen auszuwählen, die auf den hier vorgestellten Befund zutreffend sind.

#### 6.3.1 Titel

Zunächst soll ausführlich auf die Titel der im Grab genannten Personen eingegangen werden, da sie die einzigen inschriftlichen Belege bilden.

Insgesamt werden fünf verschiedene Titel angeführt: *ḥntj-š pr-ḫ3*, *ḥntj-š*, *ḥm(t)-nṯr* *Ḥt-ḥr m zwt nbwt*, *ḥm(t)-nṯr Nt wpt w3wt* und *ḥmww*. Auffällig ist hierbei, daß von zehn belegten Individuen drei den Titel *ḥntj-š pr-ḫ3* <sup>41</sup> und sechs den Titel *ḥntj-š* <sup>42</sup> tragen. Welche Rückschlüsse man hieraus ziehen kann, soll im Abschnitt 6.4. dargelegt werden<sup>43</sup>.

##### 6.3.1.1 *Ḥntj-š (pr-ḫ3)*

Bis heute haben sich eine ganze Reihe namhafter Ägyptologen Gedanken zur Bedeutung und Funktion des Titels *ḥntj-š* gemacht <sup>44</sup>. Den frühesten Beleg bildet ein Siegel aus der 1. Dynastie <sup>45</sup>. Darauf folgen weitere inschriftliche Belege, wie z.B. eine Stele aus Berlin<sup>46</sup>, die spätestens in die frühe 5. Dynastie datiert werden kann, und die Nennung des Titels auf dem Palermostein aus der Zeit von Schepseskaf bis Userkaf. Am Totentempel des Sahure finden sich ebenfalls Reliefs, die den Titel *ḥntj-š* nennen. Eine der wichtigsten Quellen überhaupt bilden die Abusirpapyri aus der Zeit des Neferirkare <sup>47</sup>. Aus der ersten Zwischenzeit sind noch vereinzelt Grabanlagen von *ḥntjw-š* in Giza

---

<sup>40</sup> Gängige Parameter: Die Position des Grabes innerhalb der Nekropole, Grabgröße, Dekoration, verwendete Materialien für den Bau des Grabes und das Inventar, Grabausstattung, Ämter der Bestatteten, Totenkultdienste am Grab, sekundäre schriftliche Quellen über den Verstorbenen oder anderweitig errichtete Monumente etc.

<sup>41</sup> *N(j)-k3w-Ḥwfw*, *Ḥwj(w)-Pth* und *Hz(w)* (Triade, Boston 06.1882), s. S. 50.

<sup>42</sup> *Smr-k3* (Libationsbecken Kairo JE 38674), s. S. 25; *Ḥnmw* (Libationsbecken Boston 06.1884), s. S. 31; *Mzj* und *Zss* (Ehepaar Kairo JE 38670) s. S. 39; *B3w* und *B3rw* (Ehepaar Boston 06.1885), s. S. 56.

<sup>43</sup> Siehe S. 6.

<sup>44</sup> JUNKER 1943, 15ff.; HELCK 1952, 107f.; POSENER-KRIÉGER 1976, 577ff.; STADELMANN 1981, 153ff.; ROTH 1990, 177ff., ead. 1991, 79ff.; ead. Mss.; ANDRASSY 1994, 3ff., um nur einige zu nennen. Eine ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte findet sich bei ANDRASSY 1983, 1ff.

<sup>45</sup> ANDRASSY 1983, 9.

<sup>46</sup> Berlin 7969; siehe ANDRASSY 1983, 10.

<sup>47</sup> POSENER-KRIÉGER 1976, 577ff.

bekannt, wie etwa das Grab des *Jmj-st-k<sup>3</sup>j* <sup>48</sup> oder das des *Qd-ns* <sup>49</sup>. Ferner sind *hntjw-š* im Koptos-Dekret R genannt<sup>50</sup>. Für das Mittlere Reich sind ebenfalls einige Grabanlagen von *hntjw-š* bekannt und mit den Illahunpapyri liegt ein Textcorpus vor das, insbesondere auf einem der Fragmente, welches sich in Berlin befindet <sup>51</sup>, über den Tempeldienst der *hntjw-š* Aufschluß gibt. Letzte Belege stammen zum einen aus dem Neuen Reich in Form mehrerer Erwähnungen des Titels *jmj-r<sup>3</sup> hntj-š* <sup>52</sup> und zum anderen aus dem Tempel der Hathor in Dendarah aus römischer Zeit<sup>53</sup>.

Die Übersetzung des Titels *hntj-š* ist sehr unterschiedlich, und die Wortwahl wird von der jeweiligen funktionalen Interpretation beeinflusst: Bei KEES<sup>54</sup>, PORTER-MOSS<sup>55</sup>, JUNKER<sup>56</sup> und STADELMANN<sup>57</sup> findet sich die Übersetzung "tenant" oder "Pächter". POSENER-KRIÉGER<sup>58</sup> übersetzt *hntj-š* mit "employé", dem Äquivalent zu ROTHs <sup>59</sup> Übersetzung als "attendant". HELCK <sup>60</sup> und ANDRASSY <sup>61</sup> hingegen umgehen die Übersetzung, indem sie nur von *hntj-š* sprechen. Dabei geht ANDRASSY davon aus, daß das Charakteristikum der so benannten Personen ist, daß sie *hntj* im bezug auf den *š*-Bezirk sind. Sie sieht in diesem *š*-Bezirk eine Wirtschaftseinheit, deren Erträge der Sicherung des Totenkultes zugute kamen und die vom Pharao bei Beginn der Bautätigkeiten für sein Grabmal angelegt wurde<sup>62</sup>.

Innerhalb der für die *hntjw-š* belegten Titel sind zwei Gruppen unterscheidbar: zum einen die *hntjw-š pr-c<sup>3</sup>* und zum anderen die *hntjw-š* der Pyramidenstadt, die an einem königlichen Totentempel arbeiten.

Die Hauptquellen zur Funktion der *hntjw-š* der Pyramidenstadt bilden die Abusir-Papyri<sup>63</sup> und das Dekret Pepi I. aus Daschur <sup>64</sup>. Daneben existieren noch Textzeugnisse aus insgesamt 14 Grabanlagen in Giza und Saqqara <sup>65</sup>, die allesamt aus der 6.

---

48 Giza G 4351; PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 126.

49 Giza; JUNKER 1943, 244.

50 ANDRASSY 1983, 11.

51 Papyrus p10001 des Berliner Ägyptischen Museums. Eine Inhaltsangabe dieses Fragmentes findet sich bei ANDRASSY 1983, 7ff.

52 ANDRASSY 1983, 11.

53 ANDRASSY 1983, 11.

54 KEES 1933, 30.

55 PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 67. 76, etc.

56 JUNKER 1943, 15ff.

57 STADELMANN 1981.

58 POSENER-KRIÉGER 1976, 577ff.

59 ROTH 1990, 177f.

60 HELCK 1952, 107ff.

61 ANDRASSY 1994, 3ff.

62 ANDRASSY 1983, 25.

63 POSENER-KRIÉGER 1976.

64 URK. I, 209ff.

65 Für eine Übersicht der bekannten Grabanlagen siehe Taf. 45.

Dynastie stammen. Die Namen dieser am Totentempel arbeitenden *hntjw-š* sind oft mit der Kartusche des Herrschers gebildet, an dessen Tempel sie beschäftigt sind.

Anders als früher angenommen wurde, ist es nicht primär die Funktion dieser Leute, Land zu bearbeiten und so als Pächter zu fungieren<sup>66</sup>, sondern sie waren am Tempeldienst beteiligt, wobei ihre Aufgabengebiete sich auf die Sicherung und Durchführung des Kultes, Wachdienste und Lebensmitteltransporte erstreckten<sup>67</sup>. Hierbei arbeiteten sie Hand in Hand mit den *hmw-ntr*, die wie sie selbst auch in Phylen organisiert waren<sup>68</sup>.

ROTH möchte die Aufgabenteilung dieser zwei Berufsstände darin sehen, daß die aus dem Tempel bzw. vom Priesteramt kommenden *hmw-ntr* für den vergöttlichten Aspekt des verstorbenen Pharaos zuständig waren, also für das Räuchern, Libieren u.ä., und den *hntjw-š* die Aufgaben zufielen, die auch für einen lebenden König getan werden mußten, wie Reinigen, Kleiden und Schmücken - in diesem Falle aber am Kultbild. Bei Festen wurden dann nach ANDRASSY spezielle Priester für diese Tätigkeiten herangezogen<sup>69</sup>.

Entlohnt wurden die Dienste nicht nur in den üblichen Rationen von Brot, Bier, Fleisch und Stoffen; die *hntjw-š* erhielten außerdem ein Stück Land innerhalb des Pyramidenbezirkes, welches sie bearbeiten durften. Land im Pyramidenbezirk zu besitzen, war anscheinend ein ausschließliches Privileg ihres Berufsstandes, was aber nach ANDRASSY noch kein Indiz dafür ist, daß alle Bewohner dieses Bezirkes *hntjw-š* waren<sup>70</sup>.

Auffällig ist, wie undifferenziert die *hntjw-š* der Pyramidenstadt in den Papyri erscheinen; so gibt es nur vereinzelt Zeugnisse von höheren Rangstufen<sup>71</sup>. Diese belegen nach ANDRASSY eine eigene Verwaltung der *hntjw-š* an der Pyramide des verstorbenen Pharaos. Ihrer Meinung nach reicht das vorhandene Textmaterial aber nicht aus, um die Frage zu klären, ob die *hntjw-š* in der Pyramidenanlage des noch regierenden Pharaos ebenfalls einen eigenen Verwaltungsapparat besaßen oder einem zentralen Verwaltungsapparat der *hntjw-š pr-c3* angeschlossen waren<sup>72</sup>. STADELMANN hingegen sieht diese Beleglage als ein Indiz dafür, daß der Titel *hntj-š*

---

<sup>66</sup> Wie von HELCK 1952, 107ff.; JUNKER 1943, 15ff. und STADELMANN 1981, 153ff. postuliert.

<sup>67</sup> Eine ausführlichere Auflistung dieser Aufgaben findet sich bei ANDRASSY 1983, 50ff.

<sup>68</sup> ROTH 1991, 79ff.

<sup>69</sup> ANDRASSY 1994, 11.

<sup>70</sup> ANDRASSY 1983, 53.

<sup>71</sup> ANDRASSY 1983, 32.

<sup>72</sup> ANDRASSY 1983, 34. Siehe auch HELCK 1952, 109.

eine Masse von Personen bezeichnet, die beim täglichen Kult und bei Festen irgendwelche Tätigkeiten ausüben, ohne durch Titel differenziert zu sein<sup>73</sup>.

Die Quellenlage zur Funktion der *ḥntjw-š pr-ḥ3* ist etwas dürftiger. Zwar sind insgesamt 87 Gräber in Giza, Saqqara und Daschur<sup>74</sup> von Personen dieses Titels bekannt; das inschriftliche Material geht aber selten über die Titulatur des Grabherrn hinaus und verrät kaum etwas über die Aufgaben dieser Amtsträger im Palast<sup>75</sup>.

Nach HELCK<sup>76</sup> stellen sie die Nachfolger der *jrj-jḥt nswt* und *mjtr*<sup>77</sup> dar, als Gruppe von Arbeitern, "die nicht in der Nähe der geheiligten Person des Königs, aber doch am Hofe die Arbeiten, die für die Erhaltung des täglichen Lebensganges notwendig waren, durchführten."

Dies entspricht in etwa auch der Auffassung ANDRASSYs<sup>78</sup>, die ihnen ein enges Verhältnis zum Pharaο attestiert. Für sie ist das Amt des *ḥntj-š* ein Einstiegsamt in den mittleren Palastdienst mit der Aufstiegsberechtigung zu höchsten Verwaltungsposten. So war es Aufgabe der ranghöheren *ḥntjw-š*, Dekrete zu übermitteln, Steinbruchexpeditionen anzuführen, an Expeditionen teilzunehmen etc.

Folgende Rangtitel sind überliefert<sup>79</sup>:

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| 1.) <i>jmj-r3 ḥntj-š pr-ḥ3</i>    | Vorsteher der Pächter des Palastes <sup>80</sup>                                |
| 2.) <i>jmj-r3 st ḥntj-š pr-ḥ3</i> | Abteilungsleiter der Pächter des Palastes <sup>81</sup>                         |
| 3.) <i>šḥd ḥntj-š pr-ḥ3</i>       | Untervorsteher der Pächter des Palastes <sup>82</sup>                           |
| 4.) <i>jmj-ḥt ḥntj-š pr-ḥ3</i>    | Assessor für das Amt des Untervorstehers der Pächter des Palastes <sup>83</sup> |

---

<sup>73</sup> STADELMANN 1981, 154.

<sup>74</sup> Siehe Taf. 46 - 48.

<sup>75</sup> ANDRASSY 1983, 37.

<sup>76</sup> HELCK 1952, 107.

<sup>77</sup> Nach neuesten Erkenntnissen darf *mjtr* nicht als Titel verstanden werden, sondern als Bezeichnung einer Personengruppe. Diese These basiert auf einem Vortrag, den J.-P. PÄTZNICK am 21.11.95 im Doktoranden-Kolloquium des Ägyptologischen Instituts der Universität Heidelberg gehalten hat.

<sup>78</sup> ANDRASSY 1994, 6.

<sup>79</sup> Die Übersetzung der Titel erfolgt nach HANNIG 1995, wobei anzumerken ist, daß der Begriff "Pächter" der Funktion des Berufes nach wohl eher mit "Bediensteter" übersetzt werden sollte und HANNIGs Übersetzungen "Abteilungsleiter" und "Assessor" für mich zu modern klingen.

<sup>80</sup> HANNIG 1995, 609.

<sup>81</sup> HANNIG 1995, 61.

<sup>82</sup> HANNIG 1995, 609.

<sup>83</sup> HANNIG 1995, 67.

- 5.) *hntj-š pr-<sup>c3</sup>* <sup>84</sup> Pächter des Palastes <sup>85</sup>
- 6.) *jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>* <sup>86</sup> Verwalter der Aufträge von den Pächtern des Palastes<sup>87</sup>

Die Kompetenzen der einzelnen Rangabstufungen sind unklar <sup>88</sup>.

Seit der 6. Dynastie wird der Titel *jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>* zum reinen Rangtitel, und der einfache Titel *hntj-š* wird oft vergeben, um Angehörige der Oberschicht mit Einkünften aus den Totentempelstiftungen zu versehen<sup>89</sup>.

Aus der Tatsache, daß man sehr viele Grabanlagen der Palastbediensteten, aber nur sehr wenige Grabanlagen der am Totentempel Beschäftigten kennt, schließt ROTH <sup>90</sup>, daß erstere wohlhabender gewesen seien. Einerseits hängt diese Tatsache sicher mit der Fundsituation zusammen, andererseits ist durchaus denkbar, daß diejenigen, die in der unmittelbaren Umgebung des Pharaos arbeiteten, eher Auszeichnungen und Zuwendungen in Form von Grabausstattung u.ä. bekamen als jene, die am Kult für den verstorbenen Herrscher dienten.

Ob die *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Phylen organisiert waren, muß ungeklärt bleiben. Denkbar wäre es vor allem deswegen, weil in der Autobiographie des *Wnj* aus der 6. Dynastie

---

<sup>84</sup> Sollte der Zusatz *pr-<sup>c3</sup>* fehlen, so kann er nach ROTH (Mss.) in jedem Fall ergänzt werden, da es ihrer Meinung nach zuerst nur *hntjw-š* gab, die im Palast arbeiteten; eine Differenzierung in Palast- und Totentempelbedienstete wurde erst mit dem Aufkommen letzterer notwendig. Auch KAPLONY (1977, 335) bemerkt, daß es spezielle Pyramiden- *hntjw-š* erst seit der Zeit Menkauhors und Djedkares gibt. Diese These ist bei einem Blick auf die Tabelle auf Taf. 45 nur zu unterstützen, da alle hier verzeichneten Grabanlagen aus der 6. Dynastie stammen. Ein Blick auf die auf den Taf. 46 - 48 aufgelisteten *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* zeigt ferner, daß bis zur 6. Dynastie 17 von 24 Personen den Zusatz *pr-<sup>c3</sup>* nicht tragen.

<sup>85</sup> HANNIG 1995, 609.

<sup>86</sup> Es ist noch nicht ganz geklärt, welche Position dieser Titel in der Titelfolge einnimmt. Nach KANAWATI (1977, 28) gehört er zu den "lower officials", würde also nach seiner Einteilung noch unter den *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* anzusiedeln sein, die er zusammen mit den *jmjw-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>* und den *shdw hntj-š pr-<sup>c3</sup>* zu den "middle officials" zählt (KANAWATI 1977, 23). Bei BAER hingegen (1960, 233-239) rangiert der *jmj-r<sup>3</sup> wpt* in der Periode V D/ VI A (Unas-Teti) deutlich höher als der im unteren Viertel gelegene *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* (Dazu sei vermerkt, daß BAER nur den Titel *jmj-r<sup>3</sup> wpt* nennt, der nicht gleichzusetzen sein muß mit dem Titel *jmj-r<sup>3</sup> wpt hntjw-š*). In der Periode VI C (Pepi I - frühe Regierungszeit Pepi II) zeigt die Graphik, daß zwischen dem *jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>* und dem *jmj-r<sup>3</sup> wpt* ein geringer Abstand liegt; aber auch hier wird der Titel *jmj-r<sup>3</sup> wpt* in der Rangfolge höher bewertet. Diese Tatsache scheint sich dann am Ende des Alten Reiches geändert zu haben. In BAERs Periode VI F (mittlere Regierungszeit Pepi I bis zum Ende seiner Regierung) nimmt der *jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>* einen deutlich höheren Rang ein als der *jmj-r<sup>3</sup> wpt*. Aufgrund der unklaren Titelfolge wird der Titel *jmj-r<sup>3</sup> wpt* im folgenden immer an das Ende aller Tabellen oder Graphiken gestellt.

<sup>87</sup> HANNIG 1995, 54; nach MARTIN-PARDEY (1984, 244) "Vorsteher der (Land)Teilung".

<sup>88</sup> ANDRASSY 1983, 28.

<sup>89</sup> ANDRASSY 1983, 63.

<sup>90</sup> ROTH Mss.

vier *jmjw-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>* erwähnt werden, eine Zahl also, die der zu erwartenden fünf schon sehr nahe kommt <sup>91</sup>.

Vereinzelt ist der Titel *hntj-š* auch für Frauen belegt, so z.B. zweimal in der Mastaba G 2009 und je einmal in den Grabanlagen G 2099<sup>92</sup>, G 4520<sup>93</sup> und im Grab des *Nbw* in Saqqara.<sup>94</sup> Nach ANDRASSY tragen alle ihr bekannten weiblichen *hntjw-š* auch den Titel einer *hmt-ntr Ht-Hr* <sup>95</sup>, doch allein in diesem Grab befindet sich schon ein Beispiel einer Frau, die statt dessen den Titel einer *hmt-ntr Nt* trägt, so daß diese These, ohne weitere Belege zu suchen, in Frage gestellt werden sollte. Die Beantwortung der Frage, ob weibliche *hntjw-š* Mitglieder einer Phyle sein konnten, muß ungeklärt bleiben; es wäre nur insofern denkbar, als daß dieses Faktum für ihre männlichen Pendanten belegt ist <sup>96</sup>.

### 6.3.1.2 *Hm(t)-ntr Ht-hr m jswt nbwt*

Der Titel "Priesterin der Hathor an all ihren Plätzen" ist in der Mastaba G 2009 einmal belegt: auf der Kairener Statue als erster Titel der *Zss*<sup>97</sup>. Nach GALVIN<sup>98</sup> ist der Titel für die Bezirke Giza und Saqqara insgesamt dreizehn Mal im Alten Reich belegt, wobei elf dieser Priester weiblich und nur zwei männlich sind. Das erste Auftreten des Titels ist ein Beleg aus der 4. Dynastie. Aus der 5. und 6. Dynastie stammen fünf und drei Belege. Vier andere Personen dieses Titels können nur allgemein in das Alte Reich datiert werden. GALVIN konnte nachweisen, daß die Titel "Priester(in) der Hathor an all ihren Plätzen" und "Priester(in) der Hathor, Herrin der Sykomore" nicht als ein Titel gewertet werden können, wie früher oft konstatiert wurde<sup>99</sup>. Dies folgert er daraus, daß der Titel "Priester(in) der Hathor, Herrin der Sykomore" den Kult an einem bestimmten Platz - nämlich Memphis - impliziert, der Titel "Priester(in) der Hathor an all ihren Plätzen" aber explizit besagt, daß damit jeder Hathorkult an all ihren Kultplätzen gemeint ist und kein bestimmter Ort genannt wird <sup>100</sup>. Für GALVIN <sup>101</sup> ist ersichtlich, daß der Titel "Priester(in) der Hathor, Herrin der Sykomore" dem Titel "Priester(in) der

---

<sup>91</sup> Zur ausführlicheren Diskussion der Frage nach einer Existenz von Phylen im Palast siehe ROTH 1991, 193ff.

<sup>92</sup> Siehe ROTH, Mss.

<sup>93</sup> Siehe PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 129.

<sup>94</sup> Siehe PM III/2<sup>2</sup>, 1981, 673. Für weitere Beispiele siehe FISCHER 1976b, 72 (27) und Anm. 24.

<sup>95</sup> ANDRASSY 1983, 24.

<sup>96</sup> ROTH 1991, 74f.

<sup>97</sup> Siehe S. 39 und Taf. 29 c).

<sup>98</sup> GALVIN 1981, 74f.

<sup>99</sup> ALLAM 1963, 20; JUNKER 1940, 7.

<sup>100</sup> GALVIN 1981, 7f.

<sup>101</sup> GALVIN 1981, 80f.



Hathor an all ihren Plätzen" untergeordnet sein muß, da die Trägerin des ersteren nur an einem bestimmten Platz am Kult partizipieren kann, der Trägerin des letztgenannten Titels jedoch eine Reihe von Heiligtümern zur Kultausübung zur Verfügung stehen.

Da *Zss* noch einen Beamtentitel innehat, ist anzunehmen, daß der Titel *ḥm(t)-nṯr* hier nur als ein priesterliches Nebenamt zu verstehen ist <sup>102</sup>.

#### 6.3.1.3 *Ḥm(t)-nṯr Nt wpt w<sup>3</sup>wt*

Auf der Basis des sitzenden Bostoner Paares trägt *B<sup>3</sup>rw* nicht nur den Titel *ḥntj[tt]-š*, sondern auch den Titel *ḥm(t)-nṯr Nt wpt w<sup>3</sup>wt* <sup>103</sup>. Das Epitheton "Öffnerin der Wege" weist auf den Kult der Neith in Memphis hin und ist nicht nur für Giza, sondern auch für Saqqara und Daschur von der 4. bis zur 6. Dynastie belegt <sup>104</sup>. Dieses Epitheton zeigt einerseits die Funktion der Göttin an, bei Prozessionen für nachfolgende Gottheiten, wie z.B. Chnum, den Weg freizumachen<sup>105</sup>, andererseits aber auch den Aspekt der Kriegsgöttin <sup>106</sup>, den sie vertritt. Nach BEGELSBACHER-FISCHER könnten die Symbole der Neith (gekreuzte Pfeile mit oder ohne Bogen und "Bogenfutteral") aber auch an einen Aspekt als Jagdgottheit denken lassen<sup>107</sup>. In der 4. Dynastie werden die *ḥmw-nṯr*-Titel vornehmlich von Frauen der königlichen Familie geführt; in der 5. und 6. Dynastie findet man diesen Titel dann bei fast allen Personen, die in der Lage waren, sich ein Grab anlegen zu lassen<sup>108</sup>.

#### 6.3.1.4 *Ḥmww*

Der Titel *ḥmww* ("der Kunstfertige, der Handwerker" <sup>109</sup>) befindet sich auf dem Sockel der Statue des *Pth-nfr-tj* <sup>110</sup>. KAPLONY interpretiert die Schreibweise mit dem Steinbohrer als allgemeine Bezeichnung für "Kunsthandwerker", JUNKER hingegen sieht in ihm den Steinbildhauer<sup>111</sup>. Nach DRENKHAHN<sup>112</sup> ist diese Unterscheidung nur im Kontext möglich, der in diesem Fall fehlt. Die soziale Stellung des jeweiligen *ḥmww*

---

<sup>102</sup> WB III, 89 (2). Dasselbe gilt auch für den *ḥm(t)-nṯr* Titel der *B<sup>3</sup>rw*; siehe Abschnitt 6.3.1.3.

<sup>103</sup> Siehe S. 56 und Taf. 40 b).

<sup>104</sup> SAYED 1982, 39. Dazu muß angemerkt werden, daß der Neith-Kult im Alten Reich nur für Memphis belegt ist (SAYED 1982, 199.)

<sup>105</sup> SAYED 1982, 69.

<sup>106</sup> LÄ IV, 393.

<sup>107</sup> BEGELSBACHER-FISCHER 1981, 112.

<sup>108</sup> ROTH 1991, 81.

<sup>109</sup> WB III, 83.

<sup>110</sup> Siehe S. 62 und Taf. 43 b).

<sup>111</sup> KAPLONY 1966, 106 und Anm. 16 und JUNKER 1959, 8.

<sup>112</sup> DRENKHAHN 1976, 75.

läßt sich nur anhand differenzierterer Angaben feststellen, d.h. ob er beispielsweise "Handwerker eines Privatmannes" oder "im Palast" war<sup>113</sup>. DRENKHAHN schließt aber nicht aus, daß jemand der eine Karriere als Handwerker beginnt, Beamter werden kann, wie dies bei *Nḥbw* geschehen ist<sup>114</sup>. Somit ist es denkbar, daß der hier Dargestellte zum Zeitpunkt der Herstellung seiner Statue den Titel eines *ḥmww* trug und später eventuell zum *ḥntj-š* befördert worden wäre.

### 6.3.2 Position des Grabes innerhalb der Nekropole

Wie eingangs erwähnt befindet sich die Mastaba G 2009 in einem der Friedhofsareale, die in der 5. und 6. Dynastie auf den noch verbleibenden freien Flächen angelegt wurden<sup>115</sup>. Somit gehört sie - ihrer Position nach - zu den unbedeutenderen Gräbern des Westfriedhofes. Innerhalb des "Cemetery G 2000" wurde sie in der zweiten Belegungsphase errichtet<sup>116</sup>, in der auch an prominenteren Stellen noch Platz für eine Grabanlage gewesen wäre. Eventuell hängt die Wahl des Bauplatzes damit zusammen, daß das Grab laut REISNER einen Ausbau der älteren Anlagen G 2012 und G 2013 darstellt<sup>117</sup>. Damit wäre die Lage des Grabes vorgegeben gewesen und hätte nichts mit der gesellschaftlichen Stellung der Grabinhaber zu tun. Die Besitzer der umliegenden Grabanlagen weisen zudem, unabhängig von deren Lage ebenfalls *ḥntjw-š*-Titel auf, wie z.B. G 2035a, G 2035b (als etwa gleichzeitige Anlagen), G 2011, G 2042, G 2043, G 2001 (als spätere Anlagen)<sup>118</sup>.

### 6.3.3 Grabgröße

Ausschlaggebend für die Einbeziehung der Grabgröße in die Frage nach der sozialen Stellung der Bestatteten, ist das bislang noch unpublizierte Manuskript von ROTH, in welchem sie für den von ihr bearbeiteten Teil des Westfriedhofes in Giza, auf dem überwiegend *ḥntjw-š* bestattet wurden, herausarbeiten konnte, daß man die Grabgröße mit dem Titel korrelierbar ist. Ihre Untersuchung basiert jedoch auf einer unsicheren Materialgrundlage, da sie nur bei 13 von insgesamt 22 Mastabas einen gesicherten

---

<sup>113</sup> DRENKHAHN 1976, 156.

<sup>114</sup> DRENKHAHN 1976, 134.

<sup>115</sup> Siehe S. 5.

<sup>116</sup> Siehe S. 20.

<sup>117</sup> Siehe S. 18.

<sup>118</sup> Siehe ROTH, Mss. Aufgrund der Qualität der mir zur Verfügung stehenden Kopie dieses Manuskriptes konnten die verschiedenen Rangtitel der einzelnen Grabinhaber nicht differenziert werden.

Titel vorweisen kann. Für die übrigen Mastabas schlägt sie dann hypothetisch einen Rang je nach der Größe des Grabes vor.

Erkennbar sind folgende Durchschnittsgrößen:

- |                                   |                      |
|-----------------------------------|----------------------|
| 1.) <i>hntjw-š pr-č3</i>          | 36 m <sup>2</sup>    |
| 2.) <i>jmj-ht hntj-š pr-č3</i>    | 69,3 m <sup>2</sup>  |
| 3.) <i>šhd hntj-š pr-č3</i>       | 56,38 m <sup>2</sup> |
| 4.) <i>jmj-r3 st hntj-š pr-č3</i> | 76,3 m <sup>2</sup>  |
| 5.) <i>jmj-r3 hntj-š pr-č3</i>    | 84,25 m <sup>2</sup> |

Hierbei findet eine Abnahme der Grabgröße mit fortschreitender Zeit statt.

Von der Größe her würde sich die Mastaba G 2009 mit ihren 33,3 m<sup>2</sup> also problemlos in dieses Schema einfügen lassen, da sie ja keine ranghöheren Titel als die "einfacher" *hntjw-š pr-č3* enthält. Dennoch liegt es auf der Hand, einen Schritt weiter zu gehen und zu versuchen, ob dieses Schema auf alle in Giza bestatteten *hntjw-š pr-č3* sämtlicher Rangstufen anwendbar ist. Hierzu wurde zunächst eine Liste aller aus der Literatur bekannten *hntjw-š pr-č3* samt ihres Mastabaareals angefertigt<sup>119</sup>. Daraufhin erfolgte die Auswertung des Materials nach den verschiedenen Titeln in Form von Einzelgraphiken, wobei auf der vertikalen Achse die Größe des Areals und auf der horizontalen Achse die Bezeichnung des Grabes und seine Datierung eingetragen wurde.

Der Blick auf die Graphik des Titels *jmj-r3 hntj-š pr-č3*<sup>120</sup> macht deutlich, daß die Grabgrößen von 15,96 m<sup>2</sup> (*Hwj*) bis 87,5 m<sup>2</sup> (G 2098) rangieren, wobei gleichzeitig ersichtlich ist, daß sich keine chronologisch bedingte Aussage treffen läßt.

Eine Betrachtung der Graphik des Titels *jmj-r3 st hntj-š pr-č3*<sup>121</sup> zeigt, daß die Arealgröße von 34 m<sup>2</sup> (G 4646) bis 60,69 m<sup>2</sup> (G 1029) reicht, dabei fällt die Mastaba des *Jmbjj* deshalb aus dem Rahmen, weil seine 138 m<sup>2</sup> große Anlage im "Central Field" liegt. Zu beobachten ist ein leichte Reduzierung der Grundfläche zum Ende des Alten Reiches hin.

Die *šhdw hntj-š pr-č3*<sup>122</sup> weisen ebenfalls keine einheitlichen Grabgrößen auf: in diesem Fall wurden Mastabas von 27,37 m<sup>2</sup> (*Snnfr*) bis 61,95 m<sup>2</sup> (G 2088) angelegt. Tendenziell ist eine Verkleinerung des Areals in der 6. Dynastie zu beobachten, aber auch hier werden noch Anlagen von nahezu 60 m<sup>2</sup> errichtet.

---

<sup>119</sup> Siehe Taf. 49 - 50. Mit Ausnahme von zwölf Grabanlagen konnte das Areal in allen Fällen ermittelt werden, wobei ein kritisches Augenmerk auf Mastabas zu richten ist, deren Areal sehr gering ist, da sie weitestgehend zerstört wurden oder sich intrusiv in älteren Anlagen befinden (z.B. G 2092a).

<sup>120</sup> Siehe Schaubild 2, Taf. 51 a).

<sup>121</sup> Siehe Schaubild 3, Taf. 51 b).

<sup>122</sup> Siehe Schaubild 4, Taf. 51 c).

Aussagen zum Titel *jmj-r<sup>3</sup> ht hntj-š pr-<sup>c3</sup>* lassen sich nur schwer treffen, da zwei Gräber wenig aussagekräftig sind <sup>123</sup>. Ihre Areale haben die Größe von 63,15 m<sup>2</sup> bis 69,3 m<sup>2</sup>.

Gegen die bisher genannten Mastabaareale fallen die Areale der Gräber, in denen *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* <sup>124</sup> bestattet wurden, extrem klein aus. Die kleinste Mastaba mißt 7,9 m<sup>2</sup> (*Dd-nfrrt*), die größte 36 m<sup>2</sup> (G 2097). Das Grab G 4520 bildet mit 225,72 m<sup>2</sup> eine Ausnahme, da hier ein in der 4. Dynastie errichtetes Grab belegt wurde.

Die Mastabas der Inhaber des Titels *jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>* <sup>125</sup> weisen eine Spanne von 24,21 m<sup>2</sup> (D 19) bis 52 m<sup>2</sup> (*Qd-ns* II) auf, wobei auch hier zu beachten ist, daß drei Grabanlagen nur sehr bedingt aussagekräftig sind.

Nach der Ermittlung des jeweiligen Durchschnittswertes der einzelnen Graphiken erhält man dann als Ergebnis ein Schaubild<sup>126</sup>, welches lediglich eine starke Größen-differenz zwischen dem Titel *hntj-š pr-<sup>c3</sup>* und den höherrangigen Titeln zeigt. Die Grabgrößen der anderen Titel entsprechen in ihrem Größenwachstum nicht den gängigen Reihenfolge ihrer Ränge<sup>127</sup>. Die Untersuchung zeigt also, daß ROTHs Schema zwar auf ihr Friedhofsareal anwendbar ist, sich eventuell aber nicht verallgemeinern läßt. Somit läßt sich zur Grabgröße der Mastaba G 2009 nur konstatieren, daß sie im Vergleich zu den Gräbern anderer *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* zu den größeren Anlagen zählt.

#### 6.3.4 Ausstattung der Mastaba

Bei einem Vergleich der vierzehn in Giza entdeckten Grabanlagen, deren Besitzer den Titel *hntj-š pr-<sup>c3</sup>* führen<sup>128</sup>, fällt auf, daß in der Hälfte der Gräber Scheintüren vorhanden sind, wobei in drei Fällen zwei Scheintüren ausgeführt wurden<sup>129</sup>. Sechs dieser zehn Scheintüren waren dekoriert. Ferner besitzen sieben Mastabas einen Serdab, wobei das Vorhandensein eines solchen nicht voraussetzt, daß auch eine Scheintür oder Reliefs angebracht waren. Reliefs befanden sich in insgesamt vier der Anlagen<sup>130</sup>.

---

<sup>123</sup> Siehe Schaubild 5, Taf. 51 d).

<sup>124</sup> Siehe Schaubild 6, Taf. 52 a).

<sup>125</sup> Siehe Schaubild 7, Taf. 52 b).

<sup>126</sup> Siehe Schaubild 8, Taf. 52 c).

<sup>127</sup> Dieser Aussage sollte hinzugefügt werden, daß dieses Ergebnis zum einen an der Fundsituation, zum anderen aber auch daran liegen kann, daß die Abfolge der Titel in der Regel rein hypothetisch ist und letztendlich nicht mit hundertprozentiger Sicherheit bewiesen werden kann.

<sup>128</sup> Siehe Taf. 53.

<sup>129</sup> Bei G 4520, *Dd-nfrrt* und *Qd-ns*.

<sup>130</sup> G 2097, G 1313, G 2196 und *Mnw*.

Das bewegliche Inventar besteht in sechs Mastabas aus Statuen; in zwei von ihnen waren darüber hinaus noch Libationsbecken und andere Objekte vorhanden<sup>131</sup>. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das bewegliche Inventar keine mit der immobilien Ausstattung vergleichbare Aussagekraft besitzt. So bewegt sich die Ausstattung der Mastaba G 2009 durchaus im Rahmen dessen, was für Personen des Titels *ḥntj-š pr-ḫ3* angebracht erscheint, und unterscheidet sich nicht eklatant von anderen Anlagen desselben Berufsstandes, obwohl man sie innerhalb eines solchen Vergleiches sicherlich als sehr reich ausgestattet bezeichnen sollte.

### 6.3.5 Zusammenfassung

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, daß die in der Mastaba G 2009 genannten Personen zum überwiegenden Teil einem Berufsstand angehören, den man zum mittleren Palastdienst zählen kann. Nach BAER<sup>132</sup> findet sich der Titel *ḥntj-š pr-ḫ3* in der Periode VD/VIA - also der Zeit von Unas bis Teti - im unteren Viertel der Titelhierarchie.

Sowohl *B3rw* als auch *Zss* tragen ferner Priestertitel, die als priesterliches Nebenamt verstanden werden können<sup>133</sup>. Interessanterweise ist nach ANDRASSY die Beziehung zwischen den *ḥntjw-š*, die am Totentempel beschäftigt sind, und den ebenfalls dort beschäftigten *ḥmw-nṯr* derart gestaltet, daß die *ḥmw-nṯr* den *ḥntjw-š* übergeordnet sind<sup>134</sup>. Somit hätten die beiden Frauen kein priesterliches Nebenamt gehabt, sondern dieses könnte ihr eigentlicher Beruf gewesen sein, neben welchem sie dann noch die Funktion einer *ḥntjt-š* erfüllten. Ein Beweis für diese These könnte die Tatsache sein, daß in der Titelsequenz beider Frauen der Priestertitel zuerst genannt wird<sup>135</sup>, wie dies für den ranghöheren Titel üblich ist. Der rangniedrigste der im Grab genannten Titel ist der eines *ḥmww*, dessen Inhaber aber nach DRENKHAHN<sup>136</sup> Beamter werden kann. Die weiteren Untersuchungen zur Lage, Größe und Ausstattung der Mastaba ergaben, daß mit G 2009 eine der größeren und besser ausgestatteten Mastabas im Rahmen des Berufsstandes der *ḥntjw-š* vorliegt. Das Grab liegt innerhalb des Nekropolenabschnittes G 2000 jedoch nicht an exponierter Stelle.

---

131 G 4520 und G 2009.

132 BAER 1960, 233.

133 WB III, 89 (2).

134 ANDRASSY 1983, 51f. Dies ist auch bei BAER (1960, 233) nachzuvollziehen; hier rangiert der *ḥntjw-š*-Titel unter denen der *ḥmw-nṯr*.

135 Siehe S. 39 und S. 56.

136 DRENKHAHN 1976, 134.

## 6.4 Zur Frage der Gemeinschaftsgräber

Bei dem Versuch einer Gesamtinterpretation der Grabanlage G 2009 stellt sich die Frage, warum zehn verschiedene Personen in einem Grab genannt werden, deren Verwandtschaftsverhältnis nicht ersichtlich ist<sup>137</sup>. Es gibt seit der zweiten Hälfte des Alten Reiches verschiedene Möglichkeiten der Interpretation solcher Anhäufungen von Individuen in einer Grabanlage. Diese sollen im folgenden kurz vorgestellt werden, um eine Einordnung der Mastaba G 2009 zu einer von ihnen vorzunehmen.

### 6.4.1 Familiengrabanlagen

Als Familiengrabanlage werden Gräber oder Grabkomplexe verstanden, deren Bestattete miteinander verwandt sind. Dies geht in der Regel aus den Inschriften der Grabdekoration, der Scheintür, der Libationsbecken bzw. der Opfertische oder der Statuen hervor. Die Entwicklung solcher Anlagen läßt sich bis zum Anfang des Alten Reiches zurückverfolgen, da sich aus den zu dieser Zeit angelegten Einzelgrabanlagen Grabanlagen für den Bestatteten samt seiner Frau und später auch seinen Kindern entwickelten. In Giza sind zwei Varianten von Familiengrabanlagen vertreten:

#### 1.) Die Familiengrabanlage als Mastabakomplex:

Bei dieser Art der Anlagen lassen sich Familienangehörige eines Grabbesitzers ihre Mastaba an das Grab des Vorfahren anbauen; so entstehen über mehrere Generationen hinweg ganze Grabkomplexe einer Familie. Drei Beispiele seien erwähnt:

a) Die Grabgruppe der sogenannten *Sšm-nfr*-Familie auf dem Westfriedhof von Giza<sup>138</sup>. Diese Familie läßt sich vom Anfang der 5. Dynastie bis in die 6. Dynastie hinein über mindestens sechs Generationen belegen. Fünf Mitglieder ließen ihre Grabanlagen in unmittelbarer Nähe zueinander errichten: *Sšm-nfr II* (G 5080), *Sšm-nfr III* (G 5170), *R<sup>c</sup>-wr I* (G 5270), *Pḥn-Pṯḥ* (G 5280) und *R<sup>c</sup>-wr II* (G 5470). Die Gräber sind allerdings nicht aneinander gebaut worden; es handelt sich um freistehende Anlagen.

b) Die Mastabas der *K<sup>3</sup>-nj-nswt*-Familie (5. Dynastie) befinden sich ebenfalls auf dem Westfriedhof in Giza<sup>139</sup>. Sie bestehen aus den Anlagen des *K<sup>3</sup>-nj-nswt I* (G 2155), *K<sup>3</sup>-nj-nswt II* (G 2156) und dem Anbau des *K<sup>3</sup>-nj-nswt III*. Zwei weitere Gräber von Familienmitgliedern (*Jr-n-R<sup>c</sup>* und *ḥn-m-R<sup>c</sup>*) liegen östlich darunter.

---

<sup>137</sup> Eine Ausnahme bilden vielleicht die beiden "Ehepaare".

<sup>138</sup> Siehe Taf. 54 (grün gekennzeichnet) und JUNKER 1938, 8ff.

<sup>139</sup> Siehe Taf. 54 (blau gekennzeichnet) und JUNKER 1938, 14f.

c) Ein anderes Bild bietet der Komplex der sogenannten *K<sup>3</sup>-m-nfrt*-Familie (5. Dynastie) auf dem Central Field in Giza<sup>140</sup>. Hier wurden die Grabanlagen dreier Mitglieder der Familie ineinandergebaut.

#### 2.) Die Familiengrabanlage als einzelne Mastaba:

Bei dieser zweiten Variante war zur Bestattung der Familie nur eine einzelne Mastaba vorgesehen. Trotzdem gibt es zwei Ausprägungen. Zum einen wurde nur eine Kultstelle im Grab angelegt, die für alle Personen gleichermaßen gedacht war - als Beispiel sei hier die Mastaba des *Qd-nfr* (G 1151. Ende 5. Dynastie oder später datiert) genannt<sup>141</sup>. Zum anderen gab es die Möglichkeit, daß für die Familienmitglieder einzelne Kultstellen im Grab eingerichtet wurden, wie im Falle der Mastaba des *3htj-htp* (frühe 5. bis frühe 6. Dynastie), in dessen Mastaba sich je eine Scheintür für ihn selbst, seine Frau und seine Mutter befand<sup>142</sup>.

#### 6.4.2 Gemeinschaftsgrabanlagen nicht-verwandter Personen

Hier werden in einer einzelnen Grabanlage mehrere Personen bestattet, die entweder aufgrund ihrer gemeinsamen Titel als Berufskollegen zu bezeichnen sind oder aus anderen, nicht mehr zu erschließenden Gründen zusammen eine Mastaba errichten ließen. Dabei können für jede einzelne Person Kultstellen vorgesehen sein - zum Teil sogar räumlich voneinander getrennt - oder eine Kultstelle für alle Individuen zusammen. Da diese Bestattungsvariante bislang in der Literatur keine Erwähnung fand<sup>143</sup> - normalerweise wird versucht, solche Befunde mit einem, wie auch immer gearteten Gerüst familiärer Bindungen zu erklären - soll sie hier anhand einiger Beispiele ausführlicher vorgestellt werden.

#### 1.) Der Mastabakomplex für *K<sup>3</sup>-cpr*, *Sšm-nfr* und *Nfr-hww* (5. - 6. Dynastie)<sup>144</sup>:

Diese Mastaba ist eines der deutlichsten Beispiele für den oben genannten Grabtyp, da der gemeinschaftliche Grabbau inschriftlich zu belegen ist. Die korridorartige Anlage mit insgesamt drei Kultstellen macht es erforderlich, die beiden vorderen zu passieren, um zur dritten zu gelangen. Die erste Kultkapelle mit einer Scheintür in der Westwand des Kernbaues und dahinter liegendem Schacht befinden sich direkt hinter dem Eingang

---

<sup>140</sup> Siehe Taf. 55 a) (PM III/1<sup>2</sup>, 1974, Plan XXXIV).

<sup>141</sup> Siehe Taf. 55 b) (PM III/1<sup>2</sup>, 1974, 56).

<sup>142</sup> Siehe Taf. 55 c) (HASSAN 1932, 73ff.).

<sup>143</sup> Einzig bei SEIDLMEYER findet sich der Gedanke wieder, daß am Ende des Alten Reiches der Schritt "vom Individualgrab zum Personenverbandsgrab" vollzogen wurde (SEIDLMEYER 1990, 411).

<sup>144</sup> Siehe Taf. 56 (HASSAN 1950, 155ff.).

zum Grab<sup>145</sup>. Die sich auf der Scheintür befindenden Inschriften nennen den Namen  $K^3$ - $^cpr$  und seine Titel:  $wr m\dot{d}w \dot{s}m^c, jmj-r^3 "H^c j.f-R^c-wr", w^c b nswt, hrj s\dot{s}t^3, rh nswt$ .

Über dem Durchgang im Korridor des Grabes war eine Türrolle mit einer zweizeiligen Inschrift angebracht. Sie nennt Namen und Titel der beiden anderen Personen, die Kultstellen im Grab besitzen:

$Nfr-hww$ <sup>146</sup>:  $wr m\dot{d}w \dot{s}m^c, jmj-r^3 "H^c j.f-R^c-wr"$

$S\dot{s}m-nfr$ <sup>147</sup>:  $rh nswt, jmj-r^3 "H^c j.f-R^c-wr", hrp w^c b nswt, hrj s\dot{s}t^3 nb.f$ .

Von der Scheintür des letzteren, die in der Westwand des Korridors etwa auf der Höhe der Schächte 1366 und 1377 angebracht war, haben sich fast alle Fragmente gefunden.

Die Kultstelle des  $Nfr-hww$  besteht aus dem am Ende des Korridors gelegenen Kultraum mit der dazugehörigen Scheintür in der Westwand und einem Schacht dahinter. Der am südlichen Ende des Korridors gelegene Serdab ist wohl am ehesten dieser Kultanlage zuzuordnen.

In dieser Mastaba sind also drei Personen vertreten, die alle dem Titel nach an der Pyramide des Chephren gearbeitet haben ( $jmj-r^3 "H^c j.f-R^c-wr"$ ) und eigene Kultstellen samt zugehörigen Schächten besitzen. Bemerkenswert ist die eindeutige Nennung von  $S\dot{s}m-nfr$  und  $Nfr-hww$  auf der Türrolle, die zeigt, daß dieses Grab wirklich für verschiedene, nicht verwandte Individuen angelegt wurde.

## 2.) Die Mastaba für $Shm-^c nh-Pth$ (auch $Shm-Pth$ genannt), $Nj-sw-wrt$ und $Nj-^c nh-R^c$ (6. Dynastie)<sup>148</sup>:

Diese Grabanlage ist das zweite Beispiel einer inschriftlichen Erwähnung der Tatsache, daß ein Grabbau für verschiedene Personen errichtet wurde. Die Darstellungen und Inschriften der Türleibungen belegen dies eindeutig: Die linke Laibung stellt  $Shm-Pth$ , begleitet von seiner Frau, dar<sup>149</sup>. Die rechte Laibung zeigt antithetisch dazu die Darstellung des  $Nj-sw-wrt$  mit seiner Gemahlin<sup>150</sup>.

In der Kapelle befinden sich aber insgesamt drei Scheintüren in der Westwand, die gemeinsam errichtet wurden, wie aufgrund einer sie oben einrahmenden Tabulatur ersichtlich ist. Dort sind weitere, sonst nicht im Grab erwähnte Personen dargestellt. Die linke Scheintür nennt Namen und Titel eines dritten Mannes, dem  $rh nswt$  und  $jmj-$

<sup>145</sup> Auf Taf. 56 grün gekennzeichnet.

<sup>146</sup> Auf Taf. 56 blau gekennzeichnet.

<sup>147</sup> Auf Taf. 56 rot gekennzeichnet.

<sup>148</sup> Siehe Taf. 57 a) (HASSAN 1936, 32ff.).

<sup>149</sup> Auf Taf. 57 a) rot gekennzeichnet.

<sup>150</sup> Auf Taf. 57 a) blau gekennzeichnet.



$r^3 jz\omega Nj\text{-}^c n\dot{h}\text{-}R^c$ , dessen Frau Hathorpriesterin war<sup>151</sup>. Die mittlere Scheintür wird von der Person des  $Nj\text{-}sw\text{-}wrt$  okkupiert, der ein  $r\dot{h} nswt$  und  $hrp zh$  war<sup>152</sup>. Die rechte Scheintür ist mit den Titeln und dem Namen des  $Shm\text{-}^c n\dot{h}\text{-}Pth$  beschriftet<sup>153</sup>:  $r\dot{h} nswt$ ,  $sh\dot{d} hm\text{-}k^3$ ,  $hm\text{-}k^3 Mn\text{-}k^3 w\text{-}hr$ ,  $hrp zh$ .

In diesem Fall haben  $Nj\text{-}sw\text{-}wrt$  und  $Shm\text{-}^c n\dot{h}\text{-}Pth$  einen Titel gemeinsam ( $hrp zh$ ), der sie als Berufskollegen ausweist. In welchem Verhältnis  $Nj\text{-}^c n\dot{h}\text{-}R^c$  dazu steht, bleibt ungeklärt.

Die Inschriften der Scheintüren belegen, daß diese Art von Gräbern nicht für einzelne Personen ohne familiäre Bindungen gedacht war. Die Nennung von Ehefrau und manchmal auch von Kindern zeigt, daß die Mastaba wahrscheinlich als Grabstätte der jeweils gesamten Familie des Genannten gedacht war.

Ausgehend von den textlich eindeutig als Gemeinschaftsgräbern ausgewiesenen Anlagen fällt es nicht schwer, weitere Grabanlagen dieses Typs in Giza zu finden:

3.) Der Mastabakomplex für  $Jrj\text{-}n\text{-}^3 ht$ ,  $K^3\text{-}m\text{-}nfrt$  und  $K^3 k^3 j\text{-}^c n\dot{h}$  (6. Dynastie)<sup>154</sup>. Hier liegt eine dem ersten Beispiel verwandte Architektur vor<sup>155</sup>. Drei Kultstellen wurden in Form eines langen Korridors angelegt, so daß man, um zum Kultraum des  $K^3 k^3 j\text{-}^c n\dot{h}$  zu gelangen, zunächst die Kultstellen der anderen beiden Mitbesitzer passieren muß. Der direkt hinter dem Eingang liegende Kultraum mit einer dekorierten Scheintürnische in der Westwand weist Dekorationsreste an der Nord- und Südwand auf<sup>156</sup>. Hinter der Scheintür befindet sich ein zu diesem Abschnitt der Anlage gehörender Schacht. Die Inschriften und Darstellungen nennen die Titulatur und den Namen des  $Jrj\text{-}n\text{-}^3 ht$  (auch  $Jrj\text{-}n\text{-}Pth$  und  $Jrj\text{-}n$  genannt):

$jmj\text{-}r^3 wpwt ntr m pr\text{-}wj$ ,  $jmj\text{-}r^3 wpwt htpt ntr$ ,  $jmj\text{-}r^3 wpwt$ ,  $jmj\text{-}ht hmw\text{-}ntr$  "H<sup>c</sup>j.f-R<sup>c</sup>wr",  $sh\dot{d} hmw\text{-}ntr Mn\text{-}k^3 w\text{-}r^c$ ,  $hrj\text{-}tp nswt$ ,  $hrp jrj md^3 t$ ,  $s^3 b jmj\text{-}r^3 s\dot{s}$ ,  $s^3 b sh\dot{d} jrj md^3 t$ ,  $s^3 b jmj\text{-}ht jrj md^3 t$ ,  $s^3 b \dot{c}d\text{-}mr$ ,  $hrj\text{-}s\dot{s}t^3 n wd^c mdw$ ,  $hrj\text{-}s\dot{s}t^3 n sd^3 wtj ntr$ ,  $s\dot{s}\text{-}nswt$ ,  $nst hntt$ .

Die zweite Kultstelle befindet sich in der Westwand des Korridors in Form zweier Scheintüren. Die dazugehörigen Schächte liegen dahinter<sup>157</sup>. In die Ostwand des

---

151 Auf Taf. 57 a) grün gekennzeichnet.

152 Auf Taf. 57 a) blau gekennzeichnet.

153 Auf Taf. 57 a) rot gekennzeichnet.

154 Siehe Taf. 57 b) (HASSAN 1950, 10ff. und 19ff.).

155 Vgl. Taf. 56 und Taf. 57 b).

156 Auf Taf. 57 b) grün gekennzeichnet.

157 Auf Taf. 57 b) blau gekennzeichnet.

Korridors wurde ein Serdab eingebaut, der zu dieser Kultanlage gehört<sup>158</sup>. Die Türleibungen im Eingangsbereich zeigen *K<sup>3</sup>-m-nf<sup>r</sup>t* vor der Königin *Rhjt-R<sup>c</sup>* und nennen als Titel: *jmj-r<sup>3</sup> hm-k<sup>3</sup> dt* und *smsw whrt nhb*. Auf der südlichen Scheintür ist er mit seiner Gemahlin dargestellt. Die nördliche Scheintür zeigt einen *hm-k<sup>3</sup> Šps-Skr* auf dem Scheintürpanel, der Rest der Darstellungen ist zerstört. Am Ende des Korridors liegt die dritte Kultstelle in Form eines Kultraumes mit einer Scheintür in der Westwand, hinter der sich ein Schacht befindet<sup>159</sup>. Der dazugehörige Serdab wurde in die Ostwand gemauert und ist vom Korridor aus mit einem Serdabschlitz verbunden<sup>160</sup>. Die Scheintür nennt Name und Titel des *K<sup>3</sup>k<sup>3</sup>j-<sup>c</sup>nh* : *rh nswt ; smsw whrt*.

Diese Mastaba zeigt kein einheitliches Bild, was die Titel der drei hier genannten Personen betrifft. Zwar haben sowohl *K<sup>3</sup>k<sup>3</sup>j-<sup>c</sup>nh* als auch *K<sup>3</sup>-m-nf<sup>r</sup>t* einen Titel, der sie als Berufskollegen ausweist (*smsw whrt*); dieser findet sich aber nicht in der Titulatur des *Jrjj-n-<sup>3</sup>ht*. Trotzdem kann man in diesem Falle von einer Gemeinschaftsgrabanlage sprechen, da hier drei gleichberechtigte Kultstellen vorliegen, die in einer Bauphase errichtet wurden.

#### 4.) D 32 + D 32A (5. Dynastie)<sup>161</sup>:

Diese Grabanlage ist ein Beleg für die räumliche Trennung der Kultstellen zweier Personen gleichen Berufes.

Im Süden des Kernbaues befindet sich die Kapelle des *w<sup>c</sup>b*-Priesters *Nfr-hr-nj-Pth*<sup>162</sup>. Titel und Name sind auf den Türleibungen und der Türrolle erhalten. An der Westwand befand sich eine Scheintür, die den Namen des Sohnes von *Nfr-hr-nj-Pth* trägt. Westlich der Scheintür wurden drei Schächte - zu dieser Kultanlage gehörend - angelegt.

Die zweite Kultanlage (D 32A genannt) liegt im Osten des Mastabakerns<sup>163</sup>. Durch einen Vorraum gelangt man in die eigentliche Kultkapelle, an deren Westwand zwei Scheintüren angelegt wurden. Dahinter befinden sich drei, in den Mastabakern eingebaute Schächte. Auf dem Türsturz am Eingang und auf der südlicheren Scheintür wird der Name des *w<sup>c</sup>b*-Priesters *Mmj* genannt. In dem in der Südwand der Kapelle eingebauten Serdab fanden sich zwei Statuen des *Mmj*.

---

<sup>158</sup> Im Serdab fanden sich Reste einer männlichen Kalksteinstatue (HASSAN 1950, pl. XV, A).

<sup>159</sup> Auf Taf. 57 b) rot gekennzeichnet.

<sup>160</sup> Er enthielt drei intakte männliche Statuen sowie Fragmente zweier weiterer und zweier weiblicher Statuen; bedauerlicherweise sind alle unbeschriftet (HASSAN 1950, 27f.).

<sup>161</sup> Siehe Taf. 58 a) (STEINDORFF/HÖLSCHER 1991, 40 und Taf. 5).

<sup>162</sup> Auf Taf. 58 a) grün gekennzeichnet.

<sup>163</sup> Auf Taf. 58 a) blau gekennzeichnet.

Diese Mastaba wurde für zwei Männer gleichen Berufes errichtet. Die Tatsache, daß einer von ihnen offensichtlich durch eine größere Kultstelle herausgestellt wurde, widerspricht dem Gedanken eines egalitär strukturierten Grabes nicht. Nach SEIDL-MAYER sind egalitär strukturierte Gräber Anlagen "bei denen die Bestattungsplätze nicht durch Ränge differenziert wurden, was nicht bedeutet, daß alle Bestattungen äquivalent sein müssen"<sup>164</sup>.

5.) Die Mastaba für *Jsw* und *Mšdw* (6. Dynastie)<sup>165</sup>:

In dieser Mastaba wurden drei Kultstellen eingerichtet. Die erste Kultnische befindet sich am Südende der Westwand des Kultraumes, ohne Scheintür, aber mit einem Opferbecken davor<sup>166</sup>. Eine zweite Nische wurde in der Südwand angelegt; ebenfalls ohne Scheintür, aber mit Opferbecken<sup>167</sup>. Die dritte Scheintürnische ist in der Nordhälfte der Westwand zu erwarten; dort ist der Befund allerdings sehr zerstört. Trotzdem ist sie zu rekonstruieren, da im Schutt der Mastaba drei Scheintürrollen gefunden wurden<sup>168</sup>. Auf zweien der drei Türrollen ist der *ḥm-k³ Jsw* genannt und auf der dritten der *ḥm-k³ Mšdw*. Es ist anzunehmen, daß die Türrollen des *Jsw* zu den Scheintüren der Westwand und die des *Mšdw* zu der Scheintür der Südwand gehört haben.

6.) Die Mastaba für *Ḥmw* und *Špss-k³f-ḥnḥ* (Ende 5. Dynastie oder später)<sup>169</sup>:

In diesem Grab sind ebenfalls zwei Personen mit ihren Kultstellen vertreten, wobei einer der beiden Genannten deutlich untergeordnet erscheint. Die Inschriften am Eingang der nördlichen, in der Westwand des Korridors liegenden Scheintür und der Scheintür in der Westwand der Kapelle sowie der dahinter liegende Serdab sind der Person des *Ḥmw* zuzuschreiben, dessen Name und Titel dort genannt werden<sup>170</sup>:

*rḥ nswt, rḥ nswt pr-ḥ³, wḥb nswt, šḥd pr-ḥ³, šḥd pr, smr pr, ḥm-ntr Šspj-Rḥ, ḥm-ntr Rḥ-m-šḥt, ḥm-ntr Nj-wsr-Rḥ, ḥrj-sšt³ ḥr nb.f, ḥrj-sšt³.*

Die südliche der beiden im Korridor liegenden Scheintüren wurde für *Špss-k³f-ḥnḥ* gefertigt, dem Inhaber der Titel<sup>171</sup>: *rḥ nswt, ḥm-ntr "Ḥj.f-Rḥ", jmj-r³ pr, jmj-r³ ḥm-k³.*

---

<sup>164</sup> SEIDLMAYER 1990, 405.

<sup>165</sup> Siehe Taf. 58 b) (JUNKER 1951 140ff.).

<sup>166</sup> Auf Taf. 58 b) blau gekennzeichnet.

<sup>167</sup> Auf Taf. 58 b) grün gekennzeichnet.

<sup>168</sup> Auf Taf. 58 b) blau gekennzeichnet.

<sup>169</sup> Siehe Taf. 59 a) (HASSAN 1950, 81ff.).

<sup>170</sup> Auf Taf. 59 a) grün gekennzeichnet.

<sup>171</sup> Auf Taf. 59 a) blau gekennzeichnet.

Hier liegen keine Übereinstimmungen in der Titelfolge vor. Andererseits sind die erhaltenen Inschriften so vollständig, daß keine fehlende genealogische Angabe, die beide Personen verbinden würde, vorliegt und daher anzunehmen ist, daß hier kein Verwandtschaftsverhältnis besteht. Die Beziehung beider Personen zueinander ist nicht mehr rekonstruierbar.

7.) Die Mastaba des *D<sup>3</sup>g* (6. Dynastie)<sup>172</sup>:

Diese Mastaba hat eine sehr außergewöhnliche Architektur. Der Eingang ist mit drei Pfeilern als Portico gestaltet, hinter dem sich der Kernbau befindet. An der Westwand wurden vier Scheintüren angebracht, nördlich der südlichsten befindet sich ein Serdabschlitz, der einen Serdab im Kernbau erkennen läßt. An der Südseite des vor dem Portico liegenden Einganges befindet sich ein Opferraum mit noch einmal zwei Scheintüren in der Westwand. Hinter dieser Wand liegt ein zweiter Serdab, dessen Serdabschlitz in der Nordwand angebracht ist und so zur überdachten Porticokapelle zeigt.

Die nördlichste Scheintür, von Norden aus gesehen, zeigt den *rh nswt, shd hm-k<sup>3</sup>, sš Js<sup>j</sup>-<sup>c</sup>nh<sup>173</sup>*. Die darauf folgende Scheintür ist unbeschriftet. Die dritte Scheintür nennt *Df<sup>3</sup>-hnm* als Besitzer<sup>174</sup>. Seine Titel sind die eines *rh nswt, jmj-r<sup>3</sup> pr* und *jmj-r<sup>3</sup> hm-k<sup>3</sup>*. Ferner finden zwei weitere *hm-k<sup>3</sup>*-Priester und eine Königsbekannte Erwähnung. Auf der südlichsten Scheintür ist *Tttj* genannt<sup>175</sup>, die die Bezeichnung einer *hkrt nswt w<sup>c</sup>tjj* trägt sowie ein *hm-k<sup>3</sup>*-Priester namens *K<sup>3</sup>-h<sup>3</sup>p*. Die nördliche der beiden Scheintüren der kleinen Kapelle ganz im Süden der Mastaba wurde für *D<sup>3</sup>g* beschriftet<sup>176</sup>, dessen Ämter die eines *rh nswt, w<sup>c</sup>b nswt, jmj-r<sup>3</sup> hm-k<sup>3</sup>* und *hm-ntr Hnm-Hwfw* waren. Im Serdab hinter der Westwand fanden sich die Statuen eines Ehepaares, eines Mannes und einer Frau, alle unbeschriftet sowie die Statue eines *Pr-nb*, dessen Name in der Grabanlage sonst nicht belegt ist.

Alle hier mit ihren Kultstellen vertretenen Individuen waren *hm-k<sup>3</sup>*-Priester verschiedener Ränge, die sich offensichtlich eine gemeinsame Grabanlage errichten ließen.

8.) Mastaba für *K<sup>3</sup>-hr-nswt* und *Hw-n-Pth* (5. Dynastie)<sup>177</sup>:

Diese länglich-rechteckige Grabanlage erscheint zweigeteilt. Ihre Kapelle wurde als Korridor gebaut. Die Türrolle am Eingang nennt *K<sup>3</sup>-hr-nswt* samt seinen Titeln<sup>178</sup>:

---

<sup>172</sup> Siehe Taf. 59 b) (HASSAN 1936, 46ff.).

<sup>173</sup> Auf Taf. 59 b) grün gekennzeichnet.

<sup>174</sup> Auf Taf. 59 b) blau gekennzeichnet.

<sup>175</sup> Auf Taf. 59 b) rot gekennzeichnet.

<sup>176</sup> Auf Taf. 59 b) gelb gekennzeichnet.

<sup>177</sup> Siehe Taf. 60 (HASSAN 1936, 65ff.).

<sup>178</sup> Auf Taf. 60 rot gekennzeichnet.

*sm, hrp šndwt, hm-k<sup>3</sup> n dt, smr w<sup>c</sup>tjj R<sup>c</sup>-wr, jrj c<sup>n</sup>wt.*

Die südliche Scheintür im nördlichen Teil der Kapelle hingegen wurde für den *hm-k<sup>3</sup> Hw-n-Pth* beschriftet<sup>179</sup>; in dem dahinter liegenden Serdab befand sich eine beschriftete Statue desselben. Die andere Scheintür in diesem Teil der Mastaba ist unbeschriftet, ebenso die Scheintür im Südteil der Korridorkapelle. Denkbar ist, daß letztere für *K<sup>3</sup>-hr-nswt* vorgesehen war, wodurch eine Zweiteilung der Kapelle gegeben wäre.

Beide hier genannten Personen waren Totenpriester und da *K<sup>3</sup>-hr-nswt* Priester an der Totenstiftung des *R<sup>c</sup>-wr* war, ist das Grab fest in die Mitte der 5. Dynastie datiert<sup>180</sup>.

#### 6.4.4 Zusammenfassung

Obige Ausführungen haben zweifelsohne ergeben, daß bei der Interpretation der Grabanlagen des Alten Reichs mit einem weiteren Grabtypus, nämlich dem "Gemeinschaftsgrab" gerechnet werden muß.

Meiner Meinung nach liegt im Fall der Mastaba G 2009 kein Familiengrab vor, da man, um den Befund derart zu interpretieren, ein sehr hypothetisches Konstrukt familiärer Bindungen der Personen untereinander aufbauen müßte. Es ist viel offensichtlicher, daß hier für mehrere Individuen gleichen Berufes (*hntj-š*) eine Grabanlage geschaffen wurde, dabei soll nicht bestritten werden, daß es sich bei den dargestellten Frauen nicht um die Ehefrauen der an ihrer Seite befindlichen Männer handeln könnte. Im Gegensatz zu den oben angeführten Beispielen jedoch besitzen die Personen dieses Grabes eine gemeinsame Kultstelle.

---

<sup>179</sup> Auf Taf. 60 blau gekennzeichnet.

<sup>180</sup> Zum Grab des *R<sup>c</sup>-wr* siehe HASSAN 1932, 1ff.

## 7. Zusammenfassung

Eine Zusammenfassung der obigen Ausführungen ergibt für die Mastaba eine Datierung in die zweite Hälfte der 5. Dynastie. Innerhalb des Friedhofsareals G 2000 nimmt sie keine exponierte Stellung ein.

Eine Diskussion der Titel der im Grab genannten Personen hat erbracht, daß diese dem mittleren Palastdienst angehörten. Ein Vergleich mit den anderen Gräbern der *hntjw-š* in Giza zeigt, daß das Grab der Größe und Ausstattung nach zu den größeren und besser ausgestatteten Anlagen gehört. Dies und die Tatsache, daß sich kein Grabherr identifizieren ließ, kann im Zusammenhang mit der Tatsache gesehen werden, daß sich hier mehrere "Berufsgenossen" ein Gemeinschaftsgrab anlegen ließen und somit auch ein mehrfaches an Inventar in das Grab eingebracht wurde. Dieser Typ der Gemeinschaftsgräber mehrerer nicht-verwandter Personen wurde im Rahmen der Arbeit vorgestellt und sollte in Zukunft bei der Interpretation der Gräber des Alten Reiches berücksichtigt werden.

Die Beschäftigung mit der Mastaba G 2009 hat aber auch ergeben, daß viele Fragen, die die Gräberfelder des Alten Reiches betreffen, noch offen sind. Meines Erachtens wäre es eine sehr reizvolle Aufgabe, sich eingehender mit den in den Mastabas eingebauten Serdabs und deren Inhalten zu beschäftigen und - davon ausgehend - zu versuchen, den in einem solchen Grab durchgeführten Statuenkult zu rekonstruieren.

## Abkürzungsverzeichnis:

<b>ÄgAb</b>	Ägyptologische Abhandlungen, Wiesbaden
<b>ÄgFo</b>	Ägyptologische Forschungen, Glückstadt
<b>ASAE</b>	Annales du Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo
<b>ASAE Suppl.</b>	Annales du Service des Antiquités de l'Égypte, Supplement, Kairo
<b>ASE</b>	Archaeological Survey of Egypt, London
<b>BE</b>	Bibliothèque d'Étude, Kairo
<b>Beitr.BF</b>	Beiträge zur Ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde, Wiesbaden
<b>BIFAO Suppl.</b>	Bulletin de l'Institut d'Archéologie Orientale, Supplement, Kairo
<b>BMFA Bull.</b>	Museum of Fine Arts Bulletin, Boston
<b>BSAK</b>	Studien zur Altägyptischen Kultur, Beihefte, Hamburg
<b>CAA</b>	Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum, Lose-Blatt-Katalog äg. Altertümer, Mainz
<b>CG</b>	Catalogue Générale, Kairo
<b>ES</b>	Egyptian Studies, New York
<b>HÄB</b>	Hildesheimer Ägyptologische Beiträge, Hildesheim
<b>HÄS</b>	Hamburger Ägyptologische Studien, Hamburg
<b>JARCE</b>	Journal of the American Research Center in Egypt, Boston
<b>JEA</b>	Journal of Egyptian Archaeology, London
<b>LÄ</b>	Lexikon der Ägyptologie I-VI, Wiesbaden 1975-1986
<b>MÄS</b>	Münchener Ägyptologische Studien, München
<b>MÄU</b>	Münchener Ägyptologische Untersuchungen, München
<b>MDAIK</b>	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo, Mainz
<b>Mon Aeg.</b>	Monumenta Aegyptiaca, Brüssel
<b>OBO</b>	Orbis Biblicus Et Orientalis, Göttingen
<b>PM</b>	B. Porter und R.L.B. Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Oxford.
<b>SAGA</b>	Studien zu Archäologie und Geschichte Altägyptens, Heidelberg
<b>SAK</b>	Studien zur Altägyptischen Kultur, Hamburg
<b>SAOC</b>	Studies In Ancient Oriental Civilisation, Chicago
<b>SDAIK</b>	Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo, Mainz
<b>UGAÄ</b>	Untersuchungen zur Geschichte und Archäologie Altägyptens, Hildesheim
<b>Urk.</b>	Urkunden des ägyptischen Altertums, begr. von G. Steindorff, Leipzig, Berlin 1904-1957
<b>WB</b>	Wörterbuch der ägyptischen Sprache, hg. von A.Erman und H.Grapow, 6 Bde., Berlin und Leipzig 1957 <sup>2</sup>
<b>ZÄS</b>	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Kultur, Berlin

## Literaturverzeichnis:

Museums- und Ausstellungskataloge befinden sich am Ende des Literaturverzeichnisses.

- ALLAM 1963** S. Allam, Beiträge zum Hathorkult (bis zum Ende des Mittleren Reiches), MÄS 4, 1963.
- ANDRASSY 1983** P. Andrassy, Untersuchungen zu den *Hntj-š*, unveröffentlichte Diplomarbeit, Berlin 1983.
- EAD. 1994** P. Andrassy, *Die Hntj-š im Alten Reich*, in: HÄB 37, 1994, 3-12.
- ASSMANN 1990** J. Assmann, *Die Macht Der Bilder. Rahmenbedingungen Ikonischen Handelns Im Alten Ägypten*, in: Visible Religion VII, Leiden 1990, 1-20.
- ID. 1991** J. Assmann, *Das Bildnis in der ägyptischen Kunst. Stile und Funktionen bildlicher Selbstdarstellung*, in: ders., Stein und Zeit: Mensch und Gesellschaft im alten Ägypten, München 1991, 138-168.
- BADAWY 1954** A. Badawy, A History of Egyptian Architecture I, Lawrence 1954.
- BAER 1960** K. Baer, Rank and Title in the Old Kingdom, Chicago 1960.
- BALCZ 1933** H. Balcz, Die Gefäßdarstellungen des Alten Reiches 4, Wien 1933.
- BARTA 1968** W. Barta, Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel, ÄgFo 24, 1968.
- BATES 1907** O. Bates, *Sculptures from the Excavation at Gizeh 1905-1906*, in: BMFA Bull. V, No. 26, June 1907, 20-21.
- BEGELSBACHER-FISCHER 1981** B. L. Begelsbacher-Fischer, Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches, OBO 37, 1981.
- BISSING 1914** F. W. von Bissing, Denkmäler Ägyptischer Sculptur I, München 1914.
- ID. 1934** F. W. von Bissing, Ägyptische Kunstgeschichte, Berlin-Charlottenburg 1934.
- BLACKMAN 1916** A. M. Blackman, *The Ka-House and the Serdab*, in: JEA 3, 1916, 250-254.
- ID. 1921** A. M. Blackman, *On the Position of Women in the Ancient Egyptian Hierarchy*, in: JEA 7, 1921, 8-31.
- BLEEKER 1975** C. J. Bleeker, *The Egyptian Goddess Neith*, in: id., The Rainbow, Studies in the History of Religion 30, Leiden 1975, 128-142.
- BONNET 1917** H. Bonnet, Die Ägyptische Tracht bis zum Ende des Neuen Reiches, UGAÄ 7, Heft 2, 1917.



- BORCHARDT 1911** L. Borchardt, Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten, Teil 1, Berlin 1911.
- ID. 1937** L. Borchardt, Denkmäler des Alten Reiches I, Berlin 1937.
- BRINKS 1985** J. Brinks, *Die Entwicklung der Mastaba bis zum Ende des Alten Reiches*, in: Abstracts of Papers, Fourth International Congress of Egyptology, München 1985, 29-31.
- BRUNNER-TRAUT 1982** E. Brunner-Traut, Die altägyptische Grabkammer Seschemnofers III. aus Gîsa, Mainz 1982.
- CAPART 1930** J. Capart, Memphis, Brüssel 1930.
- CHERPION 1995** N. Cherpion, *Sentiment conjugal et figuration à l'Ancien Empire*, in: SDAIK 28, 1995, 33-47.
- EAD. Mss.** N. Cherpion, *La statuaire privée d'Ancien Empire: indices de datation*. Manuskript eines Vortrages, den N. Cherpion im Frühjahr 1995 anlässlich einer Tagung über die Kunst des Alten Reiches in Kairo gehalten hat.
- DRENKHAHN 1976** R. Drenkhahn, Die Handwerker und ihre Tätigkeit im Alten Ägypten, ÄgAb 31, 1976.
- DRIOTON/  
LAUER 1958** E. Drioton/J.-P. Lauer, *Un groupe de tombes à Saqqarah: Icheti, Nefer-Khouou-Ptah, Sebek-Em-Khent Et Ankh*, in: ASAE 55, 1958, 207-251.
- DUNHAM/  
SIMPSON 1974** D. Dunham/W. K. Simpson, The Mastaba of Queen Mersyankh III, Giza Mastabas Vol. 1, Boston 1974.
- EMERY 1972** W. B. Emery, Archaic Egypt, Harmondsworth 1972.
- FALKE 1988** S. Falke, Untersuchungen zu den Gruppenstatuen des Alten und Mittleren Reiches, Diss. Göttingen 1988.
- FECHHEIMER 1914** H. Fechheimer, Die Plastik der Ägypter, Berlin 1914.
- FEHLIG 1986** A. Fehlig, *Das sogenannte Taschentuch in den ägyptischen Darstellungen des Alten Reiches*, in: SAK 13, 1986, 55-94.
- FEUCHT 1995** E. Feucht, Das Kind im Alten Ägypten, Frankfurt/Main, New York 1995.
- FIRTH/GUNN 1926** C. M. Firth und B. Gunn, Teti Pyramid Cemeteries, Vol. I. II., Kairo 1926.
- FISCHER 1965** H.G. Fischer, *Anatomy in Egyptian Art*, in: Apollo 82, 1965, 169-175.
- ID. 1976a** H. G. Fischer, *Archaeological Aspects of Epigraphy and Palaeography*, in: id., Ancient Egyptian Epigraphy and Palaeography, New York 1976, 29-50.
- ID. 1976b** H. G. Fischer, *Administrative Titles of Women in the Old and Middle Kingdom*, in: ES 1, 1976, 69-79.
- ID. 1977** H. G. Fischer, The Orientation of Hieroglyphs. Part I. Reversals, ES II, 1977.

- FISHER 1924** C. S. Fisher, *The Minor Cemetery at Giza*, Philadelphia 1924.
- GALVIN 1981** M. Galvin, *The Priestesses of Hathor in the Old Kingdom and the 1st Intermediate Period*, Ann Arbor 1981.
- HAENY 1971** G. Haeny, *Zu den Platten mit Opfertischszene aus Heluan und Gizeh*, in: Aufsätze zum 70. Geburtstag von Herbert Ricke, Beitr.BF 12, 1971, 143-164.
- HANNIG 1995** R. Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995.
- HASSAN 1932** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. I, 1929-1930*, Oxford 1932.
- ID. 1936** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. II, 1929-1931*, Kairo 1936.
- ID. 1941** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. III, 1931-1932*, Oxford 1941.
- ID. 1943** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. IV, 1932-1933*, Kairo 1943.
- ID. 1944** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. V, 1933-1934*, Kairo 1944.
- ID. 1950** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. VI [III], 1934-1935*, Kairo 1950.
- ID. 1953** S. Hassan, *Excavations at Giza, Vol. VII, 1935-1936*, Kairo 1953.
- ID. 1975a** S. Hassan, *Excavations at Saqqara, Vol. II, 1937-1938*, Kairo 1975.
- ID. 1975b** S. Hassan, *Excavations at Saqqara, Vol. III, 1937-1938*, Kairo 1975.
- HELCK 1952** W. Helck, *Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches*, ÄgFo 18, 1952.
- HORNEMANN 1966** B. Hornemann, *Types of Ancient Egyptian Statuary V*, Munksgaard 1966.
- ID. o.J.** B. Hornemann, *Types of Ancient Egyptian Statuary I*, Munksgaard o.J.
- HORNUNG 1959** E. Hornung, *Neferti im Alten Reich*, in: ZÄS 84, 1959, 157-158.
- JAMES 1953** T. G. H. James, *The Mastaba of Khentika called Ikhekhi*, ASE 30, 1953.
- ID. 1961** T. G. H. James, *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae I*, London 1961.
- JAROŠ-DECKERT/  
ROGGE 1993** B. Jaroš-Deckert und E. Rogge, *Statuen des Alten Reiches*, CAA Wien 15, 1993.

- JEQUIER 1929** M.G. Jequier, *Tombeaux de Particuliers Contemporains de Pepi II. Fouilles à Saqqarah, Kairo 1929.*
- ID. 1935** M.G. Jequier, *Tombe de particuliers de l'Époque de Pepi II*, in: ASAE 35, 1935, 132-159.
- JUNKER 1929** H. Junker, *Gîza I. Die Mastabas der IV. Dynastie auf dem Westfriedhof, Wien und Leipzig 1929.*
- ID. 1934** H. Junker, *Gîza II. Die Mastabas der beginnenden V. Dynastie auf dem Westfriedhof, Wien und Leipzig 1934.*
- ID. 1938** H. Junker, *Gîza III. Die Mastabas der fortgeschrittenen V. Dynastie auf dem Westfriedhof, Wien und Leipzig 1938.*
- ID. 1940** H. Junker, *Gîza IV. Die Mastaba des K<sup>3</sup>jm<sup>c</sup>nh*, Wien und Leipzig 1940.
- ID. 1941** H. Junker, *Gîza V. Die Mastaba des Snb (Seneb) und die umliegenden Gräber, Wien und Leipzig 1941.*
- ID. 1943** H. Junker, *Gîza VI. Die Mastabas des Nfr (Nefer), Qdfjj (Kedfi), K<sup>3</sup>hjf (Kahjef) und die westlich anschließenden Grabanlagen, Wien und Leipzig 1943.*
- ID. 1944** H. Junker, *Gîza VII. Der Ostabschnitt des Westfriedhofs, erster Teil, Wien und Leipzig 1944.*
- ID. 1947** H. Junker, *Gîza VIII. Der Ostabschnitt des Westfriedhofs, zweiter Teil, Wien und Leipzig 1947.*
- ID. 1950** H. Junker, *Gîza IX. Das Mittelfeld des Westfriedhofs, Wien 1950.*
- ID. 1951** H. Junker, *Giza X. Der Friedhof südlich der Cheops-pyramide, Westteil, Wien 1951.*
- ID. 1952** H. Junker, *Bedeutung und Symbolik der steinernen Becken in den Gräbern des Alten Reiches*, in: Archiv Orientalni XX, 1952, 185-189.
- ID. 1955** H. Junker, *Gîza XII. Schlußband mit Zusammenfassungen und Gesamtverzeichnissen von Band I-XII, Wien 1955.*
- ID. 1959** H. Junker, *Die gesellschaftliche Stellung der ägyptischen Künstler im Alten Reich*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, 233. Band, 1. Abhandlung, 1959.
- KAISER 1969** W. Kaiser, *Die Tongefäße*, in: *Das Sonnenheiligtum des Königs Userkaf II. Die Funde*, Beitr. BF 8, 1969, 49-83.
- KANAWATI 1977** N. Kanawati, *The Egyptian Administration in the Old Kingdom*, Warminster 1977.
- KAPLONY 1966** P. Kaplony, *Die Handwerker als Kulturträger Altägyptens*, in: *Asiatische Studien XX*, 1966, 101-125.
- ID. 1976** P. Kaplony, *Studien zum Grab des Methethi*, Berlin 1976.
- ID. 1977** P. Kaplony, *Die Rollsiegel des Alten Reiches I*, Mon.Aeg. 2, Brüssel 1977.

- KEES**      **1933**      H. Kees, Kulturgeschichte des Alten Orients. Ägypten. München 1933.
- KHOULI**    **1978**      Ali el-Khouli, Egyptian Stone Vessels. Predynastic Period to Dynasty III (Band I-III), Mainz 1978.
- KLEMM**    **1993**      R. Klemm und D. Klemm, Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten, Berlin, Heidelberg 1993.
- KUENTZ**    **1981**      Ch. Kuentz, *Bassins et Tables d'Offrandes*, in: BIFAO 81 Suppl., 1981, 243-282.
- LAPP**      **1986**      G. Lapp, Die Opferformel des Alten Reiches, SDAIK 21, Mainz 1986.
- LEPSIUS**    **1897**      R. Lepsius, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, Text, 1. Band, Leipzig 1897.
- LUTZ**      **1927**      H.F. Lutz, Egyptian Tomb Stelae and Offering Stones, University of California Publications, Egyptian Archaeology, Vol. IV, Leipzig 1927.
- ID.**        **1930**      H.F. Lutz, Egyptian Statues and Statuettes, University of California Publications, Egyptian Archaeology, Vol. V, Leipzig 1930.
- MANUELIAN** **1992**      P. Der Manuelian, *G. A. Reisner on Archaeological Photography*, in: JARCE XXIX, 1992, 1-34.
- MARIETTE** **1889**      A.E. Mariette, Les Mastabas de l'Ancien Empire, Paris 1889.
- MARTIN**    **1979**      G.Th. Martin, The Tomb of Hetepka, London 1979.
- MARTIN-PARDEY** **1977**      E. Martin-Pardey, Plastik des Alten Reiches I, CAA Hildesheim 1, 1977.
- EAD.**      **1978**      E. Martin-Pardey, Plastik des Alten Reiches II, CAA Hildesheim 4, 1978.
- EAD.**      **1984**      E. Martin-Pardey, *Gedanken zum Titel jmj-r<sup>3</sup> wpt*, in: SAK 11, 1984, 231-253.
- MÜLLER**    **1970**      H.W. Müller, Ägyptische Kunst I, Frankfurt/Main 1970.
- MORET/ABU GHAZI** **1978a**      A. Moret und D. Abu Ghazi, Denkmäler des Alten Reiches III, 1, Kairo 1978.
- ID.**        **1978b**      A. Moret und D. Abu Ghazi, Denkmäler des Alten Reiches III, 2, Kairo 1978.
- MOSTAFA**    **1982**      M. Mostafa, Untersuchungen zu Opfertafeln im Alten Reich, HÄB 17, 1982.
- MURRAY**    **1905**      M.A. Murray, Saqqara Mastabas I, London 1905.
- PETRIE/BRUNTON** **1924**      W. Fl. Petrie und G. Brunton, Sedment I, London 1924.

<b>POSENER-KRIÉGER</b>	<b>1976</b>	P. Posener-Kriéger, <i>Les archives du temple funéraire de Neferirkare-Kakai II</i> , in: BE 65, 1976, 577-581.
<b>QUIBELL</b>	<b>1909</b>	J.E. Quibell, <i>Excavations at Saqqara (1907-1908)</i> , Kairo 1909.
<b>RANKE</b>	<b>1935</b>	H. Ranke, <i>Die ägyptischen Personennamen</i> , Band I, Glückstadt 1935.
<b>ID.</b>	<b>o.J.</b>	H. Ranke, <i>Die ägyptischen Personennamen</i> , Band II, Glückstadt o.J.
<b>REISNER</b>	<b>1931</b>	G.A. Reisner, <i>Mycerinus. The Temples of The Third Pyramid at Giza</i> , Cambridge 1931.
<b>ID.</b>	<b>1936</b>	G.A. Reisner, <i>The Development of the Egyptian Tomb Down to the Accession of Cheops</i> , Cambridge 1936.
<b>ID.</b>	<b>1942</b>	G.A. Reisner, <i>A History of the Giza Necropolis I</i> , Cambridge 1942.
<b>ID.</b>	<b>1955</b>	G.A. Reisner, <i>A History of the Giza Necropolis II</i> , Cambridge 1955.
<b>ID.</b>	<b>Mss. a</b>	G.A. Reisner, <i>Giza, Beschreibung des Friedhofes G 2000</i> , Appendix L. Unveröffentlichtes Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.
<b>ID.</b>	<b>Mss. b</b>	G.A. Reisner, <i>Giza, Service Equipment of the Chapel: Statues, Offering Basins and Vessels</i> . Unveröffentlichtes Manuskript, Boston, Museum of Fine Arts.
<b>ROIK</b>	<b>1993</b>	E. Roik, <i>Das Längenmaßsystem im Alten Ägypten</i> , Hamburg 1993.
<b>ROTH</b>	<b>1990</b>	A.M. Roth, <i>The Distribution of the Old Kingdom Title Ḥntj-š</i> , in: BSAK 4, 1990, 177-186.
<b>EAD.</b>	<b>1991</b>	A.M. Roth, <i>Egyptian Phyles in the Old Kingdom</i> , SAOC 48, Chicago 1991.
<b>EAD.</b>	<b>Mss.</b>	A.M. Roth, <i>A Cemetery of Palace Attendants (Ḥntjw-š) at Giza</i> , <i>Giza Mastabas Vol. 6</i> , bislang unpubliziertes Manuskript, erscheint voraussichtlich 1996.
<b>RUSCH</b>	<b>1967</b>	A. Rusch, <i>Die Entwicklung von Grabsteinformen im Alten Reich</i> , in: ZÄS 58, 1967, 101-124.
<b>SALEH</b>	<b>1974</b>	A.-A. Saleh, <i>Excavations around Mycerinus Pyramid Complex</i> , in: MDAIK 30, 1974, 131-155.
<b>SAYED</b>	<b>1982</b>	R. El-Sayed, <i>La Déesse Neith de Sais</i> , BE 86, 1982.
<b>SEIDLMAYER</b>	<b>1990</b>	S. Seidlmayer, <i>Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich</i> , SAGA 1, 1990.
<b>SCHÄFER</b>	<b>1925</b>	H. Schäfer, <i>Die Kunst des Alten Orients</i> , Berlin 1925.
<b>SHOUKRY</b>	<b>1951</b>	M.A. Shoukry, <i>Die Privatgrabstatue im Alten Reich</i> , ASAE Suppl. Cahier 15, 1951.

- SIMPSON 1980** W.K. Simpson, Mastabas of the Western Cemetery: Part I, Giza Mastabas Vol.4, Boston 1980.
- SMITH 1949** W.St. Smith, A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom, Oxford 1949<sup>2</sup>.
- ID. 1958** W. St. Smith, The Art and Architecture of Ancient Egypt, London 1958.
- STADELMANN 1981** R. Stadelmann, *Die  $\text{hntjw-š}$ , der Königsbezirk  $\text{š n pr-ḥ3}$  und die Namen der Grabanlagen der Frühzeit*, in: BIFAO 81 Supplement, 1981, 153-164.
- STAEHELIN 1966** E. Staehelin, Untersuchungen zur ägyptischen Tracht im Alten Reich, MÄS 8, 1966.
- STEINDORFF/  
HÖLSCHER 1991** G. Steindorff/U. Hölscher (Hg. A. Grimm), Die Mastabas westlich der Cheopspyramide, MÄU 2, 1991.
- STRUDWICK 1985** N. Strudwick, The Administration of Egypt in the Old Kingdom, Surrey 1985.
- VANDIER 1958** J. Vandier, Manuel d'Archéologie Égyptienne III, Paris 1958.
- WIEBACH 1981** S. Wiebach, Die ägyptische Scheintür, HÄS 1, 1981.
- WINZER 1992** D. Winzer, Die Opfertafeln und Kultbecken aus Deir el-Medineh, unveröffentlichte Magisterarbeit, Heidelberg 1992.

## KATALOGE

- KATALOG  
AMSTERDAM 1960** Rijksmuseum Amsterdam - 5000 jaar kunst uit Egypte uit de musea van Kairo, Alexandrie en Leiden, 16 oktober - 31 december 1960.
- KATALOG  
AMSTERDAM 1984** R.A.L. Scheurleer (Hg.), Egypte: eender en anders, Allard Pierson Museum, Amsterdam 1984.
- KATALOG  
BERLIN 1967** W. Kaiser, Das Ägyptische Museum Berlin, Berlin 1967.
- KATALOG  
BOSTON 1942** W.St. Smith, Ancient Egypt. Museum of Fine Arts Boston, 1942.
- KATALOG  
BOSTON 1988** S. D'Auria u.a., Mummies and Magic, Boston 1988.

- KATALOG  
KAIRO 1986** M. Saleh und H. Sourouzian, Das Ägyptische Museum  
Kairo, Mainz 1986.
- KATALOG  
KOPENHAGEN 1930** M. Mogensen, La Glyptothèque Ny Carlsberg, La Collection  
Égyptienne I. II., Kopenhagen 1930.
- KATALOG  
LEIPZIG 1976** R. Krauspe, Ägyptisches Museum der Karl-Marx-  
Universität Leipzig, Leipzig 1976.
- KATALOG NEW  
ORLEANS 1978** Eye for Eye. Egyptian Images and Inscriptions. Exhibition  
from April 2, 1977 through February 1978, New Orleans  
Museum of Art.
- KATALOG  
PARIS 1990** Ch. Ziegler, Stèles, peintures et reliefs égyptiens de  
l'Ancien Empire, Paris 1990.

*Die Mastaba G 2009  
auf dem Westfriedhof von Giza*

TEIL II: Tafeln



## Tafelverzeichnis:

Tafel	1	Giza Westfriedhof von der Cheopspyramide aus	Photo: BMFA A 4784
Tafel	2	a) Übersichtsplan Giza Westfriedhof Bauphasen nach REISNER	REISNER 1942, Map of Western Cemetery
		b) Übersichtsplan Giza Westfriedhof Bauphasen nach JUNKER	REISNER 1942, Map of Western Cemetery
Tafel	3	Giza Westfriedhof von der Cheopspyramide aus	Photo: BMFA A 6973
Tafel	4	a) Übersichtsplan Giza Westfriedhof Lage der Mastaba G 2009	REISNER 1942, Map of Western Cemetery
		b) Plan der Nekropole G 2000	Plan: BMFA
Tafel	5	a) G 2009. Verblockter Serdab von N	Photo: BMFA B 1617
		b) G 2009. Verblockter Serdab u. Kapelle von NW	Photo: BMFA B 1616
Tafel	6	a) G 2009. Grundriß	Plan: BMFA
		b) G 2009. Blick auf die SO-Ecke	Photo: BMFA B 8892
Tafel	7	a) G 2009. Grundriß. Detail Kapelle u. Serdab	Zeichnung: BMFA
		b) G 2009. Blick auf den verblockten Serdab	Photo: BMFA C 1380
Tafel	8	a) G 2009. Blick in den Serdab	Photo: BMFA B 1537
		b) G 2009. Blick durch den Serdabschlitz	Photo: BMFA B 1525
Tafel	9	a) G 2009. Schacht A	Zeichnung: BMFA
		b) G 2009. Schacht B	Zeichnung: BMFA
Tafel	10	a) G 2009. Blick in Schacht B	Photo: BMFA C 13721
		b) G 2009. Kammer II. Schacht B	Photo: BMFA B 8640
Tafel	11	a) G 2009. Schacht C	Zeichnung: BMFA
		b) G 2009. Schacht D	Zeichnung: BMFA
		c) G 2009. Blick in Schacht D	Photo: BMFA C 13722
Tafel	12	a) G 2009. Schacht E	Zeichnung: BMFA
		b) G 2009. Schacht F	Zeichnung: BMFA
		c) G 2009. Schacht X	Zeichnung: BMFA
		d) G 2009. Schacht Y	Zeichnung: BMFA
Tafel	13	Plan der Nekropole G 2000	Zeichnung: BMFA
Tafel	14	Tabelle 1 Relative Chronologie der Nekropole G 2000	eigene Graphik
Tafel	15	Tabelle 2 Relative Chronologie der Nekropole G 2000	eigene Graphik

Tafel 16	Tabelle 3 Relative Chronologie der Nekropole G 2000	eigene Graphik
Tafel 17	Tabelle 4 Relative Chronologie der Nekropole G 2000	eigene Graphik
Tafel 18	Schaubild 1. Relative Chronologie der Nekropole G 2000	eigene Graphik
Tafel 19	a) G 2009. Kultnische der Kapelle b) G 2009. Oberer Teil der Scheintür	Photo: BMFA C 1525 Photo: BMFA C 1505
Tafel 20	Normalscheintür nach WIEBACH	eigene Graphik
Tafel 21	a) G 2009. Schale BMFA 36-4-27 b) Keramik des Typs C-XXXa nach REISNER c) Keramik aus der Mastaba "A" d) Schale des Typs XXIV nach KAISER	Zeichnung: BMFA REISNER 1955, fig. 107 HASSAN 1936, fig. 177 KAISER 1969, 63
Tafel 22	a) G 2009. Libationsbecken Kairo JE 38674 b) G 2009. Libationsbecken Kairo JE 38674	Photo: BMFA C 993 Photo: BMFA C 826
Tafel 23	a) G 2011. Kultstelle mit Scheintür und Opfertafel b) G 2011. Libationsbecken BMFA 06.1880	Photo: BMFA C 12123 Photo: BMFA B 7378
Tafel 24	a) G 1111. Libationsbecken BMFA 13.3282-3 b) G 3510. Libationsbecken c) Libationsbecken Kairo CG 1343	Photo: BMFA C 11990 MARTIN 1979, No.76 BORCHARDT 1937, Bl. 6
Tafel 25	a) G 2009. Libationsbecken BMFA 06.1884 b) G 2009. Libationsbecken BMFA 06.1884	Photo: BMFA C 1012 Photo: BMFA C 991
Tafel 26	a) G 2009. Opfertisch BMFA 06.1883 b) G 2009. Opfertisch BMFA 06.1883	Photo: BMFA Photo: BMFA
Tafel 27	a) G 4631. Opfertisch BMFA 14-1-44 b) G 4733. Opfertische	Photo: BMFA C 5554 REISNER 1931, fig. 44 (34), (35)
Tafel 28	a) G 2009. Statue Kairo JE 38670 b) G 2009. Statue Kairo JE 38670	Photo: BMFA A 522 eigenes Photo
Tafel 29	a) G 2009. Statue Kairo JE 38670. Detail Zss b) G 2009. Statue Kairo JE 38670. Detail Mzj c) G 2009. Statue Kairo JE 38670. Basis	eigenes Photo eigenes Photo Photo: BMFA C 1008
Tafel 30	Tabelle 5. Statistik Serdabinventar	eigene Graphik
Tafel 31	a) Statue der <i>Mrs-<sup>c</sup>nh III</i> . BMFA 30.1456 b) Triade des <i>R<sup>c</sup>-wr</i> . Kairo JE 66616	DUNHAM/SIMPSON 1974, pl. XVII a) eigenes Photo

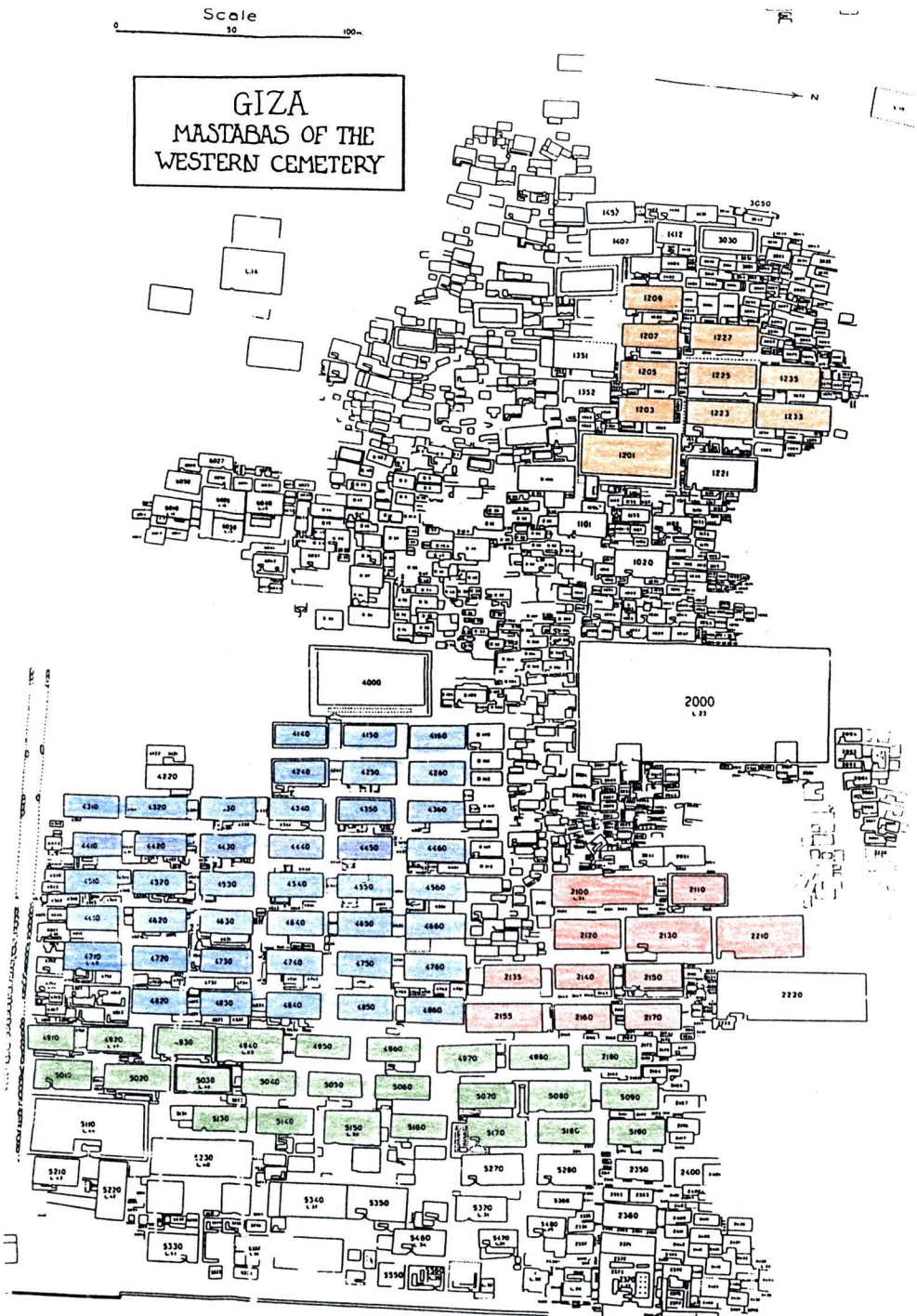
Tafel 32	a) Kopf des <i>Sšm-nfr</i> . BMFA 12.1487 b) Kopf des <i>Sšm-nfr</i> . BMFA 12.1487	SMITH 1949, pl. 20 a) SMITH 1949, pl. 20 b)
Tafel 33	a) Statue des <i>Šḥt-mrw-nswt</i> . BMFA 12.1482 b) Statue der <i>Srḥn</i> . Berkeley Mus. 6.19802	SMITH 1949, pl. 22 c) LUTZ 1930, pl. 27 b)
Tafel 34	a) Statue der <i>Zḥt-mrt</i> . Kairo JE 87806 b) G 1206. Paarstatue. Berkeley Mus. 6.19775	KATALOG KAIRO 1986, Nr. 56. Photo: BMFA A 11584
Tafel 35	a) G 2009. Triade. BMFA 06.1882 b) G 2009. Triade. BMFA 06.1882. 3/4-Ansicht	Photo: BMFA eigenes Photo
Tafel 36	a) G 2009. Triade. BMFA 06.1882. Detail b) G 2009. Triade. BMFA 06.1882. Detail	eigenes Photo eigenes Photo
Tafel 37	a) Statue des <i>Nḥbw</i> . BMFA 13.3161a,b. b) Statue Kairo JE 66621	SMITH 1949, pl. 26 a) HASSAN 1932, pl. LXXVI
Tafel 38	a) G 2009. Statue BMFA 06.1885. b) G 2009. Statue BMFA 06.1885. Rückansicht	Photo: BMFA Photo: BMFA
Tafel 39	a) G 2009. Statue BMFA 06.1885. Detail b) G 2009. Statue BMFA 06.1885. Seitenansicht	Photo: BMFA Photo: BMFA
Tafel 40	a) G 2009. Statue BMFA 06.1885. Detail Inschrift b) G 2009. Statue BMFA 06.1885. Detail Inschrift	eigenes Photo eigenes Photo
Tafel 41	G 3035a Paarstatue. Kairo JE 38671	Photo: BMFA B 619
Tafel 42	a) G 2009. Statue des <i>Pth-nfr-tj</i> . BMFA 06.1881. b) G 2009. Statue des <i>Pth-nfr-tj</i> . BMFA 06.1881. Seitenansicht	eigenes Photo eigenes Photo
Tafel 43	a) G 2009. Statue des <i>Pth-nfr-tj</i> . BMFA 06.1881. Detail Inschrift b) G 2009. Statue des <i>Pth-nfr-tj</i> . BMFA 06.1881. Detail	eigenes Photo eigenes Photo
Tafel 44	a) Statue eines nackten Jungen. Kairo CG 128 b) Statue eines nackten Jungen. Berkeley Mus. 6.19768	BORCHARDT 1911, Bl. 29. LUTZ 1930, pl.39 b)
Tafel 45	Tabelle 6. Mastabas der <i>ḥntjw-š</i> der Pyramidenstadt	eigene Graphik
Tafel 46	Tabelle 7. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḥ3</i> in Giza	eigene Graphik
Tafel 47	Tabelle 7. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḥ3</i> in Giza	eigene Graphik

Tafel 48	Tabelle 8. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḫ3</i> in Saqqara u. Daschur	eigene Graphik
Tafel 49	Tabelle 9. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḫ3</i> in Giza. Größenvergleich	eigene Graphik
Tafel 50	Tabelle 9. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḫ3</i> in Giza. Größenvergleich	eigene Graphik
Tafel 51	a) Schaubild 2. Mastabas der <i>jmjw-r3 ḥntj-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
	b) Schaubild 3. Mastabas der <i>jmjw-r3 st ḥntj-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
	c) Schaubild 4. Mastabas der <i>šḥdw ḥntj-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
	d) Schaubild 5. Mastabas der <i>jmjw-ḥt ḥntj-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
Tafel 52	a) Schaubild 6. Mastabas der <i>ḥntjw-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
	b) Schaubild 7. Mastabas der <i>jmjw-r3 wpt ḥntj-š pr-ḫ3</i> . Größenvergleich	eigene Graphik
	c) Schaubild 8. Mastabas aller <i>ḥntjw-š</i> -Ränge. Größenvergleich	eigene Graphik
Tafel 53	Tabelle 10. Ausstattung der <i>ḥntjw-š</i> -Mastabas	eigene Graphik
Tafel 54	Übersichtsplan Giza Westfriedhof	REISNER 1942, Map of Western Cemetery
Tafel 55	a) Mastaba der <i>K3-m-nfrt</i> -Familie	PM III/12, Pl. XXXIV
	b) Mastaba G 1151	REISNER 1942, fig. 158
	c) Mastaba des <i>3ḥtj-ḥtp</i>	HASSAN 1932, fig. 130
Tafel 56	Mastaba für <i>K3-ḫpr, Ššm-nfr</i> und <i>Nfr-ḥww</i>	HASSAN 1950, fig. 149
Tafel 57	a) Mastaba für <i>Šḥm-ḫnḥ-Pth, Nj-sw-wrt</i> und <i>Nj-ḫnḥ-Rḫ</i>	HASSAN 1936, fig. 31
	b) Mastaba für <i>Jrjj-n-3ḥt, K3-m-nfrt</i> und <i>K3k3j-ḫnḥ</i>	HASSAN 1950, fig. 13
Tafel 58	a) Mastaba D 32/32A	STEINDORFF/HÖLSCHER 1991, Taf. 5
	b) Mastaba für <i>Jsw</i> und <i>Mšdw</i>	JUNKER 1951, Abb. 50
Tafel 59	a) Mastaba für <i>Ḥmw</i> und <i>Špss-k3f-ḫnḥ</i>	HASSAN 1950, fig. 36
	b) Mastaba des <i>D3g</i>	HASSAN 1936, fig. 42
Tafel 60	Mastaba für <i>K3-ḥr-nswt</i> und <i>Ḥw-n-Pth</i>	HASSAN 1936, fig. 62

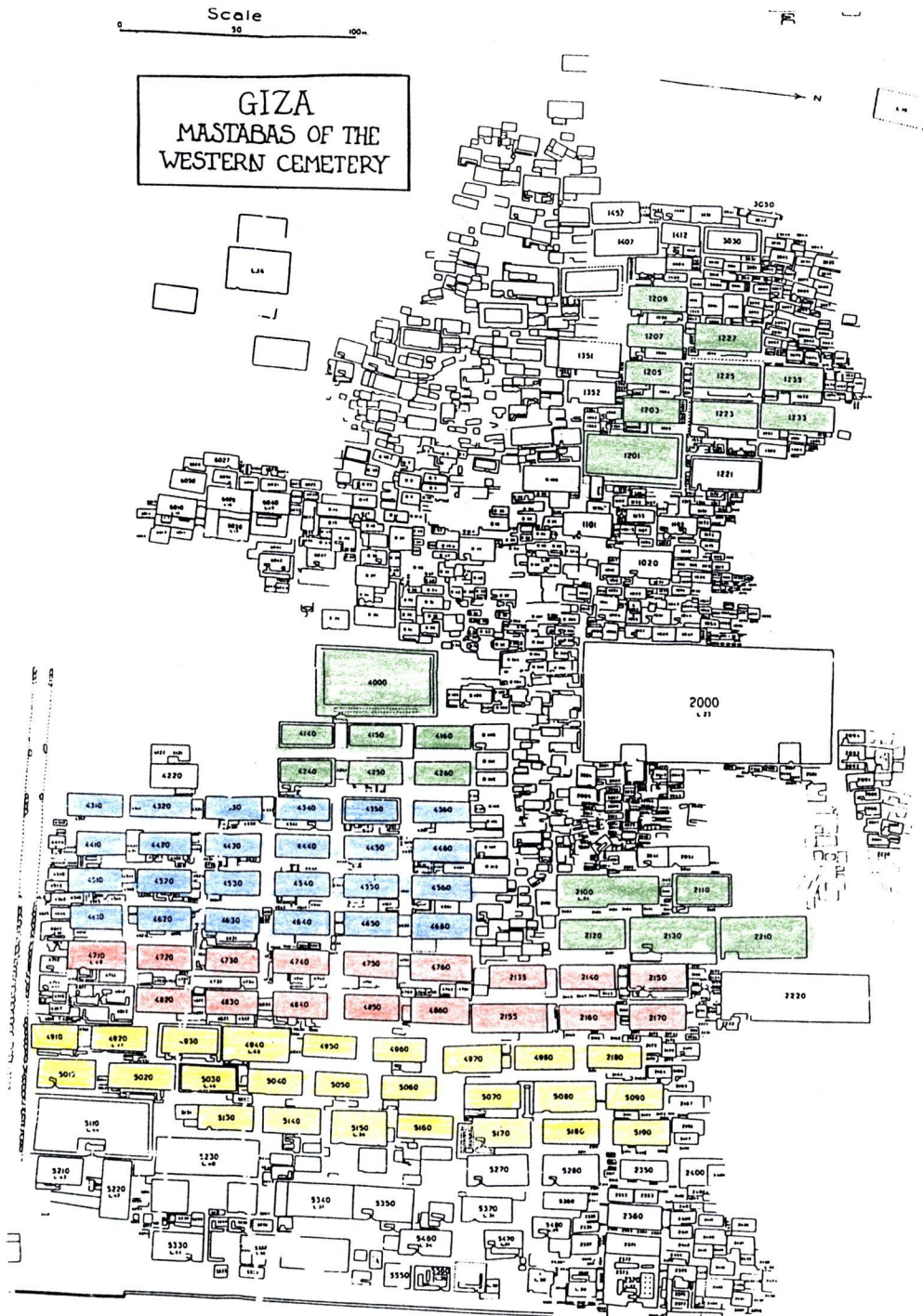


Giza. Der Westfriedhof von der Cheopspyramide aus





a) Giza Westfriedhof. Bauphasen nach REISNER



b) Giza Westfriedhof. Bauphasen nach JUNKER

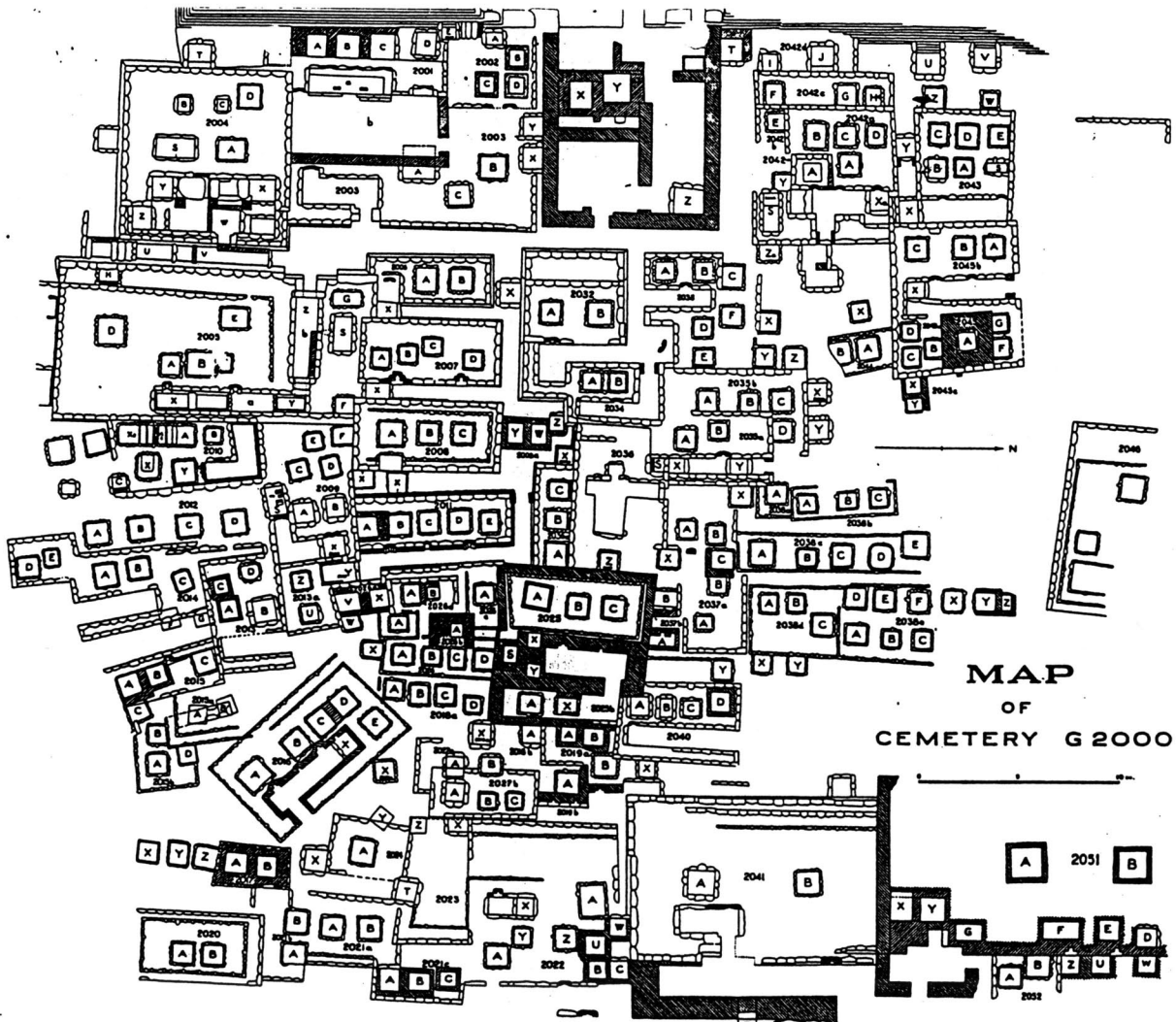




Giza. Der Westfriedhof von der Cheopspyramide aus



a) Giza Westfriedhof



b) Plan der Nekropole G 2000

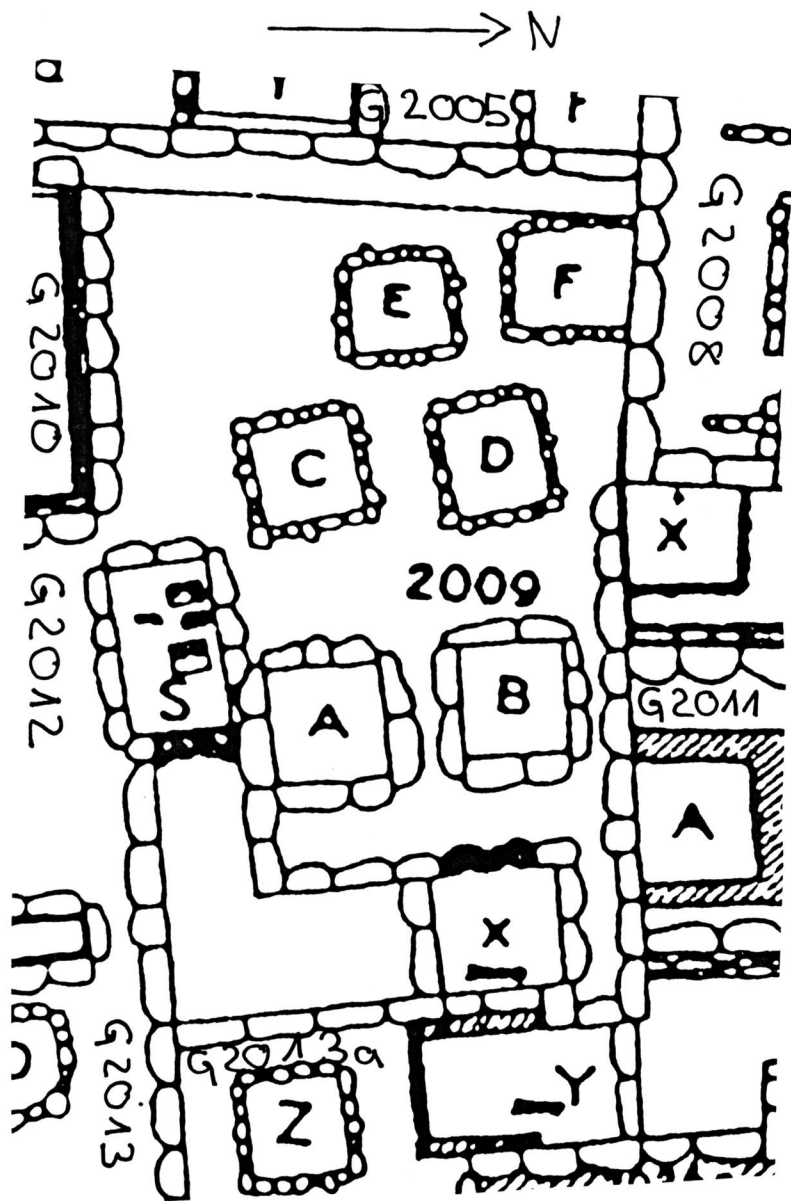




a) G 2009. Blick auf den verblockten Serdab von Norden



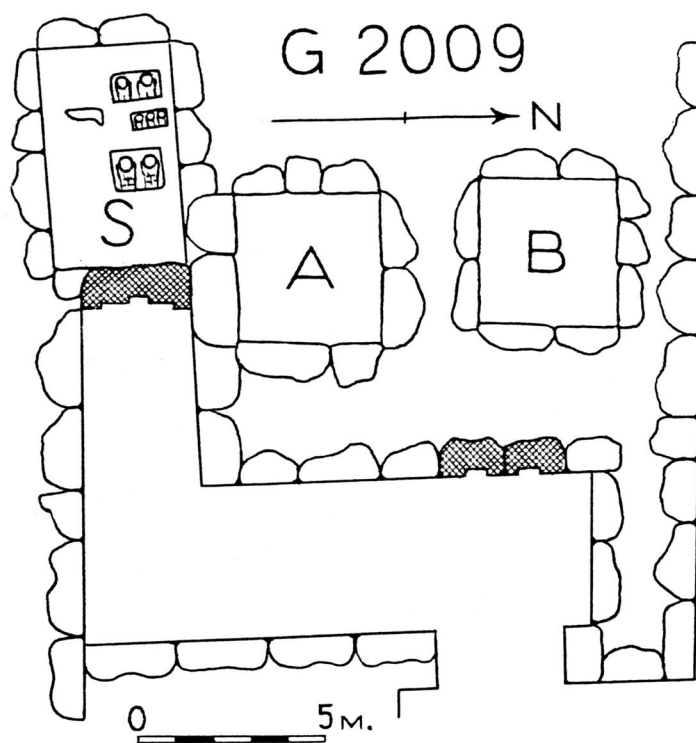
b) G 2009. Blick auf die Kapelle und den verblockten Serdab von Nord-Westen



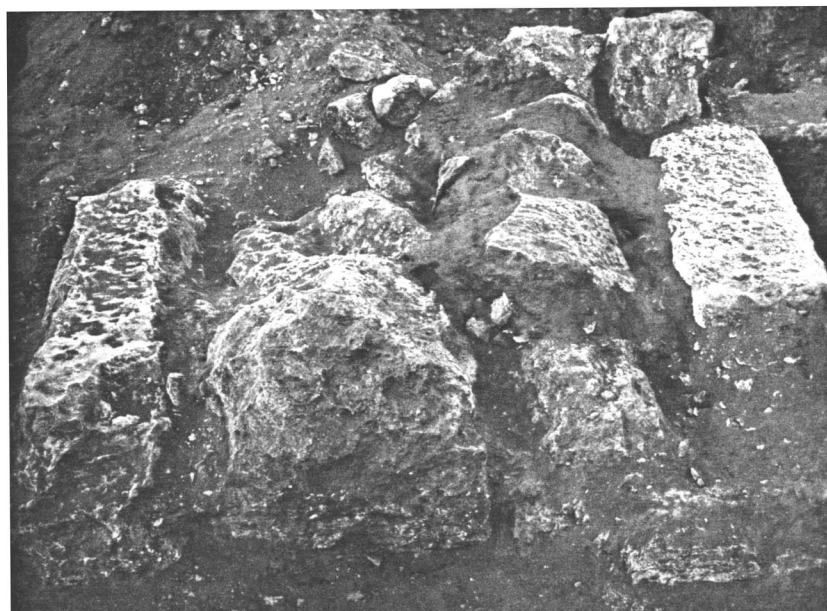
a) G 2009. Grundriß



b) G 2009. Blick auf die Süd-Ost-Ecke



a) G 2009. Detail: Kapelle und Serdab

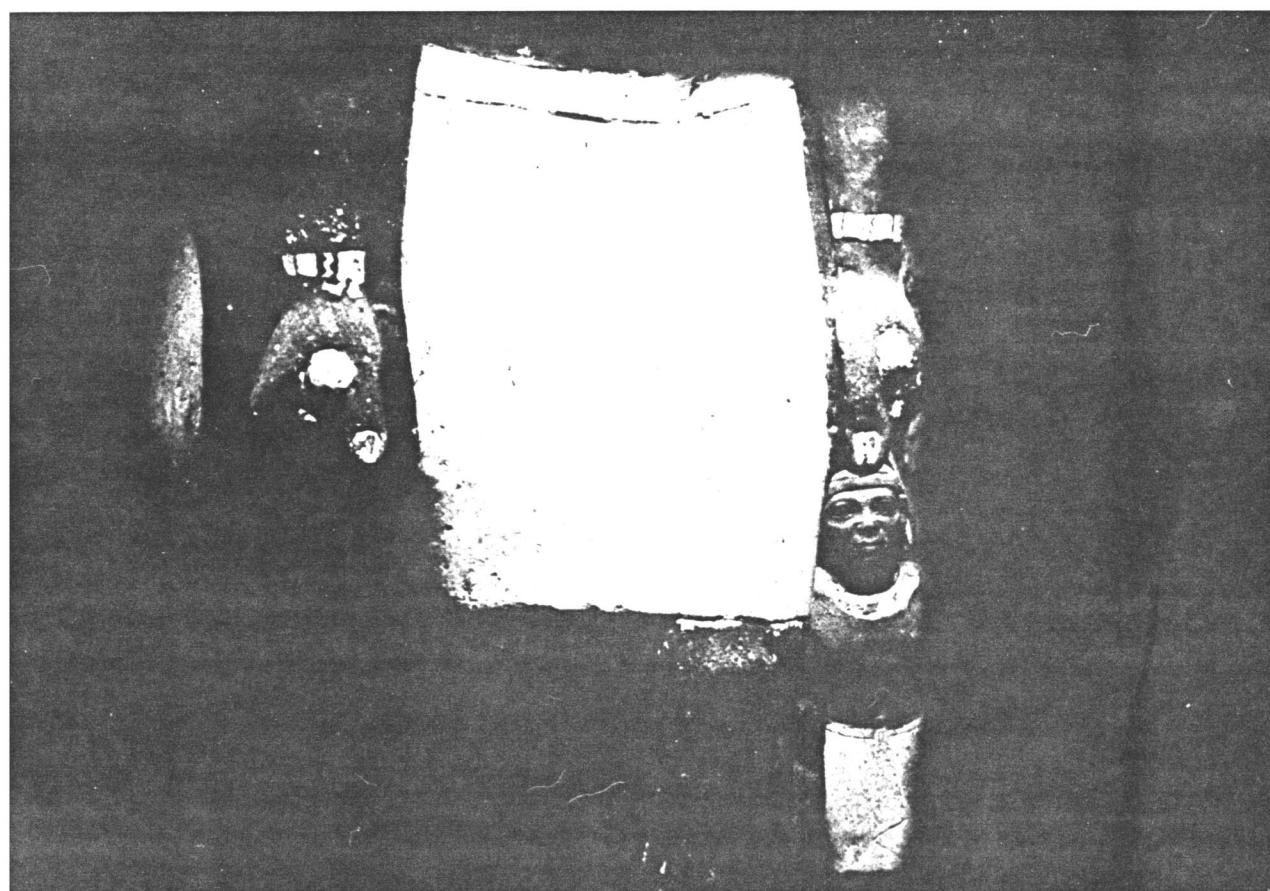


b) G 2009. Verblockter Serdab

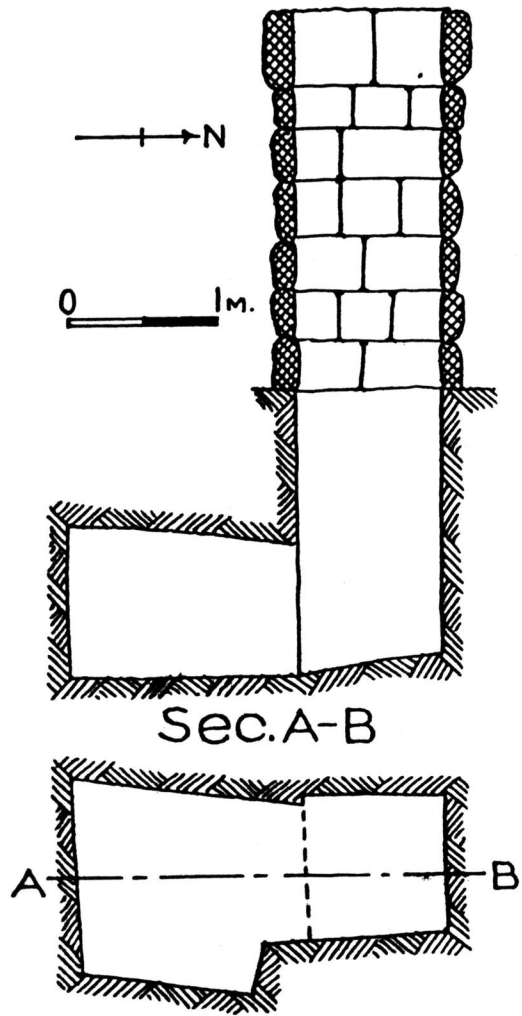




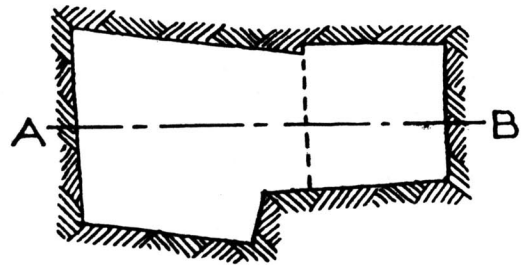
a) G 2009. Blick in den Serdab



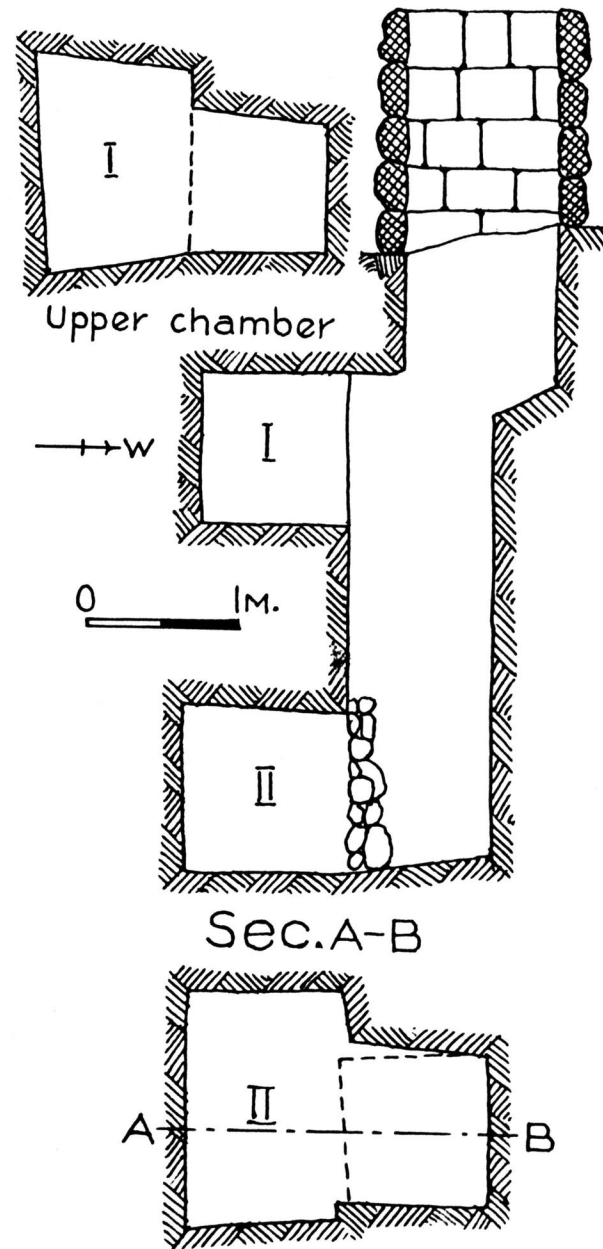
b) G 2009. Blick durch den Serdabschlitz



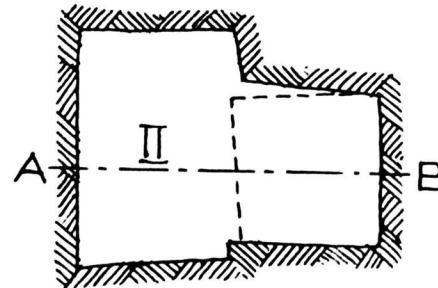
Sec.A-B



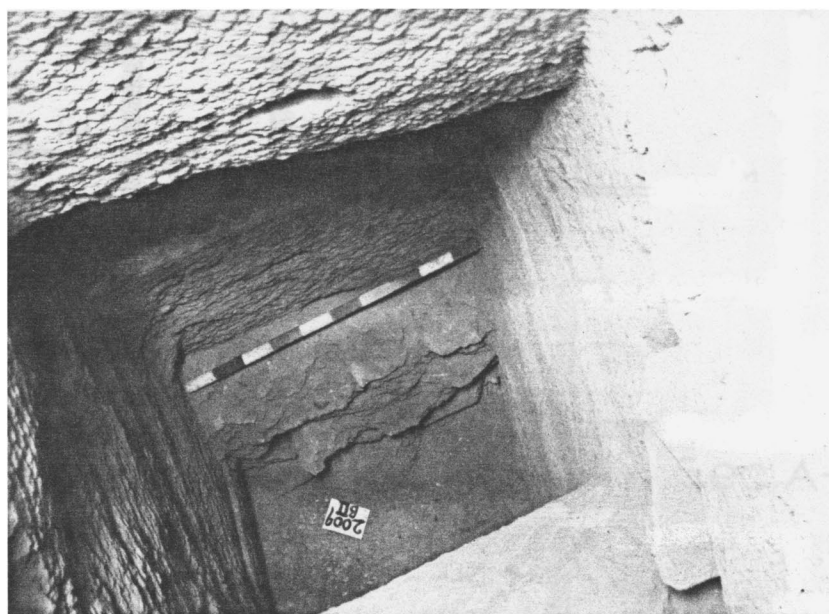
a) G 2009. Schacht A



Sec.A-B



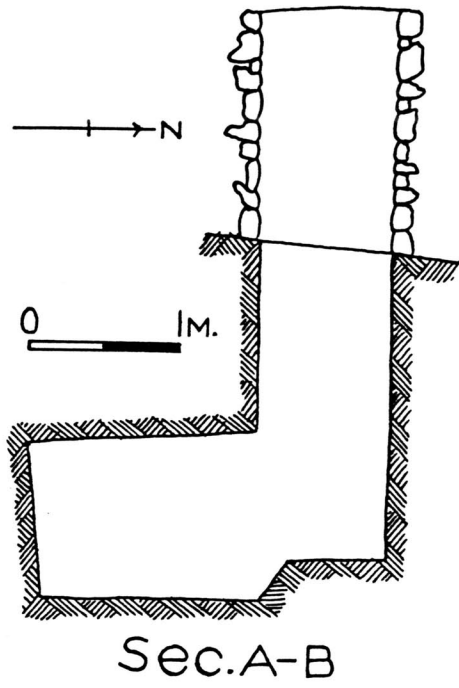
b) G 2009. Schacht B



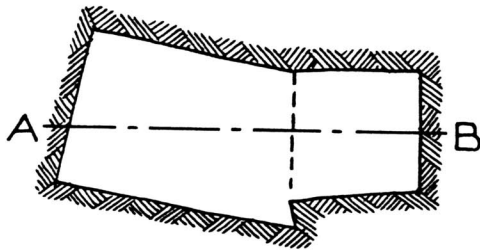
a) G 2009. Blick in Schacht B



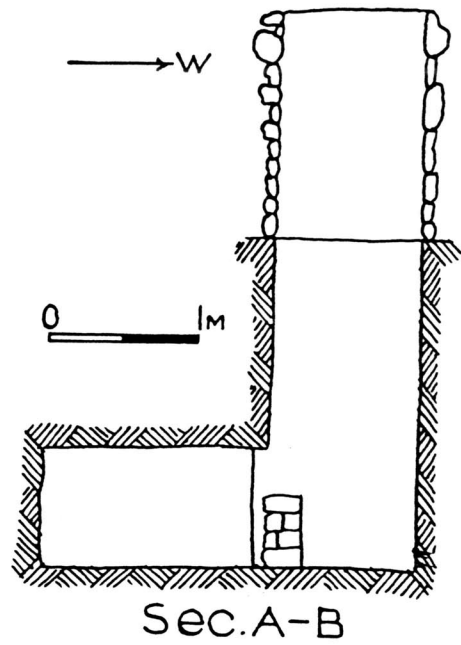
b) G 2009. Kammer II Schacht B



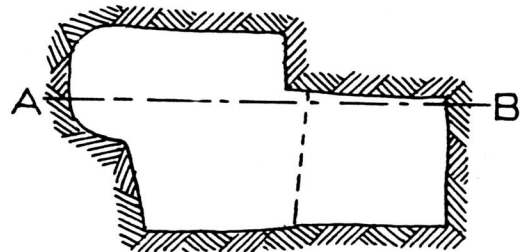
Sec. A-B



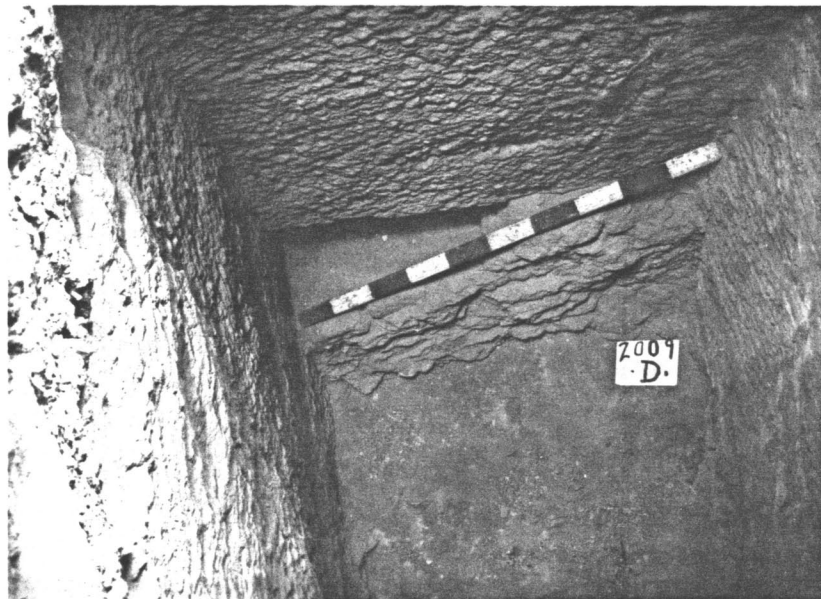
a) G 2009. Schacht C



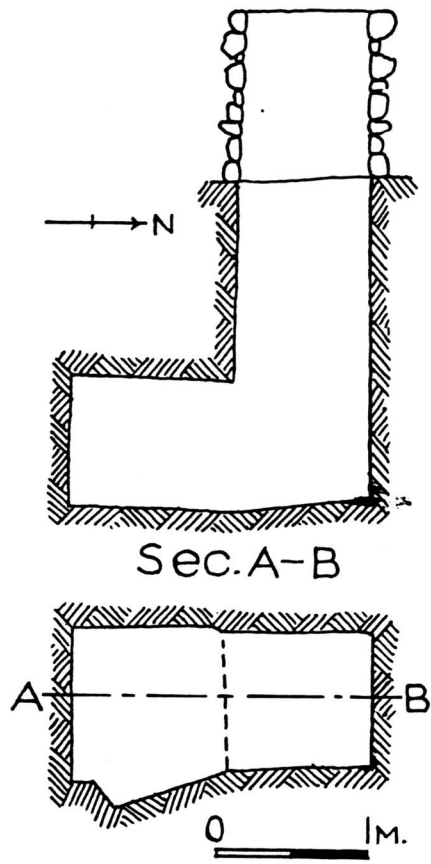
Sec. A-B



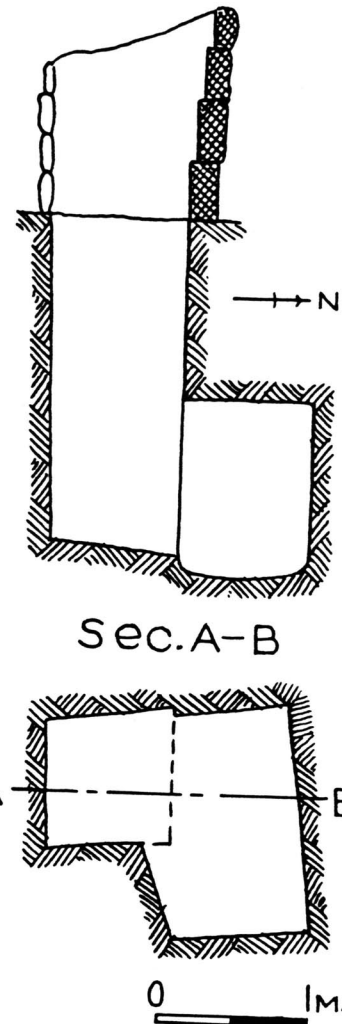
b) G 2009. Schacht D



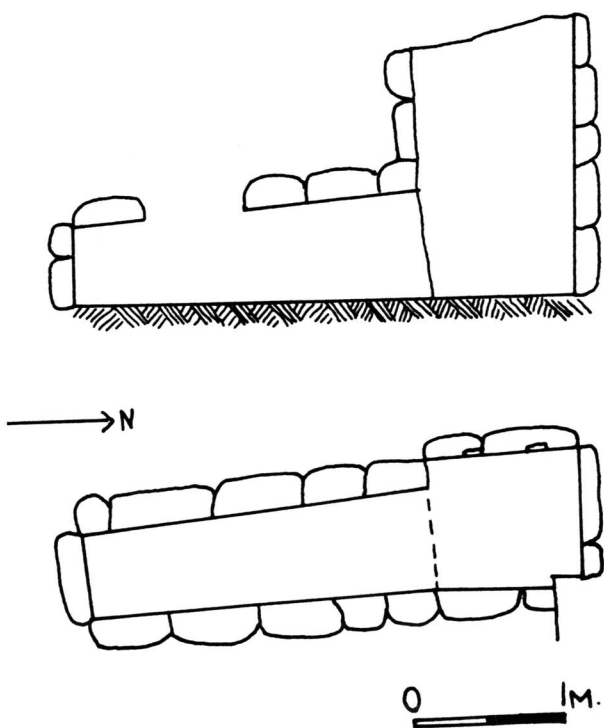
c) G 2009. Blick in Schacht D



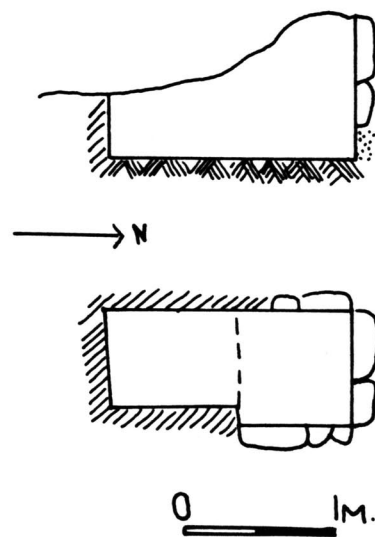
a) G 2009. Schacht E



b) G 2009. Schacht F

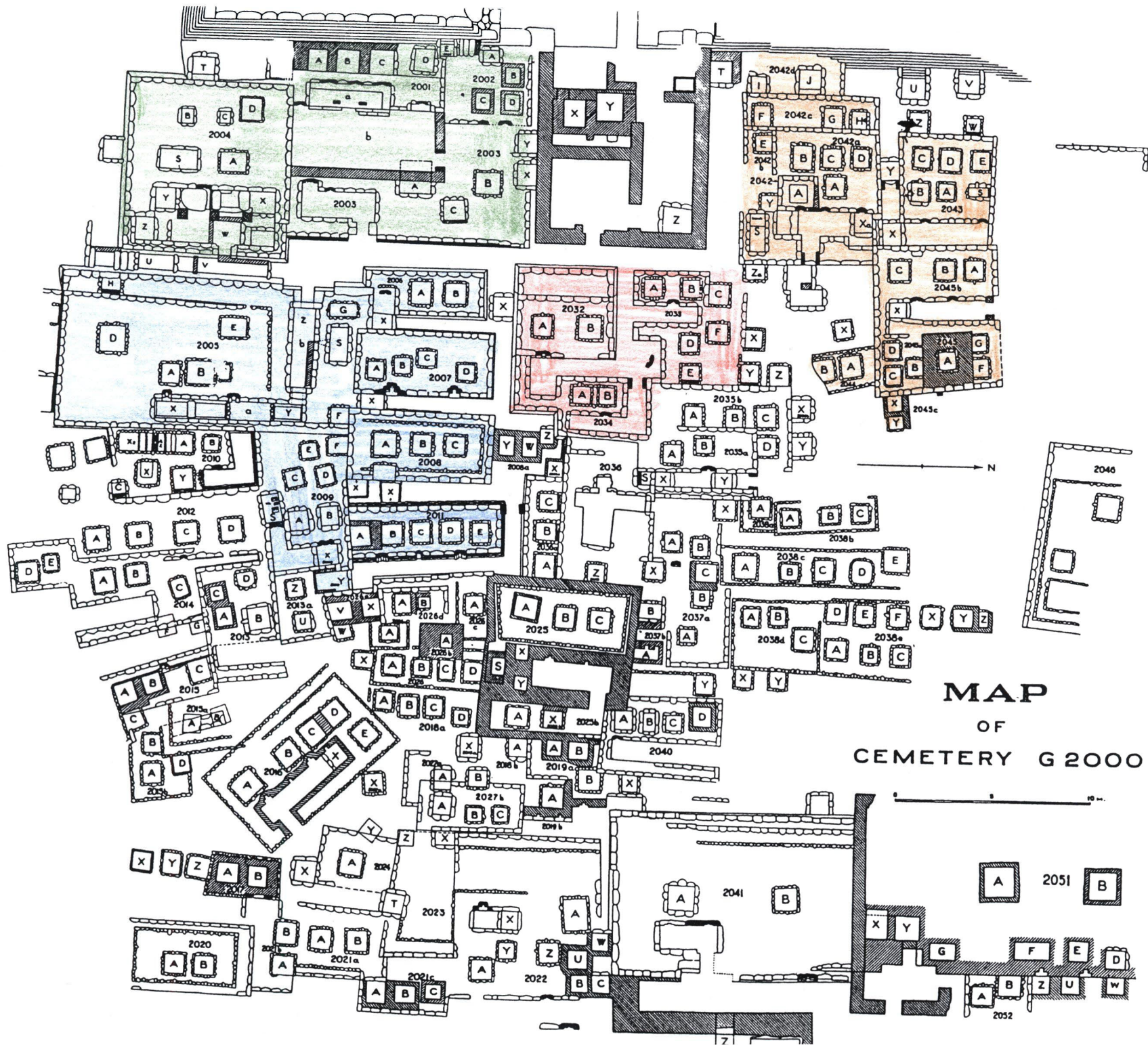


c) G 2009. Schacht X

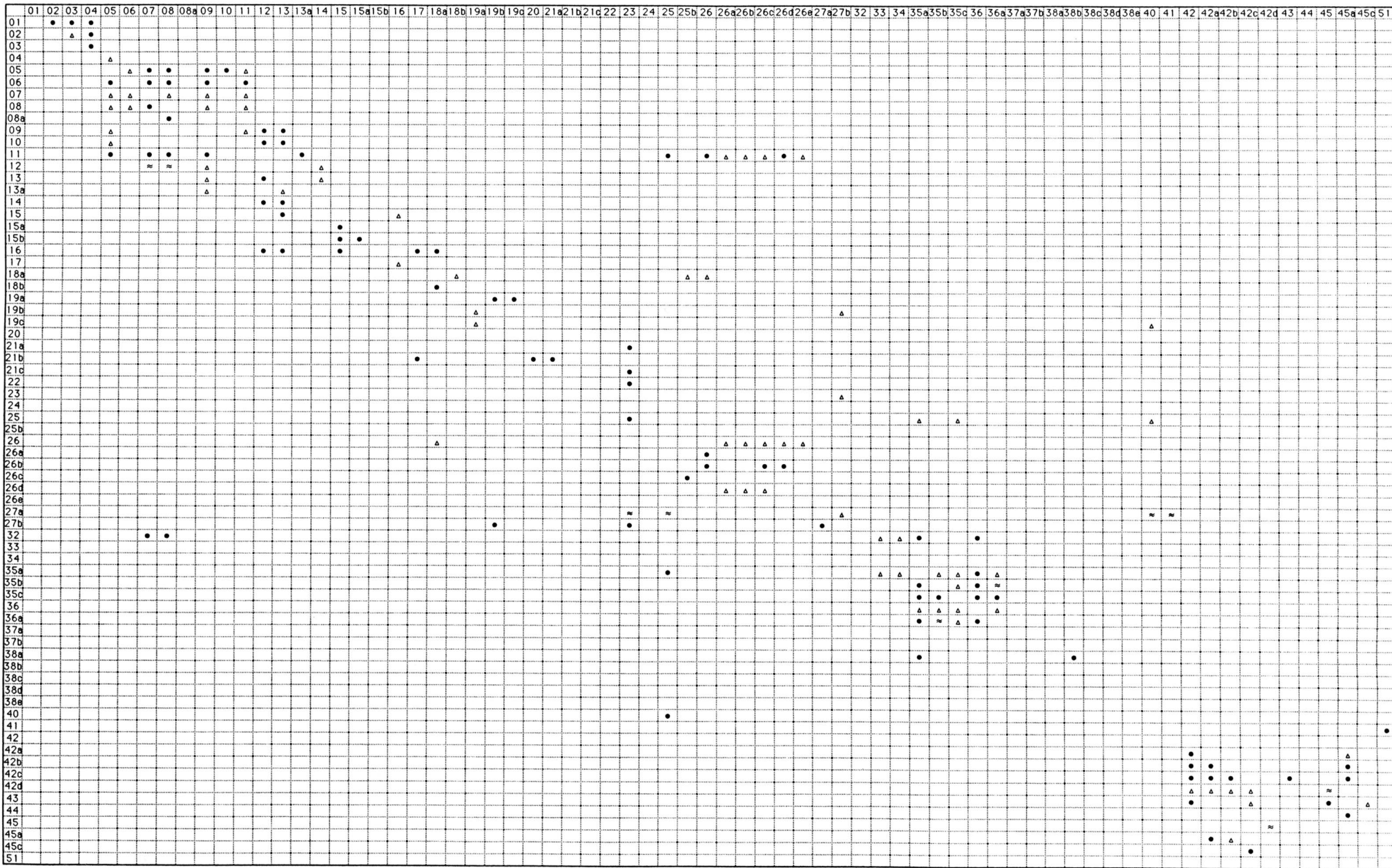


d) G 2009. Schacht Y

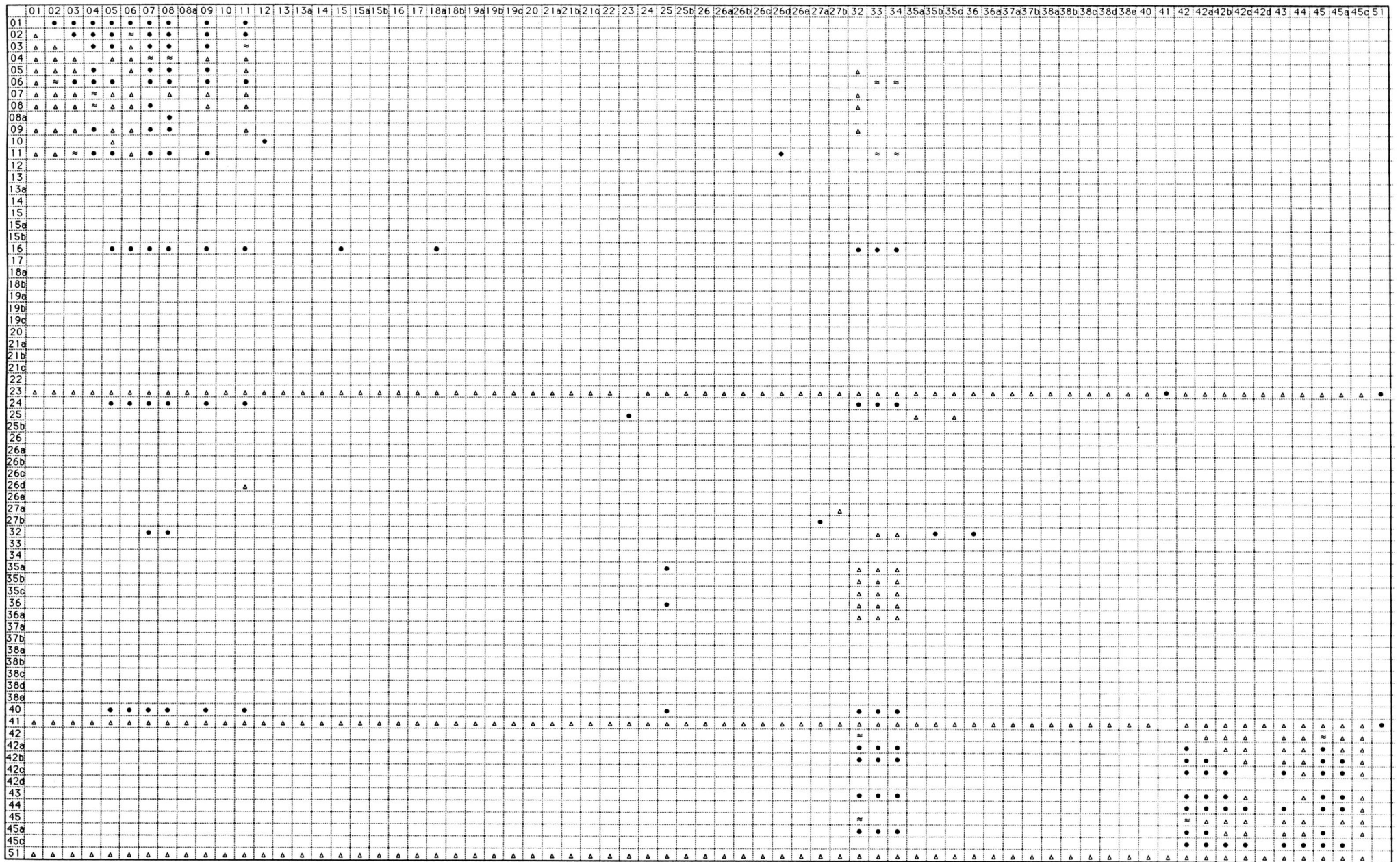




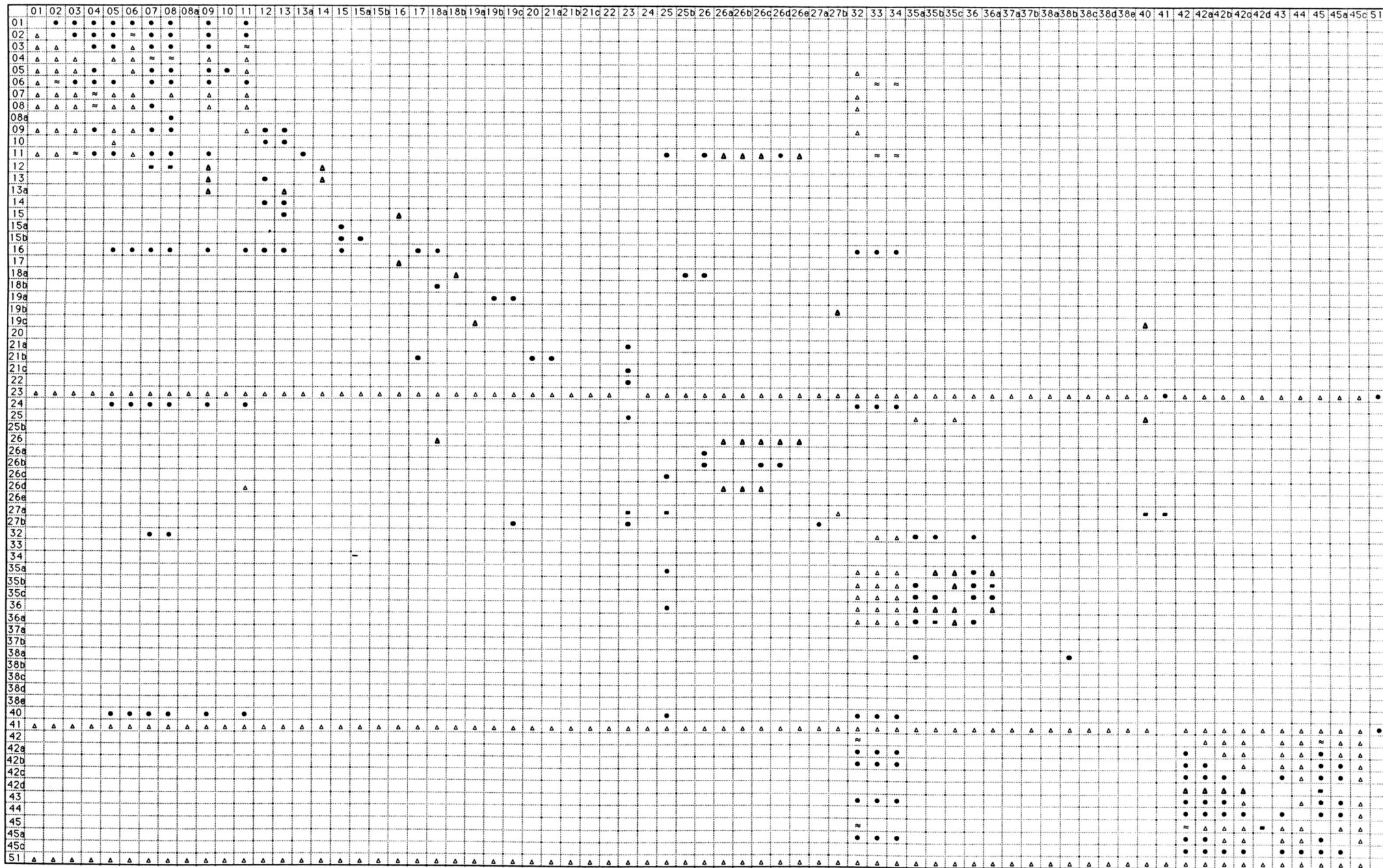




Relative Chronologie der Nekropole G 2000

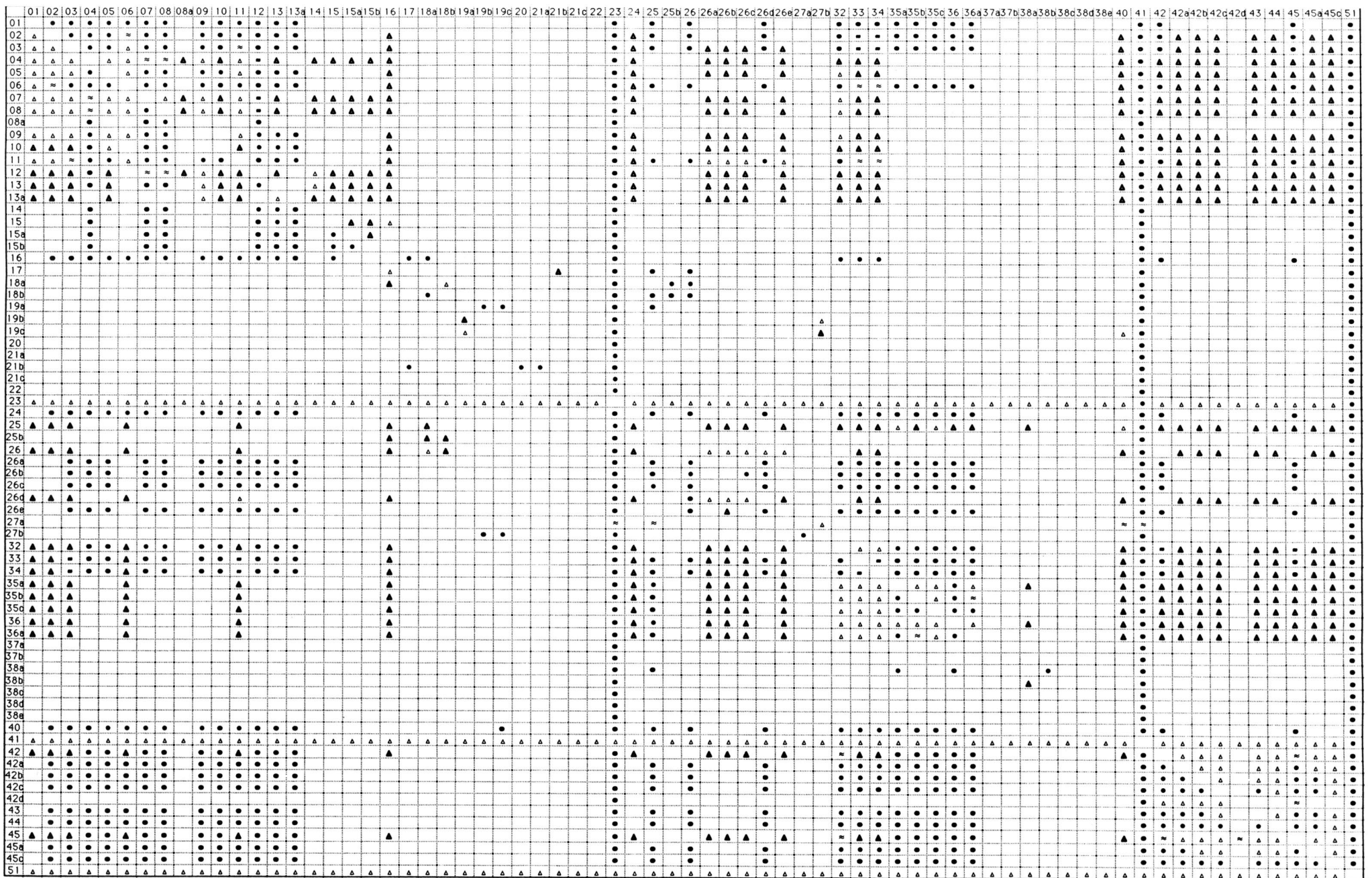


Relative Chronologie der Nekropole G 2000



Relative Chronologie der Nekropole G 2000





Relative Chronologie der Nekropole G 2000

I. Bauphase:

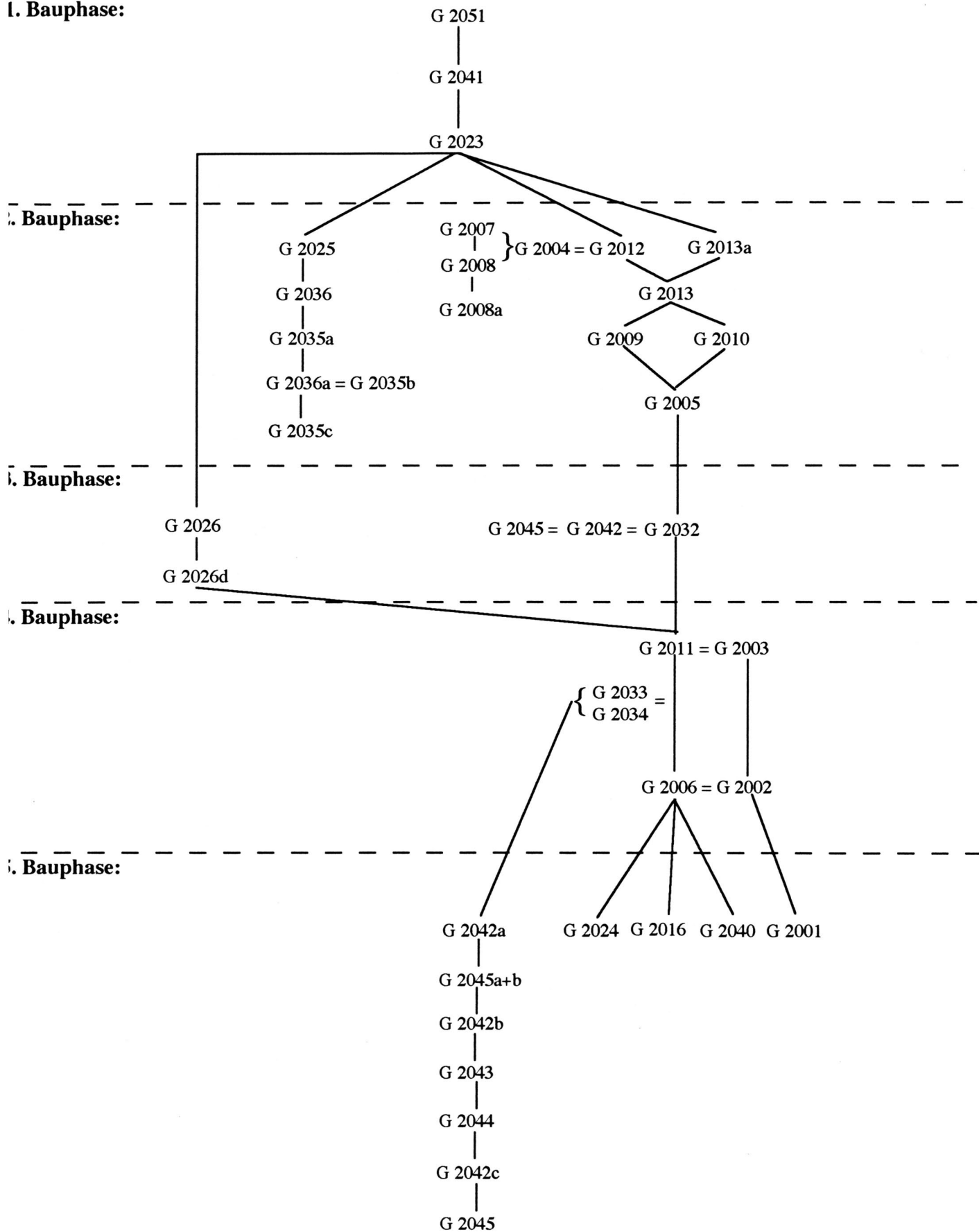
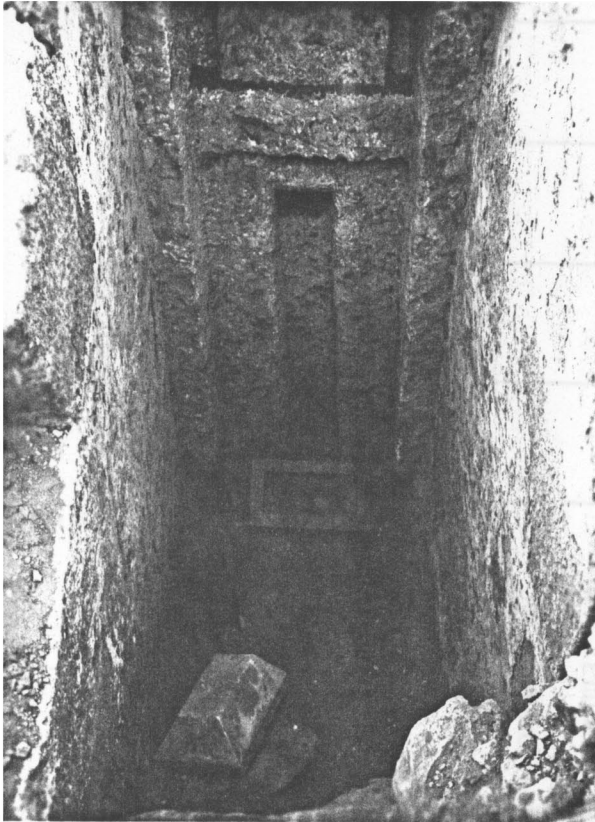
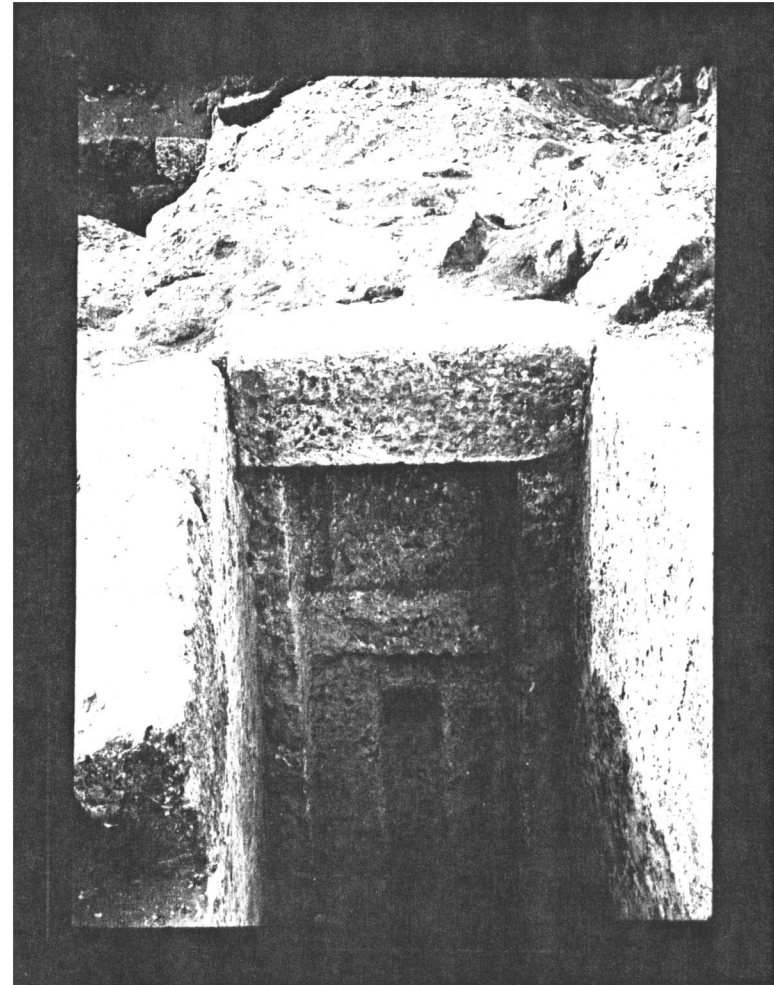


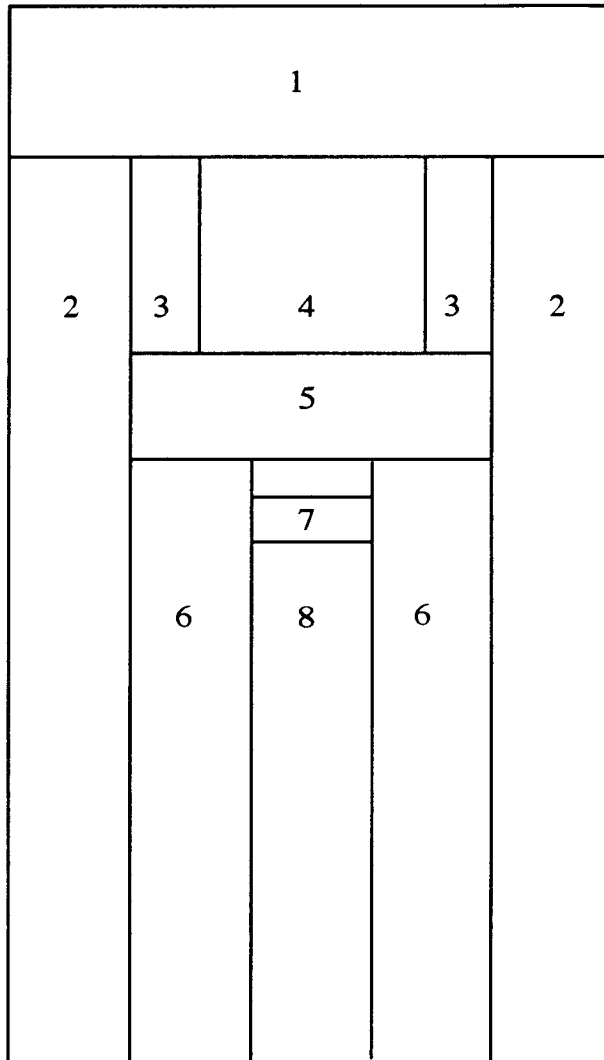
Schaubild 1. Relative Chronologie der Nekropole G 2000



a) G 2009. Kulnische der Kapelle



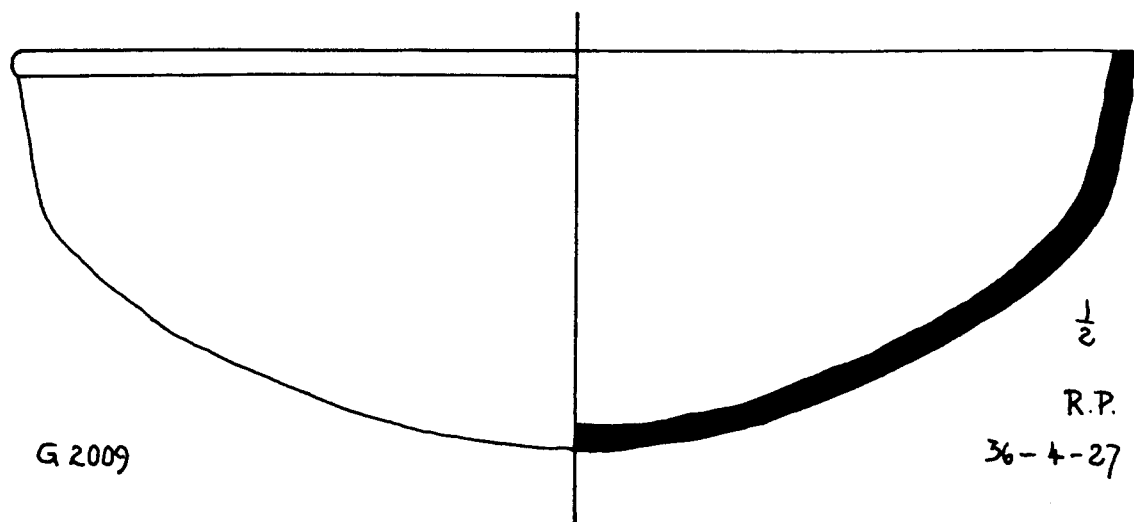
b) G 2009. Oberer Teil der Scheintür



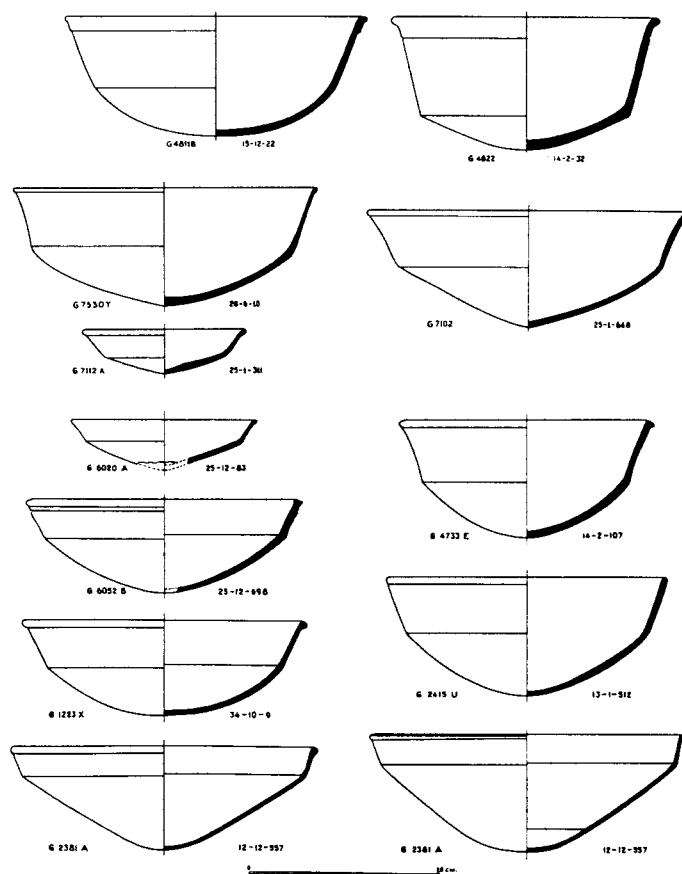
- 1 = Oberer Architrav
- 2 = Äußere Türpfosten
- 3 = Seitenstreifen neben der Platte
- 4 = Platte mit Speisetischszene
- 5 = Unterer Architrav
- 6 = Innere Türpfosten
- 7 = Türrolle
- 8 = Türnische

Normalscheintür nach WIEBACH

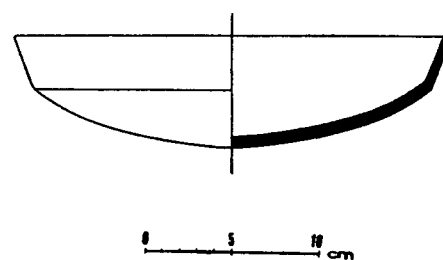




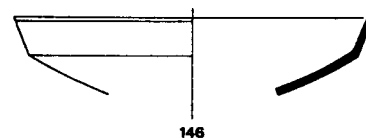
a) G 2009. Schale BMFA 36-4-27



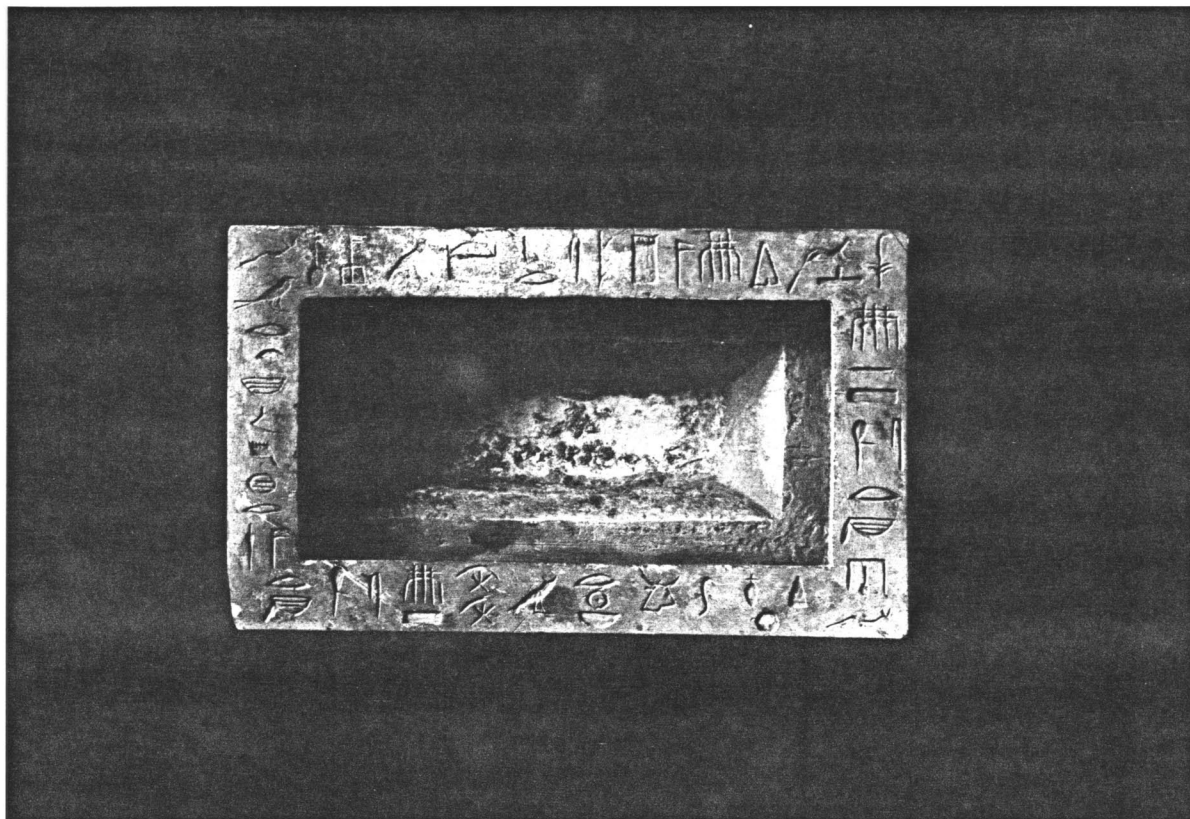
b) Keramik des Typs C-XXXa nach REISNER



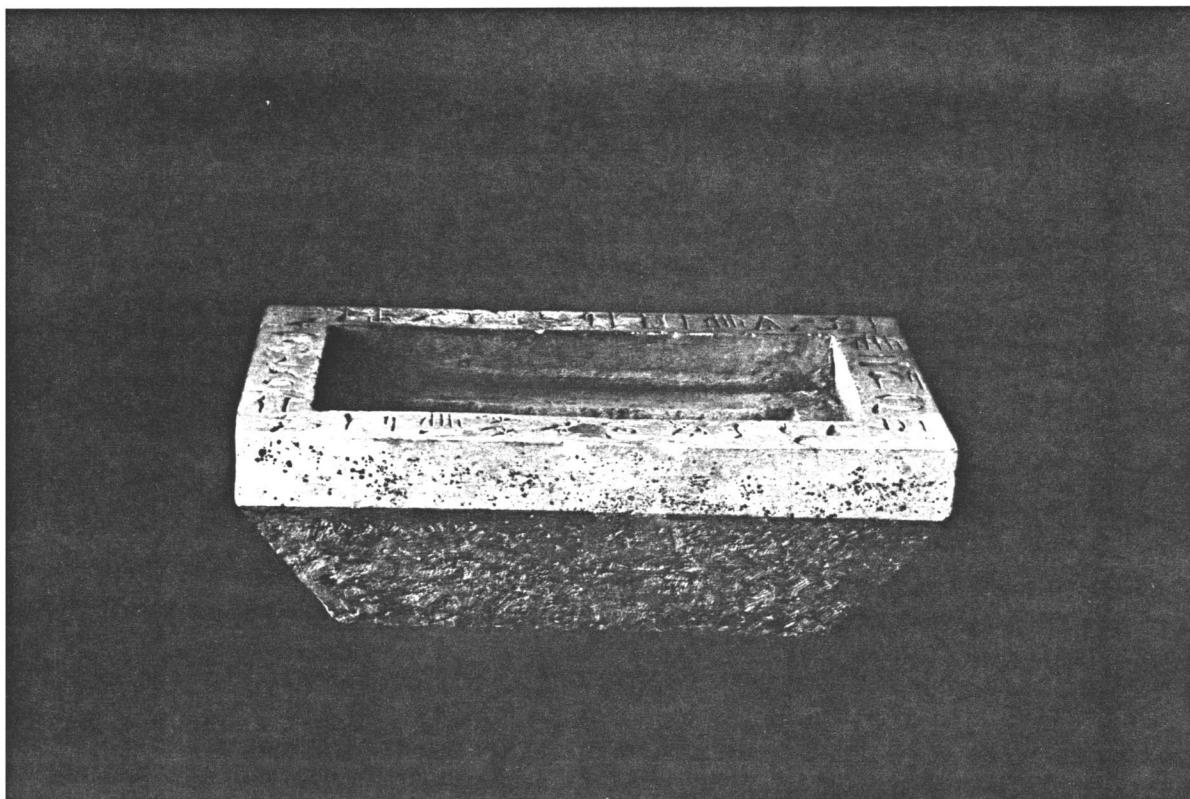
c) Mastaba "A". Schale



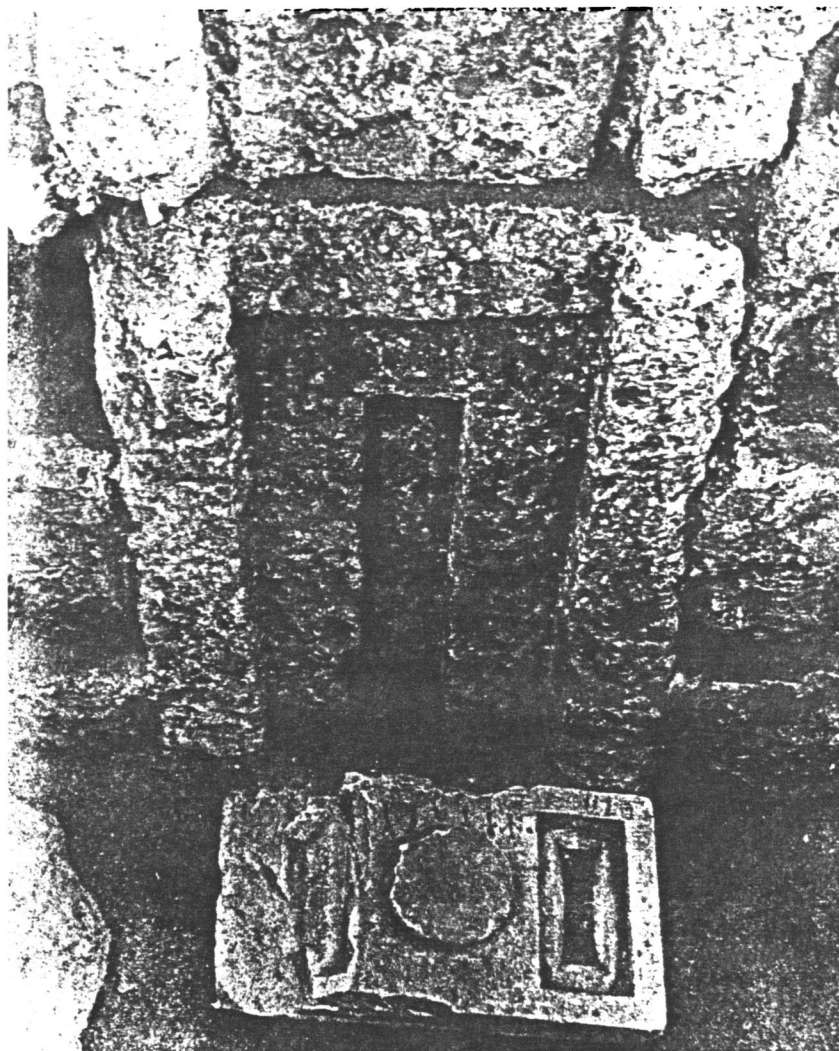
d) Schale des Typs XXIV nach KAISER



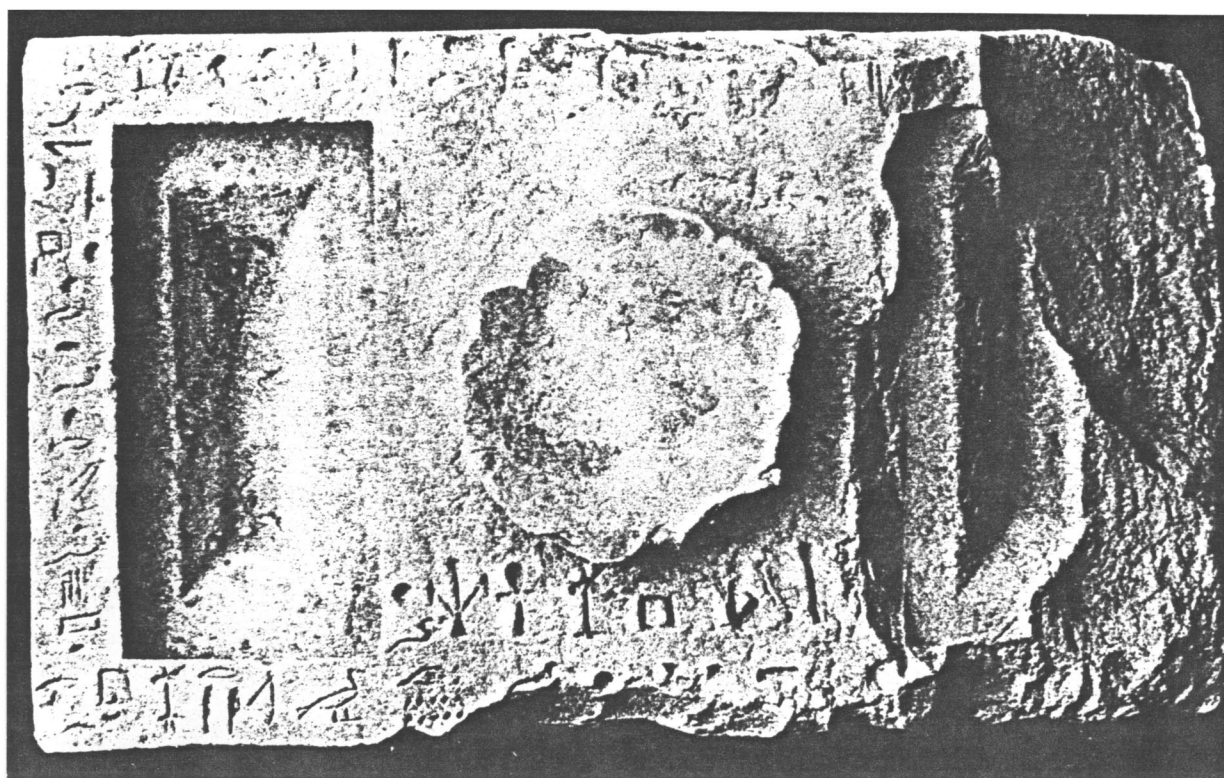
a) G 2009. Libationsbecken Kairo JE 38674



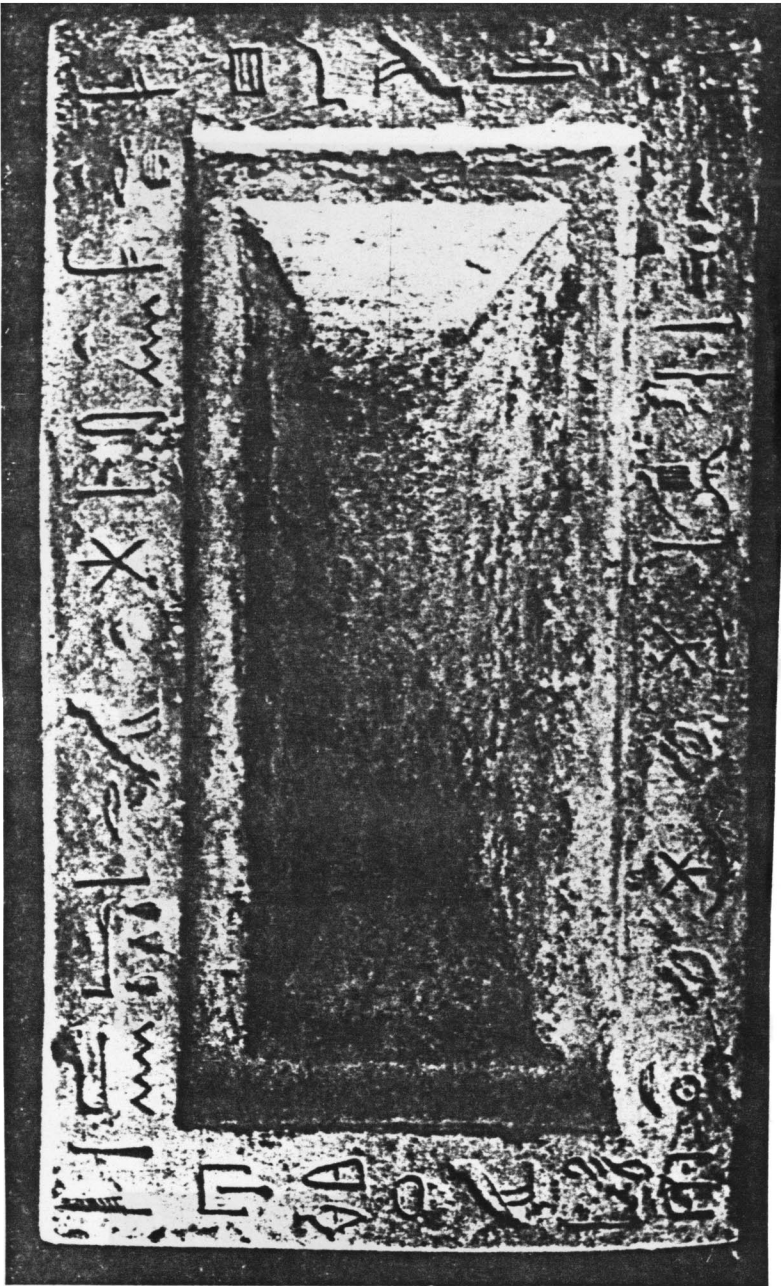
b) G 2009. Libationsbecken Kairo JE 38674



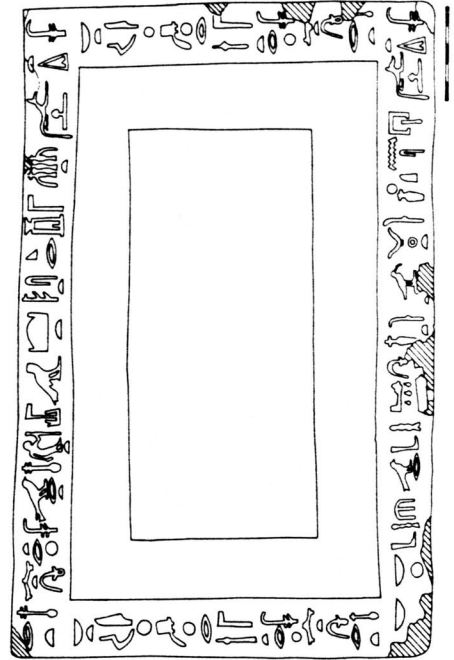
a) G 2011. Kultstelle mit Scheintür und Opfertafel



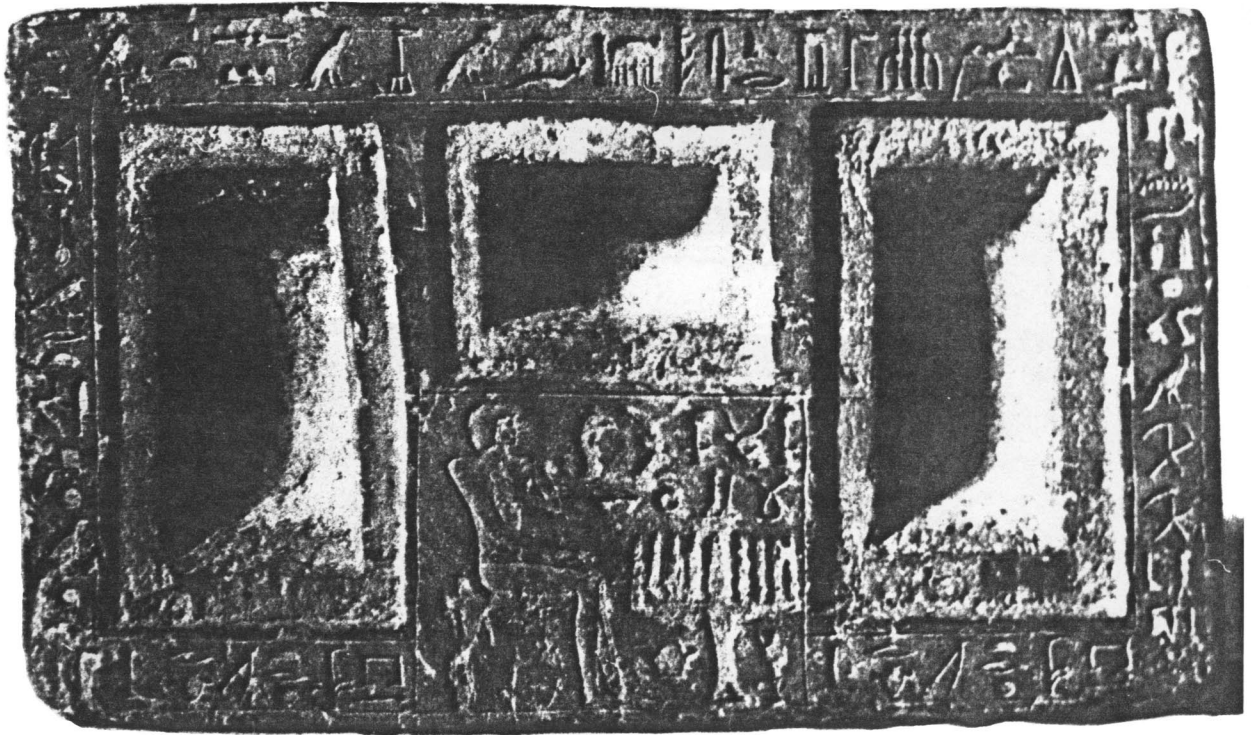
b) G 2011. Libationsbecken BMFA 06.1880



a) G 1111. Libationsbecken BMFA 13.3282-3

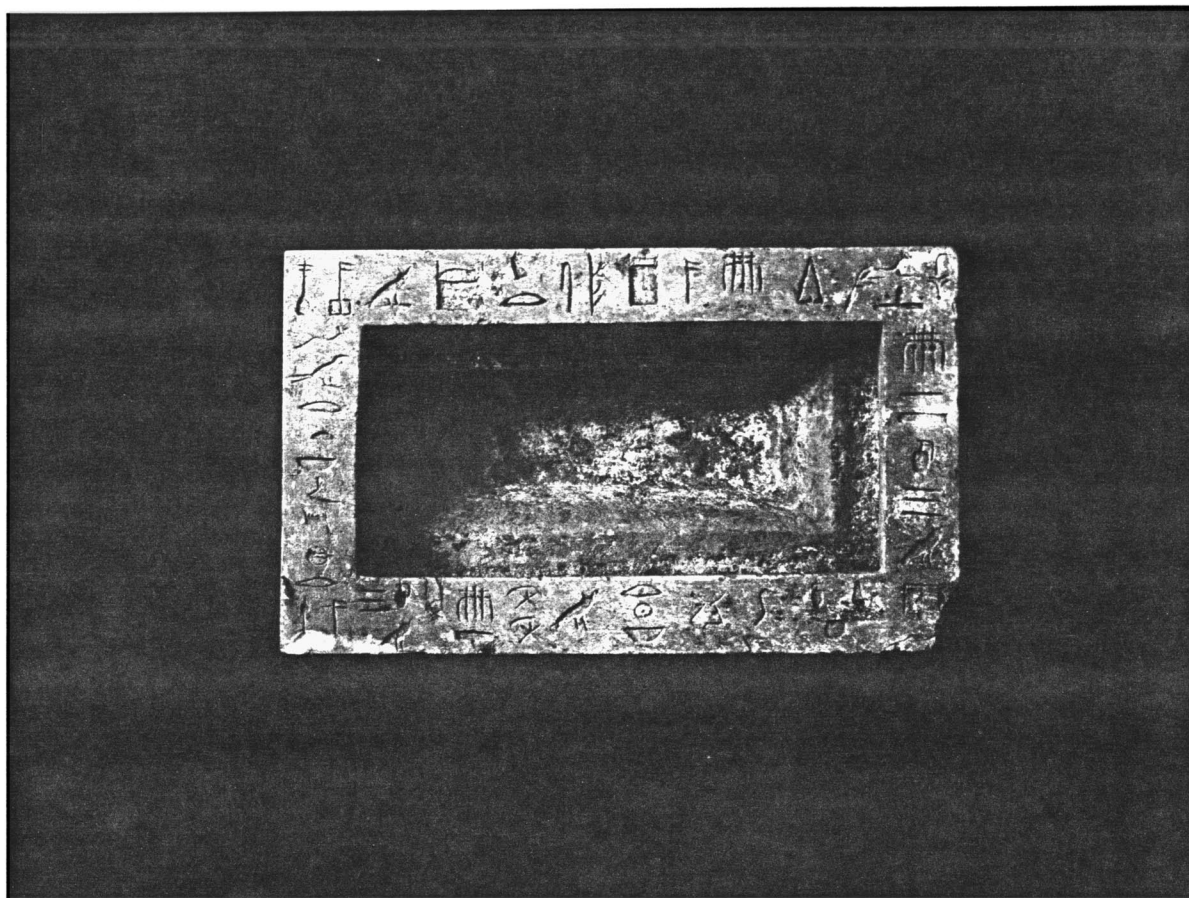


b) G 3510. Libationsbecken

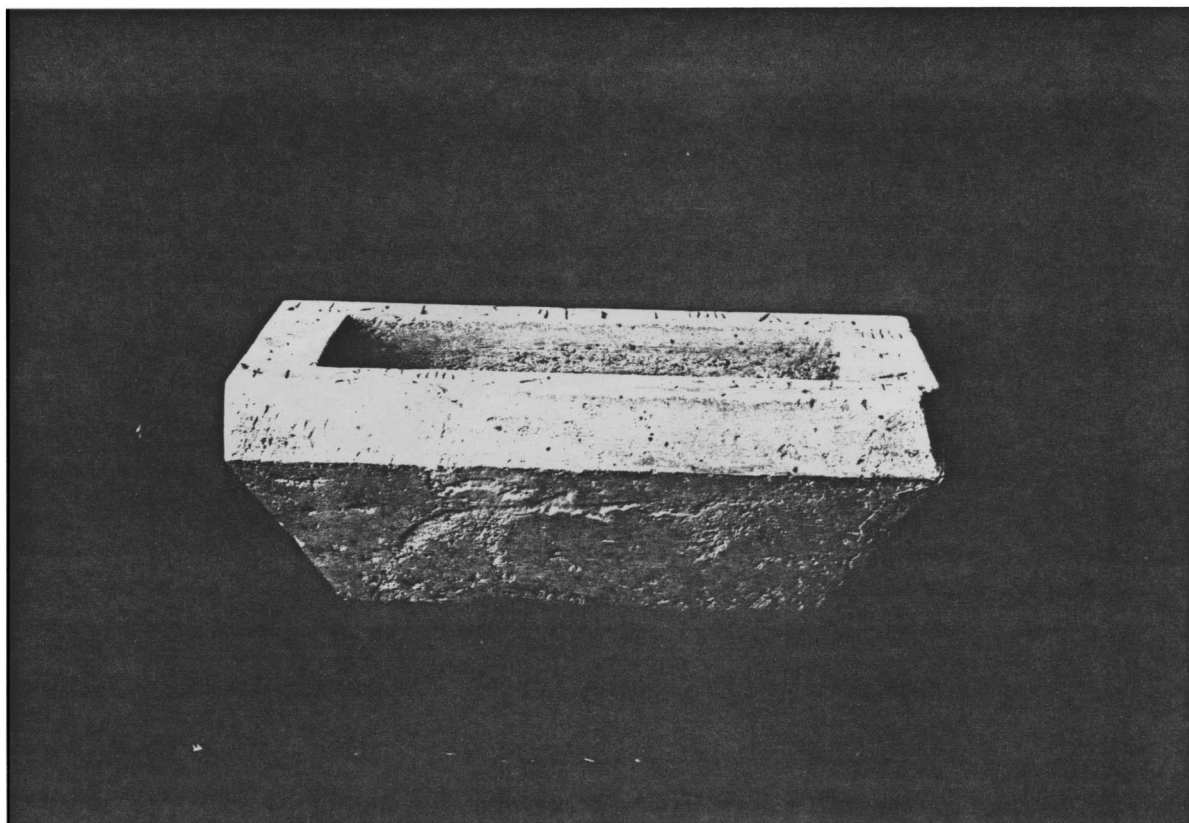


c) Libationsbecken Kairo CG 1343

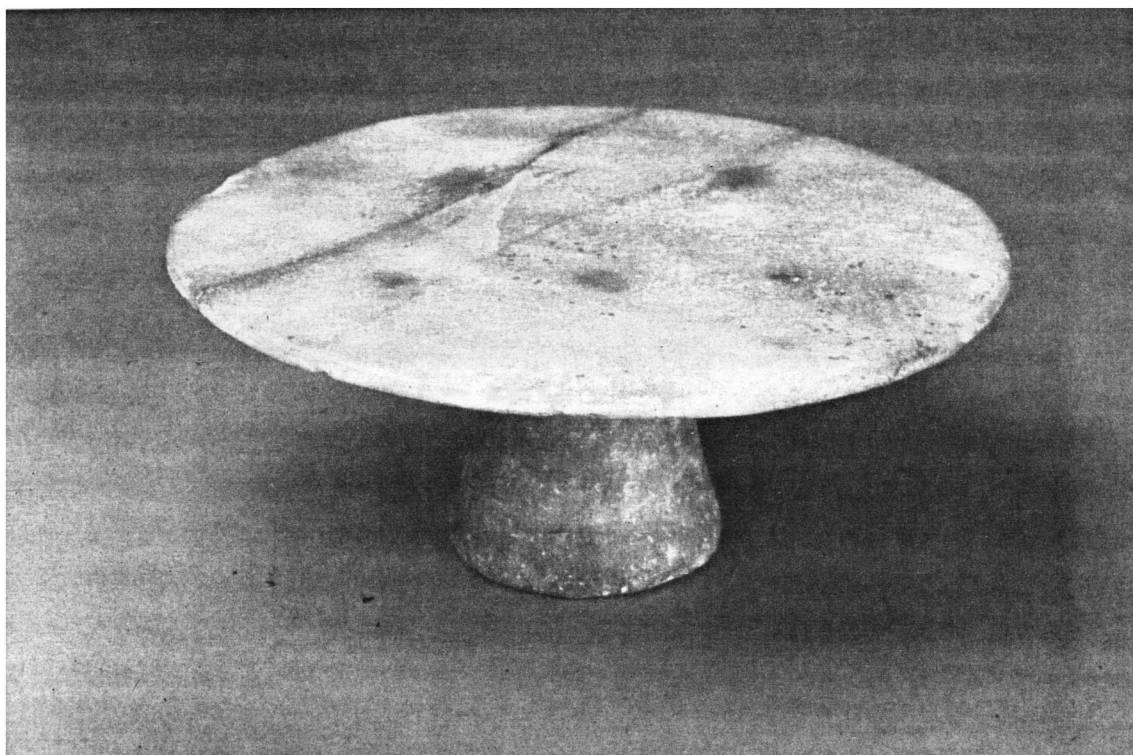




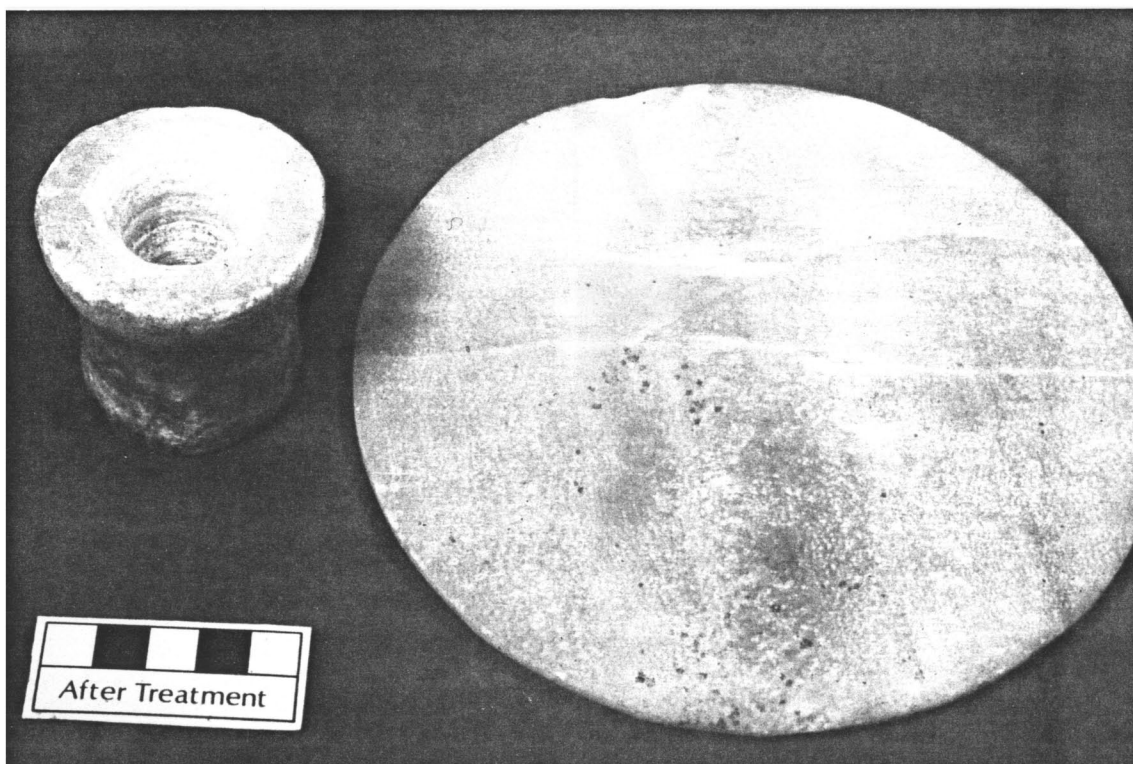
a) G 2009. Libationsbecken BMFA 06.1884



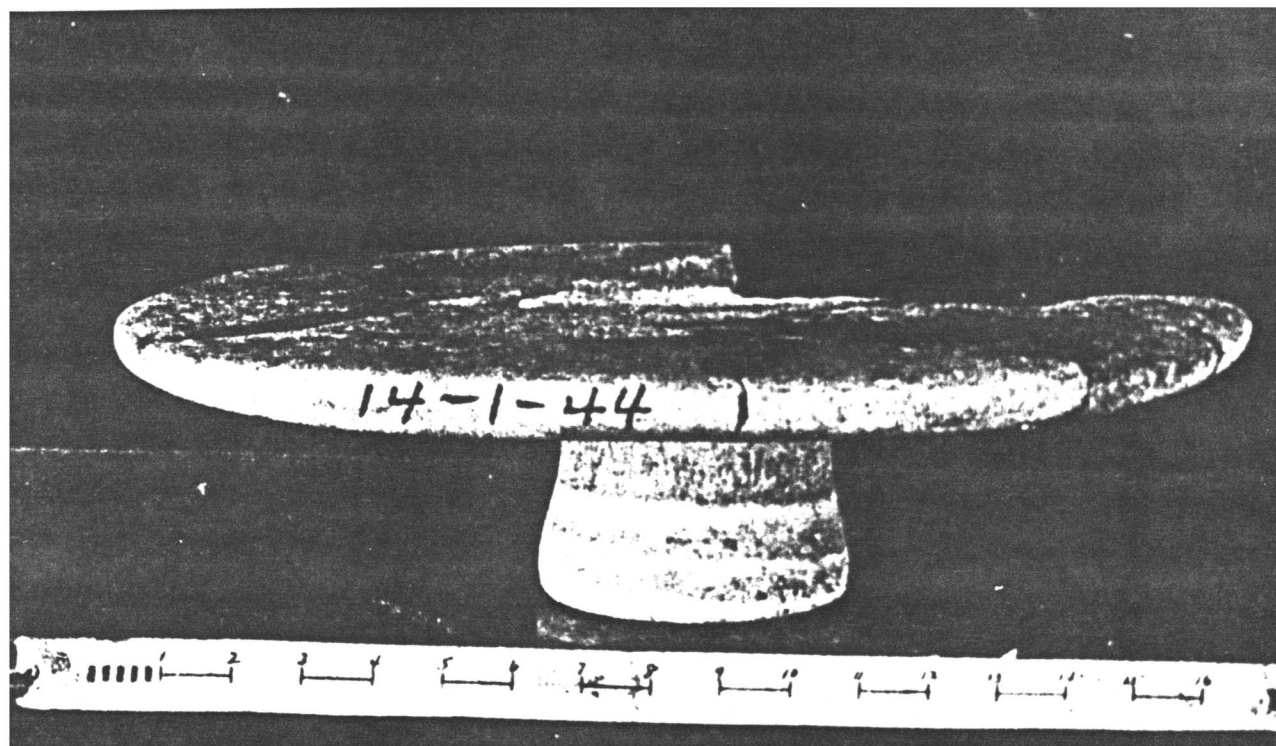
b) G 2009. Libationsbecken BMFA 06.1884



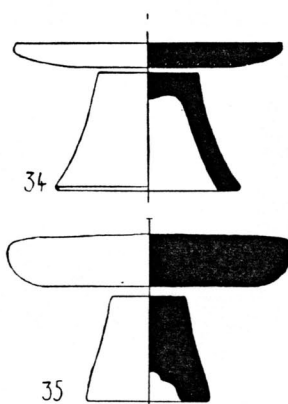
a) G 2009. Opfertisch BMFA 06.1883



b) G 2009. Opfertisch BMFA 06.1883

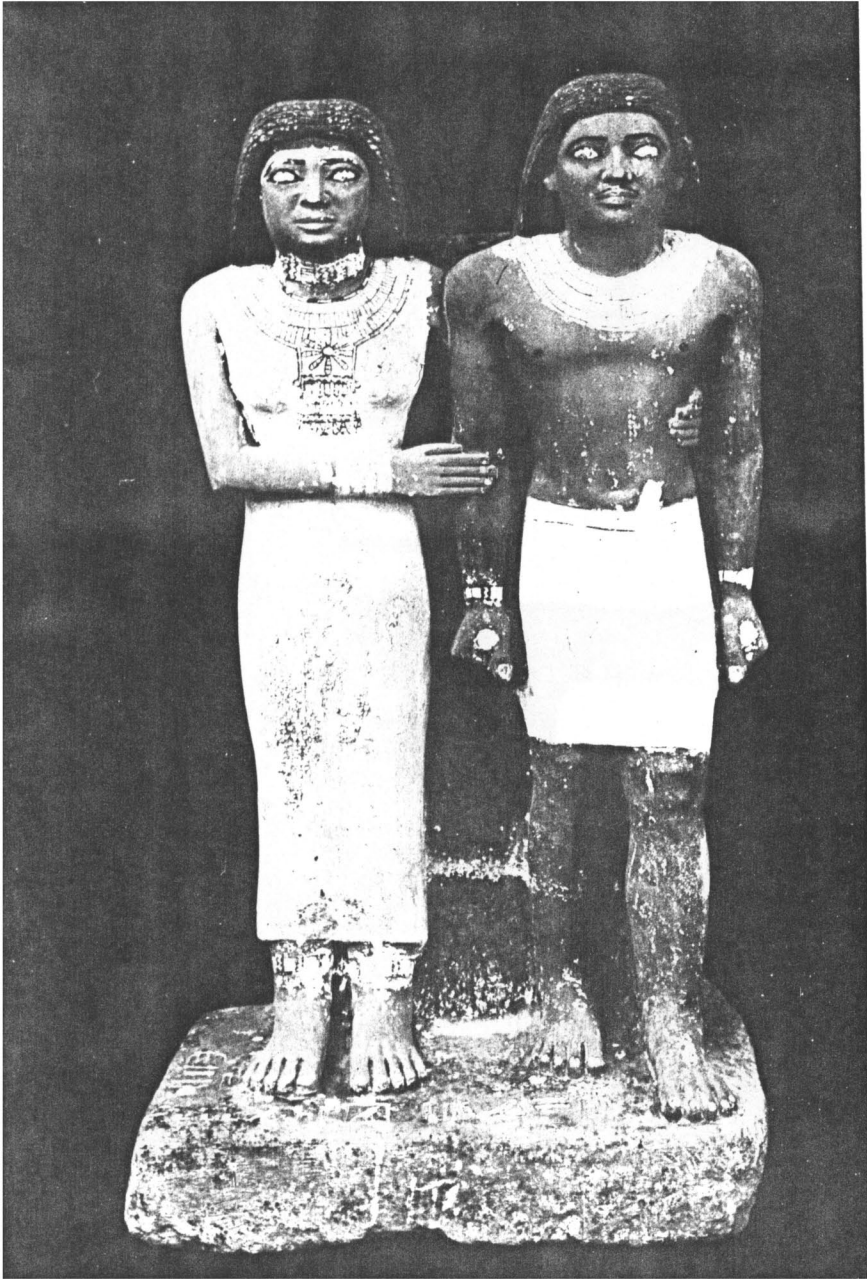


a) Opfertisch BMFA 14-1-44



b) G 4733. Opfertische





a) G 2009. Statue Kairo JE 38670



b) G 2009. Statue Kairo JE 38670

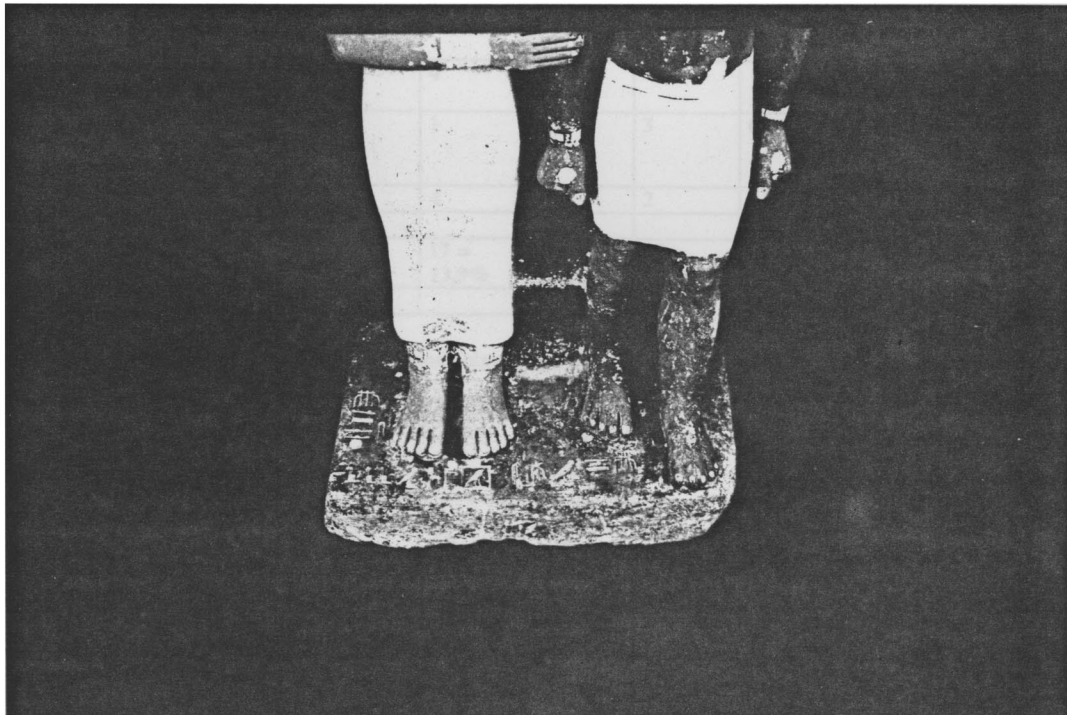




a) G 2009. Statue Kairo JE 38670  
Detail Zss



b) G 2009. Statue Kairo JE 38670  
Detail Mzj



c) G 2009. Statue Kairo JE 38670 Basis

Statistik 1: Untersuchung des Inventars von intakten Serdabs und Serdabs, deren Statuen sich noch *in situ* befinden:

Datierung	Anzahl der Statuen	männlich	weiblich	Gruppenstatuen	Dienerstatuen	Name des Grabherrn genannt	Verwandtschaftsbezeichnungen
<u>intakte Serdabs:</u>							
4.Dynastie	2 x je 1	2				2	
4.-5.Dynastie	1 x 2	1		1		1	
5.Dynastie	2 x je 1	1		1		1	
5.-6.Dynastie	1 x 1 1 x 2 2 x je 3	4	5				
6.Dynastie	1 x 8	1	1		6		
<b>insgesamt:</b>	<b>23</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0</b>
<u>Statuen in situ:</u>							
5.Dynastie	2 x je 2 1 x 3 1 x 4 1 x 9	7	1	3	9	3	2 x Nennung der Mutter
späte 5.Dynastie	3 x je 1 1 x 3 1 x 4 1 x 11	9		5	2	7	1 x Schwester 1 x Bruder
5.-6.Dynastie	2 x je 1 2 x je 3	2		2	4	1	
6.Dynastie	1 x je 1	1				1	
<b>insgesamt:</b>	<b>50</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>12</b>	<b>4 Nennungen</b>
<b>zusammen:</b>	<b>73</b>	<b>28 = 38,3%</b>	<b>7 = 9,5%</b>	<b>12 = 16,4%</b>	<b>23 = 21,6%</b>	<b>16 = 21,9%</b>	<b>4 = 5,4%</b>

Statistik 2: Inventar aller übrigen in Giza gefundenen Serdabs:

Datierung:	Anzahl der Statuen	männlich	weiblich	Gruppenstatuen	Dienerstatuen	Name des Grabherrn genannt	Verwandtschaftsbezeichnungen
5.Dynastie	41	29	8	3	1	13	3 x Sohn 1 x Tochter 3 x Mutter
späte 5.Dynastie	38	21	4	6	7	14	1 x Tochter
5.-6.Dynastie	16	9	1	3	3	6	2 x Sohn 1 x Tochter 1 x Mutter
6.Dynastie	27	12	4	9	2	11	6 Nennungen
<b>insgesamt:</b>	<b>122</b>	<b>71 = 58%</b>	<b>17 = 13,9%</b>	<b>21 = 17,2%</b>	<b>13 = 10,6%</b>	<b>44 = 36%</b>	<b>16 = 13,1%</b>

Beide Statistiken zusammengenommen ergeben dann folgendes Bild:

	Anzahl der Statuen	männlich	weiblich	Gruppenstatuen	Dienerstatuen	Name des Grabherrn genannt	Verwandtschaftsbezeichnungen
<b>Statistik 1:</b>							
	73	28 = 38,3%	7 = 9,5%	12 = 16,4%	23 = 21,6%	16 = 21,9%	4 = 5,4%
<b>Statistik 2:</b>							
	122	71 = 58%	17 = 13,9%	21 = 17,2%	13 = 10,6%	44 = 36%	16 = 13,1%
<b>insgesamt:</b>							
	<b>195</b>	<b>99 = 50,7%</b>	<b>24 = 12,3%</b>	<b>33 = 16,9%</b>	<b>36 = 18,4%</b>	<b>60 = 30,7%</b>	<b>20 = 10,2%</b>



a) Statue der *Mrs-ḥnh III*. BMFA 30.1456



b) Triade des *R<sup>c</sup>-wr*. Kairo JE 66616



a) Kopf des *Sšm-nfr*. BMFA 12.1487



b) Kopf des *Sšm-nfr*. BMFA 12.1487





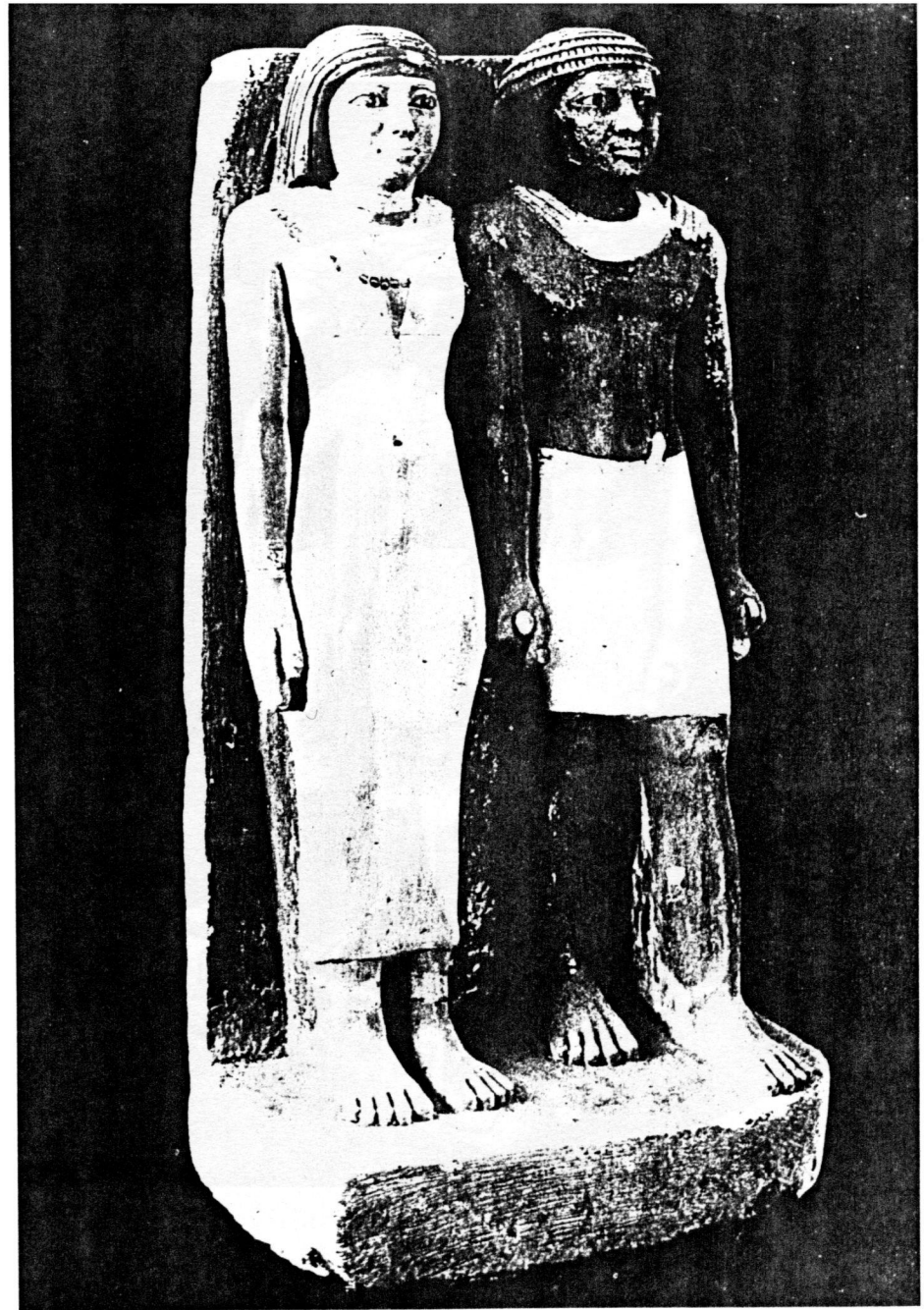
a) Statue des *ḥt-mrw-nswt*. BMFA 12.1482



b) Statue der *Sr<sup>3</sup>n*. Berkeley Mus. 6.19802



a) Statue der *Z3t-mrt.* Kairo JE 87806



b) G 1206. Paarstatue. Berkeley Mus. 6.19775



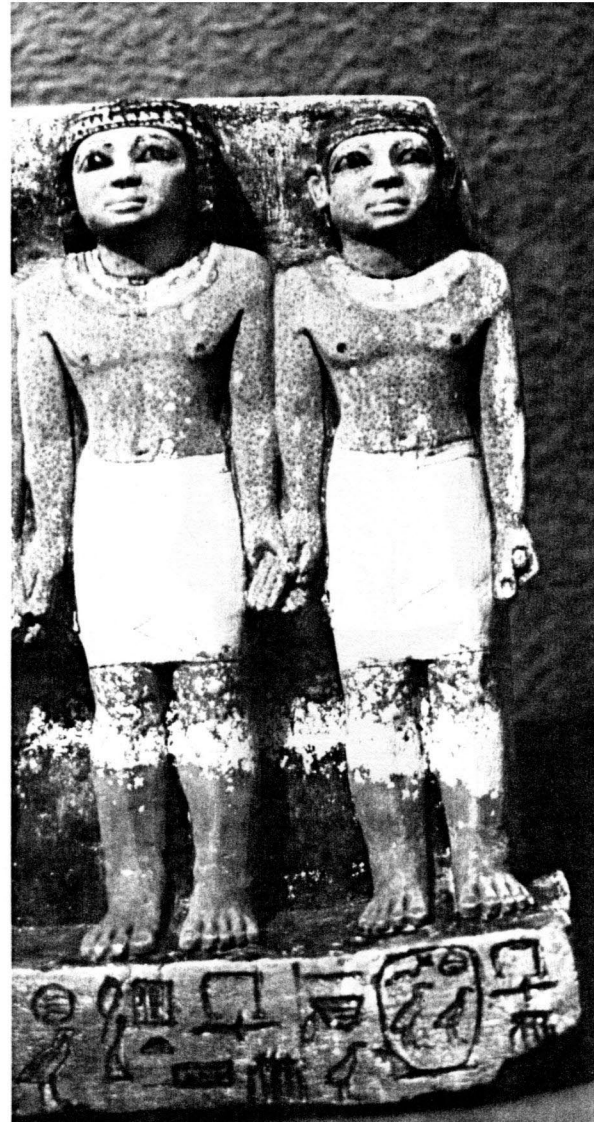
a) G 2009. Triade. BMFA 06.1882



b) G 2009. Triade. BMFA 06.1882



a) G 2009. Triade. BMFA 06.1882. Detail



b) G 2009. Triade. BMFA 06.1882. Detail





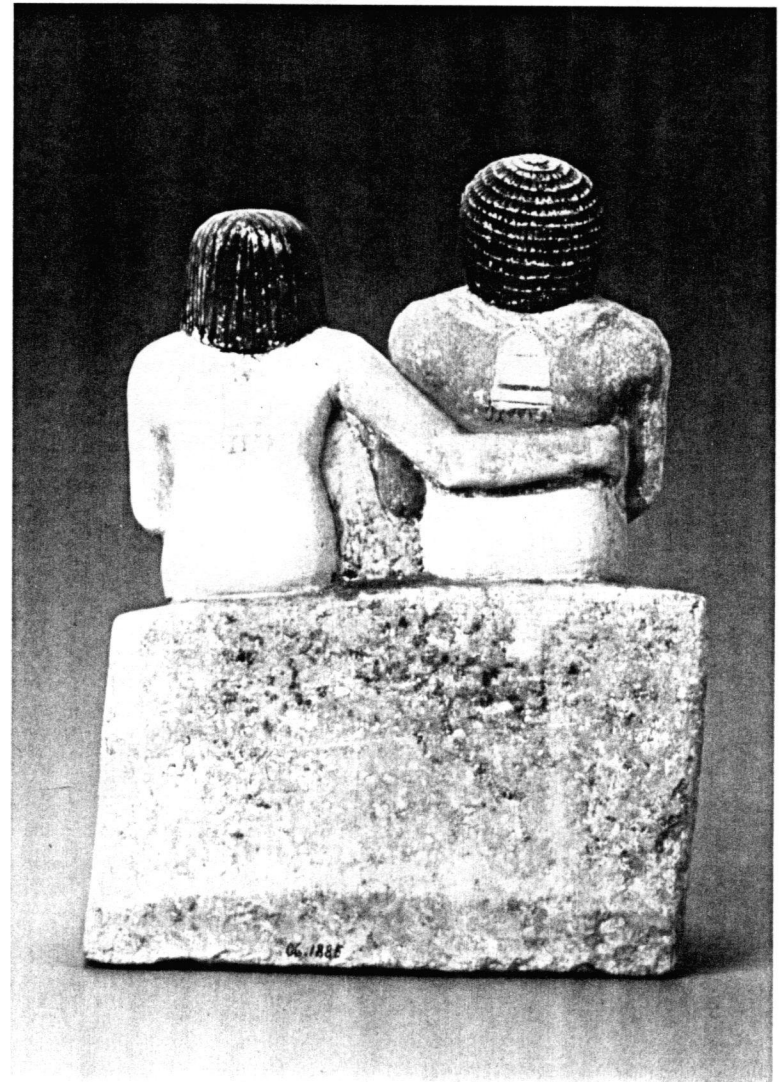
a) Statue des *Nḥbw*. BMFA 13.3161a-b



b) Statue Kairo JE 66621



a) G 2009. Statue BMFA 06.1885



b) G 2009. Statue BMFA 06.1885



a) G 2009. Statue BMFA 06.1885 Detail



a) G 2009. Statue BMFA 06.1885





a) G 2009. Statue BMFA 06.1885 Detail Inschrift



b) G 2009. Statue BMFA 06.1885 Detail Inschrift



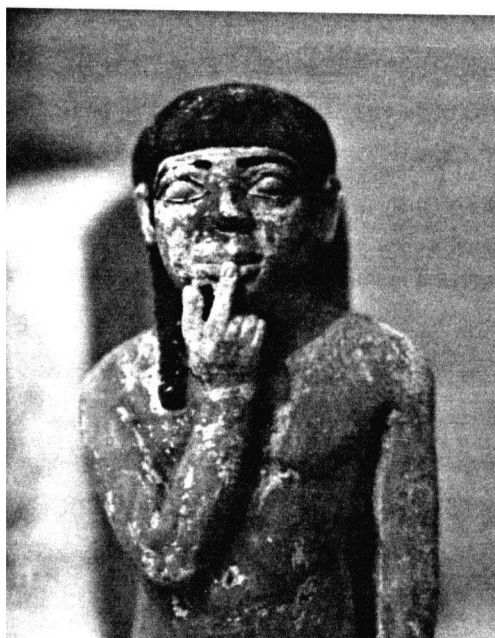
G 2035a. Statue Kairo JE 38671



a) G 2009. Statue des *Pth-nfr-tj*. BMFA 06.1881



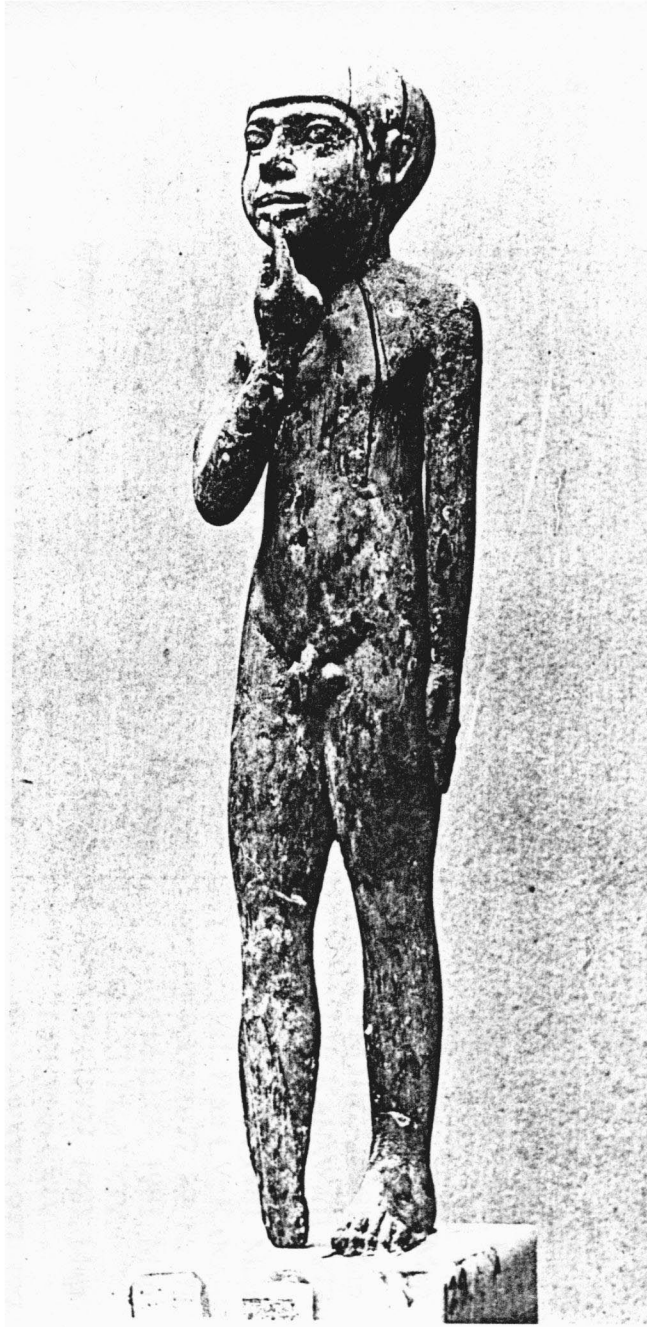
b) G 2009. Statue des *Pth-nfr-tj*. BMFA 06.1881



a) G 2009. Statue des *Pth-nfr-tj*. BMFA 06.1881. Detail



b) G 2009. Statue des *Pth-nfr-tj*. BMFA 06.1881. Detail Inschrift



a) Statue Kairo CG 128



b) Statue Berkeley Mus. 6.19768



Mastabas der *ḥntjw-š* der Pyramidenstadt in Giza:

Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
G4941	<i>Pth-jwf-nj</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I, jmj-r<sup>3</sup> ḥntj-š pr.<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 143; KANAWATI 1977, 92, Nr. 97
G7101	<i>Mrjj-r<sup>c</sup> nfr</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 184.
G7102	<i>Jdw</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 185.

Mastabas der *ḥntjw-š* der Pyramidenstadt in Saqqara:

Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
	<i>Mrrw-k<sup>3</sup>/ Mrj</i>	frühe 6. Dyn.	<i>šhd ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII, Plan LVI.
	<i>ḥnh-m<sup>c</sup> hr</i>	frühe 6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII, Plan L; KANAWATI 1977, 87, Nr. 60.
	<i>Wd<sup>3</sup>-ḥ<sup>3</sup>ttj, Nfr-sšm-Pth, Ššj</i>	frühe 6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII, Plan LIV; KANAWATI 1977, 103, Nr. 189.
	<i>Nfr-sšm-r<sup>c</sup> /Ššj</i>	frühe 6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	KANAWATI 1977, 103, Nr. 190.
	<i>Ḥnnj</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Jzzj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXVII (1)
	<i>Mrw</i>	6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt ḥntj-š Pyr. Ttj; jmj-r<sup>3</sup> ḥntj-š pr.<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 95, Nr. 124.
S 906	<i>Nḥsw</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	QUIBELL, 1909, pl. LXI (1). p. 24 (906), 115.
	<i>Sbwtt</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXVII (1).
	<i>Yjj</i>	6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI.
	<i>Ḥwj</i>	Mitte 6. Dyn. oder später	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII; KANAWATI 1977, 109, Nr. 237.
	<i>Wrnw</i>	Mitte 6. Dyn. oder später	<i>ḥntj-š Pyr. Ttj</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII, Plan LV; KANAWATI 1977, 87, Nr. 77.
	<i>Ḥrj-mrw</i>	Ende 6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Wnjs</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI, Plan LXIV.
	<i>Ḥnw</i>	Ende 6. Dyn. - MR	<i>ḥntj-š Pyr. Wnjs</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI, Plan LXIV.
	<i>Ttw</i>	Ende 6. Dyn.	<i>ḥntj-š Pyr. Ppj I</i>	KANAWATI 1977, 127, Nr. 377.

Mastabas der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Giza:

Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
	<i>Hzj</i>	5. Dyn. (PM) sp. 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 286; KANAWATI 1977, 109, Nr. 226.
	<i>Nfr-wnt</i>	5. Dyn. (PM) späte 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 269; KANAWATI 1977, 103, Nr. 177.
	<i>Nfrt-nswt</i>	5. Dyn. (PM) Mitte 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 281; KANAWATI 1977, 105, Nr. 195.
G2091	<i>K<sup>3</sup>pj</i>	Mitte 5. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup>,</i>	PM III/12, 1974, 69.
G2088	<i>K<sup>3</sup>-hnt</i>	Mitte 5. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 69.
G2088		(Sohn)	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 69.
G2004	<i>Pth-hnw</i>	Mitte 5. Dyn.	<i>jmj-ht hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 67.
G2092 + G2093	<i>Z<sup>3</sup>-jb</i>	Ende 5. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 70.
G2098	<i>Nfr-hwj</i>	Ende 5. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G2240	<i>Nfr-msdr- Hwfw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G2240	<i>Jr-n-Pth</i>	(Sohn)	<i>hntj-š</i>	ROTH, Mss.
G1151	<i>Qd-nfr</i>	Ende 5. Dyn. oder später	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 56.
	<i>Jmbjj</i>	Ende 5. Dyn. oder später	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 284; KANAWATI 1977, 83, Nr. 24.
G2427	<i>Mnw-nfr</i>	Ende 5. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 94.
G2097X	<i>Mr-ntr- Jzzj</i>	Ende 5. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G2407	<i>Hwfw- hnwj</i>	Ende 5. Dyn.	<i>šhd hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 92.
G2407	<i>K<sup>3</sup>-m-st</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 92.
G2099	<i>R-r-mw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>jmj-ht hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 70.
G2099	<i>K<sup>3</sup>-kr-st.f</i>	(Sohn)	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 70.
G2099	<i>Tz-tzt</i>	(Tochter)	<i>hntt-š</i>	PM III/12, 1974, 70.
G4520	<i>Hwfw-<sup>c</sup>nh</i>	Ende 5. Dyn. (PM); Anfang 5. Dyn. (KANAWATI)	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 129; KANAWATI 1977, 111, Nr. 242.
	<i>J<sup>3</sup>w-nswt</i>	(Vater)	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 129.
	<i>Jw-pw</i>	(Mutter)	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 129.
G2420	<i>Ndmw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 93.
G2009	<i>Hz(w)</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>Hwj(w)- Pth</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>N(j)-k<sup>3</sup>w- Hwfw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>Mzj</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>Zss</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>Hnmw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>Šmr-k<sup>3</sup></i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2009	<i>B<sup>3</sup>w</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.

Mastabas der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Giza:

Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
G2009	<i>B<sup>3</sup>rw</i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2097	<i>Nj-m<sup>3ct-r<sup>c</sup></sup></i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 70.
G4522	<i>K<sup>3p</sup></i>	Ende 5. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 130.
G1234	<i><sup>c</sup>nh-h<sup>3f</sup></i>	5. - 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 60.
G1029	<i>Shm-k<sup>3</sup></i>	5. - 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 53.
G2184	<i><sup>3</sup>ht-mrw- nswt</i>	5. - 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 80.
LG 93	<i>Stw</i>	5. - 6. Dyn.	<i>sh<sup>d</sup> hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 293.
G2002	<i>Jtj</i>	5. - 6. Dyn.	<i>jmj-ht hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 67.
G1313	<i>Jj-df<sup>3</sup></i>	5. - 6. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 61.
G2011	<i>Grf</i>	5. - 6. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 67.
G2196	<i>J<sup>3</sup>-sn Htpt</i>	5. - 6. Dyn.	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 82. PM III/12, 1974, 298.
D 19	<i>Wr-b<sup>3w-r<sup>c</sup></sup></i>	5. - 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 109.
G2092a	<i>Nj-m<sup>3ct-r<sup>c</sup></sup> Twt</i>	frühe 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G2430	<i>Htp-nj-Pth Hwj</i>	frühe 6. Dyn. 6. Dyn. (JUNKER), späte 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup> jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 94. JUNKER 1950, 33; KANAWATI 1977, 111, Nr. 239.
	<i>Špsj-pw- Pth</i>	6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 261.
LG 38	<i>Hnm-htp Qd-ns II</i>	6. Dyn. 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup> jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>, jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 164. JUNKER 1944, Abb. 49.
G2089	<i>Qd-nfr Htpj Htpj Snfr</i>	6. Dyn. 6. Dyn. 6. Dyn. 6. Dyn.	<i>sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup> sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup> sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup> sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 69. JUNKER 1944, 14. PM III/12, 1974, 143. JUNKER 1950, 127.
G2475	<i>Sn-<sup>c</sup>nh-wr Mjnw</i>	6. Dyn. 6. Dyn.	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 95. KANAWATI 1977, 93, Nr. 108
	<i>Jbj-ndm</i>	6. Dyn.	<i>hntj-š</i>	JUNKER 1950, Abb. 26; KANAWATI 1977, 83, Nr. 20.
	<i>Hwfw-snb II</i>	6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 111, Nr. 248.
G2136	<i>K<sup>3</sup>-hjf</i>	Mitte 6. Dyn.	<i>sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, .
G4646	<i>Jtj</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 134; KANAWATI 1977, 85, Nr.42.
G4351	<i>Dd-nfrrt Jmj-st-k<sup>3</sup>j</i>	Ende 6. D. 1. Zwzt.	<i>hntj-š jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sup>d</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1943, 153. PM III/12, 1974, 126; KANAWATI 1977, 83, Nr. 23
	<i>Qd-ns Hwfw-mr Nj-ht Nfrj ...kk</i>	1. Zwzt. (Sohn) Altes Reich ? ?	<i>hntj-š hntj-š pr-<sup>c3</sup> hntj-š jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup> hntj-š</i>	JUNKER 1943, 244 JUNKER 1943, 244 JUNKER 1947, 28. PM III/12, 1974, 148. JUNKER 1950, Abb. 77.

Mastabas der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Saqqara:

Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
	<i>Tp-m-<sup>c</sup>nh</i> <i>Hwj</i>	5. - 6. Dyn. 5. - 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i> <i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 698. PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LVIII.
	<i>Mttj</i> <i>J<sup>3</sup>rtj</i>	frühe 6. Dyn. 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i> <i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KAPLONY, 1976, 76. PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI.
	<i>M<sup>c</sup>rw, Bbj</i> <i>Nbw</i>	6. Dyn. 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i> <i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 694. PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Plan LXVII (1).
	<i>Sbwtt</i> <i>T<sup>3</sup>w</i> <i>Sšm-nfr</i>	(Frau) 6. Dyn. 6. Dyn. (PM) Ende 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>hntj-š Pyr. Mr-n-r<sup>c</sup></i> <i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i> <i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>,</i> <i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 699. PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI, Plan LXIII; KANAWATI 1977, 119, Nr. 312.
	<i>Mrrj</i>	Mitte 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>,</i> <i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LII, Plan LV; KANAWATI 1977, 97, Nr. 130.
N VII	<i>Dgm/Ppj-</i> <i>mrjj</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JEQUIER 1929, 117-20; KANAWATI 1977, 127, Nr. 384.
O 2	<i>Hnmw</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 113, Nr. 267.
	<i><sup>c</sup>nhj</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š</i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, Map LXI.
N VIII	<i>R<sup>c</sup>-hr-k<sup>3</sup>/</i> <i>Jpj</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JEQUIER 1929, 121-25; KANAWATI 1977, 105, Nr. 207.
	<i>Nm-tj-</i> <i>mdr.f</i>	Ende 6. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 687.
	<i>Jhj</i>	Ende 6. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 629.
	<i>Nj-<sup>c</sup>nh-</i> <i>Hnmw</i>	Ende 6. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 630.
N XI	<i>T<sup>3</sup>w</i> <i>Nfr-k<sup>3</sup>-r<sup>c</sup>-</i> <i>nh<sup>t</sup>, Htwj,</i> <i>Htp</i>	Ende 6. Dyn. Ende 6. Dyn. od. 1. Zwzt.	<i>hntj-š</i> <i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 537. JEQUIER 1935, 136-140 u. 34 unten.
M 16	<i><sup>c</sup>nw</i>	Ende 6. Dyn. - 8. Dyn.	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 87, Nr. 54.

Mastabas der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Daschur:

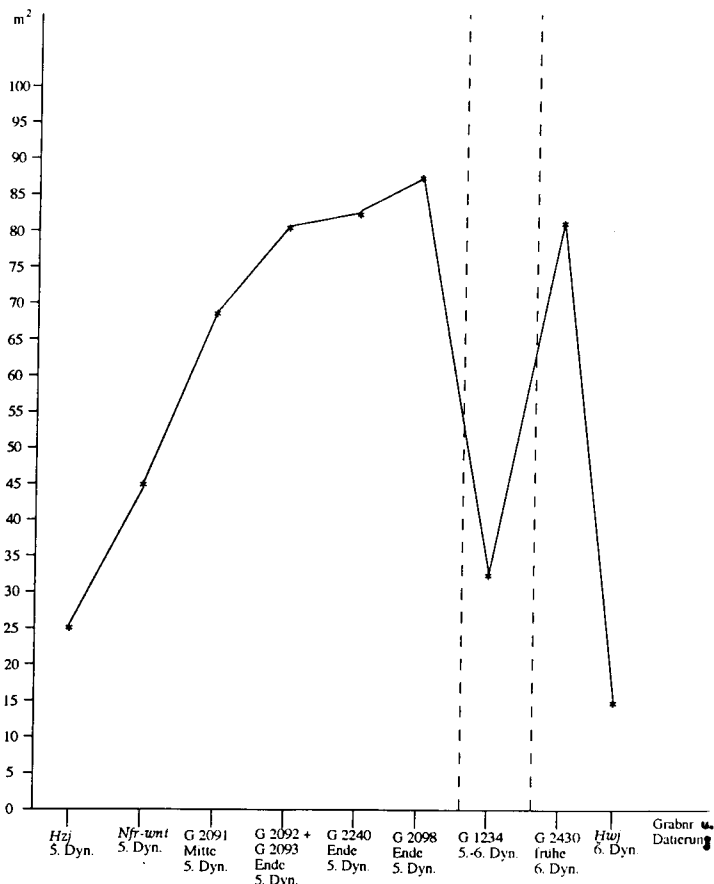
Grabnr.:	Name:	Datierung:	Titel:	Bibliographie:
	<i>Snfrw-jn-</i> <i>jst.f</i>	5. -6. Dyn. (PM), Ende 6. Dyn. (KANAWATI)	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 891; KANAWATI 1977, 115, Nr. 286.
	<i>Nfr-jrt-ns</i> <i>Wd<sup>3</sup>w</i>	6. Dyn. 6. Dyn.	<i>šhd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i> <i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 892. PM III/2 <sup>2</sup> , 1981, 892.

Mastaba der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Giza. Größenvergleich:

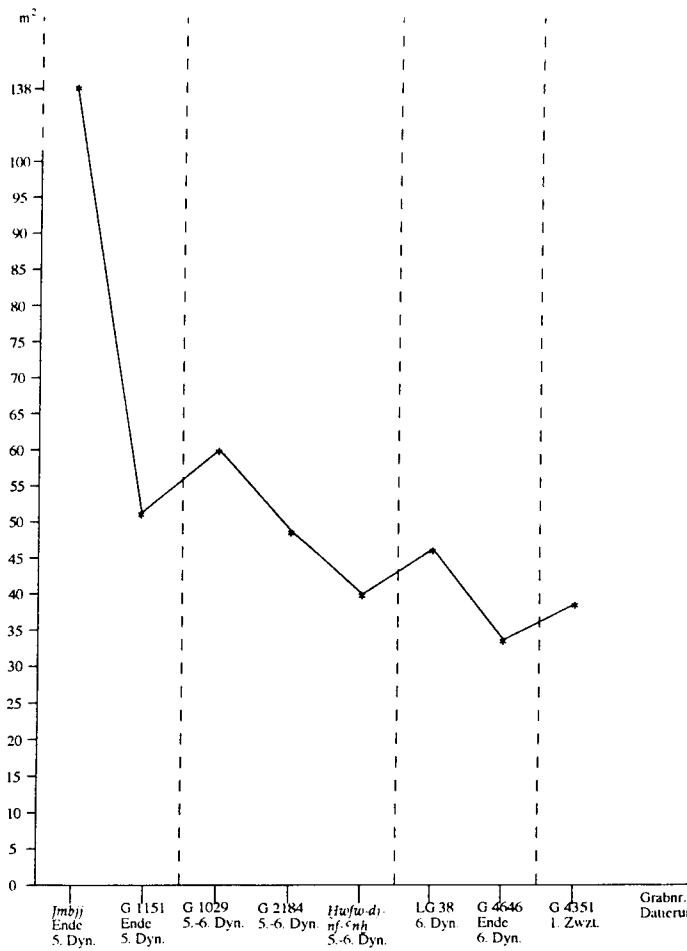
Mastabanr.:	m <sup>2</sup>	Titel:	Bibliographie:
D 19	52	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 109; STEINDORFF/HÖLSCHER 1991, 28ff. und Tf.4
D 82	44,8	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 113; STEINDORFF/HÖLSCHER 1991, 72ff. und Tf.11
G 1026	46,8	<i>shd hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 53; REISNER 1942, 258.
G 1029	60,69	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 53; REISNER 1942, 258.
G 1151	52,5	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 76; REISNER 1942, 259.
G 1234	34,02	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 60; REISNER 1942, 258.
G 1313	15,75	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 61; REISNER 1942, 262.
G 2002	?	<i>jmj-ht hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 67.
G 2004	63,51 od. 60,48	<i>jmj-ht hntj-š</i>	REISNER 1942, 286.
G 2009	33,35	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	REISNER, Mss.a.; PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 67.
G 2011	20,54	<i>hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 67; REISNER, Mss.a.
G 2088	61,95	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 69; ROTH, Mss.
G 2089	60,5	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 69; ROTH, Mss.
G 2091	70,2	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 69; ROTH, Mss.
G 2092 + G 2093	81	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 70; ROTH, Mss.
G 2092a	4 (intrusive)	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G 2097	36,29	<i>hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 70; ROTH, Mss.
G 2097X	usurpiert	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G 2098	87,5	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G 2099	44 + 25,3	<i>jmj-ht hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 70; ROTH, Mss.
G 2136	54,28	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 76; JUNKER 1943, Abb.27.
G 2184	49	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 80; REISNER 1942, 218.
G 2196	16,52 (Felsgrab)	<i>hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 82; REISNER 1942, 242.
G 2240	82,4	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	ROTH, Mss.
G 2407	?	<i>shd hntj-š</i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 92.
G 2420	?	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 93.
G 2427	?	<i>shd hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 94.

Mastaba der *hntjw-š pr-<sup>c3</sup>* in Giza. Größenvergleich:

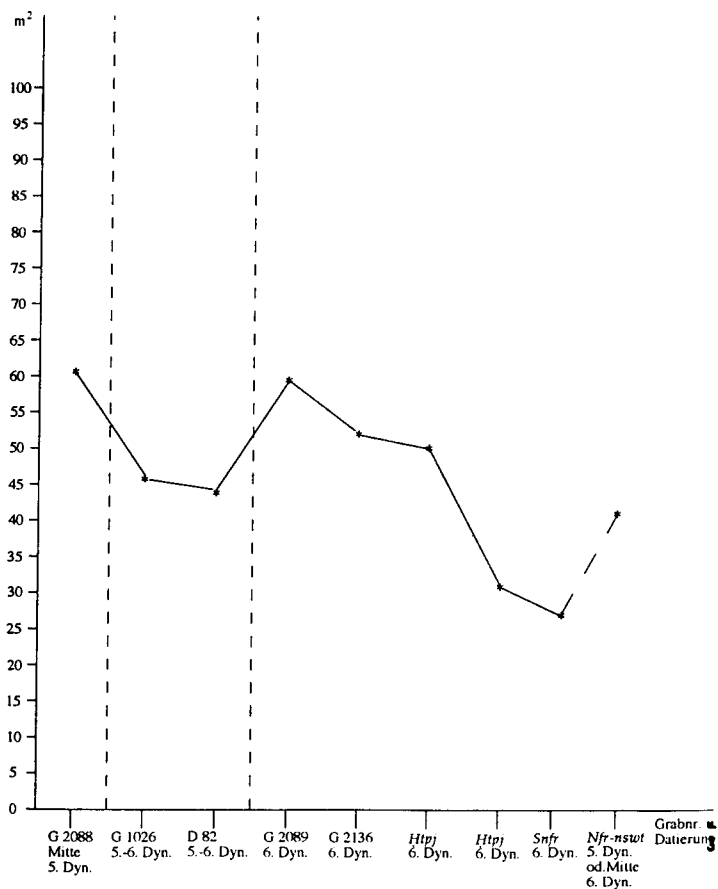
Mastabanr.:	m <sup>2</sup>	Titel:	Bibliographie:
G 2430	81,84	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 94; LEPSIUS 1897, 49.
G 2475	?	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 95.
G 4351	39,9	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 126; JUN- KER 1943, Abb. 80; KANA- WATI 1977, 83, Nr. 23.
G 4520	225,72	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 129; REISNER 1942, 215.
G 4522	?	<i>hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 130.
G 4646	229,68 (REISNER) 34 KANA- WATI)	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 134; REISNER 1942, 482; KANAWATI 1977, 85, Nr. 42.
LG 38	46,4	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 164; JUNKER 1947, 61.
LG 93	?	<i>sh<sub>d</sub> hntj-š</i>	PM III/12, 1974, 293; LEPSIUS 1897, 114.
<i>Jbj-ndm</i>	25	<i>hntj-š</i>	JUNKER 1950, Abb. 22; KANAWATI 1977, 83, Nr. 20.
<i>Jmbjj</i> Central Field	138,33	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 284; HASSAN 1932, Fig. 154; KANAWATI 1977, 83, Nr. 24.
<i>Mjnw</i>	27	<i>hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 93, Nr.108.
<i>Njht</i> <i>Nfrj</i>	5,98 nur Scheintür	<i>hntj-š</i> <i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1947, 28. PM III/12, 1974, 148.
<i>Nfr-wnt</i> Central Field	45,37	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 269; HASSAN 1932, Fig. 119.
<i>Nfrr-nswt</i> Central Field	42,8	<i>sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 281; HASSAN 1936, 88.
<i>Htpj</i>	48,59	<i>sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1944, Abb.4.
<i>Htpj</i>	31	<i>sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 143; KANAWATI 1977, 109, Nr. 231.
<i>Htpt</i>	?	<i>hntt-š</i>	PM III/12, 1974, 298.
<i>Hzj</i> Central Field	25,92	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	PM III/12, 1974, 286; HASSAN 1941, Fig. 218.
<i>Hwj</i>	15,96	<i>jmj-r<sup>3</sup> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1950, 33.
<i>Hwfw-snb II</i>	40	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>, sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	KANAWATI 1977, 111, NR. 248
<i>Hwfw-dj-nf- c<sub>n</sub>h</i>	39,6	<i>jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1947, Abb. 19.
<i>Snfr</i>	27,37	<i>sh<sub>d</sub> hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1950, 127.
<i>Qd-ns</i>	kaum erhalten	<i>hntj-š</i>	JUNKER 1943, 244.
<i>Qd-ns II</i>	24,21	<i>jmj-r<sup>3</sup> wpt hntj-š pr-<sup>c3</sup>, jmj-r<sup>3</sup> st hntj-š pr-<sup>c3</sup></i>	JUNKER 1944, Abb. 49.
<i>Dd-nfrr</i>	7,9	<i>hntj-š</i>	JUNKER 1943, Abb. 27, 153.



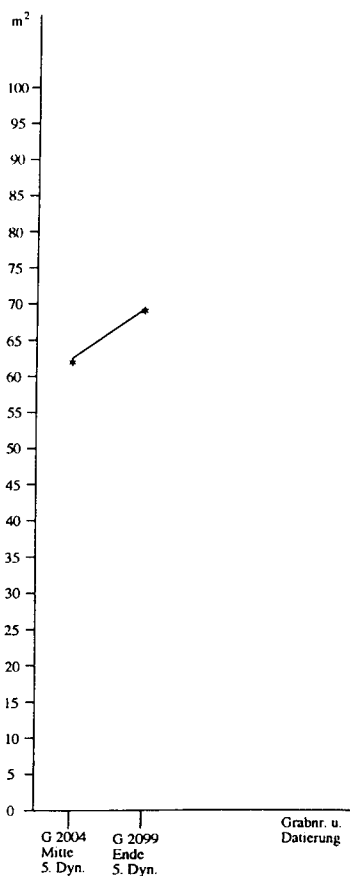
a) Schaubild 2. Mastabas der *jmjw-r3 hntj-š pr-C3* Größenvergleich



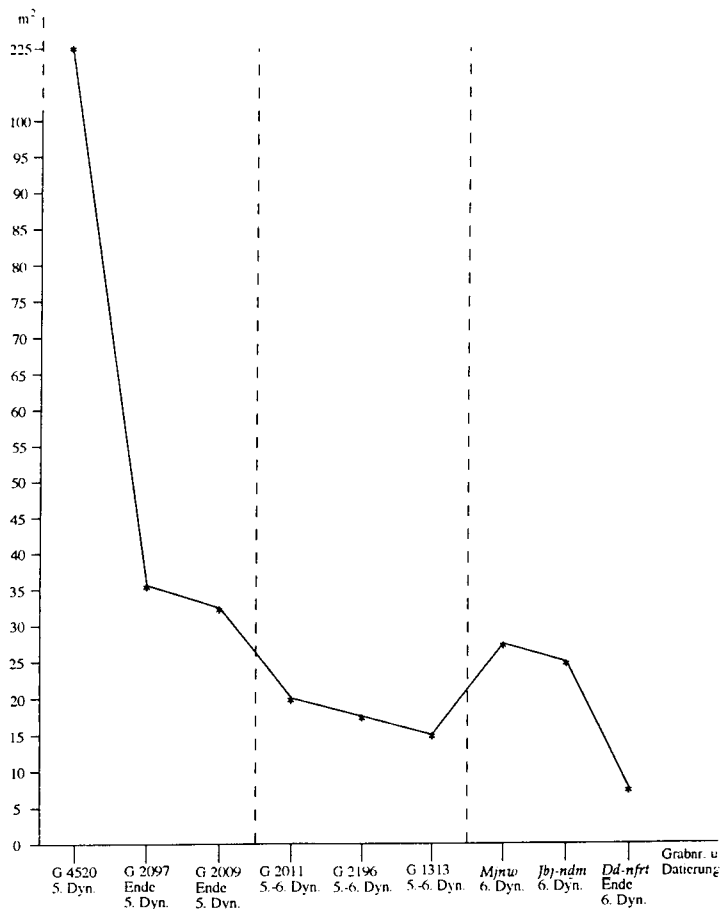
b) Schaubild 3. Mastabas der *jmjw-r3 st hntj-š pr-C3* Größenvergleich



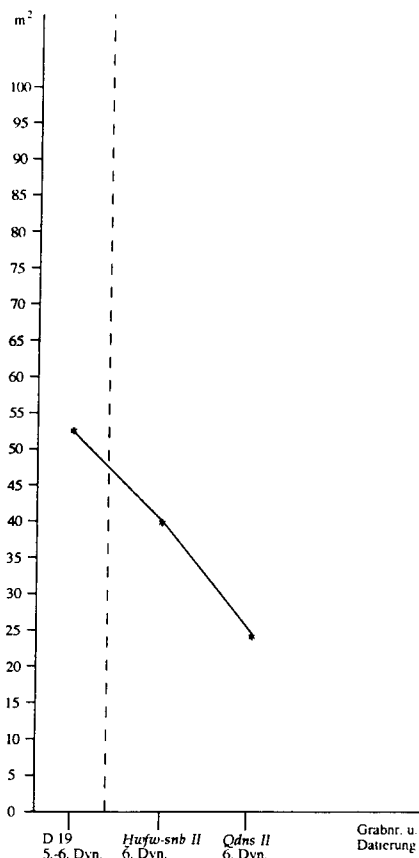
c) Schaubild 4. Mastabas der *shdw hntj-š pr-C3* Größenvergleich



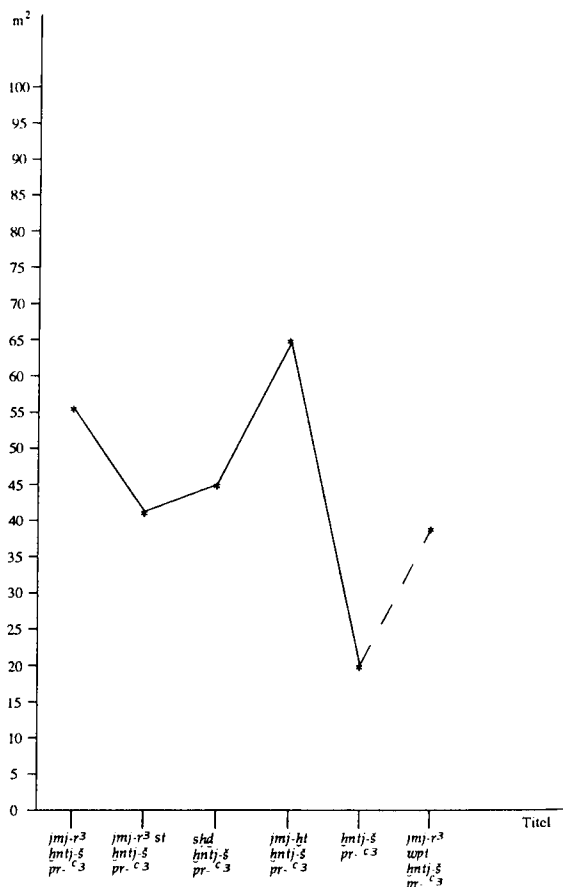
d) Schaubild 5. Mastabas der *jmjw-ht hntj-š pr-C3* Größenvergleich



a) Schaubild 6. Mastabas der *hntjw-š pr-c3* Größenvergleich



b) Schaubild 7. Mastabas der *jmjw-r3 wpt hntj-š pr-c3* Größenvergleich

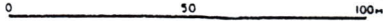


c) Schaubild 8. Mastabas aller *hntjw-š*-Ränge Größenvergleich

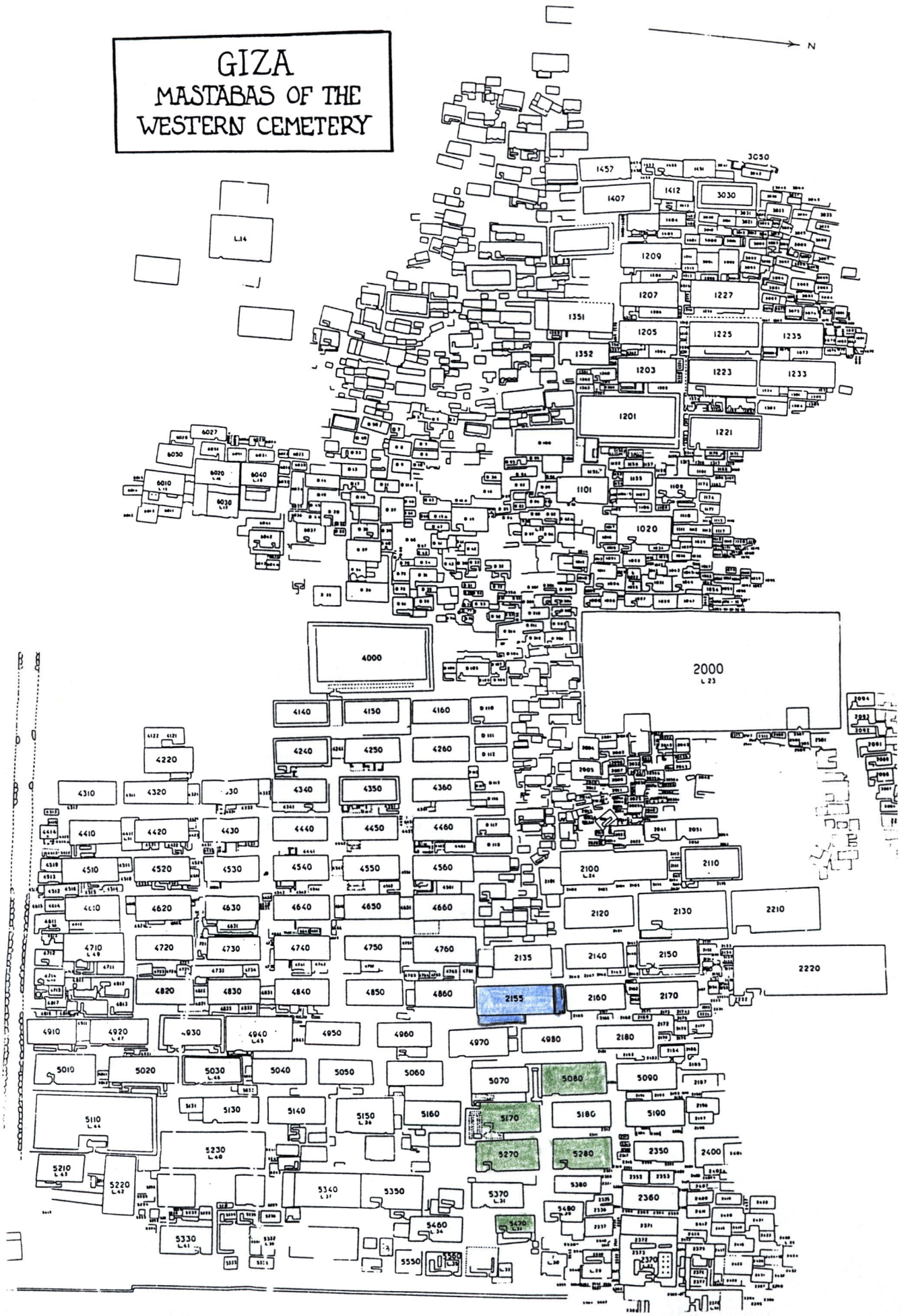


Grabnr.:	Datierung:	Scheintür:	Reliefs:	Serdab:	Statuen:	Libations- becken:	sonstige Funde:	Bibliographie:
G 4520	5.Dyn.	2 dekorierte	keine	vorhanden	1 Statuen- gruppe; Reste einer Holzstatue	2 dekorierte	Alabaster- kopfstütze; 11 Alabaster- scheingefäße, Keramik, Kupfergeräte	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 129; REISNER 1942, 215. 505ff.
G 2009	Ende 5.Dyn.	1 undekoriert	keine	vorhanden	4 Statuen, Reste von Holzstatuen	2 dekorierte	1 Alabaster- opfertisch, Keramik	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 67; REISNER, Mss.a.
G 2097	Ende 5.Dyn.	?	vorhanden	vorhanden	?	?	?	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 70; ROTH, Mss.
G 2420	Ende 5.Dyn.	keine?	keine	vorhanden	4 Statuen	keine	keine	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 93.
G 4522	Ende 5.Dyn.	keine	keine	keiner	2 Statuen	keine	keine	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 130.
G 1313	5.-6.Dyn.	1 dekoriert	Türdurch- gang	keiner	keine	keine	keine	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 61; REISNER 1942, 262.
G 2011	5.-6.Dyn.		keine	keiner	keine	1 dekoriert	keine	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 67; REISNER, Mss.a.
G 2196	5.-6.Dyn.	keine?	vorhanden	vorhanden	1 Felsstatue	keine	keine	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 82; REISNER 1942, 242.
G 2475	6.Dyn.	?	?	vorhanden	1 Statue	?	?	PM III/1 <sup>2</sup> , 1974, 95.
<i>Mjnw</i>	6.Dyn.	1 undekoriert	vorhanden	vorhanden	keine	keine	keine	KANAWATI 1977, 93, 108; JUNKER 1943, 232f.
<i>Jbj-ndm</i>	6.Dyn.	keine	keine	keiner	keine	1 dekoriert	keine	JUNKER 1950, Abb. 22; KANAWATI 1977, 83, Nr. 20.
<i>Dd-nfrt</i>	Ende 6.Dyn.	1 dekoriert 1 undekoriert	keine	keiner	keine	keine	keine	JUNKER 1943, 153.
<i>Qdws</i>	1.Zwzt.	1 dekoriert 1 undekoriert	keine	keiner	keine	keine	keine	JUNKER 1943, 244.
<i>Njht</i>	AR	1 dekoriert	keine	keiner	keine	keine	keine	JUNKER 1947, 28.

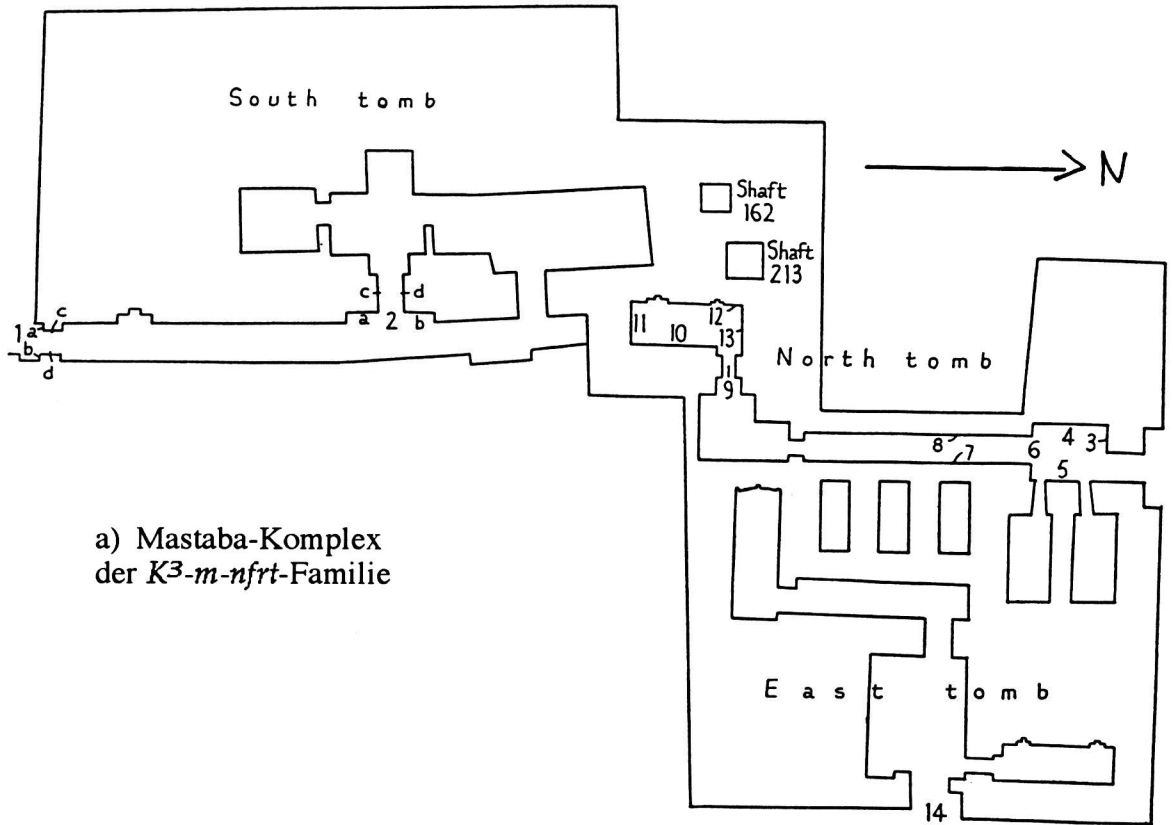
Scale



# GIZA MASTABAS OF THE WESTERN CEMETERY

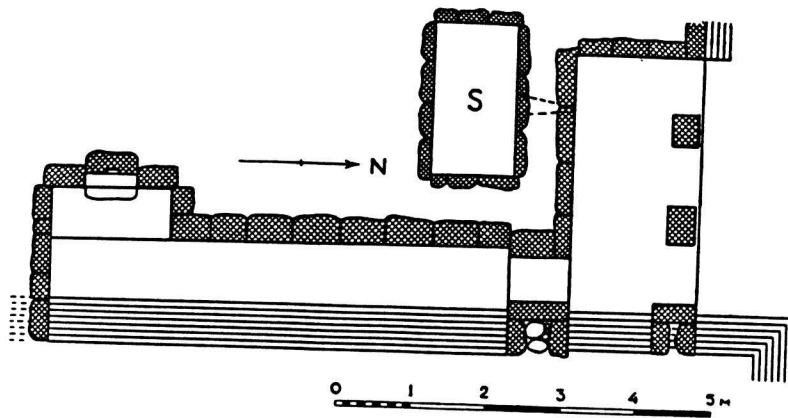


Giza Westfriedhof: Mastabakomplexe der Familien *Sšm-nfr* und *K3-nj-nswt*

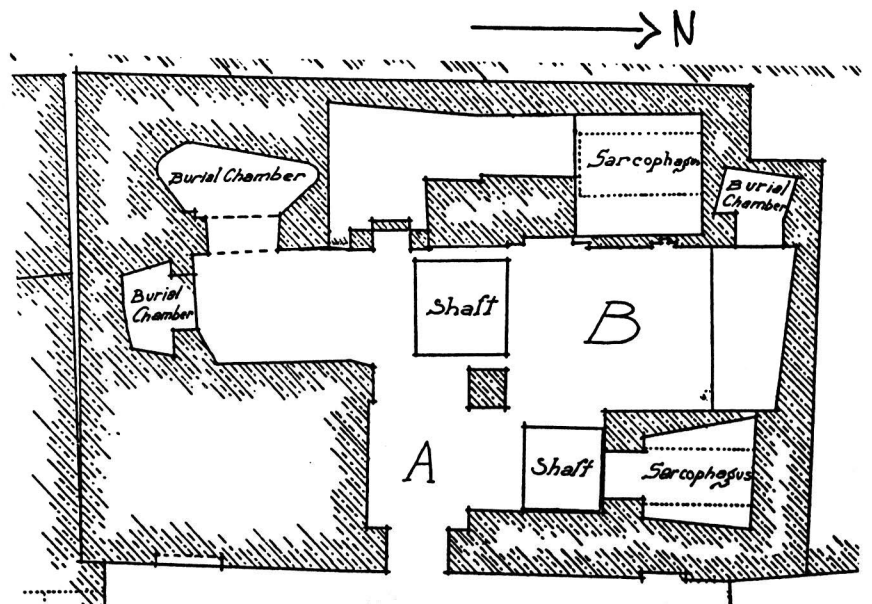


a) Mastaba-Komplex der *K<sup>3</sup>-m-nfrt*-Familie

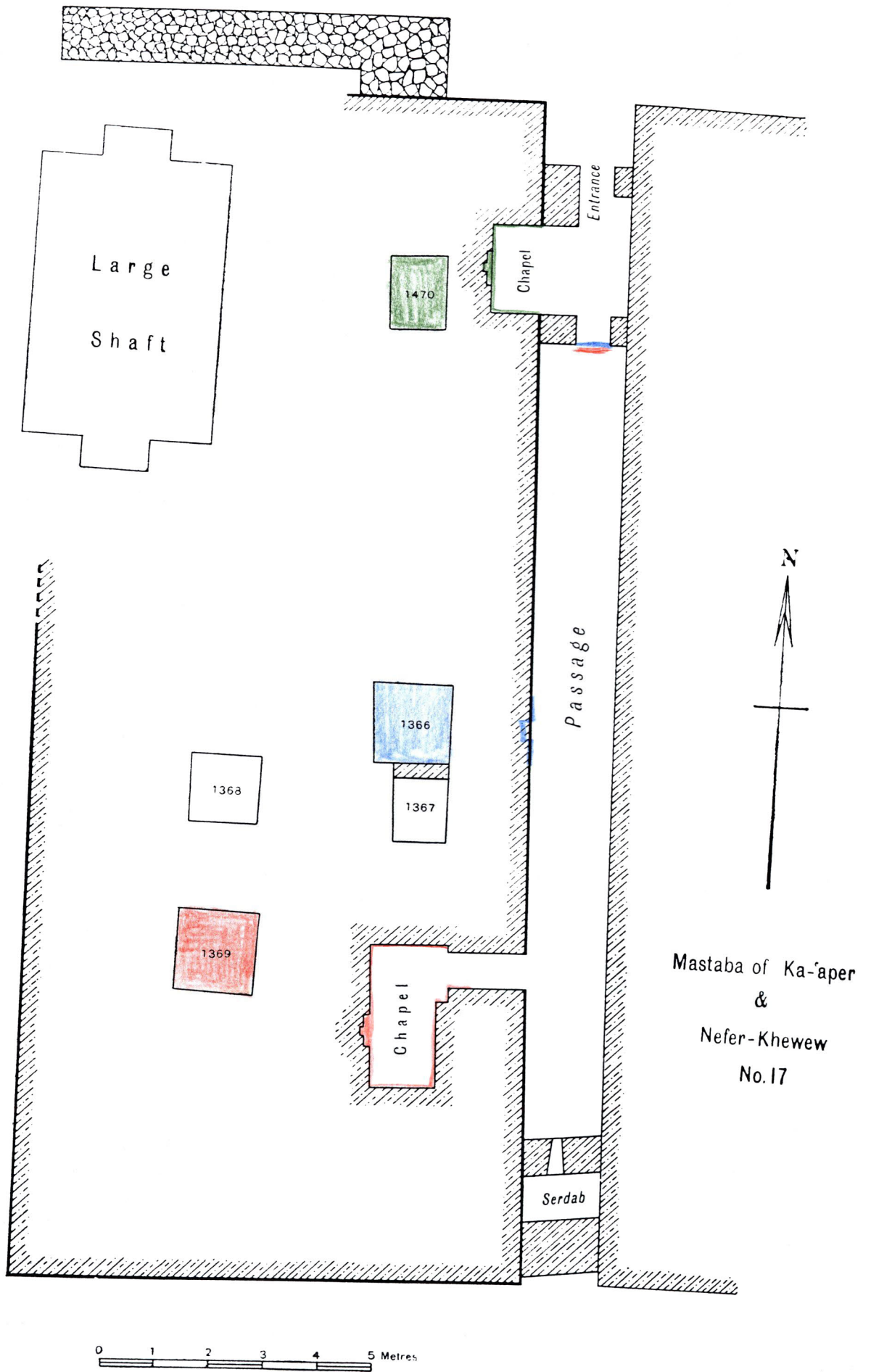
MASTABA-COMPLEX OF KAEMNEFERT FAMILY



b) Mastaba G 1151

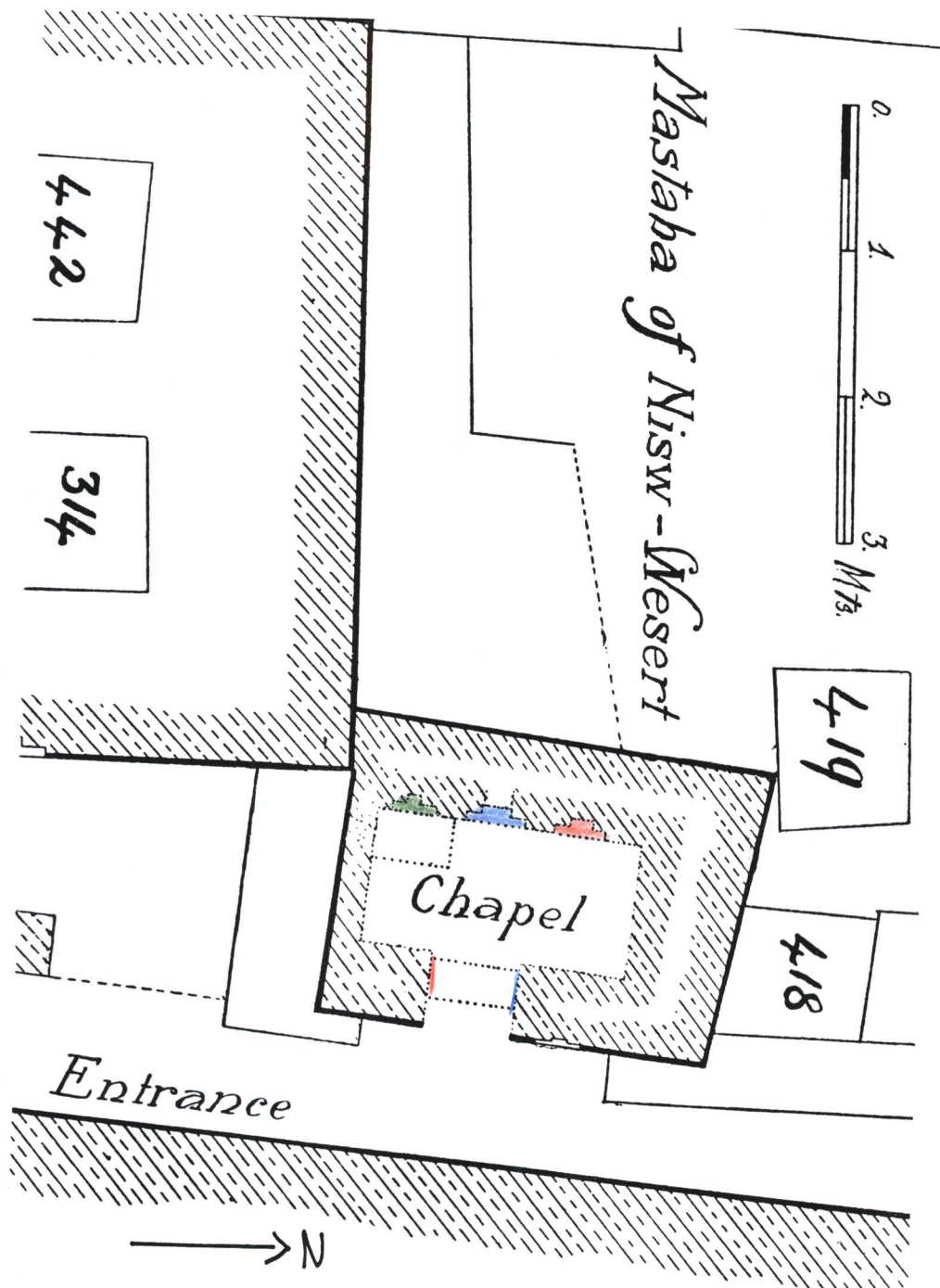


c) Mastaba des *3htj-htp*

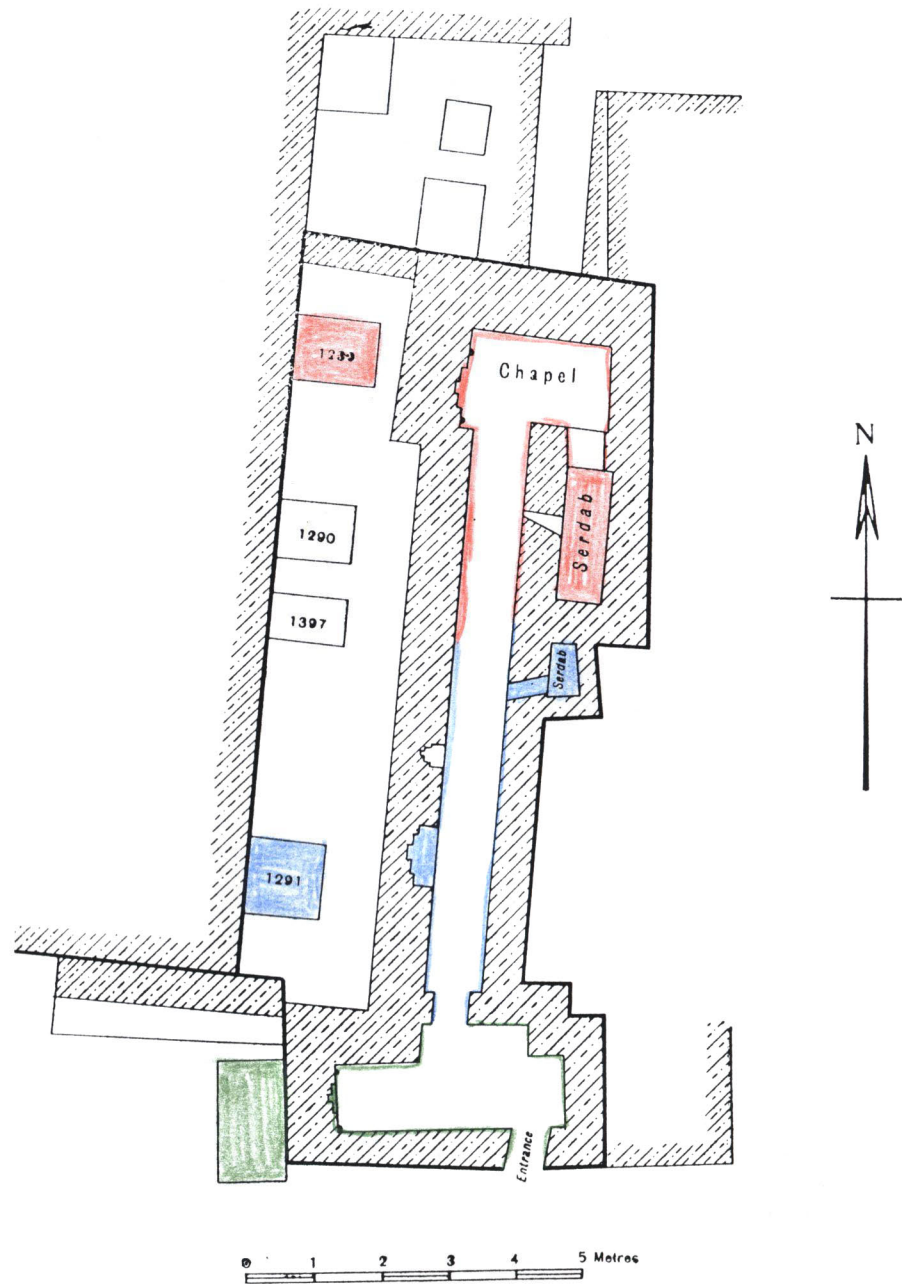


Mastaba für  $K^3$ - $cpr$ ,  $S\ddot{m}$ - $nfr$  und  $Nfr$ - $hww$

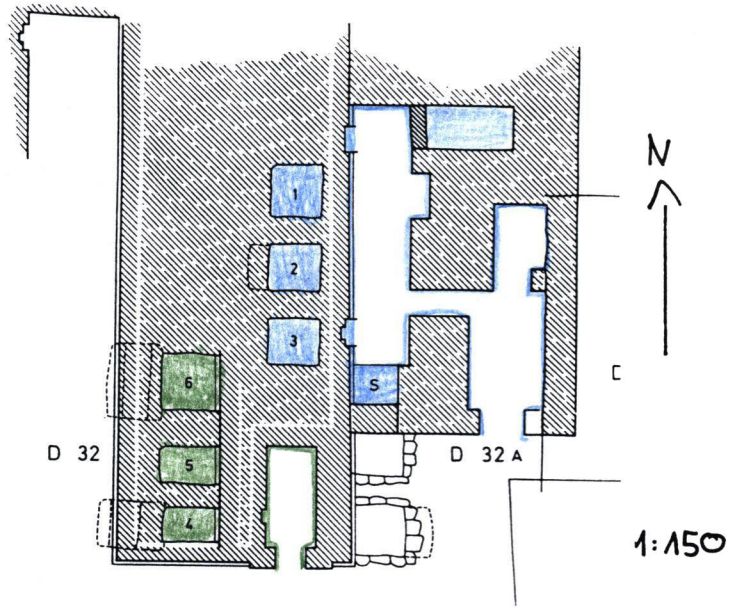




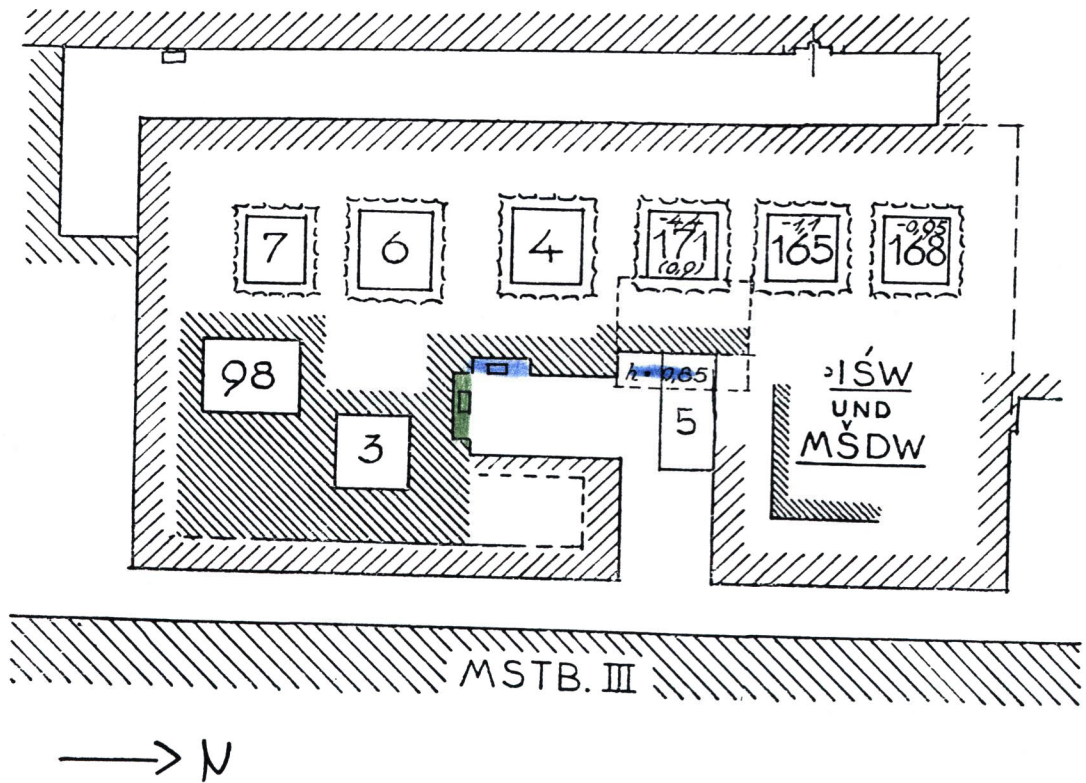
a) Mastaba für *Shm-<sup>c</sup>nh-Pth*, *Nj-sw-wrt* und *Nj-<sup>c</sup>nh-R<sup>c</sup>*



b) Mastaba für *Jry-n-3ht*, *K3-m-nfirt* und *K3k3j-<sup>c</sup>nh*

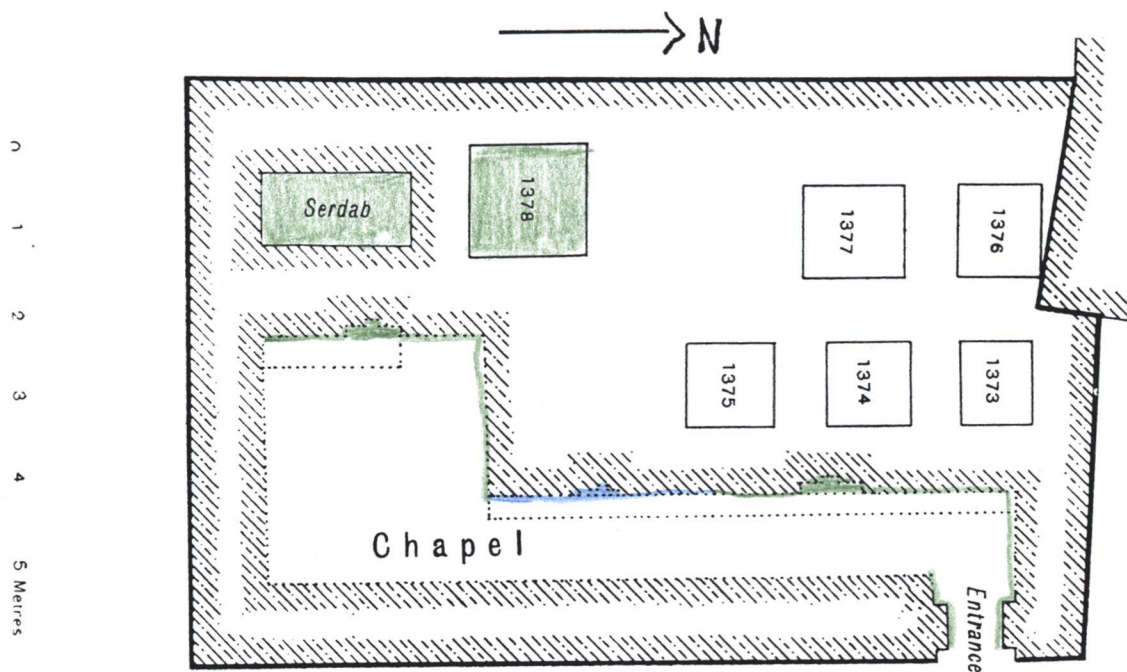


a) Mastaba D 32/32a

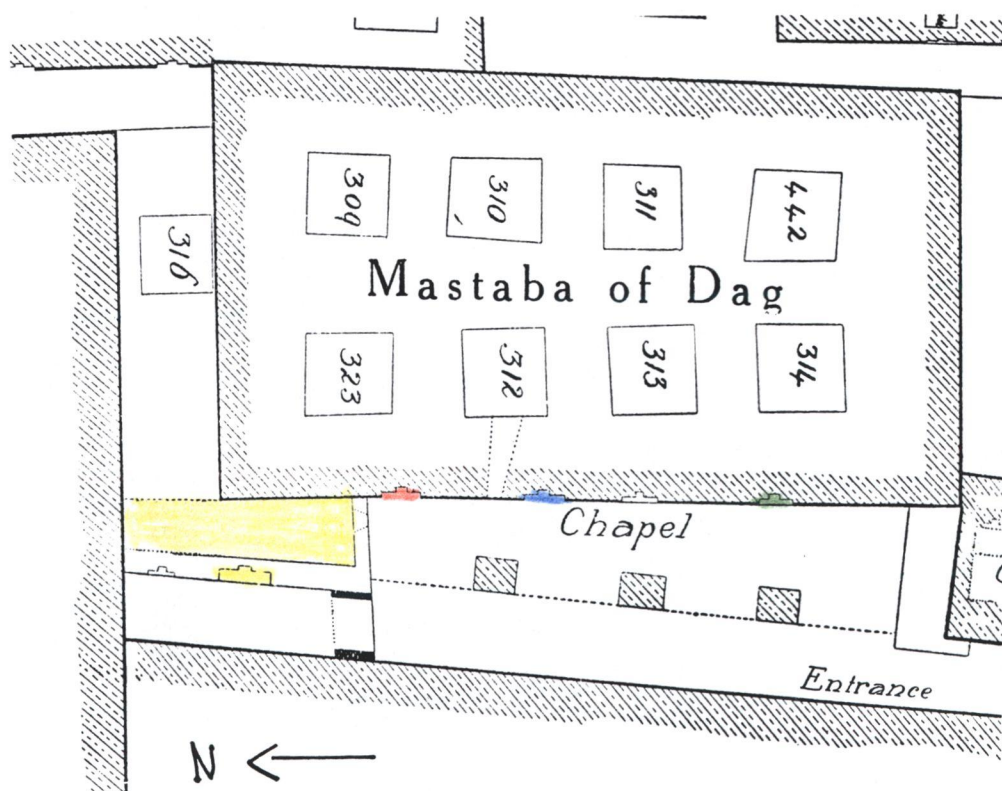


b) Mastaba für *Jsw* und *Mšdw*

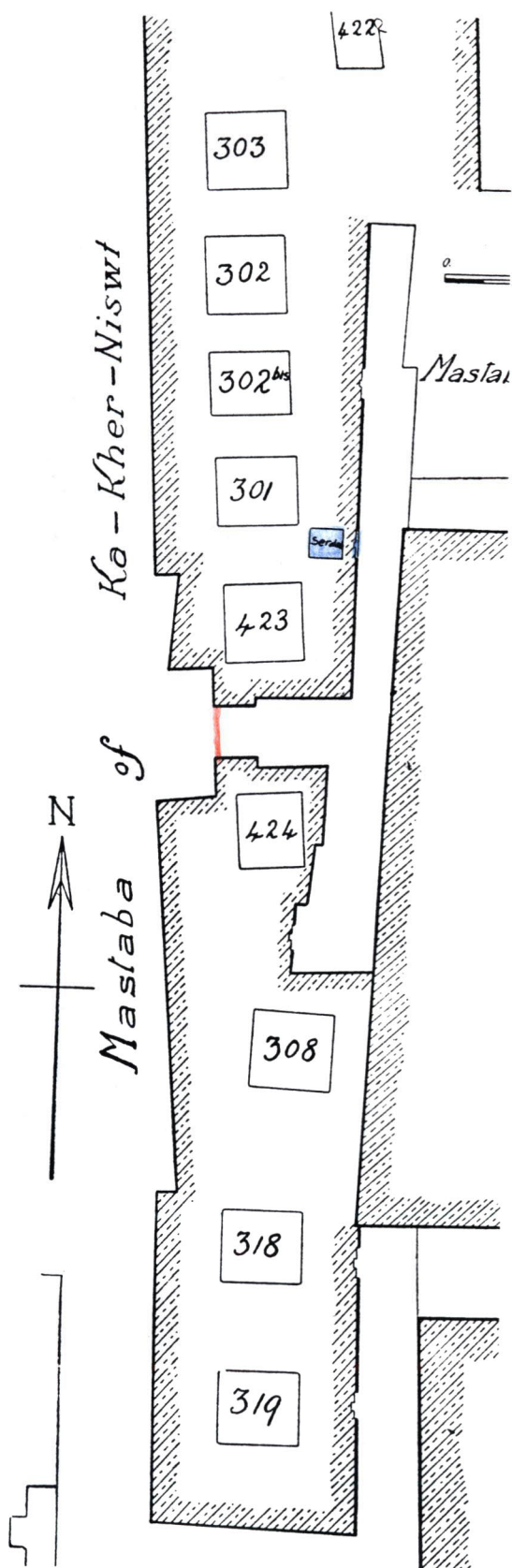




a) Mastaba für *Hmw* und *Špss-k3f-cnḥ*



b) Mastaba des *D3g*



b) Mastaba von *K<sup>3</sup>-hr-nswt* und *Hw-n-Pth*